

JAHRBUCH

DES


SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHEN-VEREINS.



XII. Jahrgang 1892.

MIT EINER ABBILDUNG IM TEXTE, DANN VIER HELIOGRAVUREN ALS BEILAGE.

LADENPREIS FL. 2.50.



HERMANNSTADT 1892.

SELBSTVERLAG DES SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHEN-VEREINS.

DRUCK VON JOS. BROTLIEFF.

Pfandbriefe

der

Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

III. Emission.

Die Pfandbriefe, auf den Ueberbringer lautend (über besonderes Verlangen auch vinkulierbar § 44 der Statuten), werden in Abschnitten von 1000, 500 und 100 Gulden ö. W. ausgegeben und mit Fünf vom Hundert gegen halbjährige Coupons verzinst.

Die **Coupons** werden am **1. Mai** und **1. November** bei der Sparkassa in Hermannstadt und den unten bezeichneten Einlösungsstellen provisionsfrei und ohne Steuer- oder sonstigen Abzug ausbezahlt.

Jeder Pfandbrief gelangt längstens in einem Zeitraum von 40 Jahren durch **Verlosung** zur Rückzahlung. Die Nummern der ausgelosten Pfandbriefe werden durch das „**Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt**“, den „**Budapesti Közlöny**“ und die „**Wiener Zeitung**“ verlaublich.

Die verlostene Pfandbriefe werden sechs Monate nach der Verlosung im vollen Nennwert eingelöst.

Um den Pfandbriefbesitzer vor Nachteilen, welche aus seiner eigenen Fahrlässigkeit entstehen können, möglichst zu schützen, beobachtet die Hermannstädter allgemeine Sparkassa bei der **Einlösung verfallener Coupons von verlostene Pfandbriefen** dritter Emission einen Vorgang, welcher von dem sonst allgemein üblichen Verfahren abweicht. Es ist nämlich allgemein üblich, dass die Coupons verlostener Wertpapiere auch nach dem Fälligkeitstermine der letzteren eingelöst und nur seinerzeit bei der Präsentierung des verlostener Wertpapiere von dem auszuzahlenden Kapitale abgezogen werden. Dadurch kommt der Kapitalist, der eine Ziehung übersieht, zu Schaden; ja, es kann der ganze Kapitalwert des zur Zahlung präsentierten verlostener Wertpapiere durch den Coupon-Abzug aufgezehrt werden. Durch dieses Verfahren sind schon viele Kapitalisten, namentlich Minderjährige, deren Vormünder die erforderliche Sorgfalt bei der Durchsicht der Ziehungslisten ausser Acht gelassen, schwer geschädigt worden. Bei der Einlösung verlostener Sparkassa-Pfandbriefe sind nun ebenfalls die nicht abgelaufenen Coupons einzuliefern, widrigenfalls der Betrag derselben bei der Zahlung in Abzug gebracht wird. Jedoch legt die **Hermannstädter allgemeine Sparkassa** den Nennwert des binnen sechs Monaten nach dem Einlösungstermin zur Zahlung nicht präsentierten Pfandbriefes unter der Nummer desselben als Spareinlage zinsbringend an und zahlt bei verspäteter Einlösung die mittlerweile aufgelaufenen Spareinlagezinsen aus, wodurch der Abzug der nicht eingelieferten Coupons grösstenteils ausgeglichen wird.

Die Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa werden bei sämtlichen Haupt- und Zweiganstalten der österr.-ung. Bank belehnt, als Militär-Heiratskautionen im k. u. k. gemeinsamen Heere, in der k. ung. Landwehr und Gendarmerie und bei den k. ung. Staatsämtern in allen Zweigen der Verwaltung als Kautions- und Vadium angenommen.

Verloste Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparkassa eskomptiert werden. — Die Pfandbriefe werden

in **Hermannstadt** bei der **Hermannstädter allgemeinen Sparkassa**,

„ **Kronstadt** bei der **P. J. Kabdebo**,

„ **Bistritz** bei dem **Bistritzer Kredit- und Vorschuss-Verein**,

„ **Schässburg** bei **Josef B. Teutsch**,

„ **Klausenburg, Karlsburg** und **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**,

„ **Budapest** bei der **Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank**,

„ **Wien** bei der **Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“** (Wollzeile 10, Strobelgasse 2),

„ **Berlin** bei der **Deutschen Exportbank**

und an anderen, später bekannt zu gebenden Verkaufsstellen verkauft.

Die **Coupons** und verlostene Pfandbriefe werden eingelöst bei den genannten Verkaufsstellen, sowie bei dem **Bank- und Wechslergeschäft der n.-ö. Eskomptegesellschaft** in **Wien** (Kärntnerstrasse 7) und **Wiener Bankverein**.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.

JAHRBUCH
DES
SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHEN-VEREINS.



XII. Jahrgang 1892.

MIT EINER ABBILDUNG IM TEXTE, DANN VIER HELIOGRAVUREN ALS BEILAGE.



HERMANNSTADT 1892.
SELBSTVERLAG DES SIEBENBÜRGISCHEN KARPATHEN-VEREINS.
DRUCK VON JOS. DROTLEFF.

JAHRBUCH

Originalaufsätze für das nächste Jahrbuch sind bis 1. November 1892 an den Ausschuss des siebenbürgischen Karpathenvereins in Hermannstadt einzusenden. Dieselben werden mit 24 fl. ö. W. per Druckbogen honoriert.

Der Abdruck einzelner, in diesem Jahrbuche enthaltener Originalaufsätze ist nur nach eingeholter Bewilligung des Vereins-Ausschusses gestattet.

Inhalt.

A. Aufsätze und Reiseberichte.

	Seite
Kovácsna von Michael Salzer	1
Die St.-Georger Säuerlinge im Nordosten Siebenbürgens und die Flora auf dem Gebiete derselben von Dr. A. P. Alexi	12
Aus dem Arpás-Thale über Curtea de Argis nach Bukarest von A. Berger (mit einer Abbildung der Klosterkirche in Argis)	32
Ein Ausflug in das Jalomitza-Thal in Rumänien von Wilhelmine Michaelis	53
Ein Ausflug in die Şanta von Olympius Boiu	59
Eine Fussreise durch das siebenbürgische Erzgebirge von Viktor Roth	68

B. Vereins-Angelegenheiten.

I. Die Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Vereins	75
II. Jahresberichte der Sektionen unseres Vereines:	
1. Sektion Hermannstadt	84
2. „ Kronstadt	95
3. „ Schässburg	100
4. „ Bistritz-Naszód-Rodna	103
5. „ Schielthal	105
6. „ Wien	107
III. Verzeichnis der Mitglieder des Vereines (für das Jahr 1891):	
A. Der Vereins-Ausschuss	111
B. Die Funktionäre der Sektionen	112
C. Ehren-Mitglieder	112
D. Gründende Mitglieder	113
E. Ordentliche Mitglieder	113
IV. Verzeichnis der Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Museums für das Jahr 1891	130
Ankündigungen.	

Dem Jahrbuch liegen vier Bilder in Lichtdruck (Heliogravure) auf Kupferdruckpapier (Format 26/34 $\frac{c}{m}$, Bildgrösse 14/20 $\frac{c}{m}$) bei:

1. Gipfel des Königstein, nach einer Photographie von M. v. Déchy in Odessa.
2. Hütte in der Malajester Schlucht, nach einer Photographie von M. v. Déchy in Odessa.
3. Jalomitza-Thal, nach einer Photographie von M. v. Déchy in Odessa.
4. Bullea-Thal, nach einer Photographie von Dr. M. Bräss in Dresden.

Kovászna.

Von

Michael Salzer,
ev. Pfarrer in Birtihalm.

Das Dampfross führt dermalen den Touristen in schnellem Fluge aus dem Innern Siebenbürgens bis nach Kronstadt, an vielen Sehenswürdigkeiten des Landes vorbei. Doch der Schienenweg geht bereits auch in nordöstlicher Richtung weiter in der schönen Ebene des Burzenlandes und der Háromszék bis nach Kézdi-Vásárhely, und bald wird auch dieser Teil Siebenbürgens mit seinen Merkwürdigkeiten dem Touristen erschlossen sein. Unter diesen Sehens- und Merkwürdigkeiten nimmt aber das 57 Kilometer von Kronstadt entfernte Kovászna eine der ersten Stellen ein.

Obgleich nun Kovászna ein Marktflecken von über 3600 Einwohnern und Sitz eines Bezirksgerichtes, eines Stuhlrichteramtes und Forstamtes ist und zwei Aerzte, eine Apotheke, eine Staatsschule für Mädchen und eine Holzdraht-Fabrik für Zündhölzchen, sowie einen Wochenmarkt besitzt, -- so ist es nach seiner Bauart im Aeussern doch nichts mehr als ein gewöhnliches Széklerdorf, das, mit wenigen Ausnahmen, nur Häuser aus Tannenholz aufweist. Auch ist seine Lage keine besonders hervorragende. An der östlichen Seite der Háromszéker Ebene -- 600 Meter über dem Meere -- gelegen, lehnt es sich ostwärts an das in einzelnen Gipfeln, wie zum Beispiel in dem nahen Pilis, bis zu 1338 Meter sich erhebende östliche Grenzgebirge und zieht sich nordöstlich in dem dazu gehörenden Vajnafalva bis tief in ein Gebirgsthal hinein. Was ihm aber einen besonderen Vorzug vor andern Ortschaften der Háromszék, ja Siebenbürgens verleiht, das sind die eigentümlichen Naturschätze, die es auf seinem Gebiete beherbergt, und die Sehenswürdigkeiten einer hochentwickelten Industrie, welche es in seiner nähern und entferntern Umgebung aufweist.

Wenn aber auch die Kovásznaer Mineralquellen seit lange der nähern Umgebung nicht unbekannt waren und jährlich mitunter von 200 bis 300 Heilungsbedürftigen besucht wurden, und wie viel man sich auch von wunderbaren Heilwirkungen durch dieselben erzählte, diesseits des Geisterwaldes und der Baroter Gebirgshöhen waren und sind sie bis in die neueste Zeit ob ihrer Entlegenheit kaum dem Namen nach bekannt.

Wie sehr sie es aber verdienen, bekannt und besucht zu werden, wird der geneigte Leser aus der nachfolgenden Beschreibung entnehmen können.

Es giebt nicht wenige Mineralquellen in Siebenbürgen von Kis-Kalán und Tur im Süden bis hinanf nach Norden unter dem Fuss des schönen Kuhhorns und nordöstlich bis zu dem nun weltbekannten Borszék und dem benachbarten Belbor — als z. B. Baassen, Korond, Szovát, Zaison, Előpatak, Málnás, Tusnád, Szejke, Homoród, die Quellen am Büdös, Kéroly, Rodna (Dombhát, Vale vinului), Szt.-György bei Rodna u. s. w. — aber nirgend sprudeln so viele und so vielerlei Mineralquellen und steigen an so vielen Stellen unsichtbare Gase aus dem Erdinnern empor, als in und um Kovászna! Bald hier, bald dort siehst du — ausser den später zu nennenden und im Kurgebrauch stehenden Quellen — zumal in und an Bächen die Kohlensäure blasen-perlend aufsteigen, hie und da kleine Tümpel bildend, in denen verirrt kleine Fische ihren Tod finden. Auch sieht man hie und da in Höfen gewöhnliche Schwengelbrunnen, in deren Tiefe ebenfalls Sauerwasser emporsprudelt, welches den Hausbesitzern das tägliche Getränke bietet. Bald hier bald dort aber steigen in Kellern und an andern Orten, zumal in dem meistens wasserlosen Bette des Mészpatak in Vajnafalva durch Geruch und Atembeklemmung bemerkbare Gase (besonders Kohlensäure) aus der Erde empor. Es ist als ob der ganze Boden in und um Kovászna von unterirdischen Geistern durchwühlt werde, die ihre Giftstoffe in mannigfacher Mischung zur Oberwelt senden, wo sie aber von den Menschen als schmerzlindernde Mittel verwendet werden.

Diese Verwendung ist nun aber sehr mannigfach; während nämlich sonst ein Kurort seine eigentümliche Wirkung hat und für diese oder jene Krankheiten Linderung gewährt, so haben hier die verschiedenen Quellen — weil sie chemisch verschieden zusammengesetzt sind — je ihre besondere Heilwirkung; so dass Kovászna gleichsam die Eigenschaften verschiedener anderer Kurorte in sich vereinigt und jeder die Quelle, das Bad benützen kann, das für seine Krankheit geeignet ist. Dieses soll nun eben durch die nachfolgende Beschreibung der einzelnen im Kurgebrauche stehenden Bäder und Trinkquellen von Kovászna gezeigt werden.

A. Bäder.

Die in der „Uebersicht der bekannten zu Bade- und Trinkkur-Anstalten benützten Mineralwässer Siebenbürgens von Professor Dr. C. Sigmund (Wien 1868)“ gerügten Mängel in Bezug auf Einfassung und Badeeinrichtungen in Kovászna sind in neuester Zeit genügend behoben worden. Eine Aktiengesellschaft hat die meisten im Kurgebrauch stehen-

den Quellen um 12.000 fl. angekauft, die andern aber in Pacht genommen und sie entsprechend in zweckmässiger Weise hergestellt, so dass dieselben in Bassins (Spiegelbäder) mit zwei Abteilungen für Herren und Damen eingefasst und mit 12 bis 16 Kabinetten umgeben sind. Die Badetaxe beträgt bei allen der Aktiengesellschaft gehörigen Bädern 15 kr., wofür man auch ein Leintuch aus grobem Garn und eine Schürze erhält.

1. Der Pokolsár, d. i. Höllenmorast, mitten auf dem Marktplatze von Kovászna gelegen, verdient mit Recht diesen Namen, denn unsere hochaufsprudelnden Säuerlinge des „Lobogo“ in Borszék und des Dombhát bei Rodna stehen weit hinter dem Pokolsár zurück! Was des Dichters Phantasie sich bloß ausmalt in den Worten:

„Und es waltet und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
Und Flut auf Flut sich ohn' Ende drängt
Und will sich nimmer erschöpfen und leeren,“

das siehst du hier in Wirklichkeit, denn der etwa 40 □-Meter grosse Spiegel des Pokolsár steht fort und fort in fast unheimlichem Kochen und Sprudeln und Brodeln. In der Mitte erhebt sich (zumal zur Regenzeit) ein etwa 40 bis 50 Centimeter hoher brodelnder Wellenberg, der sein trübes blaugraues Wasser bis an den Rand der Einfassung mit solcher Gewalt treibt, dass die im Sprudel stehenden Personen sich fest anhalten müssen, wenn sie von den Wellen nicht fortgeschleudert werden sollen; während ringsum noch zahlreiche kleinere Sprudel prodeln, hüpfen und tänzeln. Das Wasser ist aber, zumal über dem genannten Wellenberg, so reich an Kohlensäure, dass nicht nur schwächere, sondern auch kräftige Personen davon betäubt werden und aus dem Bade hinausgetragen werden mussten. Es sieht drollig aus, wie bald dieser bald jener sein Gesicht himmelwärts hebend nach atmungsfähiger Luft schnappt und den an Kohlensäure ärmeren Teilen des Bassins zueilt.

„Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt“ soll der Pokolsár (nach dem Volksmunde) sein Dasein einem unterirdischen Vulkan verdanken, dessen Auswurf ihm die schmutzigen Bestandteile gebe und seine aschgraue Farbe verleihe, der Schlund aber soll grundlos sein, — haben sie doch auch nur unlängst wiederum nicht weniger als 150 Fuhren Steine in denselben hineingeworfen, damit die Badenden einen Boden unter ihren Füßen finden und schon wieder senkt sich dieser! Denn nicht in klaren perlendem Wasser, das sonst in den meisten Heilbädern des Vaterlandes dich freundlich anheimelt und einladet, in ihm deinen Körper zu wiegen, brodeln die Gase empor, sondern einem durch blaugrauen Thon und Sand getriebten und einem Moraste ähnlichen Schlamm-

wasser, dessen Spiegel gleichzeitig dunklere ölige Striche und selbst Flächen durchziehen, das dich mehr abstößt als anzieht, deinen reinen Körper diesem Schlamme auszusetzen.

Doch so sehr die schmutzige Flut uns zuerst anwidert, so sehr zieht sie später an; die Masse Kohlensäure sowie die fortwährende Strömung, also Reibung, erregt fast am ganzen Körper ein angenehmes Prickeln und trotz ihrer nur bis höchstens 13.5° R. aufweisenden Temperatur sogar ein gewisses Wärmegefühl, was alles das Baden recht angenehm macht. Dazu kommt die neue Erfrischung durch die Douche mit klarem Wasser, welche den Körper von dem anhaftenden Schlamme zu reinigen die Aufgabe hat.

Nach der chemischen Analyse von Dr. Fr. Folberth¹⁾ besteht der Pokolsár aus folgenden Bestandteilen:

In 10.000 Gewichtsteilen	
Schwefelsaures Kali	1.205
Schwefelsaures Natron	0.104
Chlornatrium	54.408
Jodnatrium	Spuren
Kohlensaures Natron	72.424
Kohlensaurer Kalk	2.505
Kohlensaure Magnesia	2.973
Thonerde	0.142
Kieselsäure	0.170
Indifferente organische Stoffe	Spuren
Summe der fixen Bestandteile	133.931
Halbgebundene Kohlensäure	32.408
Freie Kohlensäure	19.002
Spezifisches Gewicht	1.012,775.
Temperatur	$9-10^{\circ}$ C.

Derselbe wird mit vorzüglichem Erfolge bei chronischen rheumatischen und gichtischen Leiden, Ischias, skrofulösen Geschwüren, Schwächezuständen der organischen Gewebe, Exsudaten, Nerven- und Gebärmutterleiden gebraucht. Zumal werden Heilungen bei Rheuma und Gicht gerühmt und Beispiele erzählt, dass Manche, die anfangs kaum ins Bad gehen konnten oder gar getragen werden mussten, Kovászna gesund und kräftig verlassen hätten.

2. Das Mikesbad in Vajnafalva, zu Fuss eine halbe Stunde vom Marktplatze in Kovászna entfernt. Ein vom Pokolsár ganz ver-

¹⁾ Die Mineral- und Gasquellen von Kovászna, in den „Verh. u. Mitth. des siebenb. Vereines für Naturwissensch. in Hermannstadt“ XI. Jahrgang 1860, Seite 78 u. f.

schiedenes klares, nur etwas gelblich gefärbtes Wasser mit einer Temperatur von 10 ° R. und geringerem Aufsprudeln und Perlen der Kohlensäure.

Das Bad, wie die unweit davon in einem Steinkübel gefasste Trinkquelle (Czifra viz), von der es den Zufluss erhält, besteht nach Dr. Folberth aus:

Schwefelsaurem Kali	0·318
Schwefelsaurem Natron	0·756
Chlornatrium	2·084
Kohlensaurem Natron	1·707
Kohlensaurer Kalk	1·889
Kohlensaurer Bittererde	0·629
Kohlensaurem Eisenoxydul	0·345
Thonerde	0·402
Kieselerde	0·286
Organischen Substanzen	Spuren
Summe der fixen Bestandteile	8·446
Halbgebundene Kohlensäure	1·994
Freie Kohlensäure	20·424
Summe sämtlicher Bestandteile	30·864

in 10.000 Teilen Wasser.

Spezifisches Gewicht 1·001,662.

Temperatur +14 ° C.

Es ist in demselben mehr Eisen enthalten und dieses giebt dem Bade seine Eigentümlichkeit, so dass es vorzüglich wohlthuend angewandt wird als Stärkungsmittel bei allgemeiner Schwäche, bei Blutarmut und bei Exsudaten, wohl auch bei rheumatischen Leiden.

3. Das Salzbad, noch etwa eine halbe Stunde weiter im Gebirge oberhalb Vajnafalva gelegen. Wieder eine Besonderheit! Von ihm existiert keine Analyse, aber es enthält Kochsalz und wohl auch etwas Jod und wird gegen Rheumatismus, Skrofulose und Verfettung mit gutem Erfolg gebraucht. Es ersetzt somit Salzburg, Baassen und Korond.

4. Der kleine Pokolsár, ein Privatbesitz in Kovászna unweit von Pokolsár gelegen. Das Bad hat mit dem Pokolsár gar nichts als den Namen gemeinschaftlich und ist weniger gut eingerichtet als die andern Bäder, doch auch in zwei Spiegel geteilt und mit fünf Kabinen versehen. Das Bad ist nicht analysiert, hat ein wenig ergiebiges aber ganz klares Wasser, in dem die Kohlensäure prodelnd, doch minderreich aufsprudelt. Es wird als ein überhaupt stärkendes Bad gebraucht, und erinnert etwas an die klaren Bäder von Borszék.

5. Das Gasbad Gözlö (d. i. Dampfer vom Volksmund genannt) besteht aus einer mit Brettern umschlagene Vertiefung in einem Privatgarten in Kovászna von etwa $2\frac{1}{2}$ Meter Länge, $1\frac{1}{2}$ Meter Breite und 2 Meter Tiefe. In derselben sind Bretterbänke stufenförmig angebracht, auf denen man so weit in die Tiefe steigt, dass der Kopf noch über der giftigen Gasoberfläche bleibt und reine Lebensluft einatmen kann. Gegen diese Vorsicht Handelnde und tiefer hinein Steigende finden in dem Gase den sichern Tod. Steigt und stellt man sich aber nur so weit hinein, als es sein darf, so empfindet man bald an Beinen und Unterleib eine angenehm prickelnde Wärme.

Von diesem „Gasbade“ besteht keine Analyse; doch dürften wohl die nämlichen Bestandteile darin vorkommen, die Dr. Folberth bei einem gleichen Gasbade angiebt, welches früher in Vajnafalva bestand, aber jetzt nicht mehr im Gebrauche ist, nämlich:

Kohlensäure	55·193 Volum.
Sauerstoff	9·736 „
Stickstoff	35·071 „

in 100 Raumteilen bei 760 Mm. Druck und 0° C.

Das Gasbad wird mit gutem Erfolg bei rheumatischen und gichtischen Leiden in Anwendung gebracht. Wer denkt hierbei nicht an die Höhle am Büdös und an die Hundshöhle bei Neapel?

6. Das Eisenbad, in einem Privathofe (Nr. 136) in Kovászna. Das Wasser sprudelt in einem etwa 6 Meter tiefen Brunnen, woher es geschöpft, in Wannen (es sind deren fünf vorhanden) gegeben und nach Bedarf durch heissgemachte Steine erwärmt wird.

B. Trinkbrunnen.

1. Die Horgácsquelle, etwa dreiviertel Stunde oberhalb Vajnafalva. Wohl das vorzüglichste Sauerwasser von Kovászna, welches aber der Entfernung wegen seltener an der Quelle selbst, als aus Flaschen getrunken wird, die die Aktiengesellschaft sorgsam füllen lässt, in einem aus Steinen gebauten Keller aufbewahrt und in allen Geschäftslokalen Kovászna's verkauft. Mit Wein gemischt hat das Wasser noch einen fast angenehmeren süßlichen Geschmack, als das Borszéker und Répáter Sauerwasser.

Nach Fr. Folberths Analyse hat dieses Mineralwasser in 10.000 Gewichtsteilen folgende Bestandteile:

Schwefelsaures Kali	1·475
Schwefelsaures Natron	1·469
Kohlensaures Natron	24·649

Kohlensauren Kalk	5:185
Kohlensaure Magnesia	3:817
Chlornatrium	13:464
Thonerde und kohlensaures Eisenoxydul	0:284
Kieselsäure	0:370
Summe der fixen Bestandteile	50:715
Halbgebundene Kohlensäure	14:473
Freie Kohlensäure	19:508
Organische Substanzen	Spuren

Temperatur 15 ° C.

Das Wasser der Horgácsquelle kommt also in seiner chemischen Zusammensetzung dem berühmten Gleichenberger Wasser nahe und gehört unter die vorzüglichsten Mineralwässer Siebenbürgens. Dasselbe wird gegen verschiedene katarrhalische Erkrankungen, als Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Trägheit des Darmkanals mit vorzüglichem Erfolge gebraucht.

2. Die Hankoquelle. Dieselbe quillt etwa 300 Schritte oberhalb des Salzbadens hervor, hat auch einen salzigen, der Baassener Felsenquelle ähnlichen Geschmack. Das Wasser wird mit vorzüglichem Erfolge bei Magenkatarrh, bei Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht.

3. Czifra viz, ein Brunnen neben dem Mikesbad in Vajnafalva, welcher auch dieses Bad mit dem nötigen Wasser versieht. Das Wasser hat einen angenehmen, etwa dem Homoroder ähnlichen Geschmack und ist vielleicht — wie das Mikesbad neben dem Pokolsár — das älteste im Gebrauch stehende Wasser von Kovászna, wofür auch der Umstand spricht, dass neben beiden die einzigen einem Kurorte eigentümlichen Einrichtungen, als eine Promenade, für Kurgäste eingerichtete Wohnungen u. s. w. sich finden. Analyse siehe beim Mikesbad.

4. Der Marktbrunnen. Derselbe liegt einige hundert Schritte vom Pokolsár entfernt ebenfalls auf dem Marktplatze von Kovászna, ist in einen Steinkübel — wie alle Brunnen — gefasst und wurde in letzter Zeit von dem Feuerwehr-Uebungsturm überbaut. Das Wasser hat einen angenehmen Geschmack und wird gegen Diarrhöe mit gutem Erfolge gebraucht.

5. Das Mineralwasser eines 6 Meter tiefen Schwengelbrunnens im Hofe des Kovásznaer Einwohners Csudok Haus-Nr. 266, daher „Csudokviz“ genannt, hat unter allen andern Quellen Kovásznas den angenehmsten, auch dem Homoroder Sauerwasser ähnlichen Geschmack und wird häufig in Krügen zur Frühkur sowie zum Genuss beim Essen verwendet.

Dieses sind die im Gebrauche stehenden Heilbäder und Trinkbrunnen von Kovászna, welche nach chemischer Zusammensetzung Geschmack und Wirkung fast alle gewisse Eigentümlichkeiten besitzen, während, wie schon gesagt, noch viele andere Mineralquellen hier namenlos und unbenützt aus dem Boden hervorsprudeln und davonfliessen.

Seit die Aktiengesellschaft besteht ist auch in Kovászna selbst etwas für Unterhaltung der Gäste geschehen, indem auch hier eine kleine Promenade unweit vom Marktplatze angelegt ist, auf der, wie auf der bereits erwähnten in Vajnafalva, abwechselnd eine Zigeunerkapelle täglich abends und morgens ihre Weisen spielt. Quartiere finden sich in Privatwohnungen nach Abfinden bis zu 50 kr. täglich und die Kurtaxe beträgt dormalen 3 Gulden. Eine, man kann sagen billige Kost geben drei grössere Gasthäuser und ein kleineres „Kosztház“ neben dem Bezirksamte, woher die Kost auch in die Wohnungen gegeben wird. Das bietet Kovászna für das leibliche Leben!

Wer nun aber gewohnt ist, zumal mit einem Gebirgsbade, auch Waldesgrün mit Tannenduft verbunden zu denken, und auch in reiner Gebirgsluft eine gewisse geistige Erfrischung und Erholung zu suchen, der wird hier arg getäuscht sein. Der Kurgast findet für seine Morgenbewegung während der Trinkkur in unmittelbarer Nähe ausser der kurzen Allee in Vajnafalva und der neu angelegten aber noch schattenlosen Promenade in Kovászna nichts als die engen steinigten und staubigen Strassen und Gässchen!

Wer jedoch auch weitere Märsche noch mitzumachen in der Lage ist, der kann seine Sehnsucht nach Waldes- und Tannengrün stillen in einem etwa eine halbe Stunde oberhalb Kovászna gelegenen Eichenwalde und in einem noch eine halbe Stunde weiter entfernten Tannenwäldchen. Auch kann man in etwa zwei Stunden zu Fuss oder zu Pferd den 1338 Meter hohen Pilis besteigen, der eine wunderschöne Aussicht bietet nach Norden und Osten zu auf die waldbedeckten Gebirgshöhen bis zu der etwa 15 Kilometer entfernten Landesgrenze, nach Westen in die herrliche, dörfereiche Ebene der Háromszék, dann bis hinüber (nordwestlich) zu den Höhen des Hargittagebirges mit dem 1560 Meter hohen Kukukhegy, dann dem 1110 Meter hohen Búdös und den Baroter Gebirgshöhen, im Süden bis über die Burzenländer Ebene hinüber zu dem 2508 Meter hohen Butschetsch und dem 2241 Meter hohen Königstein. Ein wunderschönes Panorama!

Ferner kann der oberhalb Vajnafalva gelegene Topázberg besucht werden, dessen mächtig auftretende Spateisensteinlager früher abgebaut wurden, wovon noch Spuren von einem verfallenen Hüttenwerke Zeugnis ablegen. Auf der neuen Eisenbahn Kronstadt—Háromszék kann nun

in einer zwei- selbst eintägigen Tour sogar der durch seine Schwefelhöhle und seine Bäder berühmte Búdös besucht werden!

Was aber von Jedem, der in Kovászna weilt, jedenfalls besucht zu werden verdient, das ist

Gyulafalva,

das Brettersägewerk des Triester Grossindustriellen Morpurgo & Komp. in der östlich von Kovászna gelegenen Tannenwaldung samt der dazu gehörigen Industrie- und Drahtseilbahn, wie man ein zweites nicht nur in Ungarn, sondern vielleicht in ganz Europa nicht finden soll.

Morpurgo hat vor zwei Jahren einen Waldkomplex von 26.000 Joch um den Betrag von 75.000 Gulden an der Basca mare und Basca mica bis an die romänische Grenze teils angekauft, teils auf 26 Jahre gepachtet. Hier errichtete er auf zwei schönen Ebenen, dem 1150 Meter hoch gelegenen „Kommando“, dem Sitze der Grenzwächter und Finanzbeamten, und fast am Zusammenflusse der beiden genannten Flüsse, im jetzt sogenannten Gyulafalva zwei grossartige mit Dampf betriebene Sägewerke, von denen das erste sieben und das zweite fünf Gatter- und ebensoviele Zirkularsägen samt den dazu gehörigen Maschinenwerken hat, — alles nach der neuesten Konstruktion schön und grossartig ausgeführt. Um die Sägewerke stehen die Wohnungen der Beamten, Meister und Arbeiter, einem kleinen Dorfe gleich, welches an 1500 Seelen zählt. Werke, Wohnungen und Plätze sind mit elektrischem Lichte beleuchtet, das mit Dampf erzeugt wird. Der Unternehmer wollte für die vielen Menschen auch eine Kirche und Schule bauen, aber der Grundeigentümer liess es nicht zu.

Grosse schwer übersichtbare bis 12 Meter hohe Bretterlagen und Holzstösse bezeugen mit welchen Menschen- und Maschinenkräften und mit welcher Rastlosigkeit hier Tag und Nacht gearbeitet wird. Die Sägen verarbeiten täglich eine Holzmenge von 200 Kubikmetern mit einem Ertrage von 4000 Gulden.

Diese Menge von Tannenbäumen aus den unwegsamen Gebirgsschluchten zu den Sägewerken und die daraus gefertigten Bretter u. s. w. bis nach Kovászna zur Reichsstrasse zu bringen, schien mit den gewöhnlichen Fuhrwerken auf den mit Holz überlegten Fahrstrassen eine Unmöglichkeit. So wurde denn und wird noch immer fort, so wie die Arbeit in die Gebirge weiter schreitet, eine schmalspurige Eisenbahn nicht nur von Kovászna bis zu den Sägewerken, sondern auch von diesen bis in die entlegensten Gebirgsschluchten geführt, oft über Schluchten und Bergeshöhen, die denen über welche die Petrosényer Bahn führt, nicht nachstehen, dazu mit einer Drahtseilbahn oder einem „Bremswerke“, wie

ein ähnliches in Siebenbürgen und in Ungarn überhaupt bis jetzt noch nicht besteht. Ein aus Hermannstadt gebürtiger Ingenieur Dietrich, der bis jetzt in Bosnien und in der Türkei Eisenbahnen gebaut hat, leitet die jetzigen Eisenbahnbauten.

Etwa 2 Kilometer oberhalb von Vajnafalva beginnt die Bahn und führt in einer Länge von 4 Kilometern bis zu dem um 264 Meter höher gelegenen Bremsberg, welcher eine absolute Höhe von 1250 Meter besitzt und dessen Schienenlänge über 1200 Meter beträgt. Von oben wird ein mit Brettern beladener Waggon hinabgelassen, der mit einem unten stehenden leeren Wagen durch ein etwa drei Centimeter dickes Drahtseil verbunden ist und diesen zugleich hinaufzieht, wobei sich beide Waggon in der Mitte der Bahn auf Seitengeleisen ausweichen. Vom „Bremsberge“ weiter fährt die Bahn in einer Länge von 12 Kilometern bis zum ersten Werke beim „Kommando“ und von da weiter in einer Länge von 6 Kilometern bis zum zweiten „Gyulafalva“, dann aber noch in verschiedenen Richtungen in die Gebirgsschluchten hinein, in einer Gesamtlänge von demalsten nicht weniger als 65 Kilometern, doch immer wachsend, je weiter die Entforstung schreitet. Alle wichtigen Punkte, vom Anfang bis zum Ende der Bahn, sind durch Telephondrähte (Fernsprecher) verbunden.

Von Kovászna weiter werden die gesägten Bretter auf der Eisenbahn bis Kronstadt befördert, woher dieselben meistens nach Galatz und dann auf Schiffen bis nach Frankreich und auch noch weiter verführt werden.

Bis zum Stationsgebäude der Kronstadt—Háromszéker Eisenbahn vor Kovászna wurde auch schon die Verlängerung der Industriebahn ausgeführt, wodurch diese noch um 4 Kilometer länger und zugleich die Verbindung mit Kronstadt und mit der Weltbahn für das Industrierwerk hergestellt worden ist, was für das bedeutende Unternehmen, das noch keinen grossen Gewinn abwerfen soll, von nicht geringem materiellen Vorteil sein wird.

So hat denn die Grossindustrie auch in jene Waldeinsamkeit im Osten des Vaterlandes, wie im Westen bei Petrosény, Leben und Kultur gebracht und wenn man da oben auf den waldungebenen Höhen hinter der pfeifenden Lokomotive dahineilt, bald die weiten waldberaubten Höhen und Tiefen überschauend und bewundernd, bald jene grossen rauchenden und polternden Stätten menschlicher Erfindung und Thätigkeit anstauend; da tritt neben der Bewunderung von Gottes schöner Natur unwillkürlich auch der Gedanke an uns heran: ja „Wissen und Bildung ist Macht“ und bringt uns zugleich auch die Bedeutung des Spruches „Geld ist Macht“ recht augenscheinlich zum Bewusstsein.

Alle diese Sehenswürdigkeiten zu besuchen reichen die freundlichen Beamten bei dem Industriewerke gern die Hand, indem sie von dem „Bremsberg“ weiter (denn über den Bremsberg hinauf und von ihm herunter darf laut ministerieller Vorschrift kein Mensch befördert werden) den Touristen gern den für sie bestimmten Personenwaggon unentgeltlich zur Verfügung stellen, indem die Bahn für Personenbeförderung gegen Taxenerlag verschlossen ist; bis auf den „Bremsberg“ aber ist die Tour in etwa zwei Stunden von Kovászna aus zu Fuss oder zu Pferd leicht zurückzulegen. Bei dem Werke selbst kann man bei freundlichen Gastgebern auch bekommen was den Leib erfreut und stärkt und du darfst es denselben eigentlich nicht verargen, wenn dir dort, weit vom Markte, für das Gebotene der verlangte Preis etwas hoch erscheint; du brauchst nur etwas davon auf die kostenlose Fahrt zu schlagen und du kommst doch billig davon!

So bietet denn unser, nun auch durch den Schienenweg dem bade- und reiselustigen Publikum näher gebrachtes Kovászna Manches für Körper und Geist und kann hiemit bestens empfohlen werden!

Die St.-Georger Säuerlinge im Nordosten Siebenbürgens und die Flora auf dem Gebiete derselben.

Mitgeteilt von

Dr. A. P. Alexi,

Professor am Obergymnasium in Naszod.

I. Die St.-Georger Mineralquellen.

Unter den vielen Schätzen, womit die freigebige Natur das schöne Siebenbürgen beschenkt hat, nehmen seine, im Norden und Osten, am Fusse der es umgebenden hohen Gebirgswälle hervorsprudelnden zahlreichen Mineralquellen nicht die letzte Stelle ein.

Wenn aber unter diesen siebenbürgischen Mineralwässern die St.-Georger vom Standpunkte der chemischen Zusammensetzung, sowie ihrer therapeutischen Wirksamkeit beurteilt wird, gehört sie gewiss unter die Vorzüglichsten nicht nur dieses Landes, sondern von ganz Europa.

Die Mineralquellen von St.-Georg charakterisieren sich hauptsächlich dadurch, dass sie nicht allein ein vorzügliches, sondern gleichzeitig auch ein sehr ergiebiges Wasser sind. Trotzdem ist dieses Wasser der balneologischen Welt zu wenig bekannt, denn erst seit beiläufig 30 Jahren hat man mit beschränkten Mitteln angefangen, für die Verwertung dieses Schatzes einiges zu veranstalten und so wurden nach und nach Einrichtungen für den Export des Wassers, für kalte und warme Bäder und für die Aufnahme der Gäste getroffen. Letztere kann man zwar mit jenen von Karlsbad, Herkulesbad u. a. bei weitem nicht vergleichen, denn hiezu fehlt noch das Kapital. Man kann jedoch mit Zuversicht annehmen, dass diesem Heilbade eine schöne Zukunft bevorstehe.

Die Gemeinde St.-Georg, auf deren Grund die Mineralquellen entspringen und welche eine Bevölkerung von über 3000 Seelen besitzt, liegt im nordöstlichen Winkel Siebenbürgens an der im Thale des grossen Szamosflusses nach der Bukowina führenden Hauptstrasse in einer Entfernung von 33 Kilometern von der Stadt Bistritz (als nächster Eisenbahnstation), dann von Naszod 28 und von Rodna 14 Kilometer entfernt. Mit allen diesen Gemeinden ist die Verbindung durch gute Fahrstrassen ermöglicht.

Die Mineralquellen liegen dicht an der Nordwestseite der Gemeinde in dem Seitenthale „Valea boreutului“ und 455 Meter hoch über dem Meere. Die Quellen entspringen sämtlich an der südlichen Lehne eines

aus Kalktuff und kalkigen Sedimenten gebildeten Hügels, in welchem überall Stengel- und Blätterabdrücke, besonders von Buchen, vorkommen. Auch hat man auf der Westseite desselben schöne Calcit-Krystalle in dem Kalktuffe gefunden.

Merkwürdig, dass dieser Thalkessel, in welchem die Mineralquellen vorkommen, die Grenze bildet zwischen den Eocenschichten, welche hier die ältere Tertiärformation mit ihrem Karpathen-Sandstein, gemengt mit Schieferthon, das ganze Szamosthal einnehmen, und zwischen den krystalinischen Grundmassen, aus welchen die Rodnaer Gebirge bestehen, die aber in dieser Gegend überall von verschiedenen Trachyten durchsetzt sind, welche gerade oberhalb d. i. nordöstlich und östlich der Gemeinde durch den Quarztrachyt (felsitischen Rhyolit Richthofens) so schön charakterisiert sind.

Der Hügel mit den Mineralquellen, welcher zu Spaziergängen nach allen Richtungen eingerichtet und mit Bäumen und Sträuchern, theils einheimischer, theils ausländischer, dem hiesigen Klima entsprechender Arten bepflanzt ist, bildet das Badeterritorium und ist ringsum von einer Mauer eingefasst.

Um die Ergiebigkeit des Wassers dieser Quellen neuerdings konstatieren zu können, habe ich mit gefälliger Unterstützung des Apothekers in Bistritz, Herrn Heinrich Raupenstrauch ¹⁾ die Messungen vorgenommen. Das Resultat ist aus der nachfolgenden Uebersicht zu entnehmen:

Nr. der Quellen	Liter in einer Stunde	Liter in 24 Stunden	Hektoliter in 24 Stunden
Nr. 1	994·20	23860·80	238·608
Nr. 2	177·00	4248·00	42·480
Nr. 3	443·40	10641·60	106·416
Nr. 4	108·10	2498·40	24·984
Nr. 5	76·53	1836·72	18·367
	1799·23	43085·52	430·855

Somit beträgt die Quantität des Wassers sämtlicher fünf Quellen in einem Tage über 430 Hektoliter.

Im Jahre 1857 hat Fr. Folberth im Auftrage der damaligen Statthalterei für Siebenbürgen die chemische Analyse mehrerer Säuerlinge, darunter auch jene von St.-Georg vorgenommen.²⁾ Die Resultate dieser Analyse werden weiter unten angeführt. Hier sei nur bemerkt,

¹⁾ Wofür ihm auch hier der beste Dank ausgesprochen wird.

²⁾ Diese Analysen sind unter dem Titel: „Die Rodnaer Sauerbrunnen“ in den „Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt“, Jahrgang X (1859), pag. 32–59, sodann auch in einer besonders abgedruckten Broschüre veröffentlicht worden.

dass zu jener Zeit die beiden Quellen Nr. 1 und 2, welche nebeneinander sich befinden, als eine einzige Quelle betrachtet wurden, und dieses that auch Fr. Folberth, während selbe gegenwärtig abgesondert fließen. Fr. Folberth hat somit diese beiden Quellen gemeinschaftlich analysiert. Auch waren damals die anderen Quellen Nr. 3, 4, 5 noch nicht bekannt.

Die Resultate seiner chemischen Untersuchungen hat Folberth in eine tabellarische Uebersicht der in ihrer chemischen Zusammensetzung am nächsten verwandten Mineralquellen zusammengestellt, welche weiter unten folgen wird, worauf derselbe folgendes Gutachten abgab:

„Die St.-Georger und Dombhátquelle¹⁾ charakterisieren sich als muriatische Natronsäuerlinge, d. h. als solche Quellen, welche sich neben einem bedeutenden Gehalte an kohlen-saurem Natron noch durch eine namhafte Menge Chlormetalle auszeichnen. Betrachten wir das Wasser der beiden Quellen in Bezug auf die Menge ihrer festen Bestandteile, so sehen wir, dass das Wasser der ersteren (St.-Georg) sämtliche in der folgenden Tabelle angeführten Wässer übertrifft und dass die Dombhátquelle, mit Ausnahme von Rohitsch, genau zwischen Vichy und Bilin zu stehen kommt. (Siehe untere Tabelle II.)

„Rohitsch besitzt aber mehr als um die Hälfte weniger kohlen-saures Natron und muss daher auch an Wirksamkeit der Dombhátquelle nachstehen.“

„Die Quelle in St.-Georg muss in Anbetracht ihres grossen Gehaltes zu den vorzüglichsten der bekannten Natronsäuerlinge gerechnet werden. Selbst das berühmte Fasingen wird von diesem Wasser überboten und es gehört ihm daher mit Recht der dritte Rang in unserer Tabelle.“²⁾

„Von schwefelsauren Salzen enthält die St.-Georger Quelle nur Spuren; dafür übertrifft ihr Gehalt an „Chlornatrium“ sämtliche angeführten Säuerlinge. Das anwesende Jod, obgleich dessen Menge gering, zeichnet diese Quelle vor allen andern aus, da nur eine höchst geringe Menge dieses Körpers in Vichy aufgefunden wurde. Seine Anwesenheit dürfte manche von aufmerksamen Aerzten gemachte Beobachtung bezüglich der therapeutischen Wirkung dieses Wassers erklären.“

„Der hohe Wert dieser ausgezeichneten Quelle wird noch besonders durch die grosse Ergiebigkeit derselben gesteigert. Die St.-Georger

¹⁾ Die Dombhátquelle liegt an der Hauptstrasse im Szamosthale, 3 Kilometer unterhalb Alt-Rodna und 11 Kilometer oberhalb St.-Georg und ist Eigentum des gegenwärtigen k. ung. Ministers Herrn Grafen Andreas Bethlen.

²⁾ Wir werden weiter unten sehen, dass dieses Wasser (Nr. 1 und 3) nach der neueren Analyse nicht den dritten, sondern unstreitig den ersten Rang unter allen europäischen Säuerlingen dieser Kategorie einnimmt.

Quelle liefert in 24 Stunden eine Wassermasse von zirka 53280 Wiener Pfund. Diese enthält 138 Pfund Kochsalz, 131 Pfund kohlen-saures Natron, während 105 Pfund auf die verschiedenen anderen Bestandteile entfallen, zusammen also die enorme Masse von 374 Pfund fixer Bestandteile. Die meiste Aehnlichkeit zeigt St.-Georg mit Gleichenberg, wenn die Bestandteile des letzteren um die von Selters erhöht werden.“

Folberth sagt weiter, dass 20,8227 Gewichtsteile Kohlensäure bei der Temperatur der Quelle und dem Normaldrucke von 760 Millimeter Quecksilberhöhe 11,023,09 Raumteilen entsprechen. Nun füllen 10,000 Gewichtsteile Mineralwasser, entsprechend dem spezifischen Gewichte und der Temperatur desselben 9933,47 Raumteile aus, welche obige 11,023,09 Raumteile Kohlensäure absorbieren. Es entfällt somit auf 10,000 Raumteile Wasser 11,087 Kohlensäure.

Folberth giebt die Temperatur der St.-Georger Quelle mit $13\cdot5^{\circ}$ C. an. Ich habe die Temperatur sämtlicher fünf Quellen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten untersucht mit einem Dezimalthermometer, der von der meteorologischen Zentralstation in Budapest verifiziert war, und habe die Temperatur der Quellen in der Sommerzeit mit 11° C. und im Oktober mit 12° C. konstatiert.

Man sieht schon aus diesen Daten der Folberth'schen Analyse, dass das Mineralwasser von St.-Georg unter die ersten Sauerlinge Europas gezählt werden muss.

Die Direktion der Aktiengesellschaft „Hebe“, welche diese Quellen und die Bäder auf 30 Jahre in Pacht genommen, hat im Jahre 1885 eine neue Analyse sowohl der St.-Georger Quellen als auch der Quelle von Valea vinului bei Rodna, welche damals auch in ihrem Pachte war, veranlasst. Es wurden unter behördlicher Aufsicht eine Anzahl von Flaschen gefüllt, versiegelt und an Professor Dr. Ludwig nach Wien geschickt. Es war Professor Ludwig, welcher das Wasser analysierte, von den Resultaten seiner Analysen selbst überrascht. Die freie und halbgebundene Kohlensäure, an der diese Quellen sehr reich sind, hat Herr Dr. Ludwig nicht bestimmt. Man kann aber aus der Folberth'schen Analyse die Menge dieser Gase entnehmen.

Es hat Herr Professor Ludwig die Resultate seiner Analyse mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Das zu den Analysen von mir verwendete Wasser wurde aus den bezeichneten drei Quellen unter behördlicher Assistenz geschöpft und die damit gefüllten Flaschen mit dem Amtssiegel des Stuhlrichteramtes Rodna geschlossen und darüber ein Akt ausgefertigt ($\frac{\text{Nr. 1512/1885}}{\text{k. i. v.}}$, unter dem Datum 7. März 1885).“

Wenn man die Sauerlinge Siebenbürgens mit den ausserhalb unseres Landes befindlichen ähnlichen Mineralquellen Europas nach den Summen

der festen Bestandteile vergleicht, so muss man schon nach den Folberth'schen Daten die Quellen der St.-Georger Säuerlinge als solche ersten Ranges anerkennen. Nach Folberth's Analyse hat die Sauerquelle von St.-Georg in 10.000 Gewichtsteilen Wasser 70·860 feste Bestandteile, während Rohitsch nur 57·539, Vichy (Grande-Ville) nur 50·627 und die Biliner Josefquelle nur 49·598 feste Bestandteile aufweist; von den siebenbürgischen besitzen die am meisten besuchtesten Sauerquellen von Előpatak nur 36·690, Tusnád 36·100 und Borszék nur 31·670 feste Bestandteile.

Der Leser wird eine bessere Gelegenheit finden um sich zu überzeugen, wenn er einen tieferen Einblick macht in die nachfolgend mitgeteilten Uebersichtstabellen.

Bei der ersten Uebersichtstabelle habe ich die Daten grösstenteils aus der Arbeit unseres unermüdlichen Naturforschers und Schriftstellers E. Albert Bielz: Die Mineralquellen und Heilbäder Siebenbürgens ¹⁾ entnommen. Bei der zweiten Uebersichtstabelle sind die Daten der meisten ausserhalb von Siebenbürgen befindlichen Mineralquellen der oberwähnten Broschüre von Dr. Fr. Folberth über: Die Rodnaer Sauerbrunnen etc. 1858, entlehnt.

Wenn man die Resultate der chemischen Analysen der in diesen Tabellen erwähnten Mineralwässer einer ernsten und objektiven Prüfung unterzieht, so wird man mit Notwendigkeit durch die angegebenen Zahlen zur Einsicht veranlasst werden, dass die Quellen von St.-Georg allen anderen in der Menge der festen Bestandteile vorangehen. Ob auch die Wirkung derselben in gleichem Verhältnisse mit der Quantität der Bestandteile stehe, können nur berufene Aerzte, die das Wasser studiert haben, beurteilen und darüber eine gerechte Meinung abgeben. Thatsachen giebt es genug, dass in St.-Georg sehr viele Kranke, ja sogar schwer Kranke sich erholt und ihre Gesundheit wiedergefunden haben.

Auf Grundlage der Folberth'schen Resultate äussert sich Dr. Sigmund in seinem Werke über die Mineralwässer Siebenbürgens ²⁾ folgendermassen:

„Dieser Analyse gemäss (d. i. der Folberth'schen) sind die Quellen von St.-Georg äusserst berücksichtigungswerte Natron-säuerlinge. Die St.-Georger Quelle hat auf 54 Gramm fester Bestandteile 18 Gramm salzsaures Natron. Bilin, Selters und Gleichen-

¹⁾ Separatabdruck aus dem Jahrbuche des siebenbürgischen Karpathen-Vereines II. Jahrgang 1882.

²⁾ „Uebersicht der bekanntesten zu Bade- und Trinkkuranstalten benützten Mineralwässer Siebenbürgens“ von Dr. C. Sigmund von Ilanor, Professor der Medizin an der k. k. Universität in Wien. 2. Auflage, 1868.

berg sind zunächst die gefeiertesten Quellen des Auslandes, mit denen die aus der Rodnaer Gegend zu vergleichen wären. Die meiste Ähnlichkeit zeigt St.-Georg mit Gleichenberg, wenn die Bestandteile des letzteren (von Gleichenberg) um die von Selters erhöht werden.“

Weiter charakterisiert Dr. Sigmund die St.-Georger sowie die oberhalb Rodna in dem Gebirgsthale „Valea vinului“ liegende Sauerquelle, welch' letztere gegenwärtig nur zu kalten Bädern eingerichtet ist und benützt wird, nach Folberth eine Temperatur des Wassers von 10° C. besitzt und insbesondere wegen ihrer äusserst romantischen Lage auch von den Kurgästen in St.-Georg und Dombhát sehr oft besucht wird, — bezüglich ihrer Heilwirkungen folgendermassen: „Die St.-Georger Quellen werden meistens als Hauptkur und jene in Valea vinului als Nachkur gebraucht. Die ersteren an kohlen saurem Natron und Chlornatrium sehr reichen Quellen werden gerühmt gegen inveterierte Wechselfieber, Leber- und Milzfakten, Trägheit der Verdauung, der Darmfunktionen, Hämorrhoidalleiden, Menstruations-Anomalien, Uterinalblennorrhöe, Nieren- und Blasensteinen, Skrofeln, Nervenschwäche, Hypochondrie und Hysterie.“

Stellt man jetzt einen kurzen Vergleich an mit Bezug auf die festen Bestandteile der einzelnen chemischen Elemente, wie sie in den Tabellen ersichtlich sind, so nimmt St.-Georg auf Grundlage der neueren Analyse von Professor Ludwig folgende Stelle ein:

1. Mit Bezug auf das kohlen saure Natron hat Vichy (Grande-ville) 38·030, St.-Georg 34·570, weniger um 3·460 Gewichtsteile.
2. Mit Bezug auf den Gehalt an kohlen saurem Kalk hat St.-Georg 18·489 Bestandteile, während die zunächst an kohlen saurem Kalk reichste Quelle von Rohitsch nur 15·461 Bestandteile besitzt.
3. Mit Bezug auf die kohlen saure Magnesia steht Rohitsch vor St.-Georg, indem es 12·934 enthält, während St.-Georg nur 7·290 und Borszék 7·070 Bestandteile hat.
4. Mit Bezug auf den Gehalt an kohlen saurem Eisenoxydul nimmt Gleichenberg die erste Stelle mit 0·242, Selters die zweite Stelle mit 0·200 und St.-Georg die dritte Stelle mit 0·154 Bestandteilen ein.
5. Mit Bezug auf das Chlornatrium hat Stoikafalva 30·820 Bestandteile, St.-Georg 26·247, Selters 22·516, alle andern weniger.
6. Mit Bezug auf das Chlorkalium hat St.-Georg 3·353, Stoikafalva 2·750, Selters 0·466, Gleichenberg 0·094 Bestandteile.
7. Mit Bezug auf Lithium und Brom meint Dr. Ludwig, dass diese deutlich nachweisbar sind.

Nach der Summe der festen Bestandteile gebührt aber, wie schon oben gezeigt wurde, jedenfalls den Quellen von St.-Georg die erste Stelle unter allen europäischen Sauerlingen.

I. Vergleichende Uebersichtstabelle der bekanntesten Sauerquellen Siebenbürgens.

Name der Sauerquellen	St.-Georg Nr. 1 ¹⁾	St.-Georg Nr. 3 ²⁾	St.-Georg Nr. 1 ³⁾	St.-Georg Nr. 3 ³⁾	Stoikafalva ⁴⁾	Előpatak: Stammbrunnen ⁵⁾	Tusnád: Prinzipalquelle, ⁶⁾	Borszék: Prinzipalquelle ⁷⁾	Zaizon: Ferdinandsbr. ⁸⁾	Rodna: Valea-Vimului ³⁾	Honorod-Lövöete Hámorquelle ²⁾	Honorod Bad bei Olufalu: untere Trinkquelle ⁷⁾	
Temperatur n. C.	13·5 ⁰	13·7 ⁰	12·5 ⁰	13·0 ⁰	12·5 ⁰	11·1 ⁰	11·7 ⁰	9·2 ⁰	10·0 ⁰	8·0 ⁰	10·0 ⁰	10·45 ⁰	
Spezifisches Gew.	1·0067	1·0060	1·0067	1·0060	1·0110	1·0051	1·0027	1·0018	—	—	1·0002	1·0024	
Kohlensäuer. Kohlensäure	freie . . .	20·823	24·380	—	—	19·980	19·840	10·514	17·920	10·510	18·239	16·360	—
	halbgebund.	17·819	—	—	—	14·310	—	1·0106	—	—	3·940	—	22·222
	Natron . . .	24·454	22·400	34·570	32·393	16·830	12·850	7·920	7·780	13·160	3·607	5·210	2·838
	Kalk . . .	12·105	16·670	18·219	18·489	9·700	11·760	9·900	15·070	4·580	7·971	3·650	3·723
	Magnesia . .	4·447	7·290	5·219	5·310	5·730	7·800	4·500	7·070	1·900	3·631	2·080	5·162
Eisenoxydul	0·206	1·040	0·154	0·142	0·040	2·090	0·280	0·150	0·150	0·231	0·830	0·510	
Kieselsäure . .	0·400	0·260	0·540	0·512	—	0·730	1·100	0·760	0·160	0·456	0·860	1·242	
Chlor-	Kalk . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Natrium . .	26·110	—	24·880	26·247	30·820	0·820	3·670	0·790	6·120	3·360	3·650	4·663
	Kalium . . .	2·932	—	3·353	2·840	2·750	0·320	—	—	—	Schwefelsaur. Kali 0·448	—	0·494
Jod-	Natrium . .	0·040	—	—	—	—	—	—	0·250	—	—	—	
	Magnesia . .	—	—	—	—	—	0·006	—	—	—	—	—	
Phosphorsauer. } Thonerde }	0·171	1·820	—	—	—	—	—	0·050	—	—	—	—	
Schwefelsauer. } Natron }	—	—	—	—	1·430	—	—	—	0·200	1·005	2·340	Spuren	
Lithium . . .	Spuren	—	deutlich nachweisbar	Spuren	—	—	—	—	—	—	—	—	
Brom	—	—	—	merklich	—	—	—	—	—	—	—	—	
Organ.Substanzen	Spuren	—	Spuren	—	1·430	0·320	—	—	—	—	—	—	
Summe der festen Bestandteile in 10.000 Gewichtsteilen Wasser	70·965	49·480	86·935	85·933	67·430	36·690	27·100	31·670	16·520	20·710	18·600	19·320	

¹⁾ Dr. F. Folberth im Jahre 1858: Die Rodnaer Sauerbrunnen chemisch untersucht; in den „Verhandlungen und Mitteilungen des siebenb. Vereines für Naturwissenschaften“, X. Jahrgang 1859.

²⁾ Dr. Pataki S.: Descriptio phis-chemico aquarum mineralium magni principatus Transilvaniae. Pestini, 1820.

³⁾ Professor Dr. Ludwig in Wien 1885.

⁴⁾ Dr. Julius Wolff 1867: Sitzungsbericht der k. Akademie der Wissenschaften in Wien 6/VI 1867.

⁵⁾ Schnell und Stenner: Chemische Analyse der Előpatak Mineralquellen: in den „Verhdl. u. Mitteil. des siebenb. Vereines für Naturwissensch.“, V. Jhg. 1854, S. 159; — der Borszéker Mineralquellen ebenda, V. Jhg. 1854, S. 121; — der Zaizoner Mineralquellen ebenda, VI. Jhg. 1855, S. 27 u. f.

⁶⁾ Dr. C. Sigmund, Uebersicht der bekanntesten zu Bade- und Trinkkuranstalten benützten Mineralwässer Siebenbürgens. II. Auflage. Wien 1868.

⁷⁾ Dr. Ludwig Solyomosi: A Honorodi vasas savanyúvíz-források chemiai elemzése, Budapest 1881, (Értekezések a természettudományok köréből, kiadja a magyar tudományos akadémia, XI. kötet, VI. szám.

II. Vergleichende Uebersichtstabelle der bekanntesten Sauerquellen Europas.

Name der Quellen	St.-Georg Nr. 1	St.-Georg Nr. 3	Rohlfisch	Vichy (Grande-ville)	Bilin: Josefsquelle	Roisdorf	Selters	Gleichenberg	Faschingen	Emskränchen	Salzbrunn	
Name der Analytiker	Dr. Ludwig	Dr. Ludwig	Schrötter	Bauer	Redtenbacher	Bischoff	Struwe	Schrötter	Bischoff	Struwe	Struwe	
Temperatur n. C.	12.5 ⁰	13 ⁰	7.5 ⁰ bis 9.0 ⁰	4.0 ⁰ bis 4.2 ⁰	9.5 ⁰	9.5 ⁰	14 ⁰	11 ⁰	8 ⁰	30 ⁰	6.12 ⁰ bis 7.5 ⁰	
Kohlensäuer.	Natron . . .	34:570	32:393	7:630	38:030	30:085	9:553	8:014	17:471	21:403	12:645	10:613
	Lithium . . .	deutlich nachweisbar	Spuren	—	Spuren	0.188	—	Spuren	—	—	0:021	0:017
	Amoniak . . .	—	—	—	0:048	—	—	—	—	—	—	—
	Kalk . . .	18:219	18:489	15:461	2:507	4:024	3:169	2:847	6:390	3:250	1:485	3:012
	Magnesia . . .	5:219	5:310	12:934	0:353	1:431	2:804	1:794	5:034	2:254	1:026	2:449
	Strontian . . .	—	—	—	0:023	—	—	0:025	—	—	0:013	0:028
	Baryt . . .	—	—	—	—	—	—	0:002	—	—	0:080	—
Chlor-Schwefelsäuer.	Eisenoxydul.	0:154	0:142	—	0:012	0:094	0:105	0:200	0:242	0:116	0:021	0:046
	Manganoxyd.	—	—	—	0:004	—	—	Spuren	—	—	0:004	Spuren
	Kali . . .	—	—	20:241	2:041	1:283	—	0:517	—	—	0:771	0:385
	Natron . . .	—	—	0:945	1:177	8:269	4:481	—	—	0:219	0:157	3:836
	Natrium . . .	24:880	26:247	—	5:787	5:823	17:896	22:516	5:827	5:841	10:152	1:389
	Kalium . . .	3:353	2:840	—	—	—	—	0:466	0:094	—	—	—
	Jod-Natrium . . .	—	—	—	Spuren	—	—	—	—	—	—	—
Phosphorsäuer.	Brom-Natrium . . .	Brom deutlich nachweisbar	Brom merklich	—	0:001	—	—	—	—	—	—	—
	Natron . . .	—	—	—	—	—	—	—	0:009	—	—	—
	Thonerde . . .	—	—	—	—	0:084	—	0:003	—	—	0:002	0:007
	Kalk . . .	—	—	—	—	—	—	0:001	—	—	—	—
	Fluorkalcium . . .	—	—	—	—	—	—	0:002	—	—	0:002	—
	Thonerde . . .	—	—	0:044	0:008	—	—	—	0:303	—	—	—
	Eisenoxyd . . .	—	—	0:123	—	—	—	—	—	—	—	—
Kieselsäure . . .	0:540	0:512	0:190	0:641	0:317	0:207	0:393	0:220	0:113	—	0:440	
Summe der festen Bestandteile in 10.000 Gewichtsteilen Wasser	86:935	85:933	57:441	50:632	49:598	38:215	36:780	35:581	33:205	26:379	22:222	

Um den Lesern auch eine kurze Uebersicht darüber zu gewähren, wie die in der I. und II. Tabelle aufgeführten Standorte der Sauerquellen sich nach der Menge der festen Bestandteile verhalten, geben wir noch deren Reihenfolge hier an, es besitzt nämlich das Wasser von

	fixe Bestandteile		fixe Bestandteile
St.-Georg Nr. 1	86·9	Előpatak	36·6
St.-Georg Nr. 3	85·9	Tusnád	36·1
Stoikafalva	67·4	Gleichenberg	35·5
Rohitsch	57·6	Faschingen	33·2
Vichy (Grande-ville)	50·6	Borszék	31·6
Dombhát	50·1	Emskrähnehen	26·5
Bilin Josefs-Quelle	49·5	Salzbrunn	22·2
Roisdorf	38·2	Valea vinului	20·7
Selters	36·7	Homorod (Hámorquelle)	18·6

Zum Schlusse möge mir noch gestattet sein, in kurzem einiges über den gegenwärtigen Stand der St.-Georger Badeanstalt zu berichten.

Die Aktiengesellschaft „Hebe“ hat vom Jahre 1880, seitdem sie diese Bäder auf 30 Jahre verpachtet hat, sehr viel für das Emporkommen derselben gethan, sie hat mit grosser Freigebigkeit alles veranlasst, was notwendig war, um das Publikum zufrieden zu stellen, und sogar über die Grenzen ihrer Mittel hinaus gehende Opfer gebracht. Mit einem Aktienkapital von nur 1000 Gulden und den eingehenden Erträgnissen des Bades hat die Gesellschaft bis jetzt:

1. ein grosses Gebäude als Gasthaus, welches über 20.000 fl. geschätzt wird, gebaut;
2. im Jahre 1889 ein kaltes Bad gebaut mit zahlreichen Badekabinen und 4 Badebassins, welches über 3000 fl. kostete;
3. im Sommer des Jahres 1891 die Herstellung des Gebäudes für die warmen Bäder in Angriff genommen, deren Baukosten auf 7000 fl. präliminirt wurden; ein Gebäude aus solidem Material, dreiflügelig mit 32 Kabinen und Wartesalon.

Der Wasserexport macht auch gute Fortschritte und ist zu hoffen, dass die Gesellschaft jetzt, nachdem sie mit dem Hôtel und den Bädern fertig ist, diesem Geschäftszweige eine grössere Aufmerksamkeit widmen werde.

II. Aufzählung der auf dem Badeterritorium der Gemeinde St.-Georg im Komitate Bistritz-Naszod wildwachsenden Pflanzen.

Bei der Zusammenstellung dieser Pflanzenliste habe ich als Führer benützt das Werk „Enumeratio Florae Transilvaniae vasculosae critica“ von Dr. Ludovicus Simonkai, Budapest 1886, — die neueste Arbeit über die Flora von Siebenbürgen. Ferner habe ich zu Rate gezogen bei vielen Spezies: Baumgartens *Enumeratio stirpium magno Transilvaniae principatu indigenarum etc.* Bd. I—III, Vindobonae 1816, und Bd. IV, Cibinii 1846, — Fuss: *Flora Transilvaniae excursoria*, Cibinii 1866, — Heuffel: *Enumeratio Plantarum in Banatu Temesiensi etc.*, Vindobonae 1858, — Porcius Florian Ritter v.: *Enumeratio plantarum phanerogamiarum Districtus quondam Naszodensis*, Claudiopoli 1878, und *Flora phanerogama din fost. District al Naseud, Sibiu* 1881, 219, — Dr. Joh. Ferd. Schur: *Enumeratio Plantarum Transilvaniae*, Vindobonae 1885.

Zur Orientierung der Leser bemerke ich, dass die ersten Speziesnamen bei den meisten nach Linné *Species plantarum, exhibens plantas rite cognitatas, ad genera relatas etc.*, Holmia 1753 II, aus welchem aber nur die pag. zitiert sind. — An Abkürzungen kommen vor:

Ö. b. Z. = Österreichische botanische Zeitschrift.

Verh. sieb. Ver. = Verhandlungen und Mitteilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt.

Zool. bot. G. = k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Bgt. Herb. = Baumgartens Herbarium.

Bmgt. Mat. = J. Ch. Gottlieb Baumgarten *Enumerationis stirpium Transilvaniae indigenarum Mantissa I. auct. Michaelae Fuss professore cibiniensis*. Cibinii 1846. 112 p.

Bmgt. En. = *Enumeratio stirpium magno Transilvaniae principatu praepimis indigenarum in usum nostratum botanopilorum conscripta, inque ordinem sexuali naturalem concinnata auctore J. C. G. Baumgarten*, Tom. I—III, Vindobonae 1816, Tom. IV. curante M. Fuss, Cibinii 1846.

Bielz Reisb. = Reisehandbuch für Siebenbürgen, nach eigenen zahlreichen Reisen und Ausflügen in diesem Lande von E. Alb. Bielz, II. Auflage 1885, bei C. Graeser in Wien.

Barth Arch. = Archiv des Vereines für siebenbürg. Landeskunde in Hermannstadt.

Porc. En. = *Enumeratio plantarum phan. distr. Naszondensis* 1866.

Porc. Fl. d. N. = Porcius *Flora paneroga a distr. Naseudului Sibiu* 1881.

Schur En. = *Enumeratio plantarum Transilvaniae, exhibens stirpes phanerogamas sponte crescentes atque frequentius cultas, cryptogamas vasculares, characeas etiam muscos hepaticasque*. Vindobonae 1866. 984 p.

Schur Phyt. = *Phytophrafische Mittheilungen über Pflanzenformen aus verschiedenen Florengebieten des österreichischen Kaiserstaates*. Brünn 1877. 200 p.

Schur Sert. = *Sertum florum Transilvaniae sive Enumeratio systematica omnium plantarum, quae in Transilvania sponte crescunt et in usum hominum copiosius coluntur*. Hermannstadt 1854. 94 p.

Sim. = Simonkai Dr. L. *Enumeratio Florae Transilv. vascul. crit.* Budapest 1886. 678 p.

- Achillea Millefolium* L. sp. 899. *A. Millefolium* Bmgt. En. III. 143. *A. magna* Landoz l. 9.
- Agrimonia Eupatoria* L. sp. 448. *A. Eupatoria* Bmgt. En. II. 8.
- Agrostis stolonifera* L. sp. 62; Bmgt. En. III. 207. *A. silvatica* Host. Gram. IV. tab. 58.
— *vulgaris* With. Arrang. 132. *A. hispida* Willd spec. I. 370. Bmgt. En. III. 208.
A. vulgaris var. *alpina* Schur. Ö. bot. Zeit. IX. 45.
- Ajuga Genevensis* L. sp. 56. *A. genevensis* Bmgt. En. II. 150. *A. pyramidalis* Bmgt. En. II. 149, et Auct. Tr. *A. foliosa* Schur. Sertum, n 2284.
- Alchemilla vulgaris* L. sp. 123. *A. vulgaris* Bmgt. En. I. 95.
- Alectorolophus major*. Rchb. VIII. 975. *Rhinanthus glaber* Bmgt. En. II. 193. *Rh. hirsutus* Bmgt. et Auct. Trans. *Rh. Alectorolophus* Auct. Tr.
- Alyssum calycinum* L. spec. 908. *Adyseton calycinum* Scop.; Baumg. En. II. 239. *Alyssum campestre* Bmgt. En. II. 238. *Psilonema hirsutum* Schur 62.
— *calycinum* L. Rchb. Jcon. l. 4269. *Psilonema calycinum*. C. A. Meyer p. 132 v. *subargenteum* Schur.
- Anthoxanthum odoratum* L. sp. 28. *A. odoratum* Bmgt. En. III. 189. *A. odoratum* B. villosum Loisl; Schur En. 725.
- Arabis hirsuta* L. spec. 666. *Turritis hirsuta* L. Bgt. En. II. 266.
— *parviflora* Porcius. Charakteristik d. P. Mit kleinen weissen oder seltener in lila spielenden Blüten, sehr dünnen, anfangs aufrecht stehenden, später abstehenden Schoten.
- Arabidopsis Thaliana* L. sp. 665. *A. Thaliana* Bmgt. En. II. 268. *Conringia Thaliana* Rchb.
- Arenaria serpyllifolia* L. sp. 424. *A. serpyllifolia* Bmgt. En. I. 408.
- Artemisia vulgaris* L. sp. 848. *A. vulgaris* Bmgt. En. III. 88.
- Asarum Europaeum* L. sp. 442. *A. officinale* Mönch; Bmgt. En. II. 5.
- Asplenium Trichomanes* L. spec. 1080. *A. Trichomanes* Bmgt. En. IV. 39.
— *Ruta-muraria* L. sp. 1081. *A. Ruta-muraria* Bmgt. En. IV. 41. *A. elatum* Lang.
— *Filix-femina* L. sp. 1090. *A. Filix-femina* Bernh. in Schr. Jour. II. 27. *Athyrium Filix-femina* Roth. Tent. III. 65. Bmgt. En. IV. 32. Schur En. 837.
- Astragalus glycyphyllos* L. sp. 758. *A. glycyphyllos* Bmgt. En. II. 379. *A. austriacus* Salzer Reiseb. 323.
- Betonica officinalis* L. sp. 573. *B. officinalis* Bmgt. En. II. 171. *B. hirta* et *B. stricta* Rchb. Iconogr. VIII. 953. *B. serotina* et *B. alpigena* Schur En. 540.
- Brachipodium pinnatum* L. sp. 78 sub Bromo. *Festuca pinnata* Mönch; Bmgt. En. III. 251. *Brachypodium intermedium* Schur En. 800.
- Briza media* L. sp. 70. *B. media* Bmgt. En. III. 240. *B. pauciflora* Schur, Sert. n. 3144. *B. pilosa* Schur En. 766. *B. minor* Cserni.
- Bromus comutatus* Schrad. Germ. 353. *B. racemosus* Bmgt. En. III. 353 et Auct. Trans.
— *mollis* L. sp. 112. *B. mollis* Bmgt. En. III. 253. *B. Baumgartenii* Steud. Syn. I. 320.
— *arvensis* L. sp. 77. *B. arvensis* Bmgt. En. III. 254. *B. versicolor* Pollich. *B. fragilis* et *hyalinus* Schur Sert. n. 3213; Schur En. 803.
— *inermis* Leyss. Fl. Hal. 16. *B. inermis* Bmgt. En. III. 255. *B. pseudo-inermis* Schur Sert. n. 3217.
- Bupleurum falcatum* L. sp. 237. *B. falcatum* Bmgt. En. I. 242. *B. falcatum* var. *latifolium* Schur En. 253.
- Camelina sativa* Fries. Mant. III. 72. *C. sativa* Bmgt. En. II. 223. *C. macro carpa* Schur En. 67.
- Campanula glomerata* L. sp. 166. *C. glomerata* Bmgt. En. I. 151. *C. desertorum* Janka! Linn. XXX. 589. *C. aggregata* Czetz Erd. Mus. VI. 12 et Auct. Trans.

- Campanula persicifolia** L. sp. 164. *C. persicifolia* Bmgt. En. I. 148. *C. dasycarpa* Kit. ap. Schultes Öst. Flora I. 404. *C. persicifolia* (♀) *hispida* Fuss Trans. 420.
- **rapunculoides** L. sp. 165. *C. rapunculoides* Bmgt. En. I. 150. *C. trachelioides* Schur Sert. n. 1828; En. 437.
- **patula** L. sp. 163. *C. patula* Bmgt. En. I. 147. *C. neglecta* Schur Sert. n. 1815. *C. Welandi* Schur En. 439. *C. carpatica* Teglás Tudósit. I. 20.
- **arcuata** Schur Verh. sieb. Ver. X. 138; En. 445. *C. rhomboidalis* seu *C. Bielzii* Sert. n. 1812. *C. lanceolata* var. *pubescens* Simk. Term. Fiz. V. 50.
- **rotundifolia** L. spec. 163. *C. rotundifolia* Bmgt. En. I. 146. *C. pseudovaldensis* Schur Sert. n. 180; En. 444. *C. tenuifolia* Fuss, Verh. sieb. Ver. XIX. 193.
- Capsella Bursa-pastoris** L. sp. 647 sub *Thlaspide*. *C. Bursa-pastoris* Vent; Bmgt. En. II. 274.
- Carduus acanthoides** L. sp. 821. *C. acanthoides* Bmgt. En. III. 55.
- Carex tomentosa** L. Mant. I. 123. *C. tomentosa* Bmgt. En. III. 299. *C. thuringiaca* Schur Sert. n. 3011.
- Carum Carvi** L. sp. 263. *C. Carvi* Bmgt. En. I. 246.
- Centaurea lacea** Koch I. c. pro var. *C. Jaceae*. *C. Jacea* Auct. Trans. plur, non L. *C. decipiens* Auct. Trans. et Hung.
- **Bibersteinii** D. C. Prodr. VI. 583. *Cyanus paniculatus* Bmgt. En. III. 76. *Centaurea paniculata* Auct. Trans.
- Cerastium vulgatum** L. sp. 627. *C. vulgatum* Bmgt. En. I. 421. *C. triviale* Link. En. Hort. Bert. 433 f. *C. glanduliferum* b) *lucorum* Schulz Phytogr. 150.
- Chelidonium majus** L. sp. 505. *Ch. majus* Bmgt. En. II. 80.
- Chrysanthemum Leucanthemum** L. L. Bmgt. En. III. 106. *Ch. leucanthemum*, (♀) *carpaticum* Roch. ap. Bess. En. 34. *Ch. heterophyllum* Bmgt. En. III. 106; et Auct. Trans. *Tanacetum Leucanthemum* L. sp. 888 sub *Chrysanthemo*.
- Chrysosplenium alternifolium** L. sp. 398. *C. alternifolium* Bmgt. En. I. 337.
- Cichorium Intybus** L. sp. 813. *C. Intybus* Bmgt. En. III. 19. *C. divaricatum* Janka Linn. XXX. 586, verbis ipsius Jankae.
- Clinopodium vulgare** L. sp. 587. *C. vulgare* Bmgt. En. II. 179.
- Conium maculatum** L. sp. 243. *C. maculatum* Bmgt. En. I. 230. *C. croaticum* Schur Sert. n. 1267.
- Convolvulus arvensis** L. sp. 153. *C. sepium* Bmgt. En. I. 144. *Calystegia sepium* R. Br.
- Cornus sanguinea** L. sp. 117. *C. sanguinea* Lerchenf. ap. Ziegler de Re Sylv. 28; Bmgt. En. I. 93.
- Coronilla varia** L. sp. 743. *C. varia* Bmgt. En. II. 366. *C. cretica* Schur Verh. sieb. Ver. X. 73. *Vicia truncata* Czetz! Erd. Mus. VI. 23, est status *Coronillae variae* non dum florens, solum *alabastris praeditus*.
- Crataegus monogyna** Jacq. Fl. Aust. III. tab. 292. *C. oxyacantha* Bmgt. En. II. 35 et Auct. Trans. *C. intermedia* Schur En. 205; Fuss Trans. 211.
- Crepis setosa** Hall. Fil. in Boem. Archiv I. par. 2. p. 1. *C. hispida* W. et K. Icones I, tab. 43; Bmgt. En. III. 35.
- **glabrata** Porcius. En. 35. *pedunculis glabris*. *Barkhausia taraxifolia* Landoz I. 10; Schur En. 372, non D. C.
- **biennis** L. sp. 807. *C. biennis* Bmgt. En. III. 36. *C. iodomeriensis* Bess. Fl. Galic. II. 150. *C. transilvanica* Schur En. 375. *C. biennis* var. *banatica* Rochel Ban. fig. 61.
- Cuscuta Europaea** L. sp. 124 var. 2). *C. europaea* Bmgt. En. I. 99; *C. Schkuhriana* Pfeiff.
- **Epithymum** L. sp. 124 pro var. *C. Epithymum* Bmgt. En. I. 99. *C. planiflora* Schur Verh. sieb. Ver. X. 112.

- Cynoglossum officinale* L. sp. 134. *C. officinale* Bmgt. En. I. 122.
- Cynosurus cristatus* L. sp. 72. *C. cristatus* Bmgt. En. III. 229.
- Cystopteris fragilis* L. sp. 1091 sub Polypodio. *Cyathea fragilis* Sm. Bmgt. En. IV. 33.
C. regia Schur V. S. V. X. 156.
- Cytisus nigricans* L. sp. 739. *C. oxycanta* Bmgt. En. II. 347. *C. nigricans* var. *australis* Freyn. Kőzlem XIII. 127.
- Dactylis glomerata* L. sp. 71. *D. glomerata* Bmgt. En. III. 241. *D. abbreviata* et *D. hispanica* Schur En. 782.
- Daucus Carota* L. sp. 242. *D. Carota* Bmgt. En. I. 252.
- Dianthus superbus* L. Fl. suec. (1755) 146. *D. superbus* Bmgt. En. I. 391.
- *tenuifolius* Schur! Öst. bot. Zeitsch. VIII. 22. *D. atrorubens* Bgt. Herb.! En. I. 388; Fuss Trans. 93 quod ad plantam herb. Bmgt. *D. Carthusianorum* (♀) ternatus Heuff. Zool. bot. Zeit. VIII. 68. *D. transilvanicus* Czetz. Erd. Mus. VI. 14.
- *Marisensis* Simonk. Term. Füz. IX. 37. *D. Carthusianorum* b) *puberulus* Simonk. Kőzl. XV. 531. *D. Carthusianorum* Bmgt. Herb. et En. I. 387. *D. Carthusianorum* (♂) *campestris* Heuff. Zool. bot. Ges. VIII. 68. *D. vaginatus* Schur En. 93.
- Draba praecox* Schur Sert. n. 8. En. 67. *D. verna* Bmgt. En. II. 233. *Erophila vulgaris* DC. Syst. II. 356. *E. Krockeri* Andz. in Bess. En. 82.
- Echium vulgare* L. sp. 139. *E. vulgare* et *violaceum* Bmgt. En. I. 131, et Auct. Trans. *E. Wierzbickii* Schur Sert. n. 1950; En. 470. *E. pustulatum* Landoz II. 34.
- Epilobium montanum* L. sp. 348. *E. montanum* Bmgt. I. 326.
- *collinum* Gmel. Fl. Bad. IV (1826). 265. *E. collinum* Schur Sert. 990. *E. perramosum* Schur! tam ex descriptione, quam ex exemplaribus herbarii ejus leMBERGIENSIS plurimis. *E. alpestre* Czetz Erd. Mus. VI. 14.
- Equisetum arvense* L. sp. 1061. *E. arvense* Bmgt. En. IV. 2. *E. pratense* Roth Tent. III. 6. *E. arvense* Schur En. 818. *E. Umbrosum* Fuss Trans. 756.
- Erigeron Canadense* L. sp. 863. *E. Canadense* Bmgt. En. III. 119.
- *acre* L. sp. 863. *E. acre* Bmgt. En. III. 119. *E. serotinus* Weihe ex Nym. Consp. 389. *E. angulosus* Schur, Öst. bot. Zeitsch. X. 327. *E. pseudoacris* Schur Herb. lemb. Schur En. 308.
- Erodium Cicutarium* L. sp. 680 sub Geranio. *E. cicutarium* Bmgt. En. II. 287. *Geranium chaerophyllum* Cavan. Diss. IV. 226. *E. pimpinellifolium* Bmgt. En. II. 288 et Auct. Trans. *E. moschatum* Schur En. 139. *E. triviale* Czetz. Erd. Mus. VI. 14.
- Eryngium planum* L. sp. 233. *E. planum* Bmgt. En. I. 210. *E. ametystinum* Schur Sert. n. 1137, En. 246.
- Erythraea Centaurium* L. sp. 229 sub Gentiana. *E. Centaurium minus* Benkő Trans. 120. *E. Centaurium* Bmgt. En. I. 170. *E. capitata* Roemer et Schult Sys. Veg. IV. 163.
- Euphorbia helioscopia* L. sp. 455. *E. helioscopia* Bmgt. En. II. 16. *E. Peplus* Auct. Trans.
- *stricta* L. Sys. 1049. *E. serrulata* Schur, Verh. sieb. Ver. III. 122, et Auct. Trans. *E. stricta* Grisb. Iter. n. 37. *E. micrantha* Schur En. 592.
- *Cyparissias* L. sp. 461. *E. Cyparissias* Bmgt. En. II. 20. *C. pinifolia* Schur En. 595. *Ramosissima* foliis caulibus angustissime linearibus.
- Euphrasia Rostkoviana* Hayne Arzeneig IX. tab. 7. *E. officinalis* et *E. rubra* Bmgt. En. II. 195, et Auct. Trans. *E. pratensis* Fries. Nov. 198. *E. speciosa* et *E. montana* Simk. M. Növ. III. 53, et Auct. Trans. *E. latifolia* Schur En. 510.
- *stricta* Host. Flora Aust. II. 185. *E. rubra* Bmgt. En. II. 195. *E. nemorosa* Auct. Trans. *E. micrantha* Schur En. 500. *E. cuprea* Czetz Erd. Mus. VI. 14.

- Festuca rubra** L. sp. 74. *F. rubra* Bmgt. En. III. 247. *F. dumetorum* Schur Sert. n. 89, En. 793. *F. eurubra* subvar. ♂) *juincea* Hackel Fest. 139—140.
- **elatior** L. sp. 75. *F. pratensis* Huds. Fl. Angl. 37; Bmgt. En. III. 248.
- **distans** L. Mant. I (1767). 32, sub *Poa*. *Poa distans* L. Bmgt. En. III. 231. *Glyceria distans* Wahlenb. Fl. Ups. 36. *Atropis distans* Grisb. in Lede-Ross. IV. 388.
- **pseudovina** Hackel Fest. (1882) 102. *F. tenuifolia* Bmgt. En. III. 242. *F. ovina* Schur En. 786 pro majore parte et Auct. Trans. plur. *F. duriuscula* Fuss exs. *F. duriuscula* et *F. curvula* Porcius En. 63. *F. capillata* Porcius En. 63; Naseud 40.
- Fragaria vesca** L. sp. 494. *F. vesca* Bmgt. En. II. 58. *F. eflagellis* et *F. semperflorens* Duchesne in Lamdict. II. 532.
- **collina** Ehrh. Beitr. VII (1792). 26. *F. collina* Bmgt. En. II. 59. *F. viridis*; *F. nigra* Dusch.
- Galeopsis Ladanum** L. sp. 579. *G. Ladanum* Bmgt. En. II. 168. *G. Latifolia* Schur Sert. n. 2248 pro var.
- **Ladanum** var. a) *parviflora* Schur En. 2865. *Onimia* ac forma genuina sed floribus duplo minoribus. *G. parvi flora* Bmgt. n. 1186.
- Galium Cruciata** L. sp. 1052 sub *Vailantia*. *G. Cruciata* Scop. Carn. I. 100. *G. Vailantia* Bmgt. En. I. 81.
- **verum** L. sp. 107. *G. verum* Bmgt. En. I. 83. *G. ochroleucum* Wolf (*G. Mollugo verum*).
- **glabrum** L. sp. 1491 sub *Valantia* (*Vaillantia glabra* L.) Bmgt. En. I. 87. *G. vernum* Scop. Carn. I. 99. *G. Bauhini* K. et Sch. Syst. III (1818). 218 *Valantia glabra* b) *ramosa* Roch. Ban. Rar. (1828) fig. 23.
- **Mollugo** L. sp. 107. *G. Mollugo* L., Bmgt. En. I. 83. *G. Bocconi* Schur En. 286, et teste Schur l. c. etiam Bmgt. En. I. 82 nil nisi forma pubescens *G. Molluginis*.
- **boreale** L. Bmgt. 135. Rchb. 147. f. II. Fl. dan. f. 1024. b) *pseudo rubioides* (*G. boreali rubioides* Schur Sert. n. 1317 var. *Califolia*). *Caulibus rigidis glabris* 1½—2 ped; *foliis oblongo lanceolatis obtusiusculis, trinerviis, margine setuloso, asperis, 12—15 lin-long. pedicellis fructibusque setuloso-scabris*.
- Genista tinctoria** L. sp. 710. *G. tinctoria* Lerchf. apud Ziegler de Re Sylv. 30; Bmgt. En. II. 320. *G. campestris* Janka! Linn. XXX. 562. *G. Halleri* Salzer Reiseber. 323 — nec alior).
- Gentiana crutiata** L. sp. 231. *G. crutiata* Bmgt. En. I. 193.
- Geranium dissectum** L. Amoen. IV (1759). 282. *G. dissectum* Bmgt. En. II. 295. *G. Malvaefolium* Bmgt. II. 294; et *G. Baumgartenium* Schur En. 138; Phytogr. 161 — ex descriptionibus).
- **pusillum** L. syst. (ed. X. 1759) II. 1144. *G. pusillum* Bmgt. En. II. 294. *G. molle* Csátó Erd. Muz. VI. 17.
- **pratense** L. sp. (ed. 1753) 681. *G. pratense* Bmgt. En. II. 292. *G. transilvanicum* Bmgt. En. II. 291 et Auct. Trans. plurimorum quoad plantam campestrum. *G. valdepilosum* Schur En. 137.
- **Robertianum** L. sp. (1753) 681. *G. robertianum* Bmgt. En. II. 296. *G. purpureum* Auct. Trans. — est forma in saxosis apricis sat frequens nascens, arillo pubescente insignis).
- Glechoma hirsuta** W. et K. Icones II. tab. 119 (1802). *G. hederacea* var. *rigida* Roch exs. n. 93. *G. hederacea* var. ♂) *hirsuta* Bmgt. En. II. 165. *H. hederophylla* Schur Sert. n. 2236; Schur En. 533; Fuss Trans. 515.
- Gnaphalium silvaticum** L. sp. 856. *G. rectum* Schmidt. E. B. tab. 124; Bmgt. En. III. 97.

- Gnaphalium dioicum** L. sp. 850. *Antennaria dioica* Gärtn. de Fruct. II. 410; Bmgt. En. III. 100. *G. margaritaceum* Cserni Gyalaf. 19. *Antennaria alpina* Czetz. Erd. Mus. VI. 11.
- Gymnadenia albida** L. sp. 944 sub *Satyrio*. *Orchis albida* Scop; Bmgt. En. III. 168. *Habenaria albida* R. Br. *G. densiflora* Schur En. 645.
- Gypsophila muralis** L. sp. 408. *G. prostrata* Benkő Trans. 124. *G. muralis* Bmgt. En. I. 384. *G. serotina* Hayne in Willd. En. hort. Berol. I. 464.
- Helianthemum vulgare** (β) *hirsutum* Koch. syn. *H. obscurum* Pers. Syn. II. 79. *H. hirtum* Bmgt. En. II. 86. *H. grandiflorum* Schur! Ö. b. Z. VIII. 24. Verh. sieb. Ver. X. 143; Schur En. 77; Fuss Trans. 80. *H. rupicolum* Schur En. 77. *H. vulgaris* Czetz. Erd. Mus. VI. 15.
- Herminium Monorchis** L. sp. 947 sub *Ophryde*. *Arachnites Monorchis* Hoffm.; Bmgt. En. III. 168.
- Hieracium Pilosella** L. sp. 800. *H. Pilosella* Bmgt. En. III. 21. *H. Peleterianum* Schur En. 379; Porcius En. 35. Peter Monogr. Pilosell. 128. *H. leucophyllum* Schur En. 379. *H. subvirescens* l. *pilosum* Peter 160. *H. pilosella-bifurcum* Porcius Näseud 102.
- **Auricula** L. sp. 800. *H. dubium* Bmgt. En. III. 23 et Auct. Trans. *H. auricula* var. a). *alpina* Schur Sert. n. 1746. *H. breviscapum* Schur En. 38.
 - **Naszodense** Simk. En. Fl. Tr. n. 1215 (*auricula* et *pratense*). *H. pratense* et *Auricula* Porcius En. 104.
 - **Hungaricum** Simk. En. Fl. Tr. 1211. *H. collinum* Bmgt. En. III. 22. *H. brachiatum* Auct. Trans. *H. furcatum* Landoz II. 33. *H. villarsii* var. *calvescens* Peter Monogr. Pilosell.
 - **megalomastix** Peter Monogr. Pilosell 573. *H. praealtum* v. *umbelliferum* Schur En. 383. *H. auricula* Bmgt. En. III. 23.
 - **praealtum** Koch syn. ed. I. p. 447; a) *Bauhini*; *H. Bauhini* Schult. Obs. bot. p. 164. *H. Auricula* Willd sp. 3. p. 1564.
 - **magyaricum** Peter! Bot. Jahrb. V (1884). 285 — ex herbario societatis Zool. bot. Vindob.
- Hypericum perforatum** L. sp. 785. *H. humifusum* Bmgt. En. II. 388. *H. veronense* Auct. Trans.
- **quadrangulum** L. sp. 785. *H. dubium* Leers; Bmgt. En. II. 388. *H. commutatum* Schur Sert. n. 589, En. 132. *H. maculatum* Crantz. Stirp. II. 98.
- Knautia silvatica** L. sp. 142 sub *Scabiosa*. *Scabiosa silvatica* L.; Bmgt. En. I. 75. *K. dipsacifolia* Host. Fl. Aus. I. 191. *K. ciliata* Andrae Bot. Z. XIII. 294; Fuss Trans. 299. *K. Drymeia* Schur En. 296.
- **arvensis** L. sp. 99 *Uib. Scapiosa*. *Scabiosa arvensis* Bmgt. var. *dumetorum* Heuff Fl. XXXIX (1856). 51. *Scabiosa arvensis* var. *drymeia* Porcius. En. 28.
- Launum purpureum** L. sp. 579. *L. purpureum* Bmgt. En. II. 167. *L. rubrum* Landoz I. 12; II. 35. *Stirps* apud nos saepe variat floribus albis (Simk.).
- **album** L. sp. 579. *L. album* Bmgt. En. II. 167.
- Lavatera Thuringiaca** L. sp. 691. *L. thuringiaca* Bmgt. En. II. 300. *Olibia thuringiaca* Medic
- Leontodon autumnalis** L. sp. 798. *Apargia autumnalis* Hoffm.; Bmgt. En. III. 19. *Oporina autumnalis* Don.
- **hastile** L. sp. 1123. *L. danubialis* Jacq. En. 270. *L. longifolius* Schur En. 358. *L. hyoserioides* Schur Sert. n. 1664; Schur En. 359. *Apargia hastilis* Bmgt. En. III. 18.

- Lepidium Draba** L. sp. 645. *Draba ruderalis* Bmgt. En. II. 232. *Cardaria Draba* Dsv.
- Linaria intermedia** Schur in Öst. bot. Zeitsch. VIII. 278 solum nomen; Verh. sieb. Ver. X. 175 descripta. *L. vulgaris* Bmgt. En. II. 26 et Auct. Trans. Antirrhinum *Linaria* Czetz. Erd. Mus. VI. II. *Cymbalaria Linaria Ercei* Tord. 36 *L. glauca* Schur Öst. bot. Zeitsch. XI. 362.
- Linum flavum** L. sp. 279 *L. flavum* Bmgt. En. 273. *Xantholinum flavum* Rehb. Nat. pl. syst. 307. *L. Fauricum* Borb. M. N. L. IX. 59.
- **catharticum** L. sp. 281. *L. catharticum* Bmgt. En. I. 273. *Cathartolinum pratense* Rch. Nat. Pfl. Syst. 307.
- Lolium perenne** L. sp. 83. *L. perenne* et *L. tenue* Bmgt. En. III. 226 et Auct. Trans.
- Lotus corniculatus** L. sp. 775. *L. corniculatus* Bmgt. En. II. 349 cum varietatibus. *L. uliginosus* Schur En. 160.
- Luzula campestris** L. sp. 329 sub Junco. *L. campestris* Bmgt. En. III. 332.
- Lychnis vespertina** Sibth. Fl. oxon. (1794) 146. *L. arvensis* Schkur Handb. I. (1808), tab. 124; Bmgt. En. I. 420. *Melandrium album* Mill. Dict. n. 4. *M. pratense* Roehl l. c. 274.
- **diurna** Sibth. Fl. oxon. 145. *L. silvestris* Fl. dan. tab. 2127. Bmgt. En. I. 420. *Melandrium dioicum* L. α) spec. sub Lichnide *Melandrium silvestre* β) pallidum Porcius Naseud 178.
- Lythrum Salicaria** L. sp. 446. *L. Salicaria* Bmgt. En. II. 7. *L. tomentosum* Schur Sert. n. 1017 seu *L. Coronense* Schur. En. 218.
- Malva silvestris** L. sp. 689. *M. silvestris* Bmgt. En. 299 *M. Alcea* Bmgt. Herb. En. II. 300 et Auct. Trans. *M. italica* Schur Sert. n. 575. *M. fastigiata* Schur Sert. 575, En. 130.
- Maruta Cotula** DC. Prodr. VI. 13. *M. foetida* Cassini Dict. 29 p. 174. *Anthemis Cotula* L. sp. 894. *Chamaemelum foetidum* Bmgt. En. III. 144.
- Medicago lupulina** L. sp. 779. *M. lupulina* Bmgt. En. II. 382. *M. Willdenovii* Bonigh Prodro. Monast. 226.
- Molinia coerulea** L. sp. 63 tira. *M. coerulea* Mönch Bmgt. En. III. 224. *M. arundinacea* Schrank Baier Fl. I. 336. *M. altissima* Link. Hort. Berl. I. 197. *M. litoralis* Host Fl. Austr. I. 118. *Melica coerulea* L. Mant. II. 325.
- Myosotis intermedia** Link. En. Hort. Ber. I. 164. *M. aspera* Schur Sert. n. 1983; En. 476. *M. pseudosilvatica* Schur En. 475. *M. arvensis* L. sp. 131 pro var.
- Nasturtium silvestre** R. Br. *Sisymbrium silvestre* Bmgt. En. 251. *Brachylobus brevistilus* Schur En. 39.
- Orchis militaris** L. α) sp. 941. *O. militaris* En. III. 162.
- **ustulata** L. sp. 491. *O. ustulata* Bmgt. En. III. 161.
- **elegans** Heuff. in Flora 1835. I. 250 p. *O. palustris* Bmgt. En. III. 160 et Auct. Trans. non Jacq. *O. laxiflora* et *O. Tabernaemontani* Auct. Trans. *O. rubra* Lerchenf. Icones f. 58 et apud Schur Verh. sieb. Ver. IV. 95.
- Orobis vernus** L. sp. 728. *O. vernus* Bmgt. En. II. 327. *O. tuberosus* Bmgt. En. II. 327 et Auct. Trans. ex locis natalibus.
- Papaver Rhoëas** L. sp. 506. *P. Rhoëas* Bmgt. En. II. 82.
- Parnasia palustris** L. sp. 273. *P. palustris* Bmgt. En. 268. *P. alpina* Czetz. Erd. Muz. VI. 18.
- Peucedanum Oreoselinum** L. sp. 244 (sub Athamanta) *Selinum Oreoselinum* Crantz Stirp. III. 169; Bmgt. En. I. 222. *Oreoselinum legitimum* Csató Erd. Muz. VI. 20.

- Phegopteris polypodioides** Feè l. c. 243. Polypodium Phegopteris L. sp. 1089. Aspidium Phegopteris Bmgt. En. IV. 28.
 — **Robertiana** Hoffm. Crypt. (1795).
- Phleum pratense** L. sp. 59. Ph. pratense Bmgt. En. III. 198. Ph. nodosum L. syst. 871 (1759). Ph. bulbosum Host. Gram. IV. tab. 21; Bmgt. En. III. 198. Ph. stoloniferum Borb. Közlem XV. 44.
- Pimpinella Saxifraga** L. α) 263. P. Saxifraga Bmgt. En. I. 233. P. poterifolia Walbr. Sched. 123.
- Plantago major** L. sp. 112. P. bulbosa et aquatica Benkó Trans. 116, 124. P. major Bmgt. En. I. 88. P. arctica Schur En. 560. P. Indosa Barth Ö. b. Z. XX. 270.
 — **media** L. sp. 113. P. media Bmgt. En. I. 89. P. plicata Schott Analect. 4. P. transilvanica Schur Ö. b. Z. X. 249 solum nomen: Schur En. 562. P. gentianoides Reisenb. Verh. sieb. Ver. XXVIII. 154.
 — **lanceolata** L. sp. 113. P. lanceolata Bmgt. En. I. 89. P. elata Schur Sert. 2347; Schur En. 563. P. crassipes Borb. Öst. bot. Zeitsch. XXVIII. 392.
 — **lanceolata** L. var. minor Ledeb. Porcius Flor. phan. Nas. 70.
- Poa trivialis** L. sp. 67. P. trivialis Bmgt. En. III. 234.
 — **compressa** L. sp. 69. P. compressa Bmgt. En. III. 232. P. complanata Schur En. 770.
 — **annua** L. sp. 72 sub Cynosuro. P. dura Scop; Bmgt. En. III. 230. Sclerochloa dura P. B. Agrost. 98.
 — **pratensis** L. sp. 67. P. pratensis Bmgt. En. III. 234. P. Eragrostiformis Schur Sert. n. 3168.
- Polygala comosa** Schkur Handb. II. t. 294. P. comosa Landoz I. 4. P. angustata. Schur En. 89. P. podolica seu Transilvanica Schur En. 90.
 — **vulgaris** L. sp. 702. P. vulgaris Bmgt. En. II. 317. P. amblyptera Schur Verh. sieb. Ver. X. 86; En. 89. P. calcarea Schur Verh. sieb. Ver. X. 86; En. 90. P. amara Fuss exs. Verh. sieb. Ver. XV. 123; Fuss Trans. 89. P. austriaca Salzer Verh. sieb. Ver. VI. 95; Czetz Erd. Mus. VI. 19.
- Polygonum lapathifolium** L. sp. 360. P. incanum Schmidt; Bmgt. En. I. 342. P. nodosum Pers; Auct. Trans. P. pseudolapathum et P. Baumgartenianum Schur En. 584.
 — **aviculare** L. sp. 362. P. aviculare Bmgt. En. I. 342. P. erectum Roth. P. graminifolium Schur Sert. n. 2448. P. arenarium Schur En. 587. P. minimum Porcius En. Fl. Nas. 1881 p. 66.
- Polypodium vulgare** L. sp. 1085. P. vulgare Bmgt. En. IV. 21 cum varietate. — Add. p. 10 sub Polypodio. Polypodium calcareum Sm. Fl. Brit. III. 1117. Aspidium calcareum Bmgt. En. IV. 29. Polypodium disjunctum Schur Öst. bot. Zeitsch. VII. 139; Schur En. 831.
 — **Dryopteris** L. sp. sub Polypodio. Polypodium Dryopteris L. l. c. Aspidium Dryopteris Bmgt. En. IV. 29.
- Polystichum Filix-mas** Roth. Aspidium Filix-mas L. sp. 1090. A. Filix-mas Bmgt. En. IV. 25. Athyrium molliusculum Bmgt. En. IV. 31; Fuss Trans. 769. At. molle Fuss Cryp. 124. Aspidium Heleopteris Borkh. Polystichum induratum Schur. En. 834.
- Potentilla argentea** L. sp. 497. P. argentea Bmgt. En. II. 63. P. Detommasii Schur En. 191 non Ten.
 — **obscura** Willd. sp. II (1790). 1100. Koch-Syn. Ed. II. 237. P. pilosa et recta Bmgt. En. II. 61; Auct. Trans. aliorum etiam — non L. nee Willd. carpella nam in stirpe nostra semper carina angustissima cincta et indumentum eglaudulosum. P. laciniosa Czetz herb. Erd. Muz. VI. 19.

- Potentilla rodnensis** Porcius. Nas. En. 198. *P. canescens* Bess. Prim. Fl. Gall. I (1809). 330. *P. intermedia* Bmgt. En. II. 62 et Auct. Trans. non L. *P. melinita* Auct. Trans. *P. curvidens* Schur Herb. et En. 190.
- **silvestris** Vlecker Gallo-Belg. (1768) 222. *Tormentilla erecta* L. sp. 500; Bmgt. En. 58. *P. Tormentilla* Scop. Carn. I. 260 (1772). *Tormentilla nodosa et montana* Schur En. 188.
- **chrysantha** Schur Sert. n. 911 et n. En. 1200 a) *chrysanthoides*: Foliis minimis ambitu suborbiculatis, dense adpresse pilosis, foliolis oblongis circumserratis, foliorum superiorum divaricatis. Floribus minimis, petalis calycem parum superantibus. Calycis segmentis aequalibus demum reflexis.
- Prunella officinalis** L. sp. 142 pro var. *P. officinalis* Bmgt. En. I. 134. *P. veris* L. sp. 142 α) Landoz I. 13 et Auct. Trans. *P. macrocalyx* Schur En. 554 et Auct. Trans. *P. inflata* Auct. Trans. *P. elatior* Teglás; Tudosit. I. 17. *P. pannonica* A. Kern. Sched. IV. 46.
- Prunus spinosa** L. sp. 175. *P. spinosa* Lerchenf. ap. Ziegler de Re Sylv. 29; Bmgt. En. II. 31. *P. serotina* et *P. fruticans* Schur Sert. n. 839—840; En. 178.
- Prunella vulgaris** L. α) sp. 600. *P. vulgaris* Bmgt. En. II. 189. *P. pratensis* Schur En. 543. *P. parviflora* Schur Sert. n. 2278. *P. vulgaris* var. *pinnatifida* Herzog Bistr. 38. *P. purpurea* Czetz I. c. *P. alpina* Schur Verh. sieb. Ver. II. 170; Schur En. 543.
- **grandiflora** L. sp. 600 pro *P. vulgaris*. *P. grandiflora* Bmgt. En. II. 190.
- Pteris aquilina** L. sp. 1075. *P. aquilina* Bmgt. En. IV. 37. *P. aquilina* var. *transilvanica* Schur En. 841.
- Pulmonaria officinalis** L. sp. 135. *P. officinalis* Bmgt. En. I. 124. *P. angustifolia* Bmgt. et Auct. Trans. plurimorum. *P. saccharata* Fuss Trans. 454; Schur En. 471. *P. obscura* Du Mort. in Bull. Bot. Belge IV. 341.
- Ranunculus acer** L. sp. 554. *R. acris* Bmgt. En. II. 125. *R. verucosus* Schur Öst. bot. Zeitsch. X. 251. *R. Barthii* Schur Phytogr. 41.
- **polyanthemos** L. sp. 554. *R. polyanthemos* Bmgt. En. II. 125. *R. laciniatus* Bmgt. En. II. 131. *R. lanatus* Schur in C. Fuss Verh. sieb. Ver. II. 197. *R. polyanthemoides* Schur En. 20.
- **repens** L. sp. 554. *R. repens* Bmgt. En. II. 127. *R. reptans* Czetz Erd. Muz. VI. 20. *R. pinnatus* Kittel. Taschenb. deut. Flora III. 860; Barth Arch. XV. 106.
- **fallax** Porcius Fl. dist. Nas. 150, eine Abart von *Ranunculus auricomus* L. sp. 551 und *R. auricomus* Bmgt. En. II. 123.
- Rosa micrantha** Schmidt Engl. botany XXXV. tab. 2490. f. 713. *R. nemorosa* Libert in Lejeune Fl. spa. II (1813). 30. *R. rubiginosa* Bmgt. En. II. 51.
- Rumex Acetosa** L. sp. 337 var. α). *R. Acetosa* Bmgt. En. I. 312.
- **Acetosella** L. sp. 338. *R. Acetosella* Bmgt. En. I. 313. *R. scutatus* Sigerus apud Bmgt. Mant. 35; Fuss Alt. Arch. III. 256 — et Fuss Trans. 559.
- Salvia verticillata** L. sp. 26. *S. verticillata* Bmgt. En. I. 36.
- Saxifraga ascendens** L. sp. 405. *S. petraea* et *rupestris* Bmgt. En. I. 377—378. Schur Verh. sieb. Ver. III. 86. X. 74. *S. Bellardi* All.; Fuss Trans. 243. *S. controversa* Sternb. Rev. Saxifr. (1810) tab. 16.
- Scabiosa ochroleuca** L. sp. 101. *S. tenuifolia* Bmgt. En. I. 77. *Asterocephalus montanus* Schur En. 299.
- Scleranthus annuus** L. sp. 406. *Scl. annuus* Bmgt. En. I. 293. *Scl. collinus* Schur Verh. sieb. Ver. II. 11. ex ipso in Schur En. 224. *Scl. elegans* Barth Arch. XV. 109. *Scl. Borborygius* Rehb. apud Holuby in Ö. b. Z. XXIV. 55.

- Sedum maximum** Suter Fl. Helv. I (1802). 270. (S. Telephium L. sp. var. ζ) et ε); Bmgt. En. I. 413. Umbilicus veneris Benkő Trans 119. Anacamperos vulgaris Czetz Erd. Muz. VI. 10. S. album Cserni Gyulafeh. 26.
- Seseli annuum** L. sp. 260. S. annuum Bmgt. En. I. 238. S. bienne Crantz Stirp. Austr. I. (1768) 204. S. coloratum Ehrh. Beitr. V. (1790) 179. S. carvifolium Janka Linn. XXX. 573.
- Senecio vulgaris** L. sp. 868. S. vulgaris Bmgt. En. III. 111.
— **Jacobaea** L. sp. 870. S. Jacobaea Bmgt. En. III. 115. S. pratensis Schur Verh. sieb. Ver. X. 61. S. auronitens Schur Sert. n. 1633.
- Silene venosa** Gilibert Fl. Lithuan. V. (1781) 165. Cucubalus Behen L. sp. 414. S. inflata Smith Fl. brit. II. (1800) 467. Viscago Behen Bmgt. En. I. 395. S. Cserii Schur En. 104. S. saponariaefolia Rohrbach. Ö. b. Z. XXXIX. 73.
- Sonchus oleraceus** Auct. Trans. S. integrifolius Wallr. Sched. 432. S. lacerus Willd. spec. III. 1513. S. laevis L. sp. 794. S. oleraceus ζ) laevis L. Bmgt. En. III. 38. S. tenerimus Schur Sert. n. 1710 — non L. sp. 794.
- Spiraea Filipendula** L. sp. 490. S. Filipendula Bmgt. En. II. 46.
- Stachys germanica** L. sp. 581. St. germanica Bmgt. En. II. 173. St. lanata Czetz Erd. Muz. VI. 21 non Jacq. St. pseudolanata Schur En. 538. St. italica Landoz II. 35.
- Stellaria media** L. sp. 272 sub Asine. Alsine media L.; Bmgt. En. I. 266. Alsine pallida Schur Phytogr. 139 — quod plantam Transilvanicam.
— **graminea** L. α) sp. 422. St. graminea Bmgt. En. I. 405. Cerastium gramineum Benkő Trans. 116.
- Tanacetum vulgare** L. sp. 844. (Tanacetum vulgare Bmgt. En. III. 91.)
- Taraxacum officinale** Wigg. Primit. Fl. Holsat (1780) 56. T. officinale Bmgt. En. III. 14. Leontodon Taraxacum L. sp. 798 var. β). T. purpurascens Schur En. 366.
- Teucrium Chamaedrys** L. sp. 565. T. Chamaedrys Bmgt. En. II. 154.
- Thalictrum heterophyllum** W. et Gr. siles. II. (1829) 157 pro var. Th. angustif. Th. Morisoni Gmel. bad IV. (1826) 422 ex Koch syn. Th. nigricans Bmgt. En. II. 117 ex den.; Schur En. 10. Th. Bauhini Schur Ö. b. Z. VIII. 287. Th. laserpitifolium Schur En. 10; Porcius En. 1.
- Thlaspi arvense** L. sp. 646. Th. arvense Bmgt. En. II. 242.
- Thymus collinus** M. B. Taur. Cauc. III (1819) 401. Th. Serpyllum L. sp. 590; Bmgt. En. II. 181, et Auct. Trans. Th. pannonicus Rehb. Germ. Exc. II. 312 exclusa var. β) et Auct. Trans. Th. humifusus Bernh. ap. Rehb. Germ. Exc. II. 312. Th. Marschallianus A. Kerner Veget. Verh. n. 1908. Th. angustifolius Auct. Trans. Th. acicularis Schur En. 527.
- Tragopogon orientalis** L. sp. 789. T. pratensis Bmgt. En. III. 7 et Auct. Trans. — non L. T. undulatus Bmgt. En. III. 8 et Auct. Trans. non Jacq. T. porrifolius Schur Sert. n. 1674; Schur En. 361; Schur Verh. sieb. Ver. VI. 96. T. transilvanicus Schur En. 361.
- Trifolium arvense** L. sp. 769. T. arvense Bmgt. En. II. 375.
— **agrarium** Bmgt. En. II. 378, et Auct. Trans. T. aureum Poll. Hist. Palat. II. (1777) 344.
— **campestre** Schreber in Sturm Deutsch. Fl. Heft 16 (1804). T. campestre et T. probumbens Bmgt. En. II. 379, Auct. Trans. T. patens Schur En. 158 et Auct. Trans. T. agrarium Barth Verh. sieb. Ver. XVIII. 66.
— **pratense** L. sp. 768. T. pratense Bmgt. En. II. 372. T. heterophyllum Herzog ap. Fuss Trans.

- Trifolium repens** L. sp. 767. *T. repens* Bmgt. En. II, 371. *T. nigrecens* Schur Sert. n. 688; En. 157. *T. reflexum* Benkó Trans. 119.
- **transilvanicum** Porc. En. Phan. dis. Nas. 205. *T. medium* L. F. Suec. (ed II.) app. 558. *T. medium* Bmgt. En. II, 373.
- **montanum** L. sp. 770. *T. montanum* Bmgt. En. II, 378.
- Triticum intermedium** Host. Gram III. (1805) 23. *T. rigidum* var. *ruthenicum* Andrae Bot. Zeit. XIV, 207. *T. truncatum* Wall. Linn. XIV. (1840) 544, est varietas spiculis minoribus et glumis obtusioribus truncatisve. *T. Savignonei* Auct. Trans. an etiam De Notar. Prosp. Lig. 57. *Agropyron glaucum* Bmgt. En. III, 270 et Auct. Trans. *Agropyron junceum* et *A. rigidum* Schur Sert. p. 91 et Auct. Trans. — non L. nec Schrad.
- Turritis glabra** L. sp. 666. *T. glabra* Bmgt. En. II, 265. *T. alpina* Bmgt. Herb. En. II, 269.
- Urtica dioica** L. sp. 984. *U. dioica* Bmgt. En. I, 98.
- Verbascum phlomoides** L. sp. 1194. *V. phlomoides* Bmgt. En. I, 162. *V. calvescens* Schur En. 481. *V. Bohemicum* Borb. Term. Füz. IX, 276.
- **nigrum** L. sp. 178. *V. nigrum* Bmgt. En. I, 164.
- **phlomoidinigrum** Porc. Flora phaner. distr. Nas. p. 80. *V. thyrsoideum* Schur Sert. n. 2024. *V. abietinum* Borbas Verh. Brdb. Anno 1875. *V. Barthii* Schur ap. Barth. Arch. XV. (1879) 114. *V. sublyratum* Borb. Term. Füz. (1885) IX, 278. *V. thyrsoideum* Host. Fl. Aust. I. (1827) 289.
- Veronica chamaedrys** L. sp. 13. *V. Chamaedrys* et *V. pilosa* Bmgt. En. I, 25, et Auct. Trans. *V. lamiifolia* Schur En. 494.
- **orchidea** Crantz. stirp. IV. (1769) 333. *V. orchidea* Bmgt. En. I, 18. *V. hybrida* Bmgt. En. I, 19, et Auct. Trans. — non L. *V. crassifolia* Schur Ö. b. Z. VIII, 287; En. 496.
- **serpyllifolia** L. sp. 12. *V. serpyllifolia* Bmgt. En. I, 19. *V. neglecta* Fuss Trans. 479 et Auct. Trans. *V. Wolffiana* Schur Sert. n. 2004; En. 500.
- **arvensis** L. sp. 13. *V. arvensis* Bmgt. En. I, 27. *V. romanica* Bmgt. En. I, 29 et Auct. Trans. — non L. *V. peregrina* Bmgt. En. I, 30; Fuss Trans. 480 — non L. *V. micrantha* Schur En. 501.
- **Persica** Poir. Enc. VIII, (1808) 542. *V. filiformis* Bmgt. En. I, 28. *V. Tournefortii* Gmel. Fl. Bad. I. (1806) 33. *V. Buxbaumii* Ten. Fl. Neap. I. (1811) 7, tab. 1. *V. opaca* Landoz II, 35.
- Vincetoxicum laxum** Bartling in Koch. Taschenb. (1844) 350 sub *Cynancho*. *Asclepias Vincetoxicum* Bmgt. En. I, 369 et Auct. Trans. *Vincetoxicum officinale* et *Cynanchum Vincetoxicum* Auct. Trans.
- Viola hirta** L. sp. 934. *V. hirta* Bmgt. En. I, 181.
- **tricolor** L. sp. 935. *V. tricolor* Bmgt. En. I, 184. *V. Banatica* Schur Verh. sieb. Ver. X, 166. *V. Bielziana* Schur En. 86. *V. vulgaris* Czetz. Erd. Muz. VI, 23.
- **tricolor** L. var. α) *vulgaris* Koch. Porcius Fl. phan. d. Nas. 174.
- **tricolor** L. var. β) *arvensis*. *V. arvensis* Murr. Porc. Fl. phan. distr. Nas. 174.
- **montana** L. fl. suec. (ed. 1755) 305. *V. montana* Bmgt. En. 183. *V. stricta* Horn. *V. canina* b) *lucorum* Schur En. 83. Porc. Fl. phan. dis. Nas. p. 173. *V. lucorum* Rehb.

Naszod, März 1892.

Aus dem Arpás-Thale über Curtea de Argis nach Bukarest.

Von
A. Berger.

Oft, sehr oft habe ich mit der treuen Büchse im Arm auf unseren Bergriesen, dem Negoï und der Vunetarea, gestanden und habe die trunkenen Blicke schweifen lassen über die langhingestreckten Ausläufer der Karpathen bis weit hinunter in die rumänische Tiefebene und weiter hinüber zu den blauen Höhen des Balkan.

Die tiefeingschnittenen Thäler mit ihren endlosen Urwäldern und blitzenden Wasserläufen, sie zogen mich magisch an, und wenn im hellen Sonnenschein die Kuppeln des Domes von Curtea de Argis wie ein schimmerndes Juwel aus dunkler Einfassung heraufglänzten, fasste ich jedesmal den Vorsatz, auch einmal da hinunter zu wandern und mir die Schätze anzuschauen, die Berg und Thal dort bergen.

Doch die Urlaube sind so dünn gesäet und unsere heimatlichen Wälder und Höhen mit ihren Gemen, Bären und Hirschen hatten mir es angethan, sie liessen mich nicht fort und es erschien mir fast wie ein Opfer, so viele kostbare Tage unbekanntem Fernen zu widmen.

Endlich im Jahre 1891 raffte ich mich auf und befand mich mit 20. September glücklich im Besitze eines auf 8 Wochen lautenden, vom k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium ausgestellten Reisepasses nach Rumänien.

Acht Wochen Urlaub!

Die Bedeutung dieser Worte versteht nur der Soldat und der Schulmeister in ihrem vollen Umfange zu würdigen.

Exerzierplatz, Manöverfeld, Schulbank und Schulstaub sind für 56 Tage vergessen, als hätten selbe nie existiert; tief hinein geht es in die dunkelsten Wälder der Heimat, hoch hinauf auf die höchsten Grate und Joche der Berge und wohlthuend entzieht ein über den fernen Dächern der Stadt lagernder Dunstschleier das darin hastende lärmende Getriebe dem Auge und Ohre. Das Pusten und Gestöhne der Maschinen, der Staub und Lärm der Strasse, das Zeitungsgezänke schallt nicht bis herauf; frei fühlt sich die Brust, der Mensch als Einzelperson kommt hier zur Geltung. Selbst diejenigen, welche da glauben, dass es dort unten ohne sie nicht ginge, auch sie gehören alle herauf, hier werden sie gesunden, hier in der gewaltigen ungekünstelten Natur, beim Heulen

des Sturmwindes, beim Tosen des Wildbaches und beim Gedröhne der Lawine wird es manchem um seine Gottähnlichkeit bange werden und er wird wieder als Mensch zu Menschen niedersteigen.

Zehn Tage lang durchstreifte ich mit lieben Freunden und Jagdkameraden das Cibinsgebirge und noch klang mir der dröhnende Brunftschrei des letzterlegten Hirsches, eines stattlichen 20 Enders, in den Ohren, als ich anfangs Oktober schon wieder auf der Vunetarea stand und auf Gemsböcke pirschte.

Ringsum begrüßten mich alte Bekannte; der Negoj zeigte mir seine durchfurchte nur von vereinzeltten Schneeflecken verzierte Wetterseite, freundlich grüßten aus nächster Nähe die Paltina und spiegelte sich wohlgefällig im Buleasee, granddurchfurcht in braunem Gewande blickten herüber die beiden Vertope, die gewaltige Vistea mare und von fernher der Verfu urla. Wenig einladend sahen sie alle aus, den weisschimmernden Schneeschmuck hatten sie heuer beinahe ganz abgelegt, die sonst saftig grünen Grasbänder waren verblichen, die perlenschnurähnlich niederrieselnden Giessbäche beinahe alle versiegt, die glühende Sommersonne dieses Jahres hatte sie alle in ein farbloses braunes Gewand gekleidet. Nur in den Schluchten und in der Nähe der immer kleiner werdenden Schneeflecke zauberte sie ein desto regeres Pflanzenleben hervor. Jahrelang hatten hier unter Schnee und Eis begraben tausende und aber tausende von Pflänzchen das Sonnenlicht nicht gesehen und reizend erschien es nun, wie sich alle bemühten, die ihnen geschenkten wenigen Tage zu geniessen und das Versäumte nachzuholen; kaum war die letzte Schneekruste geschmolzen, so streckten schon Hunderte ihre farbigen Blumenköpfchen hervor, kaum sich Zeit nehmend für die notwendige Bekleidung zu sorgen, ja der Crocus liess sich nicht einmal so viel Zeit, siegreich durchbrach er mit seinen violetten Blumenkelchen die letzte schwache Eisdecke und lachte der erlösenden Sonne entgegen.

Ungünstig waren diese Verhältnisse für die Jagd. Die Gemsen hatten grösstenteils ihre Lieblingsstandplätze verlassen und das tief unten gelegene schützende Waldesdickicht aufgesucht, die Schafherden waren längst zu Thal gewandert, mit denselben die Adler und Geier, nur ein Bartgeier blieb seinem Jagdreviere treu und erschien tagtäglich 9 Uhr vormittags und durchsuchte gewissenhaft alle Grate und Schluchten nach Beute. Wir wurden bald gute Freunde, denn kaum hatte ich ihm einen ersten Latschenbock, den sein Liebesschnen aus dem Sommerquartiere, dem dunkeln Tannenwald, auf die Höhe getrieben hatte, erlegt und ausgeweidet, so stürzte er sich auf das zurückgelassene Gescheide und verschlang dieses.

So deckte ich für ihn noch einigemal den Tisch, leider schlug meine Absicht, diesen kühnen Räuber gegen Ende meines Urlaubes lebendig zu fangen, infolge Eintritts sehr ungünstiger Witterung fehl und musste ich ihm eine Galgenfrist bis zum nächsten Jahre gewähren.

Die konstant warme, der Jagd sehr ungünstige Witterung veranlasste uns, nämlich Herrn Major v. P. und mich, die Jagd zu unterbrechen und die längsgeplante Entdeckungsfahrt in die Südausläufer unserer Gebirgskette anzutreten, von der stillen Hoffnung geleitet, dass bis zu unserer Rückkehr günstigeres Jagdwetter eintreten würde.

Am 15. Oktober früh morgens brachen wir aus unserem Hauptquartier, der Stina im grossen Arpás-Thale auf und nachdem wir uns bis halb 11 Uhr vormittags weidlich bemüht hatten ein Rudel Gemen anzupirschen, überschritten wir mittags 12 Uhr mit einem frischen Gemslungenbraten im Rucksack die rumänische Grenze und stiegen in das Budathal hinab. Am Ufer des kleinen Sees hielten wir Mittagsrast und verabschiedeten sodann unsere Dienerschaft mit der Weisung, unsere Wiederkehr in Kercesóra abzuwarten.

Büchsen und Waidmesser wanderten mit den Burschen über die Grenze zurück und da standen wir, nun zwei Mann hoch, bewaffnet mit 2 Meter langen Bergstöcken, einem an der Jagdtasche befestigten Handbeil, einem Feldstecher, einer Generalkarte im Massstabe 1:300.000 und mit einem Theetopf im fremden Land in ziemlich abenteuerlustiger Stimmung, wussten wir doch, dass unsere biederen Grenznachbarn eine ziemlich strenge Grenzpolizei handhaben und dass um diese Jahreszeit bereits alle Offiziersposten eingezogen und nur einzelne von Unteroffizieren befehligte Dorobanzenposten anzutreffen sein würden, mit welchen jedoch eine Verständigung um so schwerer sein würde, als unsere Pässe nur in deutscher Sprache ausgefertigt, und von keinem Grenzposten vidiert waren. Doch dazu hatten wir keine Zeit und Gelegenheit gehabt, für alle Fälle verliess ich mich auf meine Kenntnis der Landessprache und auf den Umstand, dass wir doch bald auf einen Offiziersposten stossen würden, wo wir jedenfalls mit gewohnter Liebenswürdigkeit empfangen werden würden.

Glühend brannte die Sonne auf unsere Häupter als wir auf der Ostlehne der Muntele Rios gegen die Stina Robitia zusteuerten. Das Gebirge trägt hier einen von der Nordabdachung sehr verschiedenen Charakter. Während dort Kalk das krystallinische Schiefergestein nur in wenigen Schichten durchsetzt, tritt hier meist körniger Kalk in grösseren Stücken auf; meist in senkrechten Schichten den Schiefeln eingebettet, so erscheinen an der Nordostwand eines von der Spitze der Muntele Rios und der Vale Duna abstürzenden Felsenkessels nur durch wenige Meter

breite dunkle Schieferportionen von einander getrennt, knapp hintereinanderfolgend zwei Kalkschichten, welche infolge des beim Kalke rascher erfolgten Verwitterungsprozesses aus der Ferne gesehen den Eindruck einer gegen den Kamm des Gebirges hinziehenden alten Strassenanlage hervorrufen. Der Volksmund nennt diese Partie auch Drumu lui Negru Voda.

Negru Voda ist identisch mit Radul dem Schwarzen (1290—1314), dem ersten Fürsten der Walachei, welcher der Sage nach zugleich Knez oder Herr der Walachen in Omlasch und Fogarasch in Siebenbürgen war und um das Jahr 1290 mit seinem ganzen Hause und einer grossen Menge Volks in die damals beinahe ganz öde und verlassene Walachei gezogen, wo er zuerst Kimpolung und dann als seine Residenz Argis gegründet haben soll.

Dieser Negru Voda scheint ein grosser Jäger vor dem Herrn gewesen zu sein, denn seinem Namen begegnet der Wanderer öfters in diesen Bergen; so soll auch die Bezeichnung der Vunetőre, zu deutsch Jagd, Jagdgebiet, von ihm herrühren, da dieses sein Lieblings-Jagdgebiet gewesen sein soll, welchen Umstand ich mir auf die einfachste Weise dadurch erkläre, dass hier die ausgesprochensten Zwangswechsel für Gensen vorkommen, in denen es auch einem mit Pfeil und Bogen bewaffneten Jägersmann leicht werden musste, dieses scheue Tier öfters zum Schusse zu bekommen.

Wie vorsichtig man übrigens derartige Volksagen prüfen muss, habe ich gerade bei Drumu lui Negru Voda erfahren. Noch vor einigen Jahren hörte ich einen unserer romänischen Jäger, der eine bessere Schulbildung genossen hat, von einem Drumu lui Trajan im Budathale erzählen.

Neugierig war ich nicht wenig, als ich nach Jahr und Tag zum ersten Male auf der Grenzscheide des Arpás-Thales angelangt, in dieses sagenumwobene Thal hinabsah und wirklich an einer fernen Felswand das Bild einer, wenn auch stark zerstörten Strassenanlage erblickte.

Zufälligerweise war mein Gewährsmann nicht bei mir, sondern nur ein alter 70jähriger Jagdveteran aus Ober-Arpás, der damals seine letzte Gensjagd mitmachte. Ihn fragte ich, und er nannte mir die bezeichnete Stelle: Drumu lui Negru Voda. Von einer Benennung Drumu lui Trajan behauptete er überhaupt nie etwas gehört zu haben. Auf eine weitere Frage: „wer dieser Negru Voda wohl gewesen wäre?“ gab er mir zur Antwort: „Es wird ja ein Csobán (Schafhirt) gewesen sein.“ Weiter reichten seine Geschichtskennntnisse nicht.

Stürzt in dieser Gegend ein Jäger oder Schafhirte ab, so erhält der betreffende Riss, Kamin etc. die Benennung nach dem Verunglückten,

so finden wir in den Wänden des kleinen Arpás-Thales einen Parau lui Gavrille, lui Adam und lui Toader, abgestürzte Gemsjäger. Dieser Gepflogenheit entsprechend, legte wahrscheinlich auch mein Jäger sofort die Antwort zurecht.

Mein Verdacht, dass mein vorerwähnter Gewährsmann den Drumu lui Negru Voda frei nach berühmten Meistern in einen Drumu lui Trajan umgetauft haben konnte, fand abends beim Lagerfeuer seine Bestätigung.

Vielleicht werden hier nach Jahren noch Ausgrabungen nach römischen Altertümern veranstaltet.

Nachdem wir diesen trümmerreichen Felsenkessel passiert hatten, hielten wir uns hoch über der Baumregion, ungefähr in halber Höhe zwischen dem Wasserlauf im Vale Duna und des Munte Riios, und suchten auf ziemlich gut gangbaren Schafsteigen die in der Ferne auf einem Ausläufer des Munte Cioran gelegene Stina Robitia zu erreichen. Sehr zu unserem Leidwesen mussten wir jedoch zwischen Munte Riios und Munte Cioran in ein Seitenthal einige hundert Meter tief bis zur Waldregion hinabsteigen, wo wir uns an reichlich dem Kalkboden entströmenden Quellwasser ausgiebig erquickten. Allmählich wieder ansteigend, näherten wir uns der Stina, frische Schafspuren und Hundefährten liessen uns darauf schliessen, dass selbe noch bewohnt sei. Richtig tauchten in der Nähe bald zwei Schafherden auf, das Gekläff der Hunde lockte bald einen, dann noch einen und endlich noch drei in zottige Schafpelze gekleidete Hirten herbei, die uns ganz verwundert anstarrten. Freundlich erwiderten diese Biedermänner unseren Gruss, thaten aber sehr erstaunt, als sie unsere Frage nach dem nächsten Wege nach der Stadt Argis vernahmen und einer meinte: „Der Weg dahin führt über ein ganz anderes Gebirge.“

Sehr tröstlich klang dieses nicht; ich forderte sofort einen Hirten auf, uns den Weg zu diesem Gebirge zu zeigen, bevor selber jedoch die 40 bis 50 Schritte bis zur nächsten Kuppe machen konnte, von wo aus er uns dieses Gebirge hätte zeigen können, blieb er plötzlich wie durch einen Zauberschlag gebannt stehen, schlug ein Kreuz und rief: „Das habe ich noch nicht gesehen.“

Was war geschehen, worüber unser Natursohn so unzweifelhafte Beweise seiner staunenden Furcht gab? Mit unseren drohend geschwungenen Bergstöcken hatten wir bis dahin die aus ungefähr 10 Köpfen bestehende Hundemeute in respektvoller Entfernung gehalten, bis ein starker, augenscheinlich noch junger Hund Miene machte Herrn Major v. P. anzugreifen. Genannter Herr suchte den auf ihn eindringenden Hund mit einer stossartigen Bewegung seines Bergstockes aus Pfeifferrohr zurückzuschrecken und im nächsten Augenblick lag der Hund,

ohne vom Bergstock berührt worden zu sein, in Krämpfen am Boden, versuchte sich zu erheben, alle Gliedmassen versagten jedoch, wie gelähmt, den Dienst und er kollerte, unwinselt von den anderen Hunden, den Berg hinab. Wahrscheinlich hatte der Hund infolge des plötzlichen Schreckens epileptische Anfälle. Genug die Erscheinung der zu so später Jahreszeit ohne Waffen herumsteigenden Fremden erschien unseren Schafhirten sicher als nicht geheuer, sie hielten uns für böse Zauberer, sie würdigten uns keines Wortes mehr, und wir zogen, in richtiger Würdigung der Verhältnisse, auch sofort ohne Abschied von dannen, auf's Geradewohl den von der Stina in der Richtung des nächsten Höhenzuges führenden besten Steig für unsere Weiterwanderung auswählend.

Eine halbe Stunde lang stiegen wir in ein von der Spitze des Munte Cioran seinen Ursprung nehmendes bewaldetes Seitenthal der Valea Duna hinab und binnen $\frac{3}{4}$ Stunden erreichten wir die auf dem nächsten Seitenrücken gelegene Stina Zorsia. Nach kurzer Rast zogen wir weiter, bei der Stina Robitia stand noch immer auf einem Felskegel ein Csoban und beobachtete uns, erst der nächste Höhenzug entzog uns seinen Blicken, nicht ohne dass ich ihm freundlichst mit dem Taschentuche einen Gruss zugewinkt hätte. Mein Gruss blieb unerwidert.

Sicherlich kannte dieser Natursohn diese Verwendung des Taschentuches nicht, wenn er überhaupt eine gekannt hat. Wenigstens erinnere ich mich nicht, je einen Csobán gesehen zu haben, welcher mit einem Taschentuche Grüsse irgend einer Dame seines Herzens oder guten Freunden und Bekannten zugewinkt hätte.

Die Uhr zeigte halb 5 Uhr abends, als wir diese Stina verliessen und auf sehr gangbaren Seitenwegen, immer knapp oberhalb der Baumregion weiter zogen, mit der festen Absicht an diesem Tage soweit als möglich zu kommen, denn für den anderen Tag hatten wir uns als Marschziel die Stadt Argis gesteckt. Eine halbe Stunde Weges hätten wir noch bis zum Hauptgrate des Munte Lipitoarea, über dessen Rücken ein gut gangbarer Saumweg bis zur Vereinigung der beiden Bäche aus der Valea Duna und Valea capri-ratia zu marschieren gehabt, als uns von linksher die gastlichen Dächer zweier Sennhütten recht einladend heraufwinkten, die Stina Nanasia. Holz und Wasser musste hier zu finden sein, rasch schwenkten wir nach links und der in wunderbarer Klarheit aufgehende Mond fand uns in voller Thätigkeit, Holz wurde herbeigeschleppt, mit einem Handbeil Fichtenreisig für das Nachtlager abgeschlagen, im Theetopf Wasser gebracht, dann wurde der Gems-Lungenbraten hervorgeholt, gespickt und am Spiese gebraten.

Bevor wir unsere müden Glieder auf das duftige Fichtenreislager betteten, versperrte ich die Thür der Stina, d. h. in Ermangelung eines

Schlusses verband ich den hölzernen Thürgriff durch schwarzgelben Drahtbindfaden mit dem Thürstocke, um ungebetene Gäste eventuell zu zwingen, sich beim Eintreten in die Hütte anzumelden.

Die Sennhütten hier zeichnen sich hinsichtlich Bauart und Einrichtung vorteilhaft vor den Hütten auf der siebenbürgischen Seite aus, sie haben durchschnittlich alle Vorrichtungen für den Abzug des Rauches und sind, wenn nicht bis zum Dache, so doch teilweise in die Erde gebaut und die Dächer mit Steinen beschwert. Ein Beweis, dass der Wind, den wir Hermannstädter als Talmescher kennen gelernt, auf diesen Gebirgshängen gewaltig toben muss. Was dann die Umgebung der Sennhütten anbelangt, da glaubt man leider bei uns in Siebenbürgen sich immer in einem aufgelassenen Feldlager zu befinden, in nächster Nähe alles verwüstet, gefällt Bäume liegen teilweise halbverkohlt umher, Riesenstämme, deren Zerkleinerung dem faulen Csoban zu viel Mühe verursachen würde, faulen seit Jahrzehnten oft in nächster Nähe der Hütte, im Vorjahre ihrer Rinde teilweise beraubte Stämme strecken klagend ihre kahlen Aeste in die Höhe und warten der fallenden Axt, zahlreiche Brandstellen im dunklen Grün des Fichtenwaldes lassen die Frevlerhand des Csobáns erkennen, welcher auf diese Weise neues Weideland zu schaffen sucht.

Hoffen wir, dass das neue Forstgesetz auch zu uns Kultur und zivilisierte Lebensanschauung, wenn auch nur im Zwangswege bringe, höchste Zeit ist es!

Bei den Sennhütten, die wir hier in Rumänien besuchten, fanden wir von all' dem keine Spur, keine dürren Baumstämme, keine herumliegenden Baumstrünke, keine verstümmelten Bäume; eine musterhafte Ordnung, geschlossene schöne Fichtenwälder und daran anschliessend endlose hochstämmige Buchenwälder.

Die Eigentümer dieser Wälder und grossen Weidegebiete — wie ich in Erfahrung gebracht habe, zumeist Privatleute — scheinen strenge Ordnung zu halten, denn nur so erkläre ich mir den Umstand, dass die sprichwörtlich gewordene Feindschaft zwischen Csoban und Wald hier nicht zu existieren scheint.

Die Nachtruhe nach unserem ersten Marschtage wurde durch nichts gestört, es war eine warme durch keinen Luftzug gestörte Vollmondnacht. Mit Tagesanbruch marschierten wir ab, binnen einer halben Stunde hatten wir den Hauptrücken des Munte Lipitoarea erreicht und nun ging es in streng südlicher Richtung hinab zum Argisflusse. In der Buchenwaldregion schallten uns Axtschläge entgegen, hunderte mitunter meterdicke Baumklötze lagen neben dem Wege, Italiener waren mit Holzfällen beschäftigt, vorderhand fällten sie nur die im Buchenwald

vereinzelt stehenden Fichten, bald dürfte aber die waldmordende Axt auch die höhergelegenen geschlossenen Fichtenwälder erreichen.

Es war ein ganz besonderer Genuss, diese stundenlange Wanderung durch den denkbar schönsten Buchenwald, hundertjährige Stämme, selbst häufig eingestreute Ulmen erreichen hier oft über einen Meter Durchmesser bei einer Höhe von 30 bis 40 Meter. Ein Beweis, dass die Südabhänge unserer Karpathen ein wärmeres Klima haben, als die Nordabdachung, auch geringere Niederschläge scheinen hier stattzufinden, denn sehr selten sah ich selbst auf umgestürzten vermodernden Waldriesen die bei uns so häufig vorkommenden Schwämme.

Um 9 Uhr vormittags erreichten wir den Argisfluss, überschritten oberhalb der Vereinigung beider Bäche den Bach Valea Duna über eine primitive Holzbrücke, die fest danebenstehenden Kordon-Blockhäuser waren längst verlassen, nur leere Fensterhöhlen gähnten uns entgegen, ein welker Fichtenkranz über einer Thüre hängend liess schliessen, dass man dort in schöner Jahreszeit auch Labung für durstige Kehlen finden konnte.

In der Thalsohle lag dicker Reif, eine scharfe Luft wehte uns entgegen und wir rochen Menschen, nämlich Rauch, und wo Rauch, da ist der Mensch nicht mehr weit. Am linken Ufer des Argis weiter wandernd, stiessen wir auf einem zirka 200 Joeh grossen Rodegrund auf drei sauber mit Schindeln gedeckte Holzhäuschen, in denen Schafhirten ihr vorübergehendes Heim aufgeschlagen hatten. Nach kurzer Frühstücksrast zogen wir weiter flussabwärts, immer am linken Ufer des Argis, bergauf, bergab, über Wasserrisse und Thalstufen, tausende von Baumstämmen lagen im Flusse und harrten auf Regenwetter und Hochwasser, die seit Monaten herrschende Dürre hatte selbe festgebannt; der herrlichste Buchenwald trat bis unmittelbar an den Fluss heran.

Nach unserer Karte zu urteilen, hatten wir um 11 Uhr vormittags nur noch 6 Kilometer weit bis zur nächsten Ortschaft Capațineni, vor uns baute sich aber ein viele hundert Meter hoher Querwall auf, Colbina nannte ihn ein Bauer, Secatura hätten wir ihn gerne getauft.

Quer durch diesen Wall hatte sich der Argisfluss durchgewühlt. Ein hartes Stück Arbeit schien hier auf uns zu warten, denn der Weg führte nach der Karte zu urteilen über den Gebirgswall. Ein am Wege stehender Csoban tröstete uns jedoch mit der Bemerkung, ein Fusssteig führe am rechten Ufer durch die Durchbruchsklamm des Argisflusses, allerdings müssten wir einigemale den Fluss durchwaten; bei dem niedrigen Wasserstande sei dieses jedoch keine Leistung, und falls wir uns etwas beeilen wollten, könnten wir einen kranken Schafhirten einholen, welcher uns bereitwilligst als Führer dienen würde. Richtig, vor dem

Felsenthor, in welches sich der Argis rauschend hineinstürzt, da sass unser kranker Csoban und stärkte sich mit Polenta und grünem Paprika zu dem schweren Gange durch die rechts und links von himmelhoch aufragenden Felswänden in den bizarresten Formen eingeschlossene Felsenenge. Krank sah der arme Mann aus, er lud uns freundlichst ein mit ihm den nassen Weg zu wandern, watete trotz seiner Krankheit durch den mehr als knietiefen Fluss und meinte, dass wir höchstens 10 bis 12 Mal den Fluss durchschreiten müssten, dadurch wäre jedoch eine Stunde Weges erspart. Einladend war dieses nicht; wir mit dem einfachen Anzug, ohne Reservekleidung zogen es vor, den Weg über das Gebirge zu nehmen. Nahezu endlos stiegen wir den Saumpfad hinauf, nach zwei Stunden endlich standen wir auf der Höhe und sahen tief hinein nach Rumänien, blitzende Kirchtürme, zerstreut liegende Dörfer grüssten gar einladend herauf. Doch noch eine hohe Kuppe war zu nehmen und dann ging es steil bergab im schattigen Buchenwald, und um halb 3 Uhr tauchten vor uns an der Berglehne vereinzelte Gehöfte auf, von der Bergwand links tönten Hammerschläge herab und wir standen plötzlich vor einem Mühlsteinbruch, in welchem einige Leute sich abmühten, einen schweren Felsblock von der Wand abzusprengen. Zwei roh zugehauene Mühlsteine lagen am Wege. Auf dem Wege von dem Steinbruche bis zu der nächsten Ortschaft entdeckten wir ziemlich gut erhaltene Reste ehemaliger Pflasterung in ganz origineller Manier. Rohe, unbehauene Steinplatten, meist nur von der Grösse eines Mauerziegels, waren so sorgsam zusammengefügt, dass es den Eindruck machte, als ob das ganze Pflaster ursprünglich aus sehr grossen Steinplatten bestanden hätte, welche sodann unter einem kollosalen Drucke in kleine Stücke gebrochen worden seien. Das Pflaster auf dem grossen Ring in Hermannstadt ist diesem Jahrhunderte alten Pflaster gegenübergestellt, die reinste Trümmerhalde.

Alt muss diese Anlage wohl sein, denn die Einwohner von Pocuari vermochten uns über Befragen bloß anzugeben, dass dieses Pflaster aus sehr alten Zeiten stamme. Wahrscheinlich ist es, dass die Erbauer der Kirche in Argis von hier ihr Material zum Baue holten und den Weg vom Steinbruche bis zum Thale durch diese Pflasterung zum leichtern Hinabschleifen grosser Steinblöcke herrichteten, wenigstens schliesse ich dieses aus dem Umstande, dass das zum Baue verwendete Material mit dem hier vorkommenden Grobkalke identisch ist.

Das erste Dorf, welches wir betraten, bestand aus zerstreutliegenden Gehöften, nur in der Nähe der Kirche standen einige Häuser gedrängt beieinander, im grossen Ganzen hübsch mit Schindeln gedeckt, die Gärten beinahe ausschliesslich mit Zwetschkenbäumen bepflanzt, aus deren Ertrag

das Nationalgetränk, ein einfach gebrannter Slivovitz, Zuika genannt, gewonnen wird. Was uns jedoch am meisten auffiel, war beinahe überall der Mangel an Wirtschaftsgebäuden, keine Scheunen, keine gedeckten Schopfen, keine Ställe; neben dem Wohngebäude befand sich gewöhnlich ein mächtiger Kukuruzkorb, in welchem der Mais in Kolben aufbewahrt wird; dieser Korb steht auf vier hohen Pfählen und zwischen diesen und unter dem gedeckten Korb steht im Sommer und Winter Wagen und Vich; Heu- und Maisstroh-Vorräte stehen daneben in Schober geschichtet. Bis weit ins Land hinein, bis Pitest, tragen die Dörfer meist diesen Charakter, ärmlich, wenig einladend.

Die Dorfs- und Strassen-Wirshäuser, Han genannt, sehen auch ganz orientalisches aus; in der Vorhalle, eine Art Laubengang, hängen in der Sonne Würste, Dörrfleisch und frisches Fleisch; in dem Gastzimmer selbst eine Masse Fliegen, wenig Reinlichkeit, Wein hingegen beinahe überall gut, Essen billig.

Die erste Ortschaft, Poenari, hatten wir gerade passiert und wollten schon den Argis überschreiten, als uns aus dem vor der Brücke befindlichen Wirtshause ein energisches „Halt!“ zugerufen wurde.

Vier Bauern standen vor der Thüre und einer von ihnen, eine hübsche stramme Erscheinung, der Ortsrichter — wie es sich nachher herausstellte — befahl uns näher zu treten. Nachdem er sich als Primariu zu erkennen gegeben hatte, leisteten wir Folge, er verlangte unsere Papiere zur Einsicht und fragte: woher und wohin? Er studierte lange in unseren Pässen herum, fand in einem Passe eine Visitekarte von dem Kommandanten der dortigen Grenzwache, Herrn Major Brutus Sagarcian, fragte mich sofort: ob ich den Herrn kenne, ob ich die Karte von demselben vielleicht als Recommendation erhalten habe? staunte, wie er erfuhr, dass wir Offiziere seien, erzählte uns sodann, dass er auch Soldat gewesen und bei Plevna mitgefochten habe, gab uns nach dem kurzen Verhöre die Bergstöcke zurück und wünschte uns glückliche Reise, erbat sich zum Schlusse meinen Feldstecher zum Anschauen und jeder der Bauern sandte durch denselben einen Blick auf die nahen Berge und wunderte sich nicht wenig, als er alle Gegenstände so nahe sah.

Um 4 Uhr nachmittags langten wir in Korbeni im Han Joanovic an, fanden eine freundliche Aufnahme, gutes billiges Essen und trinkbaren Wein.

Gerne hätten wir einen Wagen bis zu dem noch zirka 23 Kilometer entfernten Argis aufgetrieben, da das Marschieren auf der mit handhohem Staub bedeckten Strasse nicht zur besonderen Annehmlichkeit gehören konnte.

Ein Wagen war selbst um teures Geld nicht zu haben, hier nicht und auch nicht in den nächsten Ortschaften, durch welche wir zwei Stunden in ziemlich schnellem Tempo hinzogen. Die Gegend bietet hier nach dem Verlassen des Gebirges wenig Abwechslung. Das zirka eine Viertelstunde breite Thal begleiten allmählich immer sanfter werdende, mit Gestrüpp, selten mit Hochwald bedeckte Hügelketten; allmählich weitet sich das Thal, jedoch nur unbedeutend, bei Argis ist selbes zirka 2 Kilometer breit.

Um 6 Uhr abends trafen wir in der Gemeinde Albesci, 6 Kilometer vor Argis ein; ich fragte im Han an, ob nicht vielleicht eine Fahrgelegenheit nach Curtea de Argis zu haben sei? und erhielt zur Antwort: in der nahen Sägemühle wäre gerade ein gewisser Teodosie aus einem benachbarten Orte auf Besuch anwesend, ich möchte dort nachfragen.

Auf dem Wege dahin schloss sich uns ein Aufseher aus dieser Mühle an, versprach uns auch gegen ein Trinkgeld einen Wagen zu verschaffen, nachdem Teodosie schon abgereist war. Bis zur Rückkehr unseres Abgesandten, welcher den Wagen aufzutreiben sollte, traten wir in das in der Sägemühle befindliche Wirtshaus hinein.

Die dralle hübsche Wirtin, Marinka hiess selbe, empfing uns freundlichst, wunderte sich nur — wie es mir vorkam — darüber, dass wir ihre vertrocknete Salami und Würste nebst altbackenem, friedlich zwischen Zwiebel, Speck und Pfeffer herumliegenden Brot verschmähten, sodann zu der auf dem Tische liegenden, dampfenden goldgelben Polenta (mamaliga) griffen und mit eingedrücktem Käse assen, in der Weise, wie es Csobáne thut, und statt Schnaps prächtiges Brunnenwasser dazu tranken.

Dies sollte uns verhängnisvoll werden. Wie wir nachher erfuhren, hatte unsere lebenswürdige Frau Wirtin, die mit echt weiblicher Neugier allerhand zu fragen hatte, einige unreife Bursche zum Ortsrichter geschickt und hatte melden lassen, im Wirtshause bei ihr befänden sich zwei verdächtige Individuen, anscheinend Herren, bewaffnet mit grossmächtigen eisenbeschlagenen, langen Stöcken, einem blutigen Handbeil, Cartouche (Feldstecher und Esszeug), hätten Brot und Fleisch verschmäht und assen, wie Csobáne, Mamaliga mit Käse; es wäre gut, wenn diese verdächtigen Leute angehalten würden.

Hätten wir geahnt, dass unsere schöne Wirtin so schnöden Verrat an uns plane und dass ihr freundliches Entgegenkommen nur der Absicht entsprungen, uns bis zum Eintreffen der bewaffneten Macht hinzuhalten, wir hätten uns weniger freundlich verabschiedet, als dieses thatsächlich geschah.

Eines aber habe ich aus dieser Begebenheit gelernt; für die Geschichte der Eva im Paradiese und der Schlange, und was darum und daran hängt, besitze ich seither viel mehr Verständnis.

Eine Stunde war bereits mit nutzlosem Warten verstrichen; endlich kam unser Abgesandter mit der Meldung zurück: „kein Wagen zu haben.“

Mittlerweile ging es in unserem Wirtshause lebhaft zu, mehrere Bauern traten herein, musterten uns neugierig, stellten auch hie und da Fragen, sogar ein Hornist der freiwilligen Feuerwehr erschien und blies einige Signale im Hofe, auf meine Frage: „was dieses Blasen bedeute?“ erhielt ich eine unwirsche ausweichende Antwort: „es sei hier so Gesetz u. s. w.“ Da schöpfte ich zuerst Verdacht, wir zahlten unsere Zeche — wenn ich mich recht erinnere, nur 20 Centimes — und wollten weiter wandern. Der Vollmond stand am Abendhimmel, beinahe taghell war es, als ich in die Thüre trat und ganz überrascht im Hofe eine zahlreiche Versammlung von beinahe 30 Personen erblickte, Männlein und Weiblein, Gross und Klein. Vier Männer traten uns auf der Stiege entgegen und erklärten uns ganz unumwunden, wir dürften den Ort nicht verlassen, wir müssten in Albesci übernachten, so verlange es das Gesetz. Während ich mit diesen Leuten verhandelte und fragte: „ob jemand von der Ortsobrigkeit da wäre?“ sah ich zwischen den im Hofe stehenden Leuten Bajonette blitzen, erkannte sofort das Gefährliche der Situation, und dass es hier galt, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, erklärte daher dem sich vorstellenden Stellvertreter des Ortsrichters, dass dem Gesetze Folge geleistet werden müsse, auch im fremden Lande und forderte die Gesellschaft auf, uns sofort zum Ortsrichter zu führen, und bat selbe zugleich, uns einen Wagen sicherstellen zu wollen, damit wir noch rechtzeitig Argis erreichen könnten. Alles versprachen sie uns.

Auf der Gasse angelangt, sahen wir uns plötzlich von vier mit alten rostigen Vorderlad-Musketen bewaffneten Bauern umgeben, zwei vor und zwei hinter uns, ringsherum die Volksmenge. Wir lachten herzlichst und recht ostentativ über diese Veranstaltung, und als mich einer der begleitenden Bauern fragte: „wie viel Mann stark wir wären?“ stellte ich an ihn die Gegenfrage: „ob man denn in Rumänien nicht bis auf zwei zählen könne?“ Erhielt jedoch zur Antwort: „Nicht so, wie viele sind von euch noch zurück?“ Hierauf wendete ich mich an die Hauptschreier und fragte: „Für wen hielten sie uns denn? mir wäre es sehr interessant zu wissen, ob wir oder sie die Räuber seien, wir hätten niemandem etwas zu Leide gethan, und würden von Bewaffneten überfallen, folglich müsste ich glauben, dass sie die Räuber seien etc.“ Als ich auf die naive Frage: „Was wären wir denn sonst?“ antwortete;

„Offiziere der österreichisch-ungarischen Monarchie,“ da gabs grosses Staunen, besonders als sie hörten, dass der eine Herr ein Kapitän, der andere gar Major sei. Ausrufe, wie: „Das kann nicht sein!“ etc. wurden laut. Mittlerweile machten wir vor einem abseits der Strasse stehenden niedrigen unbeleuchteten Hause Halt. Dunkle Ahnungen von Gemeindekotter u. s. w. stiegen in uns auf, ein aufflammendes Zündhölzchen belehrte uns jedoch, dass wir uns in der Gemeindkanzlei befänden, denn ein Schriftstück, überschrieben „Publicatiunea“ hing an der Wand.

Wir befanden uns noch im Besitze unserer Bergstöcke und sonstigen Ausrüstungsgegenstände, es hatte sich bisher niemand getraut, uns selbe abzufordern. Besonders die Bergstöcke sahen ihnen wenig Vertrauenerweckend aus. Dies veranlasste mich, vor unserem Eintritte in die Kanzlei einen der Umstehenden zu bitten, uns diese Waffen gefälligst aufzuheben, da sie uns im Zimmer nur im Wege stünden. Gleich sprangen sechs Mann zu, um die Stöcke in Empfang zu nehmen und zwei Mann verschwanden sofort mit denselben hinter dem Hause.

Meine Absicht, ihr Misstrauen uns gegenüber dadurch teilweise zu entkräften, schien mir gelungen.

Wir traten in ein kleines Zimmer. Der Gemeindeschreiber, ein noch junger Mann, forderte unsere Pässe zur Einsicht, langes Verhör folgte; von Touristen und deren Erscheinung hatte natürlich keiner eine Ahnung; den deutsch ausgefertigten Pass konnte niemand lesen. Der Ortsrichter war über Land und wurde auch erst zurück erwartet. Mein Feldstecher wurde als Cartouche angesehen. Wir wurden aufgefordert, unsere Waffen abzulegen, Wärme vorschützend, legte ich — um einer Leibesvisitation vorzubeugen, bei welcher Gelegenheit wohl mehr wertvolle Stücke hätten verschwinden können — unauffällig die Jagdtasche mit dem blutigen Handbeil, sowie den Feldstecher ab und erklärte, dass wir uns bis zur Ankunft des Ortsrichters in keine weiteren Verhandlungen einlassen könnten.

Gleich darauf trat dieser herein, und die Szene gestaltete sich mit einem Schlage anders. Bis dahin war es niemandem eingefallen, uns mit dem Titel Herr anzureden. Grosses Staunen und beschämende Uebersaschung ergriff unsere Häsher, als der Ortsrichter, ohne meine Vorstellung ganz anzuhören, meinen Sermon unterbrach und an uns sofort eine Anrede hielt, welche mit den Worten begann: „Meine Herren! Sie werden entschuldigen, dass Sie in dieser Weise angehalten worden sind; ich kenne die Herren, Sie sind über Poenari gekommen, haben dort mit meinem Freunde, dem Ortsrichter gesprochen, bei welchem ich auf Besuch war, die Herren sind österreichische Offiziere; meine Leute haben die ergangene Verordnung falsch verstanden und haben Sie als

verdächtig angehalten; es entschuldigt diese Leute, dass Raub und Mordthaten, die in der Gegend in jüngster Zeit von unbekanntem Thätern verübt worden sind, die Bevölkerung aufgeregt etc.“

Ohne Kommando verschwand während dieser Rede des Ortsrichters ein Tapferer nach dem Andern, die Musketen befanden sich bald in einem Winkel des Zimmers angelehnt, deren Träger im Dunkel der Nacht das Weite suchten. Alles löste sich in Wohlgefallen auf; eines blieb uns jedoch nicht erspart, dem Subpräfekten nach Curtea de Argis musste vom Ortsrichter über den Vorfall Anzeige erstattet werden, nachdem Letzterer erklärte, den deutschen Pass nicht zu verstehen und man daher die Prüfung dieser Dokumente bei jener Behörde vornehmen lassen müsse.

Einen Wagen bis Argis vermochte er uns auch nicht beizustellen; anfangs wollte — selbst als Begleiter bis nach Argis — niemand mit uns gehen, endlich entschloss sich ein ehemaliger Soldat dazu, ihm vertrauten wir unsere wiedererlangten Bergstücke an und zogen dann im schönsten Mondenschein nach Argis.

Um 10 Uhr abends langten wir dort an. Auf dem Wege erzählte uns unser Begleiter die Vorgeschichte unserer Arretierung und gab uns auch die Erklärung, warum wir keinen Wagen hätten auftreiben können; aus dem einfachen Grunde nämlich, weil uns die gesamte Bevölkerung für Räuber gehalten hätte und teilweise noch nicht traute. Er allerdings habe sofort gewusst, dass wir anständige Herren seien, weil wir gelacht hätten, als wir unserer bewaffneten Eskorte ansichtig geworden; ein Räuber benähme sich nicht so, übrigens — meinte er — hätten wir nur einen Revolver herausgezogen, so hätten wir sehen können, wie die ganze Bande Reisaus genommen hätte. Für diese gute Meinung von uns, erhielt er später auch ein gutes Trinkgeld.

Märchenhaft schön erschien uns in dieser Nacht bei der Vollmondbeleuchtung die Kirche zu Argis; Bilder aus Tausend und einer Nacht stiegen in mir auf, und nachdem ich kurz vorher Räuber- und Mordgeschichten gehört und gespielt, jetzt im Dunkel der Nacht vor unseren Augen diesen blitzenden und gleissenden Wunderbau zum Himmel hinauf-ragen sah, ist meine Feder zu schwach, um diesen Eindruck richtig schildern zu können.

Endlich marschierten wir ziemlich ermüdet in Argis ein, 53 Kilometer hatten wir an diesem Tage zurückgelegt und aufregendes genug erlebt; wir konnten zufrieden sein. Als wir in die ersten Gassen einbogen, hörten wir von allen Seiten ein schrilles Pfeifen, als wenn mindestens 20 bis 30 Gassenbuben in der Stadt verteilt seien und ihre Spässe trieben. Nach einigen Minuten wiederholte sich dieses Pfeifen, Antwort ertönte

von allen Seiten; unser Geleitsmann erklärte uns, dass dieses die Kontrollsignale der sehr zahlreichen Nachtwächter wären. Wie die Bevölkerung bei diesem alle 5 Minuten sich wiederholenden Lärm schlafen kann, ist mir ein Räthsel. Wir, die wir müde uns zu Bett legten, wurden einigemal in der Nacht dadurch geweckt; eine Stadt der Nachtwächter könnte man Argis nennen.

Mit Mühe trommelten wir in einem sehr netten Gasthofs den Wirten auf, bereitwilligst öffnete er uns ein Zimmer mit zwei Betten, und jetzt entliessen wir unseren Geleitsmann aus Albesci, schärfte ihm jedoch ein, sofort zum Subpräfekten zu gehen und die Meldung zu überbringen. Um halb 12 Uhr nachts wurden uns durch einen Schreiber unsere Pässe zur Einsicht abgefordert, im übrigen dürften wir thun und lassen — bemerkte der Schreiber — was wir wollten, und könnten am nächsten Tage unsere Pässe zwischen 8 und 11 Uhr vormittags beim Subpräfekten abholen.

Bis zum nächsten Morgen störte niemand weiter unsere Nachtruhe, nur mit dem Einschlafen wollte es in den weichen Betten anfangs nicht recht gehen, ein duftiges Fichtenreislager wäre uns lieber gewesen.

Die aufgehende Morgensonne fand uns bereits auf dem Wege zur Klosterkirche, welche eine Viertelstunde nördlich vom Städtchen neben dem Kloster erbaut ist.

Im Städtchen selbst ist bemerkenswert die der Sage nach von dem Fürsten Radul Negru (1290—1314) erbaute Hauptkirche, in welcher in einem besonderen Schranke die Gebeine der heil. Philothea — welche von ihrem eigenen Vater erschlagen wurde, weil sie die für denselben bestimmten Speisen an die Armen verschenkt hatte — aufbewahrt werden. Der ehemals silberne Schrank wurde im vorigen Jahrhundert von den Türken geraubt, die von diesen zerstreuten Gebeine der Heiligen liess darauf der erste Bischof von Argis, Josif, wieder sammeln und in das sie noch jetzt einschliessende Reliquienkästchen legen.

Die Klosterkirche selbst, dieses mit der Geschichte Rumäniens engverknüpfte Nationalheiligtum, ist durch den Fürsten Johann Négoi (1511 bis 1520) gebaut und unter seinem Schwiegersohne und Nachfolger, den Fürsten Radul, im September des Jahres 1526 vollendet worden.

Im grossen Ganzen gehört selbe dem byzantinischen Baustyle an, weicht jedoch von der alten Kunstweise wesentlich ab, besonders die dekorative Ausstattung des Aeusseren, welche als der Glanzpunkt des ganzen Baues angesehen werden muss, folgt oft mohamedanischen, persischen und arabischen Motiven, so dass sie als originelles Ganze, als ein Versuch einer neuen Richtung der alten erstarrten kirchlichen Baukunst gelten kann.



Klosterkirche in Argis,

nach der Abbildung in R. Bergner's Rumänien aus dem Verlage von J. U. Kern in
Breslau 1887.

Unter der Türkenherrschaft, in den Zeiten grosser Bedrängnis geriet auch dieser Bau trotz wiederholter Restaurierungen immer wieder in Verfall, es fehlten die Mittel diesen Wunderbau des sagenhaften Meisters Manole, welcher — um Teufelskünste zu bannen — seine eigene Frau in die Kirche eingemauert haben soll, in seiner ursprünglichen Form zu erhalten. Erst dem jetzigen Herrscher von Rumänien, dem Könige Karl I. und seiner erlauchten Gemahlin gebührt das Verdienst, selbe vor dem Verfall geschützt und in nie dagewesenem Glanze wieder hergestellt zu haben.

Am 12. Oktober 1886 wurde die restaurierte Kirche im Beisein des ganzen königlichen Hofes unter imposanter Beteiligung der Bevölkerung des ganzen Landes neu geweiht und dürfte selbe nach Fertigstellung der Eisenbahnverbindung mit Pitest—Bukarest, dann Rotenthurm—Hermannstadt ein Wallfahrtsort für alle Rumänen werden.

Der alte Fürst Négoe hat keinen schlechten Geschmack besessen, als er sich hier am Fusse des Gebirges, am krystallklaren Argisfluss, ein Heim baute.

Von Argis aus sieht man vom Hauptkamm des Gebirges eigentlich nur den Negoï und die Csorta. Als ich an diesem Morgen den etwas nach Osten geneigten abgestumpften Kegel des Negoï herübergrüssen sah, kam mir unwillkürlich der Gedanke, ob zwischen ihm und seinem Namensvetter dem Fürsten Négoe nicht irgend ein Zusammenhang bestehe, wie zwischen Negru Voda und Vunetarea.

Eine eingehende Beschreibung der Klosterkirche kann ich hier nicht geben, es ist dies bereits von berufener Feder geschehen*).

Kaum hatten wir den Klosterhof betreten, stellte sich uns sofort der Bruder Pförtner zur Verfügung, öffnete uns bereitwilligst die Kirche, führte uns überall herum, teilte uns einige geschichtliche Daten mit und machte uns besonders aufmerksam, wie teuer die Restaurierung des Domes gekommen sei, dass ein goldgesticktes Fusskissen vor dem Thronessel der Königin 20 Napoleond'ors gekostet habe etc.

Zum Schlusse forderte er uns auf, unsere Namen in das aufliegende Fremdenbuch einzutragen und freute sich, als er hörte, dass wir aus Hermannstadt in Siebenbürgen zu Hause seien, er habe auch einige Zeit dort gelebt, und es knüpften sich für ihn angenehme Erinnerungen an diese Stadt.

*) Ludwig Reissenberger: Die bischöfliche Klosterkirche bei Kurtea d'Argisch in der Walachei. Wien 1860.

Gedenkblatt an die Einweihung der restaurierten Kirche im Jahre 1886 am 12. Oktober. In prächtiger Ausstattung, bei Socecu et Teclu. Stab. grafic. in Bukarest.

Um 9 Uhr kehrten wir wieder nach Argis zurück, trafen dort einen ehemaligen österreichischen Offizier, welcher beim Bahnbau als Ingenieur beschäftigt, sich uns vorstellte und bereitwilligst mit Rat und That an die Hand ging.

Wir lachten herzlichst, als wir die Gründe erfuhren, welche ihn veranlasst hatten, uns aufzusuchen. Teilnahme an unserem Schicksale hatte ihn bewogen, für uns einzuspringen. „Schon am frühen Morgen,“ erzählte er, „habe in der Stadt wie ein Lauffeuer das Gerücht zirkuliert, zwei österreichische Spione seien gefangen worden.“ Die vielen Nachtwächter und unser nächtlicher Besuch mögen wohl viel dazu beigetragen haben. Nachtwächter sind übrigens auch sonst im Leben immer die eifrigsten Verbreiter sogenannter „sicherer Nachrichten.“ Bei ihnen hätten wir uns eigentlich zu bedanken, denn sonst hätten wir vielleicht nicht Gelegenheit gefunden, so viel Beweise unvergesslicher Kameradschaft und freundlicher Teilnahme österreichischer und ungarischer, selbst deutscher Reichsangehörigen kennen zu lernen, wie wir sie hier thatsächlich erfuhren.

Bevor wir noch daran dachten, unsere Pässe von der Präfektur abzuholen, hatten diese Herren als Dolmetsche in Abwesenheit des Subpräfekten bei den anwesenden Beamten die Richtigkeit unserer Pässe konstatieren helfen, so dass jedes Verhör uns erspart blieb.

Was ein Tourist ist und wie er aussieht, dass derselbe zu Fuss geht, selbst bei Hitze und Staub, einen langen eisenbeschlagenen Bergstock mitschleppt, weil er denselben im Gebirge braucht, dass er eisenbeschlagene Schuhe wie ein italienischer Holzknecht trägt, nicht im Salon-, sondern im Lodenrock durch die Lande zieht, dabei doch ein anständiger Mensch sein kann und nicht gleich Räuber oder gar Spion zu sein braucht, davon hatten die lieben Argischer etc. auch nicht eine blasse Ahnung; nun vielleicht lernen sie dieses später verstehen, wenn dieser interessante Erdenwinkel in den nächsten Jahren durch die Eisenbahn mit der abendländischen Kultur etwas näher verbunden sein wird.

Noch merkt man stark, dass man hier schon an der Schwelle des Orientes steht; ich könnte beinahe behaupten, mit einem Schritt schon darin.

„Bei uns geht kein anständiger Mensch zu Fuss,“ sagte uns der Sohn eines ehemaligen Wiener Gastwirthes, der in der Hauptstrasse eine sehr nette Restauration mit gutem Wein und prächtigem Essen besitzt, eine Rumänin geheiratet hat und von einer Schaar blühender, in einem Atem rumänisch, dann wieder wienerisch-deutsch plaudernder Kinder umgeben wird. Durch diese Bemerkung charakterisierte er sehr treffend die Verhältnisse in Rumänien. Der Bojar, der Beamte fährt, oder falls er

kein Geld hat, bleibt er fein zu Hause, sondert sich schon dadurch streng von der *misera contribuens plebs*.

Ursprünglich hatten wir beabsichtigt, zu Fuss nach Piteșt (43 Kilometer) zu wandern; unter diesen Verhältnissen aber zogen wir es vor, um den Fahrpreis von 16 Franks einen landesüblichen Fiaker aufzunehmen und, nachdem unser Inkognito gelüftet, uns als „anständige und gebildete Menschen“ zu zeigen.

So fuhren wir denn um 10 Uhr vormittags unter ohrenbetäubendem Schellengeklingel vor die Präfektur vor, um unsere Pässe in Empfang zu nehmen. Unser Schreiberlein hier schien uns noch immer nicht zu trauen, am liebsten hätte er uns wohl unter sicherer Bedeckung zum Präfekten nach Piteșt geführt; es erhielt daher wenigstens unser Kutscher eine Meldung an den Präfekten in Form eines grossen amtlichen Schreibbriefes mit grossmächtigem Amtssiegel; uns wollte er diesen Uriasbrief nicht anvertrauen, obwohl wir uns bereit erklärten, selben sicher an seine Adresse zu befördern.

Von unseren neugewonnenen Freunden nahmen wir herzlichen Abschied; unser aus Bukarest einige Tage früher hergezogener Wirt tröstete uns beim Abschiede mit den Entschuldigungsworten: „Es ist halt noch manches wild bei uns.“

Um halb 12 Uhr mittags fuhren wir aus den Thoren von Argis hinaus, Dorf auf Dorf flog vorüber, das Argisthal wurde allmählich weiter, die Hügelreihen — diese letzten Ausläufer des Gebirges — immer niedriger, Weingelände tauchte auf denselben auf, die Ortschaften bekamen einen etwas wohlhabenderen Anstrich; endlich erblickten wir vor uns die blitzenden Thürme und rauchenden Fabriksschlote von Piteșt.

Umsonst suchte ich über der weiten Ebene drüben die Konturen des Balkan zu erkennen, die staubige dunstige Atmosphäre hinderte jede Fernsicht; hingegen weit zurück im Norden sah ich viele gute Bekannte aus der Fogarascher Gebirgskette in völlig veränderter Form am Horizonte emporragen. Der breite, nach Osten etwas überhängende, abgestumpfte Kegel, das war der Negoi, dann die Csorta, die Vunetarea, sie trugen alle andere Formen, und doch waren sie es.

Um halb 4 Uhr nachmittags fuhren wir bei der Präfektur vor, meldeten uns sofort beim Präfekten, welcher uns in einer ausserordentlich lebenswürdigen, weltmännisch eleganten Art empfing und herzlichst über unser Abenteuer lachte, besonders als wir ihm erzählten, dass unser Nachtmahl, bestehend aus Polenta und Käse, all den bösen Verdacht auf uns heraufbeschworen habe.

Unserer Weiterreise stellte er ferner kein Hindernis in den Weg, empfahl uns nur: in Hinkunft ja nicht zu unterlassen, bei unserem

Eintritt nach Rumänien durch irgend einen Grenzposten unsere Pässe mit einer rumänischen Vidierungsklausel versehen zu lassen.

Nachdem um diese späte Jahreszeit alle Kordonsposten im Gebirge eingezogen worden waren, hatten wir dieses nicht thun können.

Beim Abschiede erklärten wir ihm auch: „dass wir uns über die Behandlung seitens der Behörden in keiner Weise zu beschweren hätten, im Gegenteile könne das Benehmen, besonders der Ortsbehörden, nur als ein sehr korrektes und zuvorkommendes bezeichnet werden.“

Von der Präfektur fuhren wir direkt zum Bahnhofe, und um 6 Uhr abends sassen wir bereits in einem Waggon I. Klasse und freuten uns, eine heimatliche Errungenschaft, den Zonentarif, auch hier eingeführt zu finden. Je näher wir Bukarest kamen, desto reger wurde der Verkehr; das rege pulsierende Leben einer nahen Grossstadt machte sich bemerkbar, alle Waggonen waren besetzt, der Verkehr der Reisenden im Zuge selbst ein sehr ungezwungener; aus dem mit Damen besetzten Nachbar-Koupé drangen alle Wohlgerüche Arabiens — untermischt mit feinem Zigarrenrauch — zu uns herüber; neben den Sitzen unserer Mitreisenden standen friedlich kleine und grössere Körbe mit prächtigen Trauben und Birnen; ja selbst eine schöne Dogge fuhr — von ihrem Herrn allerdings fein sorgsam an der Leine geführt — auch in unserer Gesellschaft mit, ohne dass das Zugspersonale dagegen irgend welche Einwendung erhoben hätte.

Im Fluge durcheilten wir die landschaftlich wenig Abwechslung bietende Tiefebene bis nach Bukarest, und kurz nach 8 Uhr abends trafen wir dort ein; im Grand Hôtel de France nahmen wir Quartier und hier trafen wir die erste lebende Seele, welche volles Verständnis für Touristik besass, der Zimmerkellner nämlich empfing uns mit den freundlich begrüßenden Worten: „Ah, die Herren kommen vom Gebirge.“

Wie wir dann bei der Wirtin der Restauration Pehovics — hinter dem königlichen Schlosse — eine prächtige Aufnahme fanden, nebst anderen guten Sachen selbst echten wiener Kaiserschmarn vorgesetzt erhielten, viele gute Bekannte und alte Freunde begrüßten, wie es uns vergönnt war, den Nestor der deutschen Kolonie, Herrn Gustav Rietz sen., auch unsere Glückwünsche zu seinem 73. Geburtstage darbringen zu können, wie wir Bukarest ganz anders, viel schöner und grossstädtischer fanden, als wir es uns vorgestellt hatten — all das zu schildern, würde den Rahmen dieses Aufsatzes übersteigen; ich kann nur sagen: wir verliessen die Landeshauptstadt Rumäniens mit vielen schönen Erinnerungen, und kann ich jedem Touristen nur empfehlen, seine Schritte auch einmal über den Grenzwall unserer Gebirge hinüber zu lenken;

es ist schon der Mühe wert und lohnt sich, auch einmal diese Welt anzusehen.

Als Jäger jedoch wurde ich arg enttäuscht; wenig Wild, viel Raubzeug; allen voran der keine Schonung kennende Bauer; dies der Charakter der dortigen Jagdverhältnisse. Existierte nicht in Bukarest eine Jagdgesellschaft tüchtiger Jäger, könnte man glauben, man befinde sich irgendwo in Siebenbürgen, Mitte der 60-er Jahre, wo auch bei uns ähnliche Verhältnisse existierten.

Darnach sah auch der Wildbretmarkt am 20. Oktober 1891 in der Zentral-Fleischhalle der Stadt Bukarest aus; alles in allem fand ich bei den Wildbrethändlern nachstehend angeführte Wildgattungen zum Verkauf ausgestellt:

einen, sage: einen Hasen,	einen Buntspecht,
eine Waldschnepfe,	zwei Zwergtrappen,
zehn Wachteln,	fünf Drosseln, und
vierzig Spatzen,	einen Nusshäher.
eine Wildtaube,	

Ein Jammerbild, würdig einer italienischen Küstenstadt.

Nach zweitägigem Aufenthalte verliessen wir das gastliche Bukarest. In unseren Lodenröcken und benagelten Bergschuhen fühlten wir uns in der Strada Victoriei und auf dem Boulevard nicht recht heimisch, dazu eine sogenannte Bärenhitze; wir atmeten erst wieder auf, als wir vor Sinaia das erste Tannengrün zu sehen bekamen, und wir den Keraiman und Bucsecs aus nächster Nähe begrüßen konnten. Fort gings in einem Zuge über Kronstadt, Fogaraseh, wieder zurück in das Arpäser Gebirge, und 48 Stunden nachdem wir Bukarest verlassen hatten, standen wir schon wieder auf dem Vertopu und sahen hinab in das schöne Argis-Thal mit seinen wunderbaren Wäldern; ich suchte die blitzenden Kuppeln des Domes zu Argis, doch neidisch legte sich der Querwall der „Albina“ vor; auch unsere Csobane auf der Stina Robitia erblickten wir mit ihren Herden weit drüben; sie schienen uns noch immer zu zürnen, denn meine wiederholten Grüsse mit dem Taschentuche blieben noch immer unerwidert; hoffentlich sehen wir uns in den nächsten Jahren wieder, vielleicht gelingt es uns, dann dieselben zu versöhnen.

Ein Ausflug in das Jalomitza-Thal in Rumänien.

Von

Wilhelmine Michaelis.

Die Sommerferien waren da und nichts wünschten wir uns mehr, als wieder einmal auf die Berge steigen zu können; so beschlossen wir von Buşteni im Prahova-Thale aus, wo ich mich damals (Ende Juli 1891) aufhielt, einen Ausflug zum Kloster im Jalomitza-Thale (Scita Peşteri oder Scit la Jalomiţa) zu machen.

Bis Sinaia fuhren wir zu Wagen. Hier trafen wir auch unsere im voraus bestellten Pferde, und zwar: zwei Reitpferde und ein Packpferd; die Reitpferde waren für diejenigen aus unserer Gesellschaft, welche auf dem Marsche vielleicht müde wurden, bestimmt. Auf das Packpferd wurde unser Mundvorrat, wollene Decken für die Nacht, ein Zelt u. dgl. gepackt. Wir hatten alle leichte Kleider an und einen Bergstock in der Hand, und gingen nun fröhlich der „Furnica“ zu.

Die Witterung war unserer Partie günstig und es wurde uns sogar sehr warm auf dem Wege, der bald anfang immer steiler und beschwerlicher zu werden. An einer schönen Stelle machten wir Halt und verzehrten mit grossem Appetit jedes ein stattliches Stück Butterbrod, worauf wir wieder viel munterer wurden.

So zieht sich der Weg ein paar Stunden hin, bald giebt es mehr Geröll und steile Stellen, bald ist der Weg ein wenig besser; aber auf die Spitze der Furnica (d. h. Ameise), auf den Vêrfu cu dor (d. h. Sehnsuchtsspitze, 2288 M.) glaubt man nimmermehr hinaufzukommen.

„Bună vremea Părintele,“ sagte unser Führer zu einem rumänischen Geistlichen, welcher mit einem Pferd — auf welchem er einen Sack mit Kukuruzmehl u. a. geladen hatte — an uns vorüberkam und ein Mönch (Căluger) aus dem Kloster im Jalomitza-Thale war, und zwar der „Fratele Juon.“ Diesen fragten wir: „ob wir für die Nacht im Kloster Unterkunft finden würden, und wie weit es noch bis dahin sei?“ Er meinte: „bis es dunkel würde, kämen wir jedenfalls an, und Unterkunft würden wir bekommen; sie haben sogar Fremdenzimmer und er wolle uns anmelden.“ Bald liess er uns zurück und wir sahen ihn nicht mehr.

Jetzt waren wir wieder an einem sehr schönen Plätzchen angelangt; eine Quelle rieselte uns entgegen und plätscherte aus dem Berg in einen Trog hinein. Dort machten wir ein wenig Halt und erquickten

uns. Hier trafen wir auch noch drei andere Bergsteiger, welche — wie wir hörten — auch zum Kloster gehen wollten. Bald kamen wir nun aus der Baumlinie heraus, und um 4 Uhr langten wir auf der Spitze des Vêrfu eu dor an. Nun rasteten wir noch einmal gut und es holte uns hier auch eine dritte Reisegesellschaft ein.

Hierauf führte nun unser Weg uns thalwärts, Bergab ging es freilich etwas rascher, doch hatten wir auch hierbei Stellen zu passieren, welche ziemlich beschwerlich waren, so zwar, dass es dort mit dem Reiten schwer ging; man musste die Pferde am Zügel führen oder wenigstens sehr gut sorgen, dass man nicht über den Kopf des Pferdes hinunterstürzte. Der Weg wurde hiernach immer bequemer und angenehmer und bald kamen wir wieder in die Baumregion. Hier befanden wir uns in einem wunderschönen Tannenwalde, dessen Boden eben und sandig, oder mit schönem Moose bewachsen war. Wir sogen den würzigen Waldesduft ein, uns schwell die Brust von der reinen Gebirgsluft, die wir hier in vollen Zügen tranken; ein leises, geheimnisvolles Flüstern zog durch die Wipfel und Zweige der Tannen.

Als wir aus dem Walde heraustraten, lag ein wunderbares Bild vor uns. Ein friedliches Thal zog sich an den Bergen hin, von einem ansehnlichen Bache, wie er in solcher Höhe selten gefunden wird — der Jalomitza — wie von einem Silberbände durchzogen. Und je weiter wir gingen, desto reizender und grossartiger wurde die Aussicht.

Steile Felswände standen plötzlich vor uns, die bis zum Himmel zu reichen schienen, und das liebliche Thal wie mit einer Riesenwand eingeschlossen. Es war uns, als seien wir plötzlich in eine andere Welt versetzt, so eigenartig, so wunderbar, war es hier.

Wir gingen nun noch ein Stückchen an der Jalomitza hinauf und da hiess es, das Kloster — das Ziel unserer Reise — sei jetzt nicht mehr weit, es stecke dort ganz in den Bergen, in einer Höhle drinnen.

Nun überlegten wir, ob wir im Kloster, oder weil ein so schöner Abend war, lieber unser Zelt aufschlagen und im Freien übernachten sollten. Doch wurde vorläufig beschlossen, das Kloster — trotzdem es schon ziemlich spät war — heute noch anzusehen und dann erst zu entscheiden, wo wir übernachten sollten.

Nun kamen wir an einen Zaun und gelangten durch ein Thor in einen abgeschlossenen Raum, wo im Vordergrund vor uns ein Häuschen stand, und wir dachten erst dies sei das Kloster; der Führer aber sagte uns, dieses Häuschen gehöre zwar zum Kloster und wir befänden uns bereits im Klosterhof; das Kloster selbst sei aber noch ein wenig weiter hinauf.

Nun sahen wir eine Gestalt auf uns zukommen, es war ein Mönch, der auf die Frage: „ob wir hier übernachten könnten?“ diese bejahte und meinte: „Fratele Juon habe uns ja schon angemeldet.“

Unsere Pferde und das Gepäck liessen wir nun hier zurück und gingen ins Kloster. Wir waren aber den Felsen bereits so nahe, dass wir dachten, näher könne man ja gar nicht, und sahen das Kloster noch immer nicht.

Doch plötzlich stand ein langes, schmales, verwittertes Häuschen aus Holz vor uns, an die Bergwand angelehnt und darüber wölbte sich, wie ein schützendes Dach, eine riesige Höhle. In der Mitte des Häuschens erhob sich über dem Dache ein kleines Türmchen, worin ein Glöckchen hing.

Darunter war eine Thüre, die Klosterpforte, die durch einen Gang in den inneren Hof führte.

Hier stand mitten darin ein Kirchlein, schmuck und rein, frisch weiss getüncht, ein Kranz aus frischen Blumen hing voran an der Giebelwand und davor stand ein hölzernes Kreuz.

Das Kirchlein ist von drei Seiten von den Wohnräumen der Mönche umgeben und im Hintergrund zieht sich die Höhle noch auf 132 Schritte tief in den Berg hinein. An der Klosterpforte schon, gleich bei unserer Ankunft im Kloster, hatte uns der alte, ehrwürdige „Staritz“ (Prior) begrüsst; er führte uns selbst überall herum und zeigte uns ihre so eigenartigen Sehenswürdigkeiten. Wir gingen also in die Höhle hinein, wohin uns auch die beiden anderen Reisegesellschaften und mehrere der Mönche (u. a. auch Fratele Juon) folgten. Der Staritz hielt zur Beleuchtung der riesigen Höhle ein dünnes, brennendes Wachskerzchen in der Hand, bald aber erschien einer der Mönche mit einer Fackel. Es war uns ganz eigentümlich zu Mute hier, so tief im Innern der Berge, zwischen diesen altersgrauen, wettergebräunten Berggeistern, den „Calugern!“ Wir gingen ein gutes Stück tiefer in die Höhle hinein, da hörten wir eine Quelle murmeln. Diese haben sich die Mönche bis zum Eingang der Höhle, vor ihre Kirche, in hölzernen Rinnen geleitet; wir tranken hernach auch von diesem, gewiss geweihten Wasser. Tropfsteine sahen wir an den Wänden zwar auch, aber nur wenige. Den vorderen Teil der Höhle benützen die Mönche als Werkstatt, Vorratskammer u. dgl.; denn wir sahen wie sie dort Holz gehackt und gezimmert hatten, und auch ein Krautbottich, in welchem sie im Winter ihr Kraut einmachen, stand dort. Als wir dann noch das Kirchlein besichtigt hatten, sahen wir uns auch die Fremdenzimmer an, die uns aber — trotzdem sie ja ziemlich reinlich waren, einen Ofen und hölzerne Pritschen enthielten, die ringsum an den Wänden angebracht waren

und worauf sich Rohrdecken und Heupolster befanden — doch nicht sehr einladend erschienen. Besonders die dumpfige Luft darin veranlasste uns, dem frühern Beschlusse gemäss, draussen im Freien zu übernachten. Das schien dem gutmütigen, freundlichen Staritz nun aber gar nicht zu gefallen und er sagte: „das könne er nicht zugeben, denn wir könnten uns hier in dieser rauhen Nachtluft doch leicht erkühlen; wenn wir nun schon nicht im Kloster schlafen wollten, so würde er uns anders wohin führen.“

So geleitete er uns zum Aufboden des kleinen Häuschens, bei dem wir unser Gepäck abgelagert hatten, und dessen Dachraum als Heuboden benützt wurde, wo wir nachher auch prächtig schliefen.

Erst machten wir aber ein grosses Feuer im Klosterhofe; wir hatten uns hier ein schönes Plätzchen unter Tannen gesucht, und richteten uns daselbst unser Abendessen zu. Alsbald erschien einer nach dem andern von unseren gutmütigen Mönchen, um zu sehen, was wir hier vorgeben und ob sie uns nicht mit etwas behilflich sein könnten. Der eine brachte uns ein dünnes Wachskerzchen in einem grossen Leuchter, der andere einen Armvoll Brennholz, das bald lustig in unserem Feuer knisterte.

Nun aber kam ein kleines Männlein herangewackelt, es brachte zwei kleine Kannen mit frischem Wasser, stellte uns sie hin und stand dann, uns betrachtend, regungslos vor uns. Es war ein winziger, vom Alter zusammengeschrumpfter kleiner Caluger, dessen Kleidung, wie die der anderen Mönche, aus groben braunen Wollstoff bestand, aus welchem auch die Mütze und die Fussbekleidung gemacht war; neu war das alles wohl gewiss auch einmal gewesen, aber wohl schon vor vielen, vielen Jahren.

Diese Mönche hatten alle auch längere oder kürzere graue Bärte, bei dem Zwerglein aber umgab das Barthaar fast sein ganzes schmutziges Gesicht und war wie von den Mäusen abgenagt.

Nachdem wir uns an dem Abendessen erquickt und an unserem Feuerchen und der geheimnissvollen und eigenartigen Abendlandschaft noch eine Weile ergötzt hatten, stiegen wir mittelst einer steilen Leiter auf den Heuboden, wo wir bis zum Morgen prächtig schliefen. Da es in der Nacht geregnet hatte und auch am Morgen noch trüb und regnerisch war, so gaben wir unsere Idee, den Om — die höchste Spitze des Bucsecs — zu besteigen, für diesmal auf. *) Wir beschlossen daher

*) Zumal wir ja diesen gewaltigen Berggipfel schon wiederholt bestiegen hatten. Im vorigen Sommer gingen wir an demselben Tage auf den Om, wie Herr J. Kobath, welcher im XI. Jahrbuche des Karpathen-Vereins, Seite 61, diese Partie beschrieb.

den Sonntag hier beim Kloster zu feiern und hatten uns vorgenommen, dem Gottesdienste der Mönche beizuwohnen, warteten aber vergeblich auf das Läuten zur Kirche. Trotzdem wir uns wiederholt erkundigten, „wann denn die sonntägliche Kirchenfeier im Kloster beginnen würde?“ so hiess es schliesslich: „der Gottesdienst sei schon vorüber, wir haben ihn verpasst.“ Nun mussten wir uns eben darüber trösten und da der Himmel inzwischen auch wieder klarer geworden war, zündeten wir, nachdem wir uns alle an der Jalomitza gewaschen, wieder unser Feuer im Freien an und richteten uns unser Frühstück zu. Dabei besuchten uns wieder die Mönche und fragten: „wie wir geschlafen?“ Der freundliche Staritz brachte uns sogar selbst in einem irdenen Töpfchen ein wenig Milch und trug uns auch warmen Palukes an. Da wir aber genügend mit Mundvorrat versehen waren, lehnten wir alles dankend ab. Hierauf sahen wir uns die interessante Umgegend an, wo der zum Kloster gehörige und umzäunte Grund eine kleine ebene Fläche oder einen Kessel bildet, welcher von hohen Felsen umschlossen wird. In der einen Bergwand, am rechten Ufer der Jalomitza, befindet sich die Höhle mit dem Kloster und diesem gegenüber, am anderen Ufer der Jalomitza, sind auf einigen der höchsten Felsspitzen hölzerne Kreuze aufgestellt, von einem Mönche, der vor Jahren sich damit hinaufgewagt.

Nun gingen wir über eine von den Mönchen aus Baumstämmen künstlich gezimmerte Brücke über die Jalomitza hinüber, um uns auf einem der Berge ein wenig umzusehen. Wir wunderten uns, dass der Weg hier so betreten sei und an schwierigen Stellen sogar steinerne Treppchen angebracht waren. Man sah, die Mönche benützten diesen Weg häufig; doch wohin mochte er führen? Kaum waren wir einige hundert Schritte gegangen, so befanden wir uns auf einem freien Platze, einer Wiese, wo ein kleines Häuschen stand, und nicht weit davon plätscherte ein Bächlein den Berg hinab an dem wunderschöne Vergissmeinnicht wuchsen. Vor dem Häuschen sass ein steinalter Mönch, der seine Hände auf einen Stock stützte und so regungslos da sass, als sei er versteinert; doch als wir ihn grüssten, dankte er und sprach auch ein paar Worte, aber mit schwacher, gedämpfter Stimme. Dann stand er auf und ging hinüber unter eine grosse Tanne, deren Aeste so dicht waren, dass sie ein schützendes Dach bildeten; darunter war eine Bank, worauf sich der Alte setzte. Was für Betrachtungen mag er dort wohl anstellen und wie lange wird er noch über der Erde ruhen? — Wir hörten später, es sei der emeritierte Staritz und habe sich das Häuschen gebaut, um hier oben ruhig sein Ende erwarten zu können.

Hiernach gingen wir an der Jalomitza noch ein Stück hinauf, bis wir an eine Sägemühle kamen, wo die Gegend auch wunderschön und

romantisch war. Auf dem Heimweg gingen wir noch einmal ins Kloster hinein und nahmen von den Mönchen Abschied. Als wir schon unter der Klosterpforte waren, bemerkte jemand aus unserer Gesellschaft, dass wir diesmal das Klosterglöcklein nicht gehört haben, und als wir dies mit Bedauern dem Pförtner Fratele Juon im Weggehen noch sagten, so erstieg er flugs das Türmchen und fing an zu läuten.

Wie das Glöckchen dort in den Bergen klang lässt sich nicht beschreiben. Aber oft in unserem Leben werden wir noch an den feierlichen Klang des Glöckchens und an die alten Caluger in dem Höhlenkloster an der Jalomitza denken!

Ein Ausflug in die Şanta.

Von
Olympius Boiu.

An einem heissen Septembertage, wie ihn nur das Jahr 1891 aufzuweisen hatte, fuhren wir in einem leichten Vehikel: ein im Dienste ergrauter Forstmann und zwei solche, die es gerne werden wollten; der Kutscher und die zwei Dachserl „Castor und Pollux“ (letztere im Hinterteil des Wagens) durch unseren herrlichen „Jungen Wald“ gegen Reschinar zu. Hier waren eben Weiber mit dem Waschen der Wolle in dem Bache beschäftigt, welcher später nach Hermannstadt fliesst, um dort durstigen Seelen zur Labung und Erfrischung zu dienen. Prosit! Kaum brauche ich noch zu erwähnen, dass es hier landesüblich, beim Durchfahren durch Dörfer Freunden und Bekannten einen „guten Morgen!“ zu sagen, und das ist ein löblicher Gebrauch, denn ihrerseits wird dieser Gruss gewöhnlich mit angenehmen Nass beantwortet. Von dieser allgemeinen Regel machten wir auch keine Ausnahme. Einige Einkäufe von Hammelfleisch und Käse mussten hier noch gemacht werden, und dann ging es an der stattlichen neuen Kirche, die jetzt samt dem Friedhof von einem hübschen neuen Eisengitter umfriedet, einen sehr guten Eindruck macht, vorbei und, den „Riul Stezei“ verfolgend, an der Mahl- und einigen Walkmühlen, dann am Kalkofen vorüber und vorwärts, denn nach Höherem strebte unser Sinn.

Freudig begrüsstten wir das frische Grün der Lehnen, die jetzt — dank der Strenge des Forstgesetzes — nicht mehr beweidet werden dürfen, und wo sich zu beiden Seiten des Baches die Birke wieder anzusiedeln und durch ihre Wurzeln den Boden zu binden beginnt. Vor zehn Jahren, als ich hier vorüberging, waren die Lehnen fast vegetationslos. Schneidmühlen, wie sie wahrscheinlich schon die alten Römer in Gebrauch hatten, liessen ihr einförmiges Geräusch hören. Es sind ihrer wohl zehn, die in näheren oder weiteren Abständen von einander, alle vom fast wasserlosen Riul-Stezei getrieben werden. Ihre primitive Einrichtung, der entsprechend die erzielte Nutzarbeit auch eine geringe ist, hiess uns Mittel und Wege ausfindig machen, um den ziemlich armen Sägemüllern eine Einrichtung anempfehlen zu können, die sie etwas mehr verdienen liesse. Und vielleicht wird es uns gelingen!

Hier kamen wir an einer Stelle vorbei, wo die Erde wie mit Grabhügeln bedeckt ist. Zum Glück bergen sie nicht Leichen. Es ging unter den Leuten die Sage: hier habe ein mächtiger König eine goldene Henne mit Küchlein begraben. Sie hatten versucht, den Schatz zu beheben, jedoch umsonst; daher rühren die Erdhügel her. Hochinteressant ist es nun, dass jene „goldene Henne mit Küchlein“ im Jahre 1837 zu Petrósa an der Südostseite der Karpathen wirklich behoben worden, und jetzt eine wahre Zierde des Nationalmuseums zu Bukarest bildet. Es ist dies bekanntlich der Schatz, den der Westgoten-König Athanarich vor mehr denn tausend Jahren dort begraben hatte. Wie aber die Sage nach Reschinar gekommen sein mag?

Den Bach weiter verfolgend, gelangen wir, denselben unzählige Male überschreitend, auf dem vom 1882er Wolkenbruche fast ganz weggeschwemmten Wege zu einem kleinen Häuschen, der Waldhegerwohnung. Hiemit haben wir auch schon die Şanta betreten, einen Forstbesitz der Stadt Hermannstadt. In einer Gesamtausdehnung von über 1200 Joch erstreckt sie sich von Nord nach Süd, um im „Vêful Onçeşti“ eine Höhe von 1718 Meter zu erreichen. Den unteren Teil nehmen Buchen, den mittleren und höchsten Fichten ein. Pfllichtschuldig kam uns am Häuschen der Heger entgegen. Nach einigem anderen teilte er uns mit: er habe schon vor etwa zwei Stunden einen Rauch bemerkt, der ihn sehr beunruhige; er glaube es brenne unweit der „Rehwiese“ (Caprióra).

Von dieser Nachricht unangenehm berührt, beschleunigten wir unsere Schritte. Ein kleiner, etwa 3 Meter tiefer Wasserfall bietet etwas weiter hinauf einen ganz reizenden Anblick. Bald verliessen wir den Thalweg, der uns in sehr mässiger Steigung bis hieher geführt, und schlugen den links an der Lehne zwischen Fichtengestänge sich erstreckenden ein. Von Reschinar bis her, waren wir zu Fuss etwa vier Stunden gegangen und schon waren wir auf der „Rehwiese“, wo sich die Konturen der Häuschen vom Horizonte abzuheben begannen. Ein Licht schimmerte durch das kleine Fensterchen des zweiten Waldhegers, welcher Frühling, Sommer und Herbst hier wohnt, im Winter jedoch sich ins Dorf zurückzieht.

Jetzt sahen wir auch schon den roten Schein, der die Befürchtungen des ersten Waldhegers wachgerufen hatte, und der zweite Heger bestätigte voll und ganz, es brenne im Reschinarer Walde unweit der Grenze unserer Şanta. Rasch wurde unser Gepäck abgelegt, und fort ging es zum Feuer.

Die Intensität der Flamme wuchs, je näher wir kamen. Die Laterne, die wir mitgenommen hatten, wurde vom heftigen Winde immer und immer wieder ausgelöscht, so dass wir wiederholt über Wurzelstränge

stolpterten und das Vorwärtsdringen in der rabenschwarzen Nacht sehr beschwerlich war.

Ja, — aber der § 11 des Forstgesetzes liess uns nicht rasten. Da er nicht blos den Forstmann, sondern jeden, der irgendwie in die Nähe eines brennenden Waldes kommt, also auch den Touristen, betrifft, will ich ihn hier vollinhaltlich wiedergeben. Dieser Paragraph lautet: „Jedermann, der im Walde oder in dessen Nähe verlassenes Feuer antrifft, ist nach Thunlichkeit zu dessen Löschen verpflichtet; wenn er dies aber nicht vermag, oder wenn jemand einen Waldbrand wahrnimmt, oder davon Kenntnis erlangt, so hat er dies den Bewohnern der nächstbefindlichen Behausung, in der Richtung wohin ihn sein Weg führt, bekanntzugeben; diese aber sind verbunden von dem Waldbrande den Waldbesitzer oder dessen Hausleute, oder das mit der Waldaufsicht betraute Personal unverzüglich in Kenntnis zu setzen, oder dem Vorstände der nächstgelegenen Gemeinde (nach Thunlichkeit dem Stuhlrichter, Feldpolizeihauptmanne) Anzeige zu machen.“ So geläufig mir diese Vorschrift schon von der Akademie aus und so entschlossen ich auch war, im Verein mit dem alten Forstmanne und meinem Studiengenossen, der sich uns bei diesem Ausfluge angeschlossen hatte, und mit dem Waldheger „nach Thunlichkeit zu löschen,“ oder doch die nötigen Vorsichtsmassregeln zu treffen, um den Brand zu lokalisieren, so musste ich doch umsomehr davon absehen, je näher wir der Brandfläche kamen. Zunächst ein Rauch, der nicht gerade angenehm zu nennen war; dann sahen wir schon zwischen den Fichten einzelne kleine Flammen aufleuchten, ungefähr wie am Allerheiligenabende die Laternen und Kerzen auf den Gräbern. Jetzt sind wir inmitten der kleinen Flämmchen und sehen auf die Brandfläche. „Gott sei Dank, nur ein Bodenfeuer!“ murmelte der alte im Dienste ergraute Forstmann, und seine Züge wurden lebhafter. Denn — wie es sich schon aus der Ferne gezeigt hatte — es war wirklich ein solches; der Bodenüberzug, Heidelbeeren, trockene Moose, auch unverwester Humus und dazu gefallene Baumstämme, sie hatten aus unbekannter Ursache Feuer genommen, und in nicht mehr als zwei Stunden war eine Fläche von mehr als sechs Joch in Feuer gebadet. Ein Feuer in den Baumkronen wäre unvergleichlich gefährlicher gewesen. Unsere hohe Fussbekleidung erlaubt es uns, noch näher zu treten, wir drangen auf einer noch ziemlich intakten Zunge, die sich in die Brandfläche hinein erstreckte, tiefer, um letztere besser übersehen zu können. Hier bot sich uns ein furchtbar schönes Schauspiel dar. „Ein Meer von Licht“ nach allen Seiten überflutete den Boden, und prachtvoll kontrastierte das Grün der Fichten vom gelb und rot des Feuers. Nur dann und wann erreichte die Flamme das Harz und die Bartflechten einer alten Fichte und wie

ein Blitz durchlief sie dann den Baum bis zum Gipfel, das geronnene Harz desselben gierig verschlingend; zwar sprühten noch Funken lange in der Krone des Baumes herum, sie drohten noch immer mit gänzlicher Vernichtung, aber Holz und Nadeln widerstanden noch. Nie in meinem Leben habe ich ein schöneres Feuerwerk gesehen, und nie einen Wald in so herrlicher Beleuchtung!

Die Flammen lassen nach, die Scenerie verliert an Pracht, da facht ein heftiger Windstoss dieselben von neuem an, und macht Funken und Flammen wie toll durch die Lüfte rasen. Wir sind genötigt, unseren Standort zu verlassen und ziehen uns zum Kriegsrat zurück. Wie helfen? Die Lehre vom Forstschutz sagt: in solchen Fällen sei es am zweckmässigsten, einen zwei bis drei Meter breiten Streifen des Bodenüberzuges an der Front des Feuers so aufzuhauen, dass der Boden nackt bleibt. Denn rückt auch die Flamme bis dorthin, so wird ihr damit ein imperatives Veto geboten: wo dem Feuer die Nahrung entzogen worden, dort hört es von selbst auf. Ein neuer Windstoss, der Rauch nötigt uns weiter zurück; er drohte schon uns die Augen auszustechen. Wir berechnen: Länge der Feuerfront etwa 200 Meter, wir vier Mann. Sollten wir das Lokalisieren beginnen? Nein! Denn immer heftiger wehte der Wind, Funken und Flammen auf weite Strecken mit sich fortreissend. Was könnte also der nur mit äusserster Anstrengung aller Kräfte aufgehaufene Streifen nützen? Und unsere Hand ist auch mehr gewohnt, die Reissfeder zur Anfertigung von Plänen und die Schreibfeder zu führen; die Haxe und die Axt könnten wir nur als Dilettanten anwenden. Wozu also die Arbeit? Damit das verheerende Element verhöhnend darüberspringen sollte? Jede Anstrengung unsererseits wäre also ein zweckloses Beginnen gewesen. Der Wind heult noch heftiger, er treibt die Flamme unserem Forstbesitze immer näher. Zwar ist unser Wald vom Reschinarer durch einen breiten Weg getrennt; aber der Wind! Er und mit ihm die Flamme, sie können jedes Hindernis überspringen. Wir begeben unruhig die Grenze; unser Besitz ist bis noch geschont geblieben. Wir eilen wieder zur Brandfläche; das Feuer schreitet nicht weiter fort. Wir hatten richtig geschlossen: „bis zu jener Kuppe hinauf und dort nicht weiter.“ Was hier viele Menschenhände nicht vermocht hätten, das leistete die Terrainconfiguration. Der Wind wehte durch das enge Thal hinauf und trieb die Flamme zur Kuppe; jenseits dieser stand der Wald in windgeschützter Lage da, und der Flamme stellte sich ein natürliches Hindernis entgegen. Sie konnte nicht weiter greifen.

Bevor wir die Brandfläche verliessen, trafen wir noch Reschinarer Forstschutzorgane und überliessen es dann diesen, als den in erster

Linie dazu Berufenen, die weiteren durch den genannten § 11 des Forstgesetzes normierten Massnahmen zu treffen und die Brandfläche zu bewachen.

Wir zogen uns zur „Rehwiese“ zurück; im Forstwartszimmer wurde ein frugales Mahl in höchster Eile eingenommen; der Schlaf verlangte seine Rechte. Am nächsten Morgen rauchte es noch immer auf der Brandfläche, obwohl die halbe Nacht hindurch ein tüchtiger Regen gefallen war. Zwar wurde dann der Brand in den nächsten Tagen vollständig lokalisiert, doch in der Brandfläche selbst glühte es noch etwa drei Wochen fort, unter den Wurzeln, in halb vermoderten liegenden Baumschäften und in der Nadelstreu. Niemals werden diese Fichten mehr „Frucht und Schatten geben“, ihr Wurzelsystem ist durch das Feuer abgestorben, aber der Schaden, den dasselbe angestiftet, ist umso geringer, als dieser Wald dem Wirtschaftsplane gemäss doch bald dem Hiebe anheimfallen wird.

Jetzt hatten wir Musse, auch die „Rehwiese“ näher kennen zu lernen. Eine schöne Blösse, von allen Seiten mit hohem Fichtenwald umgeben. Hier liegt an der höchsten Stelle der grosse, gegen Norden zu freie Pavillon, von welchem man sehr gut Hermannstadt sehen kann. Einige Schritte davon entfernt das Forstmeisterhaus, weiter unten das Haus des Waldhegers, wo auch das Forstwartszimmer sich befindet. Jenes schmucke Häuschen dort ist das „Kurhaus“, bestehend aus zwei Zimmern und Küche mit kompletter, ja fast überraschender Einrichtung. Alle bisher genannten Gebäude sind Eigentum der Stadt Hermannstadt; das „Kurhaus“ insbesondere, welches für den Sommer durch den Stadtmagistrat an zwei Parteien überlassen wird, wurde aus den Spenden einiger hochherziger Bürger errichtet. Im Pavillon können auf der Pritsche etwa 30 Personen übernachten, aber nur im Sommer. Am anderen Ende der „Rehwiese“, schon auf Reschinarer Gebiet, hat sich ein Hermannstädter Professor ein nettes Häuschen als Sommerresidenz errichtet. Inmitten all dieser Holzbauten breitet sich in anmutiger Schönheit die frischgrüne „Rehwiese“ aus, von welcher der städtische Waldhüter — nebenbei gesagt — jährlich vier Fuhren Heu fechst. Es lohnt sich, dieselbe aufzusuchen, und das umso mehr, als es eine der leichtesten Partien von Hermannstadt aus ist. Und dass der Aufenthalt hier, bei 1345 Meter Seehöhe thatsächlich nicht unangenehm sein kann, beweist unter anderem auch der Umstand, dass in dem dort aufliegenden Fremdenbuche des „siebenbürgischen Karpathenvereines“ sehr viele Lobeshymnen für Natur, Berge, Karpathen niedergeschrieben wurden. Gewiss ebensoviele Zeugnisse, dass man sich hier in der Şanta glücklich fühlte.

Unsere Berufsarbeit, die ich weiter nicht erörtern will, war derart,

dass wir das ganze Revier durchgehen mussten. Nur nebenbei sei gesagt, dass die „Nonne“ (*Ocneria monacha*), dieses für die Wälder so gefährliche Insekt, uns auch zu thun gab. In Bayern musste man im vorigen Jahre zur Vertilgung dieses Insektes etliche Millionen ausgeben und Militärhilfe in Anspruch nehmen. Im September ist der Schmetterling meist schon abgestorben, nachdem er vorher seine verderbenbringenden Eier unter die Borkenschuppen von Laub- und Nadelhölzern gelegt. Da nun das Insekt in mehreren Teilen Siebenbürgens schon verheerend aufgetreten war, erschien es als Pflicht jeder Forstverwaltung, dieser gefährlichsten aller „Nonnen“ nachzuspüren, um nötigenfalls dann die erforderlichen Vorbauungs- oder Vernichtungsmassregeln treffen zu können. So hatten denn auch wir ein scharfes Auge auf die „Nonnenbrut“, doch — zu unserer Freude — war nirgends eine Spur anzutreffen.

Unser Weg führte uns zunächst in südöstlicher Richtung nahe der Reschinarer Grenze. Im Reschinarer Walde war gerade Holzschlag. Hunderte von Menschenhänden waren hier beschäftigt. Es dröhnte der Wald von Axtschlägen und mit donnerndem Krach fiel mancher Baumriese unter den kräftigen Streichen der Holzhauer. Diese Arbeit war mir durchaus nichts neues, es interessierte mich aber zu sehen, wie die Leute hier arbeiten. Nach der Fällung, die mit der Axt geschieht, entrinden sie sofort den Schaft, einige behauen ihn schon vierkantig zu Balken, schlagen in das eine Hirnende den starken Lotnagel hinein, und spannen dann an denselben mittels Ketten oder Stricken ein oder zwei Pferde oder Oehsen an, und lassen durch diese den Klotz hinaufziehen bis zu dem Weg, wo er dann auf den Wagen verladen wird. Nicht selten kommt es vor, dass Klotz und Gespann auf glatten Flächen hinabzurutschen beginnen und erst durch einen Baumstrunk oder ein Gebüsch im weiterkollern verhindert werden. Beim Hinaufschleifen der Klötze und Bloche musste man oft die Intelligenz der Tiere bewundern, welche die ihnen drohende Gefahr mit grosser Umsicht zu umgehen verstanden. Hier treffen wir auch einen Schindelmacher, der uns das, was uns von seinem „hölzernen“ Gewerbe näher interessiert, bereitwillig mitteilt.

Jetzt machen wir eine entschiedene Wendung nach Westen. Durch den Bannwald geht es hinauf gegen den „Vêrful Onçesti.“ Eigentümlich wird es dem Laien sein, zu beobachten, dass je höher er hinaufsteigt, die Fichten einen um so verschiedeneren Charakter annehmen. Unten erreichten sie eine Höhe von 25 und mehr Metern; dabei ist ihr Schaft fast cylindrisch (vollholzig) und die Durchmesser gross. Hier sind sie nur noch 10 Meter hoch, ihr Schaft entschieden kegelförmig (abholzig) und die Durchmesser geringer. Und je höher wir steigen, um so

einleuchtender wird dieser Unterschied. Ueber prachtvolle, flechtenüberzogene, graue Glimmerschieferblöcke, die an dieser Stelle einen förmlichen Thronessel bilden, gelangen wir endlich zum Gipfel. Aber welches Vegetationsbild bietet sich hier dar! Die Fichten, jene imponierend hohen Bäume, sind zu Zwergen eingeschrumpft. Einzelstehende Exemplare findet man gar nicht mehr, sondern bis zu zwanzig stehen sie da, in Horsten vereinigt, dicht beieinander, nicht höher als 5 Meter und nicht dicker als der Arm. Ihre Farbe ist dunkel, und Stamm und Aeste von allerlei Flechten, unter welchen die Bartflechte (*Usnea barbata* etc.) am auffallendsten ist, ganz überwuchert; zudem zeigen die Aeste eine nur sehr spärliche Benadelung. Und wenn wir eine dieser armdicken Fichten um ihr Alter befragen, so stellt es sich heraus, dass sie eine ehrwürdige hundertjährige Greisin sei. Im Kampfe ums Dasein blieb sie aber ein Zwerg, in fortwährendem Ringen mit Sturm, Regenschauer und Schneedruck.

Hierher will ich den führen, dem bis noch der Grund, warum man den Wald erhalten müsse, nicht einleuchtete. Entferne er diese „Pioniere der Kultur“ von da, und das, was jetzt blühender Forst ist, wird bald durch die sich bildenden Wildbäche und durch die Stürme in eine Wüste umgewandelt werden. Es ist also die Erhaltung dieser äussersten Vegetation von höchster Bedeutung, und diese Erhaltung und Pflege hat sich der Forstmann mit zur Aufgabe gemacht. Der Boden ist fast nur von einigen gemeinen Moosen und von der weissen „Renntierflechte“ (*Cladonia rangiferina* etc.), im hohen Norden oft die einzige Nahrung des genügsamen Rentieres, bedeckt. Dazwischen gucken noch hie und da rote Preiselbeeren hervor.

So stehen wir also auf dem Gipfel; es harret unser eine wirklich lohnende Aussicht. Nach Nordosten übersieht man die ganze Cibinsenebene, ja sogar in das Altthal und auf das prächtige Fogarascher Gebirge hat man einen Ausblick. Dort der Götzenberg und die Präsebe, lauter gute Bekannte. Im Süden der „Dealul Zimbrului“, ein beredtes Zeugnis, dass einst der Ur hier gehaust; denn Zimbru heisst im Rumänischen Auerochse. Dort weiter unten der Negovan und der Conțiu mare (2189 Meter), noch weiter der „Vârful lui Petru“; im Westen endlich die Bătrâna und hieran sich anreihend das ganze Cibinsgebirge.

Um von hier wieder zur „Rehwiese“ zu gelangen, durchschreiten wir zunächst die grosse Brandfläche des Jahres 1868. Jetzt ist sie durch Fürsorge der städtischen Forstverwaltung wieder aufgeforstet worden; aber man sehe sich die armen Pflänzchen an, nur sehr schwer kommen sie fort, und lange wird es dauern, bis hier wieder ein geschlossener Wald stockt. Das Unkraut ist hier so hoch, dass es die jungen ange-

pflanzten Fichten und Zirbelkiefern in ihrem Wachstum hemmt — ein Entfernen desselben, der übermässig grossen Kosten wegen, nicht möglich — und unsere kurzbeinigen Begleiter, die zwei Dachserl, haben schwere Mühe durchzudringen; sie müssen sich hier förmliche Tunnels bilden.

Beim Abstieg hatten wir Zeit, uns mit dem Waldheger zu unterhalten. Es kam die Rede von ungefähr auf die Verwendungsweise des Holzes; doch welche Augen und welche Miene machte der biedere Gebirgssohn, als wir ihm erzählten, man erzeuge jetzt aus Holz Hütte, Papier, Brennschwarz, ja sogar eine Art Seide. Er konnte nicht umhin uns seine ganz besondere Anerkennung über unser Wissen auszusprechen. Reh- und Hirschfährten im durchweichten Boden und ein auffliegender prächtiger alter Auerhahn deuteten uns an, dass der Wildstand hier nicht ganz vernichtet sei.

Es war schon wieder Abend geworden. Im traulichen Forstwirtschaftszimmer ruhten wir von den Mühen des Tages aus; eine wohlgeschmeckende „Tocana“ vereinigte uns zum Mahle. Auch dem § 11 der Commersregeln wurde jetzt etwas gehuldigt, und das mit vollem Recht, denn gestern abends hatte uns der § 11 des Forstgesetzes arg in Anspruch genommen. Ob wir gestern oder heute abends länger aufgeblieben, das wollen wir öffentlich nicht bekanntgeben. Die Berufsarbeit hatten wir vollendet, und so konnten wir am nächsten Morgen den Heimweg antreten.

Da wir sehr frühe aufstanden, konnten wir noch einige Ermittlungen von Höhen der Fichten mit dem „Pressler'schen Messknecht“ vornehmen. Dieses sehr einfache und bequeme, dabei sehr wohlfeile Instrumentchen verwendeten wir auch zu einer Zeitbestimmung; da es die Tageszeit bei richtiger Beobachtung des Sonnenstandes bis auf eine Minute genau anzeigt, und man mit demselben auch sonst kleine Nivellierungen vorzunehmen vermag, sei es auch Touristenkreisen bestens empfohlen.

Zum Frühstück nahmen wir alle drei, nebst weichen Eiern und Schinken, Thee mit Rum. Das letztere betone ich ausdrücklich, da es bei einer frühern Partie, die ich mit zwei anderen Genossen gemacht, schon vorgekommen war, dass wir Thee und Rum eigentümlich kombinierten; der eine trank den Thee ohne Rum, ich trank ihn mit Rum, und der Dritte trank den Rum ohne Thee.

Bei der Heimkehr schlugen wir den Weg durch den Buchenhochwald ein. Nachdem wir auch diesen durchkreuzt hatten und ich nunmehr die ganze Şanta gesehen, durfte ich wohl gestehen, dass ich im Cibinsgebirge nirgends schönere Wälder getroffen habe. Hier kamen wir

auch zu unserem Holzschlage, wo jetzt eben alles still und ruhig war. Die Buchen werden hier in den Wintermonaten gefällt. Da sehen wir eine eigentümliche grosse Rinne aus Balken zusammengefügt, und wie lang sie sich hinzieht. Es ist eine „Holzriese.“ Hat man die Buchen hier oben auf der Lehne gefällt und sie zu Brennscheiten zerkleinert, so entsteht die Frage: wie soll man dieses Holz von hier ausbringen? Wir hörten oben, dass die im Holzschlage beschäftigten Reschinarer die Fichtenklötze von Lasttieren bis auf den fahrbaren Weg schleppen lassen. Nun wohl, dort ist der Holzschlag vertikal tiefer gelegen als der Fahrweg; man muss also die Last hinaufschleppen. In unserem Holzschlage verhält sich die Sache umgekehrt. Oben an der Lehne wird geschlagen, der Fahrweg liegt jedoch vertikal viel tiefer. Die zu befördernde Last (das Holz) muss also hinuntergeschafft werden. Was ist nun aber einfacher, als dass man da auf die Idee kommt, die Schwerkraft in seinen Dienst zu ziehen. Man baut eine lange Rinne von der Lehne bis zum Fahrweg; wenn es nun im Winter tüchtig geschneit, und der Schnee in dieser Rinne gefriert, so bilden ihr Boden und die Seitenwände eine dermassen glatte Gleitfläche, dass ein Stück Holz, welches oben an der Lehne in die Rinne hineingeworfen wird, mit kolossaler Geschwindigkeit bis unten zum Fahrweg fortgleitet. Dies ist die „Riese“; den Vorgang des Transportes durch dieselbe nennt man „das Riesen“. Auf diese Weise werden hier jährlich hunderte von Klaftern Brennholz hinabbefördert, um von da auf Wägen verladen nach Hermannstadt zu gelangen. Diese Riese ist etwa 500 Meter lang, und wir benützten sie auch, um von der Lehne auf die Fahrstrasse zu gelangen, die hart am „Riul Stezei“ wieder nach Reschinar führt, und die wir auch beim Hinaufgehen genommen hatten.

Der angehende Tourist, welchem dieser Aufsatz vielleicht nicht unwillkommen sein mag, wird in unserem Şanta-Ausfluge manches finden, das auf ihn anregend wirken dürfte. Es sind naturgeschichtliche Bemerkungen und eine Reihe von Episoden aus dem Leben im Walde, und speziell der Forstwirtschaft, kurz angeführt. Und in die letztere sollte jeder angehende Tourist einen Einblick gethan haben; es ist doch eigentümlich, wenn man für den Wald schwärmt, von der Art und Weise jedoch, wie sich ihn der Mensch auch materiell nützlich macht, nur wenig versteht.

Falls es mir gelungen, durch vorliegende Skizze das Bedürfnis des naturliebenden Publikums nach forstlichen Kenntnissen einigermaßen befriedigt zu haben: auf Wiedersehen im nächsten Jahrbuche!

Eine Fussreise durch das siebenbürgische Erzgebirge.

Von

Victor Roth aus Mühlbach.

Es war im Juli 1891, die Sonne hatte ihren Lauf noch nicht begonnen, in tiefem Schweigen lag Feld und Flur, als drei Wanderer — die Stadt Mühlbach im Rücken lassend — rüstig dem Flecken Alvincz zu marschierten. Die sieben Kilometer lange Strecke war bald zurückgelegt und nach kurzer Besichtigung des Martinuzzischen Schlosses, wo noch die angeblichen Blutspuren des im Jahre 1551 ermordeten Kardinals gezeigt werden, setzten wir mittels Fähre über den Marosch, um unseren Weg in dem Winzer-Thale fortzusetzen. Das anmutige Winzer-Thal erhält durch eine alte, wenig bekannte (wahrscheinlich sächsische) Burgruine, von der allerdings nur noch einige Mauern stehen, einen romantischen Anstrich. Der „grosse Berg (Verfu mare, 1012 Meter) bot mit seiner wunderbaren Eichenbewaldung kühlenden Schatten und einen angenehmen Ruheplatz. Unser frugales Mittagmahl wurde reichlich gewürzt durch eine herrliche Fernsicht. Weit unten im Süden wälzte der Marosch seine trüben Fluten dem Westen zu und freundlich winkten durch die strahlende Sonne vergoldet, die Zinnen der Karlsfestung, während etwas weiter südöstlich die wenigen sichtbaren Häuser Mühlbachs herübergrüssten.

Das Ziel des ersten Tages war Gross-Schlatten (Zalatna). Nach kurzer Rast verliessen wir den Verfu mare und nach einem vierstündigen Marsch war Metesd erreicht. Auf der Landstrasse, die sich hier — wie Schiller sagt — „jetzt verschlungen vom Wald, jetzt an den Bergen hinanklimmend“ fortwand, ward spät abends auch Gross-Schlatten erreicht. Freund Morpheus nahm hier seine müden Gäste, die eine Tour von ungefähr sieben Meilen geleistet, gar bald in seine Arme und erquickte sie durch einen kräftigenden Schlummer.

Die vielen Beschreibungen von Zalatna mit seinen ärarischen Hüttenwerken, seiner Goldschmelze und seiner Vitriolfabrik erspare ich den Lesern, durch meine eigene zu vermehren.

War der erste Reisetag durch die Dauer des Marsches anstrengend, so war es der zweite durch die Schwierigkeit der Bodenbeschaffenheit nicht minder; denn heute galt es die Besteigung des ersten Goldberges, der Korabia, und des weithin berühmten Donnerberges (Detunata góla).

Fortwährend auf der Wasserscheide vorwärtsklimmend, erreichte unsere Reisetruppe gegen Mittag den Südabhang der Korabia. Am Fusse derselben hörte der Buchenwald auf und der nunmehr kahle Bergabhang zeigte uns die ersten Bergwerke der einfachsten Art. Unserer Sicherheit wegen unterliessen wir das Einfahren in eine der von Romänen angelegten Gruben und begannen sofort die Besteigung der 1353 Meter hohen Spitze der Korabia.

Das mühsame Klettern wurde reichlichst belohnt durch eine unvergleichliche Aussicht. Links erhob sich der felsige Vulkan bei Abrudbánya zu 1264 Meter Höhe, während vor uns nach Norden hin der Donnerberg mit seinem Tannengrün und seiner Basaltspitze dem Auge einen wohlthuenden Ruheplatz gewährte. Unten im Thale blinkten die sieben Ansiedelungen von Bucsum uns freundlich zu.

Der Nordabhang der Korabia ist mit herrlichen Tannen bewaldet, bot aber durch starkes Steingerölle beim Herabsteigen ungemeine Schwierigkeiten, die aber unser guter Humor und unsere gesunden Beine bald überwandten. Im Dorfe Bucsum verproviantierten wir uns aufs neue und der Aufstieg begann nach kurzer Rast auf die Detunata.

Nach zwei Stunden war der Rest der heutigen Tagestour beendet und am Fusse der etwa 100 Meter höhern Spitze des Donnerberges schlugen wir unser Nachtquartier unter freiem Himmel auf. Semhütten gab es zwar hier in Menge, aber keine einzige wollte uns ihre gastliche Thüre öffnen.

Wenn je die Wahrheit der Schiller'schen Worte, dass „Mit des Schicksals Mächten kein Bund zu flechten“ sei, uns zu Gemüte geführt wurde, so sollte es in dieser Nacht geschehen. Denn kaum waren wir gut eingeschlafen, als uns ein heftiger Regen weckte. Man denke sich unsere Lage. Nichts vermochte uns Schutz zu bieten, denn der einzige vorhandene Regenmantel war bloß für eine und nicht für drei Personen berechnet und dazu herrschte stockfinstere Dunkelheit. Mit Mühe und Not gelangten wir zur nächsten Hütte, wo wir auf der Thürschwelle nachzudenken Gelegenheit hatten, wie es doch im Leben so hässlich eingerichtet sei, dass bei den Fusspartien gleich die Regen sich einfinden. Wir kamen endlich auf den rettenden Gedanken, die Hüttenthüre zu erbrechen, was (dank der mangelhaften Sperrvorrichtung) kein grosses Kunststück war, und so verbrachten wir den Rest der Nacht (ländlich-sittlich) auf dem Lehm Boden der Hütte.

Der neue Tag begrüßte uns ohne Regen, so dass wir an die Besteigung der 1114 Meter hohen Spitze der Detunata góla (trotz des Nebels) zu denken wagten. So klotzten wir über die schwärzlichen Basaltsäulen der Spitze zu, und es war ein grosser Teil schon

zurückgelegt, als aufs neue ein Unwetter mit seinem hier gewiss nicht wohlthätigen Nass uns auf das freigebigste beschenkte. Unter solchen Umständen musste die Besteigung der Detunata góla unterlassen werden. Zum Glück hörte der Regen bei dem wenig entfernten zerdonnerten Felsen der Detunata flokósza auf, so dass uns das seltsame Naturwunder in seiner ganzen Pracht erschien. Wenn irgend einem Orte der Name eines Chaos gebührt, so hat sicher die kleine Detunata einen Anspruch darauf; denn Baumstämme, verfaulte und vom jüngsten Sturme gefällte, bilden mit Felstrümmern und den steil aufwärtsstrebenden Basaltsäulen ein wüstes und dabei doch schönes Durcheinander. Der Basalt bildet hier nicht achteckige freiliegende Prismen, wie es am grossen Donnerberge der Fall ist, sondern tritt meist in rundlichen Säulen zutage und gewährt von weitem den Anblick einer grossen Orgel.

Das nunmehr leider wieder eintretende Unwetter versetzte uns rasch aus der Poesie in die nüchternste Prosa und trieb zu raschem Weitermarsche an. Nachmittags 4 Uhr waren endlich die weltberühmten Goldbergwerke von Verespatak (Rotbach) erreicht.

Der Regen hatte nach achtstündiger Dauer gänzlich aufgehört und wir fanden Gelegenheit, den Herrn Stuhlrichter aufzusuchen. Die Aufnahme war eine überaus freundliche und das uns angebotene Nachtquartier wurde dankend angenommen.

Verespatak gehört offenbar zu den interessantesten Orten des Erzgebirges. Ein reges Treiben belebt den ganzen Flecken. Fortwährend kommen von den Gruben die mit Erz beladenen Pferde und führen die Schicht zu den Stampfmühlen, denen die hoch oben auf einem Berge angelegten Teiche das nötige Triebwasser zuführen. Man glaubt sich fast in eine amerikanische Goldgräberkolonie versetzt, wozu der herrschende Schmutz wesentlich beiträgt.

Den heutigen Tag beschloss die Besichtigung der Csetate, eines riesigen Felsenkessels, in dem schon römische Bergleute gearbeitet haben, und die wunderbar ausgeführten, fast glatten Stollen geben beredtes Zeugnis von ihrer Kunstfertigkeit und der regen Thätigkeit, die einst da geherrscht. Das alte Alburnus major lieferte jährlich Gold im Werte von nahezu 400.000 Gulden. Freigold kommt hier zwar nicht selten vor, ist aber meist als kleine Körnchen und Schüppchen im Erze verteilt, woraus es nur mit vieler Mühe und Arbeit, indess noch immer in solcher Menge gewonnen wird, dass die Umgebung von Verespatak mit Recht als die goldreichste Gegend in ganz Siebenbürgen bezeichnet werden muss.

Am nächsten Tage nahmen wir in der Frühe dankend von unserem freundlichen Gastwirte Abschied und der Sohn des Herrn Stuhlrichters

schloss sich unserer Reisegesellschaft an. Die Berg-Pferdebahn brachte uns bald zu der ärarischen Stampfmühle in Gura Roși. Nach kurzer Besichtigung der interessanten Einrichtungen dieses Pochwerkes und der Drahtseilbahn, die zum Erbstollen Orlia führt, ging es flott nach Topánfalva, dem letzten Orte höherer Kultur am oberen Aranyos; wir hielten daselbst nur kurze Mittagsrast und setzten dann unsere Wanderung thalaufwärts fort.

Die Strasse nach Ober-Vidra, unserem heutigen Reiseziele, bot ausser der schönen Gegend durch den interessanten Wasserfall viel Reizendes dar. Dieser Wasserfall ist 20 Meter hoch, da derselbe aber jenseits des kleinen Aranyos sich befindet, so konnten wir das Spiel des Wassers nur von weitem sehen; dagegen erschien der 10 Meter hohe, ganz aus versteinerten Schnecken (*Actaeonella conica*) bestehende Hügel umso merkwürdiger.

Ober-Vidra nahm endlich die todmüden Wanderer spät abends auf und erquickte dieselben durch eine köstliche Nachtruhe. Im Hause des Herrn Pfarrers Gombosch erfreuten wir uns der freigebigsten Gastfreundschaft. Der nächste Vormittag war der Erholung bestimmt. Fischfang und Festsetzung der nächsten Marschrouten füllten die Zeit auf angenehme Weise aus. Der Nachmittag fand uns schon auf dem Wege nach dem schönen Bihargebirge. Bald verliessen wir den Buchenwald, und im Tannenwalde überraschte uns ein gewaltiges Unwetter, welches uns bis zur Sennhütte begleitete. Bis auf die Haut durchnässt, erreichten wir dieselbe endlich abends 9 Uhr. Mit welcher Freude wir uns um des Feuers gesellige Flamme sammelten, lässt sich leicht denken und dies thaten wir unbehelligt von dem Umstande, dass hier 10 Personen, eine kranke Kuh, eine Herde Ferkel in traulicher Gesellschaft zusammenlebten. Eine vorzügliche Milchsuppe erfreute Herz und Magen und bewirkte eine Rückkehr unserer heiteren Stimmung. Der Aufboden eines Schweinestalles bot uns eine Stätte zum Nachtlager, wo uns das melodische Grunzen des lieblichen Borstenviehes nicht vergeblich in den Schlaf zu lullen suchte. Ein eisiger Wind, der durch alle Ritzen des schadhaften Daches rücksichtslos eindrang, nötigte uns endlich wieder in die Hütte zurückzukehren, wo wir neben dem Feuer den Rest der Nacht, so gut es eben ging, zubrachten. Früh 5 Uhr genossen wir einen bei den Rumänen als Leckerbissen geltenden „Balmosch“, und begannen sodann den Aufstieg auf den Bihar.

Der Bihar (1851 Meter hoch) bildet den erhabensten Gipfel auf dem westlichen Grenzgebirge Siebenbürgens und bietet eine weite Fernsicht nach Westen gegen die ungarische Tiefebene hin.

Auf der südöstlich von unserem Standpunkte liegenden Gaina (1400 Meter) war (1. August) gerade Jahrmarkt, und mit unserem Fernrohre liess sich das Gewoge der Menge deutlich ausnehmen. Auf diesem Jahrmarkte wurde in früheren Jahren der einigermaßen berühmt gewordene „Mädchenmarkt“ abgehalten. Es fanden sich nämlich an diesem Tage von weit und breit die zu verlobenden Paare zusammen, und die Verlobung wurde dann hier öffentlich abgehalten.

Der eingetretene Nebel und ein eisiger Wind vertrieben uns bald von der Spitze des Bihar und nun begann ein Abstieg, wie ich nie einen mühevolleren mitgemacht. Wir waren nämlich bald vom rechten Pfad abgekommen und plötzlich sahen wir uns in einem grenzenlos verwahrlosten Tannenwald, wo ein Rückwärtsgehen unmöglich, das Vorwärtsschreiten aber kaum weniger schwierig war. Umgestürzte Baumstämme mussten häufig überklettert werden, um — jenseits in eine Brennesselgrube stürzend — mit Mühe uns wieder aufzuraffen und durch dürres Holzwerk hindurchzuarbeiten; dann hinderten wieder dichtes Gesträuch und zähe Schlingpflanzen alle Augenblicke unsere Schritte. Endlich trafen wir einen zwar selten betretenen Pfad, der uns aber wohlbehalten am grossen Goldfluss (Aranyos) hinab nach Skerisóra brachte. Ein Forstwart lud uns hier freundlichst ein, das von ihm angebotene Nachtquartier anzunehmen, wovon allerdings seine bessere Enehälfte nicht sonderlich erbaut zu sein schien. Der Abend verfloss unter heiteren Erzählungen von kühnen Abenteuern, mit denen unser Forstwart uns prächtig unterhielt.

Der siebente Reisetag begann mit einem herrlich schönen Morgen. Es war das wunderbarste Naturspiel, das wir am heutigen Tage sehen sollten. Nach einem dreistündigen Marsche, am Girdaszakabache hinauf, befanden wir uns am Eingange der Skerisóraer Eishöhle, dem interessantesten Naturwunder Siebenbürgens. Grausig schön war der Anblick schon von aussen. Diese Höhle wird von Bielz*) ausführlich und genau beschrieben. Hören wir ihn selbst:

„Etwa anderthalb Stunden vom Aranyos entfernt, liegt mitten im Fichtenwald auf den etwas abgeplatteten Bergrücken (1127 Meter über dem Meere) eine grossartige Doline im Triaskalke mit schroff abfallenden Wänden, vom umgebenden Waldesdunkel in kühlen Schatten gehüllt. Wir treten näher an den Rand der rundlichen Versenkung und ein eisiger Hauch weht uns aus ihrem, mehr als 40 Meter tiefen Schlunde entgegen, wo hohe Schneemassen mit zusammengestürzten Felstrümmern

*) Siebenbürgen, ein Handbuch für Reisende, II. Auflage, Seite 37 bis 42. (Wien, bei C. Graeser).

und dürren Baumgerippen ein schaudererregendes Chaos bilden, aus dem im Hintergrunde der Orkus mit weitem Rachen uns entgegengähnt; das ist der Eingang zur berühmten Eishöhle von Skerisóra!⁴

An einer der drei jähabfallenden Wände steigen wir auf einer notdürftigen Stiege bis zu den senkrecht hinabführenden Leitern, 40 Meter in die Tiefe misst diese trichterförmige Oeffnung und 60 Meter ist der obere Durchmesser. Je tiefer wir hinabsteigen, desto kälter wird es. Endlich sind wir unten und ein „gähnender Schlund“ nimmt uns auf. Zagend, überrascht betreten wir die grosse Vorhalle. Spiegelglattes Eis bildet den Fussboden der Höhle und von der Decke hängen armdicke Eiszapfen herab. Im Hintergrunde erhebt sich ein kleiner Eisberg, der von den Fackeln beleuchtet in allen Farben des Regenbogens glitzert und wie ein grosser Bergkrystall aussieht. Das Eis schliesst hier nicht direkt an die Wände an, sondern fällt nach allen Seiten schräg ab. In den Abgrund geworfene Steintrümmer fallen minutenlang, bis sie unten krachend und donnernd anlangen. Nach den Aussagen des Führers soll sich ein Forstbeamter an Seilen 80 Meter tief hinabgelassen haben, ohne auf den Grund des Abgrundes gelangt zu sein. Nach rechts verengt sich die Höhle, so dass wir nur kriechend in den dritten Teil derselben gelangen können. War der erste Teil überraschend, so war der dritte bezaubernd schön. Nicht mit Unrecht nennen ihn die Romänen „Biszerika“ (Kirche). Auf eingehauenen Stufen gelangen wir hinab. Vom Boden erheben sich allenthalben 1 bis 2 Meter hohe Stalagmiten aus Eis. Im romänischen Volksmunde sind diese Säulen der vereiste Hofstaat einer Königin und die grösste sieht in der That einem versteinerten Weibsbilde ähnlich. In der Höhle verteilten wir unsere Fackeln und das sich darbietende Bild war herrlich. Wir glaubten uns in einem Feentempel. Schwer trennten wir uns, die Kälte mahnte aber zum Aufbruche. Wieder klotzten wir die Leitern empor und —

„Und atmeten lang und atmeten tief,
Und begrüsstes das himmlische Licht!“

Noch einen Blick warfen wir in die grausige Tiefe und kehrten dann, dem Laufe des Baches folgend, zurück nach Skerisóra (Ober-Girda), von wo wir im Aranyos-Thale hinab abends in Topánfalva anlangten.

Das Aranyos-Thal ist wildromantisch schön, in welchem 60 bis 100 Meter hohe Felsen meilenlang das herrliche Ufer bilden.

Von Topánfalva pilgerten wir dann am Aranyos abwärts und kamen nach 1½ Tagen in Torozkó an.

Torozkó war ursprünglich ein deutscher Ort. Die sächsische Bevölkerung ist zwar im Laufe der Jahrhunderte gänzlich magyarisch

geworden, doch noch immer zeigen die Bauart der Häuser, Sitte und Gewohnheit, Kleidung und Aussehen der Leute von deutschem Ursprunge deutliche Spuren.

In der Nähe von Toroczkó sind mehrere Eisenbergwerke und zahlreiche Eisenhämmer, die wir zu besuchen natürlich nicht unterliessen. Ebenso bot die ganz kahle, aus Jurakalk bestehende Felskuppe des Széklersteines (1130 Meter hoch) einen imposanten Anblick. Auf diesem Gebirge findet auch der Botaniker eine reiche Ausbeute seltener Pflanzen.

Noch an demselben Abende erreichten wir das Endziel unserer Reise, Thorenburg (Torda). Der nächste Tag führte uns wieder der Heimat zu.

Der ganze Ausflug war reich an Eindrücken jeder Art. Wenn uns einerseits die vielen Naturschönheiten erfreuten, so verfehlte andererseits die Freundlichkeit der Gebirgsbewohner nicht, den guten Eindruck zu vermehren. Das Erzgebirge verdient aber weit mehr und häufiger besucht zu werden, als es bisher geschah. Wenn wir nach der Ursache suchen, so ist der Grund leicht darin zu finden, dass keine Eisenbahn in unser Erzgebirge hinführt, und dass unser Karpathenverein bis nun in diesem schönen Landesteile noch keine eigene Sektion errichtete. Die Skerisóraer Eishöhle ist nun auch zugänglicher gemacht worden; gefährliche Stellen wurden durch Geländer geschützt, und sorgt auch ein Forsthaus für eine eventuelle Zufluchtsstätte.

Wenn ich nun durch meine obige Schilderung einige Touristen zum Besuche des schönen Gebirges bewogen habe, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.



Vereinsangelegenheiten.

I. Die Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereins.

Die XIII. Hauptversammlung unseres Vereines wurde am 24. August 1891, nachmittags 4 Uhr, in Schässburg abgehalten. Obgleich zur selben Stunde ein Konzert im Stadthause seinen Anfang nahm, fanden sich doch ziemlich zahlreich die Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereins zur festgesetzten Stunde ein und der Vorstand des Vereines Dr. W. Bruckner eröffnete mit einer Begrüssung derselben diese Hauptversammlung, — worauf Bürgermeister J. Mätz namens der Stadt Schässburg mit warmen Worten den Karpathenverein, der zum ersten Male in dieser Stadt tage, herzlich willkommen hiess. Der Vereinsvorstand dankte hierauf, indem er betonte, dass der siebenbürgische Karpathenverein sich freue, bei seinem jüngsten gründenden Mitgliede, der Stadt Schässburg, zu Gaste zu sein.

Der Jahresbericht, welchen der Vereinsvorstand verlas, lautete:

„Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Wirksamkeit des Vereines und insbesondere des Ausschusses im abgelaufenen Jahre 1890.

Gestatten Sie mir, denselben in nachstehendem zu Ihrer Kenntnis zu bringen.

Der Ausschuss und dessen einzelne Organe können auch bezüglich des abgelaufenen Jahres in aller Bescheidenheit berichten, dass sie das Möglichste gethan zu haben glauben, was den Interessen unseres Vereines dienlich, was zur Förderung der von uns allen angestrebten Ziele nötig erschien.

Zunächst musste der Ausschuss bestrebt sein, für die möglichste Erhaltung der bisherigen Vereinsmitglieder Sorge zu tragen, und sich zu bemühen, statt der abgefallenen Vereinsmitglieder andere anzuwerben. Infolge der Einführung des Zonentarifcs auf den ungarischen Staatsbahnen sind nämlich die meisten jener Mitglieder vom Vereine abgefallen, welche die Vereinsmitgliedschaft hauptsächlich nur aus dem Grunde erworben hatten, um die den Mitgliedern unseres Vereines von verschiedenen Eisenbahnen bewilligten Fahrpreismässigungen zu geniessen.

Ausserdem sind auch in einigen Sektionen infolge eingetretenen Domizilwechsels rühriger Vertreter unserer Sache, sowie infolge anderer nicht im Verschulden der Vereinsfunktionäre gelegener Umstände nicht unwesentliche Verminderungen der Mitgliederzahl eingetreten, so dass die im Jahre 1888 auf 1659 angewachsene Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1890 auf 1431 zurückgegangen war.

Wenn diese Thatsache an und für sich auch tief bedauerlich ist, so kann sie doch aus dem Grunde leichter genommen werden, weil — wie schon angedeutet wurde — solche Mitglieder abgefallen sind, welche den Verein als ein wohlfeileres Transportmittel ausgenützt haben, und solche, welche nicht aus Interesse für die Sache, sondern nur infolge der Anwerbung eifriger Agitatoren beigetreten waren, weil also im grossen und ganzen doch nur solche Mitglieder abgefallen sind, welche nicht eigentlich für die Idee, welcher wir dienen, begeistert und für die Sache, welche wir fördern wollen, interessiert waren.

Wir waren übrigens redlich bestrebt, den Ausfall durch Anwerbung neuer Mitglieder im Wege von Beitritts-Aufforderungen auszugleichen und können wir auf einigen Erfolg in dieser Richtung hinweisen. Ausser mehreren neuen Einzelmitgliedern sind insbesondere auch vier unserer Städte: Kronstadt, Mediasch, Sächsisch-Regen und die Stadt, deren gastliche Mauern uns heute umfassen, dem Verein als gründende Mitglieder beigetreten, was wir nicht bloss als den Ausdruck einer Anerkennung unserer zehnjährigen Wirksamkeit, sondern auch als die Teilnahme an unserer Aufgabe seitens dieser hochgeachteten moralischen Körperschaften mit grosser Befriedigung zur Kenntnis der geehrten Hauptversammlung bringen.

Es hat übrigens auch an anderen erfreulichen Kundgebungen der Anerkennung unserer Bestrebungen nicht gefehlt. Wir betrachten als solche auch die uns vom hohen gemeinsamen Finanzministerium gemachte Schenkung eines kostbaren Albums mit fünfzig schönen photographischen Aufnahmen aus Bosnien und der Herzegovina.

Der Beitritt vieler Mitglieder zu unserem Vereine ist zunächst nur ein Mittel zur Förderung unserer Aufgabe.

Ein Ziel desselben ist der möglichst zahlreiche Besuch unseres Vereinsgebietes durch Fremde. Um dieses Ziel zu fördern, ist es dringend nötig, in grösseren ausländischen illustrierten Blättern in Wort und Bild Propaganda für unsere schönen Berge zu machen. Es war dies bisher insbesondere aus Mangel an Geldmitteln nicht recht möglich, ist aber ungeachtet unserer bescheidenen Mittel nicht nur in Aussicht genommen, sondern es sind auch die vorbereitenden Massregeln diesfalls

bereits getroffen, einige Aufsätze bewährter Kräfte fertig und deren Aufnahme und Illustrierung in grösseren Blättern gesichert. Wir versprechen uns von der diesfälligen Aktion einen günstigen Erfolg. Was wir bisher thun konnten, waren die von seite des Ausschusses veranlassten vielfältigen und häufigen Notizen in ausländischen Tagesblättern, welche gewiss nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, dass der Fremdenbesuch ein regerer geworden ist und stetig zunimmt, was aus den Fremdenbüchern unserer Schutzhütten ziffermässig nachgewiesen werden kann.

Diese, die Schutzhütten, sind einer der Hauptschlüssel zur Erschliessung der Schönheit unserer Hochgebirge. Ohne sie ist der Besuch der Höhen nahezu unmöglich. Ihre Anzahl hat im abgelaufenen Jahre nur um eine zugenommen, diese eine aber erleichtert und vermittelt den Aufstieg zur höchsten Spitze des Landes. Es ist die von der Sektion Hermannstadt erbaute zweite Negoihütte, welche schon vielfach besucht und benützt wurde und sich insbesondere dadurch bewährt, dass für die ganze Saison ein ständiger Wächter zur Bewachung der Hütte und zur Bedienung der Gäste aufgestellt wurde. Wenn auch die Erhaltung ständiger Wächter mit einem höheren Kostenaufwande verbunden ist, so wird doch dadurch allein ein ausreichender Schutz gegen die Beschädigung der Hütten gesichert.

Es ist vielleicht schon bekannt, dass die Paringhütte durch diebische Hände sehr beschädigt wurde und deren Wiederherstellung nur mit namhaften Kosten möglich sein wird. Abgesehen hiervon ist eine beschädigte, thür- und fensterlose Schutzhütte eine sehr mangelhafte Unterkunftsstätte, daher wohl allen Sektionen die ständige Bewachung der Schutzhütten während der Saison wärmstens empfohlen werden muss.

Eine über Anregung unserer Sektion „Hermannstadt“ unternommene und mit den Sektionen „Kronstadt“, „Fogarasch“ und „Petrosény“ kombinierte Führerinstruktionstour auf dem ganzen südlichen Gebirgskamme von Petrosény bis Kronstadt halten wir für wichtig genug, um sie zur Kenntnis der geehrten Hauptversammlung zu bringen.

Viele fremde Touristen besuchen das Land hauptsächlich wegen dieser Tour auf dem Gebirgskamme. In den meisten Fällen hat sich als Hauptschwierigkeit der Ausführung der Mangel an kundigen und verlässlichen Führern gezeigt. Diesem dürfte nun durch die, wenn auch nicht ganz bis zum Ende, so doch zum grossen Teile durchgeführte Instruktionstour so ziemlich abgeholfen sein und wird diese jetzt gewissermassen neueröffnete Kammtour sicher dazu beitragen, das Interesse für unsere Karpathen immer mehr zu verbreiten.

Der in diesem Jahre neugegründete Klausenburger Karpathenverein, welcher dieselben Ziele verfolgt, die wir uns vorgesteckt haben, wurde von uns bei seiner Konstituierung begrüsst und haben wir uns beiderseits kollegiale Unterstützung und Verständigung zugesichert.

Der photographische Apparat, welchen wir angeschafft haben und mit welchem bereits sehr gelungene Aufnahmen gemacht worden sind, wird leider wenig benützt und doch sind noch unzählige schöne Punkte in unserem Hochgebirge, welche der Aufnahme und bildlichen Verbreitung wert sind.

Gelungene bildliche Darstellungen schöner Landschaften erwecken das Interesse für dieselben ebenso, vielleicht noch mehr, als die anschaulichste Beschreibung derselben mit Worten. Aus diesem Grunde haben wir den textlichen Teil unseres letzten Jahrbuches wesentlich verringert, dasselbe dagegen mit mehreren, wir dürfen wohl sagen gelungenen Bildern von schönen Punkten unserer Gebirgswelt ausgestattet. Wir hoffen, dass das Jahrbuch auch in dieser neuen geänderten Gestalt dieselbe freundliche Aufnahme finden wird, welche es bisher stets gefunden hat und glauben uns der Zustimmung der geehrten Hauptversammlung zu erfreuen, wenn wir dem unermüdlichen Redaktionskomité und dessen hochverdientem Leiter, dem Herrn k. Rat E. A. Bielz, auch hier unseren Dank öffentlich aussprechen.

Auch in Angelegenheit des in Aussicht genommenen Karpathenmuseums hat der Ausschuss weitere Schritte gethan und den zur Errichtung desselben erforderlichen Fond zu mehren getrachtet. Es geht dies bei der mässigen Beteiligung allerdings langsam. Der Reingewinn verschiedener von dem Komité veranstalteten Sonderausstellungen, zuletzt der sehr gelungenen Textilausstellung in Hermannstadt, hat dem Museumsfonde nennenswerte Zuflüsse verschafft, wofür den überaus thätigen, geschickten und gemeinnützig wirksamen Herren Veranstaltern gleichfalls öffentlich der Dank ausgesprochen wird.

Und zum Schluss möchte ich es als eine weitere Pflicht der Hauptversammlung bezeichnen, auch jenen Funktionären unseres Vereines Dank zu votieren, welche sich der uns empfohlenen Touristen mit unverdrossener Ausdauer und liebenswürdiger Zuverlässigkeit annahmen und dieselben mit Rat und That unterstützten.

Es sind dies insbesondere der verehrte Vorstandstellvertreter Professor Römer in Kronstadt, dann Dr. Fabini und B. v. Ehrenberg in Petrosény, endlich die Säule des Deutschtums in Bukarest, Herr Gustav Rietz, der weitbekannte und allverehrte Freund aller Touristen, welche über unsere Berge hinüber in die untere Tiefebene der Donau steigen.

Ueber die Thätigkeit der einzelnen Sektionen giebt das Jahrbuch Aufschluss. Alle haben dazu beigetragen, unser Ziel zu fördern, unsere gemeinsame Arbeit zu einer gedeihlichen werden zu lassen.

Möge es ihr nie an Freunden und Genossen fehlen!

Der Vereinssekretär brachte zwei Anträge des Ausschusses bezüglich des Karpathenmuseums und der Führerinstruktionstour der Sektion „Hermannstadt“ zur Verlesung und es wurde im Sinne dieser Anträge beschlossen, der Sektion „Hermannstadt“ die Kosten der Führerinstruktionstour in den Südkarpathen mit 250 fl. aus Vereinsmitteln zu ersetzen.

Das Karpathenmuseum betreffend, ward der Ausschuss angewiesen, die zur Durchführung des Projektes erforderlichen Vereinbarungen mit dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt zu treffen und der nächsten Hauptversammlung eine diesbezügliche Vorlage zu machen; ferner den Museumsfond vorläufig ausschliesslich für den Museumsbau zu reservieren und, um diesen Fond zu kräftigen, jedes Jahr von den verfügbaren Mitteln 10 Prozent, doch wenigstens 100 fl. ihm zuzuwenden.

Professor H. Müller stellte den Antrag, der Sektion „Hermannstadt“ und den Herren Ernst Lüdecke, Robert Gutt und Karl Theil für die Durchführung der Führerinstruktionstour, welche einem lange gefühlten Bedürfnis endlich abhelfe, protokollarischen Dank auszusprechen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Ebenso wurde der vom Vereinskassier vorgetragene Voranschlag pro 1892 angenommen. Die Einnahmen dürften sich diesem zufolge auf 2870 fl., die Ausgaben auf 2170 fl. belaufen, demnach nur ein Betrag von 700 fl. zur Verteilung an die Sektionen verbleibt, nachdem unter die Ausgaben, laut obiger Beschlüsse, auch 250 fl. für die Führerinstruktionstour und 100 fl. für den Museumsfond eingestellt wurden. Da sechs Sektionen in Summe 1250 fl. an Subventionen erbat, mussten hier bedeutende Streichungen, eben mit Rücksicht auf die geringen verfügbaren Mittel, vorgenommen werden. Es wurden zugesprochen: der Sektion „Schässburg“ für Reparatur der Hütte auf der Hargitta 50 fl.; „Kronstadt“ für Erweiterung des Schulerhauses 100 fl., für Wegebauten und Markierungen 100 fl. und für Instandhaltung der Schutzhütten 50 fl.; der Sektion „Schielthal“ für Wegebauten und Markierungen 50 fl.; „Bistritz-Naszód-Rodna“ für eine Aussichtswarte auf dem Burgberg 100 fl.; „Fogarasch-Gross-Schenk“ für den Bau einer Hütte am Podragusce 50 fl.; „Hermannstadt“ für Wegeherstellung auf die Präsbe 200 fl. und — falls sich die Einnahmen günstiger als im Voranschlag stellen — zum selben Zwecke noch 50 fl.

Nach Verlesung der eingelangten Begrüssungstelegramme des deutsch-österreichischen Alpenvereins in Wien, des ungarischen Karpathenvereins in Iglau, der Sektion „Kronstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins und des getreuen Mitgliedes k. Rates Karl Graeser in Olmütz, schloss der Vorsitzende um halb 6 Uhr die XIII. Hauptversammlung.

An dem von der Sektion „Schässburg“ veranstalteten Ausflug auf die Hargitta und in die Almascher Höhle, welcher Dienstag den 25. August 1891 begann, beteiligten sich leider nur drei auswärtige Touristen, die, entzückt von der Schönheit der besuchten Gegenden, auch nach Tusnad einen Absteher machten. Die Leitung der Partie war den schon oft erprobten Händen des Sektionsschriftwarts Professor Th. Fabini, anvertraut, dem der aufrichtigste Dank der Partiegenossen zuteil ward.

Der Verein stand mit folgenden Gesellschaften und Vereinen im Schriftentausch:

Berlin:	Touristen-Klub für die Mark Brandenburg;
Böhmisch-Leipa:	Nordböhmischer Exkursions-Klub;
Boston:	Appalachian Mountain-Klub;
Budapest:	Ungarischer Touristen-Klub;
Bukarest:	Meteorologisches Institut;
Cassel:	Verein für Naturkunde;
Christiania:	Norwegischer Touristen-Klub;
Dresden:	Verein für Erdkunde;
Eisenach:	Thüringer Waldverein;
Frankfurt a. M.:	Freies deutsches Hochstift;
Frankfurt a. M.:	Taunus-Klub;
Freiwalddau:	Mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsverein;
Fulda:	Rhön-Klub;
Glarus:	Schweizer Alpen-Klub;
Glatz:	Gebirgsverein für die Grafschaft Glatz;
Grosswardein:	Bihargebirgs-Verein;
Halle a. S.:	Verein für Erdkunde;
Hermannstadt:	Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften;
Hirschberg:	Gebirgsverein für das Riesengebirge;
Iglau:	Ungarischer Karpathenverein;
Kiel:	Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein;
Klausenburg:	Medizinisch-naturwissenschaftliche Sektion des siebenbürgischen Museum-Vereins;
Klein-Zschachwitz:	Gebirgsverein für die sächs.-böhm. Schweiz;

Krakau :	Galizischer Tatraveroin ;
Leipzig :	Museum für Völkerkunde ;
Stockholm :	Schwedischer Touristenverein ;
Strassburg :	Vogesen-Klub ;
Trient :	Alpen-Klub ;
Turin :	Italienischer Alpen-Klub ;
Washington :	Smithsonian-Institut ;
Wien :	Deutsch und österreichischer Alpenverein ;
Wien :	K. k. geologische Reichsanstalt ;
Wien :	K. u. k. naturhistorisches Hofmuseum ;
Wien :	Österreichischer Alpen-Klub ;
Wien :	Österreichischer Touristen-Klub ;
Wien :	Verein der Geographen an der k. k. Universität.

Aus dem umstehenden

Rechnungs-Abschlusse

sind die Einnahmen und Ausgaben, sowie der Vermögensstand unseres Vereines am Ende des Jahres 1891 zu entnehmen.

Rechnungs-
über die Gebahrung und den Vermögensstand des
Einnahmen:

		fl. kr.
Kassa-Saldo vom Jahre 1890		124.29
Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder		2935.88
Diverse Einnahmen und zwar:		
Erlös von verkauften Vereinsabzeichen und Jahrbüchern	fl. 28.40	
Erlös von Inseraten im Jahrbuche	" 61.80	90.20
Zinsen von angelegten Kapitalien		77.71
Gründungsbeitrag von sieben gründenden Mitgliedern		730.—
Museumfond und zwar:		
a) an Unterstützungsbeiträgen	fl. 18.—	
b) an Spenden vom Herrn Hauptmann Kobath	" 7.50	
c) Erträgnis der zweiten Sonderausstellung	" 25.12	
d) Erträgnis eines Konzertes	" 72.60	
e) Zinsen von angelegten Kapitalien pro 1891	" 80.70	203.92
		fl. 4162.—

Vermögens-Ausweis

am 31. Dezember 1891.

Reservefond in barem	fl. 1606.—
" 1 Notenrente à fl. 100.—, Cours "	94.— fl. 1700.—
Museumfond in barem	" 1995.58
141 Stück Vereinsabzeichen	" 98.70
Ein kompletter photographischer Apparat nach Abschreibung von 5%	" 183.27
Kassarest	" 297.87
fl. 4275.42	

Ernst Lüdecke m. p.,
Vereinskassier.

Abschluss

siebenbürgischen Karpathenvereins im Jahre 1891.

Ausgaben:

	fl.	kr.
Regie und zwar:		
Lohn des Vereinskassiers	fl. 36.—	
Inkassospesen der Sektionen	" 57.15	
Portoauslagen und zwar:		
a) beim Inkasso	fl. 32.56	
b) beim Sekretariate	" 26.65	
c) bei der Expedition d. Jahrbuches	" 56.35	115.56
Drucksorten, Zeitungen und sonstige Kanzlei- erfordernisse	" 84.85	
für einen Bücherkasten in die Bibliothek	" 24.50	318.06
Kosten der Herstellung des XI. Jahrbuches pro 1890		1250.24
Subventionen an die Sektionen und zwar:		
Hermannstadt	fl. 400.—	
Kronstadt	" 280.—	
Bistritz-N.-R.	" 200.—	
Mühlbach	" 100.—	
Schässburg	" 40.—	1020.—
Diverse Ausgaben und zwar:		
Remunerationen f. d. Vereinssekretär u. -Kassier	fl. 300.—	
für Vereinsabzeichen	" 35.10	
für Photographien	" 6.81	341.91
An den Museumfond durch Uebertrag der hiefür einge- gangenen Beiträge		203.92
An den Reservefond durch Uebertrag der Gründungs- beiträge		930.—
An Kassa-Saldo		297.87
		fl. 4162.—

Vorstehende Bilanz mit den Büchern verglichen, geprüft und richtig befunden.

Hermannstadt, am 15. Juni 1892.

Robert Gutt m. p.

Martin Lani m. p.

II. Jahresberichte der Sektionen unseres Vereines.

1. Sektion Hermannstadt.

Wenngleich das Jahr 1891 für unsere Sektion auch nicht ein thatenreiches genannt werden kann, ist dasselbe dennoch nicht als ein Jahr der Ruhe zu bezeichnen. Wurden doch in diesem Jahre die Führerinstruktions- und Wegmarkierungstouren gegen Kronstadt, beziehungsweise Petrosény, unter materieller Unterstützung seitens des Hauptvereins vorbereitet und ausgeführt.¹⁾

Diese Unternehmungen erforderten bis nach deren Beendigung immer eine lebhaftere als die normale Thätigkeit, und erlauben wir uns hier noch festzustellen, dass durch Vollendung dieser Arbeiten eine der Touristik im allgemeinen, insbesondere aber unseren Gästen — den fremdländischen Bergwanderern — zustatten kommende Einrichtung geschaffen wurde, indem die gutgeschulten Führer — deren Namensverzeichnis und Instruktion nebst Tarif bis zum Beginne der nächsten Saison fertiggestellt sein wird — auch weitgehenden billigen Erwartungen zu entsprechen in der Lage sein werden.

Von den schon seit Jahren als unerlässlich bezeichneten Arbeiten wurde der Plan eines guten Weges zur Präsbehütte durch den von der Gemeinde Zoodt über die Naturalarbeitsleistung bei Errichtung eines zur Präsbe führenden Waldweges gefassten Beschluss unserem vorschwebendem Ziele bedeutend nähergerückt. Bezüglich der Ausführung dieses, die Gemeinde ehrenden Beschlusses hoffen wir diesen Wegebau, welchen wir, im Einvernehmen mit der Gemeinde, selbst leiten werden — zur Befriedigung sowohl der Zoodter Gemeindeinsassen, welche davon den grössten Vorteil ziehen werden, als auch im Interesse der touristischen Kreise — noch im Laufe des nächsten Frühjahres 1892 durchführen zu können.

Es wäre zu wünschen, dass auch andere Gemeinden — dem edlen Beispiele von Zoodt folgend — den Bestrebungen unseres Vereines, welche sich mit den Interessen der Gebirgsortschaften immer decken, ähnliches Wohlwollen und gleiche Unterstützung angedeihen lassen möchten.

Im Sinne des Beschlusses der Sektionsversammlung vom 8. Dezember 1890 wurde den Bauunternehmern des neuen Negoihauses, nach im

¹⁾ Den Detailbericht über die Durchführung dieser Touren werden wir weiter unten Seite 89 u. f. mitteilen.

laufenden Jahre erfolgter Fertigstellung des vertragsmässigen Baues noch ein Nachtrag von 50 fl. ausgefolgt, wodurch die Kosten desselben sich auf 877 fl. 41 kr. erhöhten, und somit die ursprünglich für eine Hütte beim Frecker See bewilligte, schliesslich aber mit Zustimmung der Hauptversammlung vom August 1890 für das Negoi-Schutzhaus in Anspruch genommene Dotation per 850 fl. vollkommen verwendet wurde.

Die im Präsheuse schon seit Jahren eingeführte beständige Bewachung durch einen bestellten Wächter wurde im Jahre 1890 bei dem Bulea-Schutzhause und im Jahre 1891 auch bei dem neuen Negoi-hause angewendet, und kann der Erfolg als ein befriedigender bezeichnet werden.

Die Kosten dieser ständigen Bewachung der Schutzhütten werden grösstenteils durch die für deren Benutzung eingeführten Taxen gedeckt und sind — nach unseren bisherigen Erfahrungen — die Mehrauslagen so gering, dass man selbe angesichts der ungleich grösseren Vorteile, welche durch gute und sichere Instandhaltung der Baulichkeiten und deren Umgebung einerseits der Sektion, und durch die damit verbundenen Bequemlichkeiten andererseits den Touristen geboten werden, leicht bewilligen kann. Dass aber die Einnahme an Hüttentaxen bei der nun schon seit Jahren beobachteten steigenden Tendenz zurückgehen könnten, ist unter normalen Verhältnissen nicht recht denkbar. Es ist vielmehr im Negoi- und Buleagebiete durch die im kommenden Jahre zu erwartende Eröffnung der Altthalbahn auf bedeutende Steigerung der Frequenz zu rechnen, besonders wenn wir das Leben in den Gebirgen auch dadurch zu erleichtern und zu fördern suchen, dass wir — was bei der ständigen Bewachung leicht möglich ist — in die betreffenden Hütten kleine Vorräte von Lebensmitteln und Getränke hinterlegen und durch den Wächter gegen billige Vergütung den Touristen verabfolgen lassen.

Dankbarst sei hier erwähnt, dass über unser Einschreiten die Generalversammlung der „Hermannstädter allgemeinen Sparkassa“ aus ihrem Reingewinne pro 1890 uns 100 fl. und die „Vertretung der k. Freistadt Hermannstadt“ aus ihren Vorräten zur besseren Einrichtung unserer Schutzhütten 30 Woldecken und 30 Strohsäcke zu bewilligen sich veranlasst sahen. Ebenso, dass von Seite des leider nicht mehr in unserer Mitte weilenden Mitgliedes Herrn Oberstlieutenant Baron V. Handel-Mazetti zum Baue einer Steinhütte am Freckersee 10 fl. ö. W.; für denselben Fond von einem Ungenannten 53 fl. ö. W., und Herr Direktor F. A. Bell 5 fl. ö. W. gespendet wurden, und eine Sammlung für diesen Fond 27 fl. 50 kr. ergab, so dass dieser Baufond sich bereits auf 123 fl. ö. W. beläuft.

All den Freunden und Gönnern sei für ihre opfermutigen Widmungen und Unterstützungen hier der herzlichste Dank dargebracht und an denselben der Wunsch geknüpft, es möge die Freundschaft und das Wohlwollen derselben, sowie die Gunst aller Naturfreunde uns auch in Zukunft erhalten bleiben.

Ueber das Kurhaus im Höhenklima sind wir nun in der angenehmen Lage schon etwas Positives berichten zu können. Das seitens der Gemeinde Grossau noch im Jahre 1890 hiehergerichtete Anerbieten führte bisher zu dem Resultate, dass durch die Sektionsversammlung vom 7. Juli 1891 als Standort des Kurhauses die südwestliche Lehne der auf dem Gebiete der Gemeinde Grossau gelegenen Einsattelung zwischen den Spitzen des Paltiniş und Onçeşt, in der Nähe der ober dem Wege entspringenden Quelle, definitiv bestimmt wurde. Nachdem der zwischen der Gemeinde Grossau und unserer Sektion wegen Abtretung des Grundes im Umfange von 60 Joch auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossene Vertrag die für die Gemeinde erforderliche höhere Genehmigung erlangt und die durch die Kurhaus-Kommission vorbereiteten Pläne von der Sektion angenommen wurden, kann nun aus dem Ideale einer Gesellschaft von Menschenfreunden eine gesundheitsspendende und von der leidenden Menschheit innigst ersehnte Anstalt bald ins Leben treten. Unter Voraussetzung entsprechenden Zusammenwirkens aller Faktoren dürfen wir die Hoffnung aussprechen, dass das Kurhaus im Jahre 1893 der Benützung wird übergeben werden können.

Es ist unsere Pflicht, hier hervorzuheben, dass die Gemeinde Grossau im Laufe der Verhandlungen stets das grösste und von verständnisvoller Beurteilung der Wichtigkeit dieses Kurhausbaues zeugendes Entgegenkommen bewiesen hat, wofür der Gemeinde und den an ihrer Spitze stehenden Männern auch hier besonderer Dank gezollt wird.

In Anerkennung dieses Entgegenkommens sah sich die Sektionsversammlung vom 15. Mai 1891 über Antrag des Obmannes F. A. Bell auch veranlasst, der Gemeindevorsteherung für die durch zwei Schadenfeuer hart heimgesuchten dortigen Insassen 25 fl. ö. W. zur Verfügung zu stellen.

Zu erwähnen ist noch, dass — als die Verhandlungen mit der Gemeinde Grossau wegen des abzutretenden Platzes sich etwas in die Länge zogen — der Sektion am 22. Juli 1891 auch von der Gemeinde Reschinar ein Antrag wegen Ueberlassung des erforderlichen Grundes in den Reschinarer Gebirgen zur Erbauung eines Kurhauses und Beistellung des erforderlichen Bauholzes zukam. Da jedoch zu dieser Zeit

die Verhandlungen mit der Gemeinde Grossau dem Abschlusse nahe waren, musste der Antrag von Reschinar dankend abgelehnt werden.

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass das nahegelegene Gebirge Šanta der Stadt Hermannstadt von Jahr zu Jahr einen beliebteren Ausflugsort, nicht so sehr für eigentliche Touristen, als vielmehr der Hermannstädter Bürgerfamilien bildet, und die daselbst vorhandenen Unterkünfte in der Regel den ganzen Sommer hindurch von ständigen Gästen bewohnt werden, hat die Sektion unterm 2. April 1891 bei dem löblichen Magistrate in Anregung gebracht: es möge auf der „Rehwiese“ für Ausflügler (mit Ausschluss der ständigen Benutzung) ein heizbares Touristenhaus errichtet werden. Diese Anregung fand bei dem löblichen Stadtmagistrate, welcher den Bestrebungen unseres Vereines stets gütiges Wohlwollen entgegenzubringen pflegt, entsprechende Würdigung. Es ist daher zu hoffen, dass einem schon seit Jahren empfundenen tatsächlichen Bedürfnisse durch die Munifizienz unserer Stadtgemeinde ehestens abgeholfen werden wird.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren wurde seitens der Sektion auch im abgelaufenen Fasching am 1. Februar 1892 ein Ball, unter dem Titel „Frühlingsfest“ veranstaltet, welcher an geschmackvoller Ausstattung und zahlreichem Besuch seinen Vorgängern in nichts nachstand, was auch durch den erzielten Gewinn von 330 fl. erwiesen erscheint. Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir dem löblichen Vergnügungs-Komité für seine Bemühungen den besten Dank aussprechen.

Von den gemüthlichen Abenden, welche die Mitglieder der Sektion zu anregender, zwangsloser Unterhaltung zusammenführte, müssen wir einer Zusammenkunft besonders gedenken. Zu Ehren des, infolge seiner dienstlichen Versetzung scheidenden Mitgliebes, des k. u. k. Oberstlieutenants und bisherigen Kommandanten der hiesigen Kadettenschule Viktor Freiherrn Handel-Mazetti, welcher an der Entwicklung unseres Vereinswesens seit dem Jahre 1884 überaus werktätigen Anteil nahm und die Liebe für die schönen Berge, sowie die Lust des Wanderns durch dieselben zu wecken mithalf, versammelten sich die Mitglieder unserer Sektion am 11. Februar in ansehnlicher Zahl zu einem Abschiedsabend, wo die Wünsche und Gefühle derselben in manch kerniger und würdiger Rede ihren Ausdruck fanden. Wir rufen dem scheidenden Mitgliede und Freunde — welcher auch in der Ferne der Unserige zu bleiben versprach — ein freundliches „Auf Wiedersehen!“ nach.

Am 27. Februar beging die Sektion durch eine ordentliche Versammlung die Feier ihres zehnjährigen Bestandes. Mit Befriedigung kann dieselbe auf ihre bisherige Thätigkeit zurückblicken.

Obwohl mancher im Stillen schon lange gehegte, sowie auch offen ausgesprochene Wunsch, infolge Mangels an materiellen Mitteln noch der Befriedigung harren mag, ist in allen Zweigen unseres Arbeitsfeldes das Möglichste, oft sogar bedeutend über das Erwartete erzielt worden. Wir verweisen hierbei besonders auf die vor 11 Jahren vorgefundene Ungangbarkeit unserer Gebirge, ferner auf die bedeutenden Hindernisse und Schwierigkeiten, welche sich unseren Bemühungen im allgemeinen, insbesondere aber bei den ersten Hütten- und Wegbauten, dann bei Erwerbung eines für das Kurhaus passenden Platzes entgegenstellten, zu deren Beseitigung Liebe und Begeisterung zur Sache das unerlässlichste Erfordernis war, welches auch über manche scheinbar unüberwindliche Schwierigkeit hinweghalf. Möge es der Sektion vergönnt sein, nach Ablauf des zweiten Dezenniums mit nicht weniger Befriedigung auf ihre Thätigkeit und Schöpfungen zurückblicken zu können, als sie dieses nach Ablauf der ersten zehn Jahre zu thun in der Lage war.

Um einem mehrfach geäußerten Wunsche entgegenzukommen und durch einige, in grösserem Umfange unternommene gemeinsame Ausflüge zu Gebirgswanderungen anzuregen, wurde vom 27. bis 29. Juni 1891 ein Sektionsausflug auf den Negoï unternommen. Leider ist derselbe — an welchem sich sechs Teilnehmer beteiligten — nicht vom besten Wetter begünstigt worden; aber man fand dabei die beste Gelegenheit, sich von der Zweckmässigkeit des neuen Negoïhauses zu überzeugen, welches eine Nacht hindurch fünfzehn Personen beherbergte, indem der Sektionspartie eine andere, aus neun Teilnehmern, darunter zwei Damen, bestehende Gesellschaft vorausgegangen war, und sich gleichzeitig dort aufhielt.

Bevor wir unseren Bericht schliessen, müssen wir noch über einige am Ende dieses Jahres eingetretene Ereignisse berichten.

Der seit Konstituierung unserer Sektion dieselbe leitende Obmann, Direktor F. A. Bell, welcher es so ausgezeichnet verstand, der Thätigkeit ihrer Mitglieder eine so fruchtbringende Richtung zu geben, und das Interesse für unsere Sache zu wecken, legte sein Amt in der am 4. Dezember 1891 abgehaltenen Sektionsversammlung aus Berufs- und Familienrücksichten nieder. Nachdem diese Abdankung der Ausfluss eines wohlwogenen Entschlusses war, mussten die bewegenden Gründe berücksichtigt und mit der Thatsache selbst gerechnet werden. Es sei uns aber gestattet, dem Obmanne, welcher 11 Jahre hindurch mit seltener Begeisterung, Liebe und Hingebung für die Sache der Touristik an der Spitze unserer Sektion einherschritt, für all seine Mühe und den Zeitaufwand, sowie für die Errungenschaften, welche die Sektion ihm verdankt, die verdiente Anerkennung zu zollen und zugleich der Hoffnung

und dem Wunsche Ausdruck zu geben, es möge uns vergönnt sein, den scheidenden Obmann auch in Zukunft recht oft in unserem Kreise begrüßen, beziehungsweise seine reichen Erfahrungen der von uns vertretenen Sache dienstbar machen zu können.

In der am 18. Dezember 1891 abgehaltenen Sektionsversammlung wurde nun der bisherige Schriftführer, Sparkassa-Kontrollor Robert Gutt, zum Obmann, und Komitats-Vizebuchhalter Franz S. Schreiber zum Schriftführer der Sektion gewählt, womit die diesjährige Sektions-thätigkeit auch ihren Abschluss fand.

Zur Erledigung der Geschäftsangelegenheiten wurden im abgelaufenen Jahre zehn Sektionsversammlungen abgehalten. Mit Ende 1891 zählt die Sektion 191 Mitglieder.

Führer-Instruktions-Touren.

Um die Durchführung der Hochgebirgs-Wanderung von Hermannstadt bis Petrosény einerseits, dann von Hermannstadt bis Kronstadt andererseits, auf unserem südlichen Grenzgebirge zu erleichtern und die dazu nötigen Führer sicherzustellen, wurde von der Sektion Hermannstadt unseres Karpathenvereins mit Hilfe und Unterstützung des Hauptvereins eine Begehung dieser Touren im Sommer 1891 vorgenommen. Hiezu hatte die Sektion Kronstadt einen Führeraspiranten und die Sektion Schielthal zwei solche angehende Führer beigelegt. Ueber die Ausführung dieser Begehung wurde von der Hermannstädter Sektion nachstehender Bericht erstattet:

I. Tour: Hermannstadt—Petrosény.

Die Leitung dieser Expedition hatte das Mitglied Ernst Lüdecke übernommen.

Führer: Zacharia Pop aus Orlath.

Führeraspiranten: Hans Schur (Haus-Nr. 162), Jakob Fleps (Haus-Nr. 108), beide aus Michelsberg; Zacharia Pop jun., aus Orlath.

Der Aufstieg wurde am 6. August 1891 in Orlath begonnen, unter gleichzeitiger Markierung mit Miniumfarbe. Es wurde der sogenannte „neue Orlather Weg“ als der bessere gewählt, auf welchem über Curmatura nach sechsständiger Wanderung Pripona erreicht wurde. Hier wurden an Bäumen, möglichst hoch, drei Orientierungstafeln mit den Aufschriften „nach Orlath“, „zur Bisztra“ und „zum Dus“ angebracht.

Die Markierung auf Bäumen, Steinen, Sträuchern und Umplankungen — je nach den gegebenen Verhältnissen — fortsetzend, wurde der Dus links oben gelassen, und den Bach „Vale Dobri“ übersetzend,

den Weg über Pogoani, Piciorele Cailor, den Verfu Paltinei rechts lassend, der Abstieg in die Kolonie Bisztra genommen. Marschzeit von Orlath bis Bisztra 8 Stunden.

Nächsten Morgen den 7. August 1891 wurde der Marsch — nachdem sich hier ausser Karl Theil auch noch zwei Hermannstädter Gymnasiasten der Expedition angeschlossen hatten — über Mislocie und Dealu casile zu der am Cibánbache gelegenen Adolfsklause, unter ununterbrochener Markierung, fortgesetzt; von hier dem Bache an den Mühlbach folgend, welcher auf dem vom k. ung. Forstärar in so vorzüglichem Stande erhaltenen Reitweg bis zum Bache Riu feti verfolgt, hier verlassen wurde, um auf dem hier nun fahrbaren Wege den Aufstieg gegen das Forsthaus Brigona zu nehmen. Kurz unterhalb des Forsthauses, bei der Einmündung des vom Surian kommenden Weges befindet sich eine von der Sektion Mühlbach aufgestellte Orientierungstafel. Marschzeit von Bisztra bis Brigona 8 Stunden.

Am dritten Tage, d. i. den 8. August 1891, wurde der Weg — den Riu feti übersetzend — gegen den Surian fortgesetzt. Hier wurden Spuren einer seitens der Sektion Mühlbach durchgeführten Wegmarkierung vorgefunden. Leider befand sich selbe — da sie zumeist auf aufgestellten Holzkreuzen durchgeführt, diese aber durch böswillige Hände zerstört wurden — in sehr schlechtem Zustande; ja die an der Wegkreuzung angebrachten Orientierungstafeln wurden sogar in boshafterweise besudelt und in verkehrte Richtung versetzt. Diese Unthat wurde gutgemacht und auch neue Tafeln aufgestellt, so dass sich an dieser Wegkreuzung nun drei Tafeln und zwar mit den Aufschriften: „zur Oasa“, „zum Surian“ und „zur Brigona“ befinden.

Weitergehend wurde bei der seitens der Sektion Mühlbach errichteten Schutzhütte am Suriansee eine Orientierungstafel „zur Brigona“ angebracht.

Vom Surian wurde der Weg an der Lehne des Dealu lui Bratu, die Stinnengruppe links lassend, jedoch nicht in das Forsthaus Auschel, sondern rechts abbiegend an den einzelnen Stinnen vorbei, an den Auschelbach genommen, an welchem man — demselben im Laufe folgend — an den Riü Taia und schliesslich nach Petrilla zur Kolonie Lonyay gelangt, von wo man die Werksbahn benützend binnen einer halben Stunde in Petrosény eintrifft. Marschzeit Brigona-Petrosény, ohne Bahnbenutzung, 8½ bis 10 Stunden.

Für die Retourwanderung von Petrosény über das Kommando (Grenzposten) Timpa nach Piatra alba und Dus übernahm die Leitung unser Mitglied Karl Theil, während Ernst Lüdecke per Bahn nach Hermannstadt zurückkehrte.

Führeraspiranten, ausser den eingangs Genannten, Kovács István aus Petrilla (neue Kolonie) und Abith Anton aus Petrosény (obere Kolonie).

Am 10. August 1891 nahm die Fusswanderung in der Kolonie Lonyay ihren Anfang und wurde in der Richtung Timpa an dem Riu Şiul (ung. Zsil) aufwärts über den Dealu Voivodu, dann bis zu der durch einen 20 Meter breiten Durchhau durch den Wald markierten Landesgrenze (1662 Meter) geleitet, von hier derselben nach Süden folgend, zur Poiana Muieri geschritten, wo eine von der Sektion „Schielthal“ erbaute Schutzhütte (ohne Glasfenster, die Pritsche teilweise zerstört) vorgefunden wurde. Hier wurde oberhalb der Schutzhütte, am Waldsaume eine Tafel mit der Aufschrift „nach Piatra alba“ aufgestellt, sodann dem Wege folgend, welcher sich von der südöstlich zum Gipfel der Poiana Muieri führenden Landesgrenze trennend, den Gipfel des Berges an der Westlehne umgeht, auf der Südlehne wieder die Landesgrenze erreicht. Von hier wurde er in nordöstlicher Richtung bis Tartareu, fernerhin nach Süden abbiegend und in weitem Bogen an der Nordlehne des „Munte Timpa“ über dieses Gebirge und den „Munte Balului“ bis zum Kommando Timpa gegangen. Marschzeit: Petrilla bis Kommando Timpa 12 Stunden.

Am 11. August wurde nach viertelstündigem Marsche die von der Spitze des „Dealul Largu“ in südlicher Richtung zu Thal ziehende Landesgrenze wieder überschritten und die ausserhalb Petrilla begonnene und in der obenangedeuteten Weise bis zur Landesgrenze, südlich von der Spitze der Poiana Muieri fortgeführte, auf rumänischem Boden jedoch unterlassene Markierung wieder fortgesetzt. Ueber „Dealul Prajea“ dem stark betretenen oberen Fusssteig folgend, über „Tarnea“ wurde der Grenzposten „Piatra alba“ erreicht. Von hier abwärts, den Riu frumos (Mühlbach) überschreitend, dann über den „Dealul Şerbotele micu“ und „Dealul Gungurelui“ an der Westlehne der Teufelsplatte (Frumosa) an dem kleinen Cibinssee vorüber, über „Munçelu“, „Dealul Folte“, „Strimbele und Rodar“ wurde „la Dus“ erreicht. Marschzeit vom Kommando Timpa bis Dus 11 Stunden.

Hier wurde oberhalb des Forsthauses eine Tafel aufgestellt mit der Aufschrift: „Nach Piatra alba — Timpa — Petrosény“.

Nachdem die beiden Michelsberger Führeraspiranten Schur und Fleps entlassen waren, wurde der Marsch um 7 Uhr 45 Min. mit dem Führer Pop. sen., dann den Aspiranten Pop jun., Kovács und Abith fortgesetzt bis zur Erreichung der von E. Lüdecke markierten Linie Orlath—Bisztra unterhalb Dus, von wo an, nach Westen gewendet zur Vale Dobri absteigend, die Petrosényer Aspiranten die Führung über-

nahmen und an der Hand der Lüdecke'schen Markierung bis zum Einbruch der Dunkelheit ohne Schwierigkeit bis zur Hälfte des Pogoani den Weg verfolgen konnten.

In Bisztra wurde die Expedition aufgelöst und die Petrosényer Führeraspiranten erhielten den Auftrag: der Markierung folgend, die in der Adolfsklause, sowie in dem Forsthause Brigona deponierten Visitenkarten zu übernehmen und als Zeichen der erfolgreichen Verfolgung der durchgeführten Markierung dem Herrn Obmann der Sektion „Schielthal“ zu übermitteln. Dieselben entledigten sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Sektionsleitung.

II. Tour: Kammwanderung Negoï—Zernest.

Partieführer: Michael Pildner und Robert Gutt.

Führer: Juon Tarcia aus Strezsa-Kerczisóra, Haus-Nr. 198.

Führeraspiranten: Andreas Meschner jun., Johann Meschner, | aus
Haus-Nr. 241, und Nikolaus Jánosiu, Haus-Nr. 34, | Freck.

Nachdem ein am 25. bis 27. Juli 1891 vom Negoï aus gemachter Versuch wegen schlechten Wetters leider erfolglos blieb, wurde am 6. August d. J. die Kammwanderung — insbesondere mit Rücksicht darauf, als einer der Partieführer beschränkte Zeit zur Verfügung hatte, und weiters angenommen werden konnte, dass die Strecke Negoï-Bullea leichter begangen und markiert werden könne — vom Bulleasee begonnen.

Vom Schutzhause unter dem Bulleawasserfall führt die Markierung im Bulleathale bis zum gleichnamigen See. Hier verweist ein Pfeil auf die Paltina und zwei andere auf die Vênatorea, beziehungsweise auf den östlich, jenseits der Einsattelung, in Rumänien gelegenen Capre-Râția-See.

Entfernung vom Bullea-See bis zum Capre-Râția-See 1 Stunde 15 Min. Die Führer dieser Partie vermochten in der Bemalung der kön. rumänischen Gesteine mit Orangefarbe nicht eine Verletzung eines bestehenden internationalen Vertrages zu erblicken und setzten die Markierungen auch auf rumänischem Gebiete fort.

Um die kolossalen Steigungen und Senkungen, welche eine Kammwanderung im wörtlichen Sinne erforderlich machen würde, zu vermeiden, erschien es notwendig, vom Sattel zwischen Bullea- und Capre-Râția-See zu letzterem abzusteiigen, um von hier den zwischen dem letztgenannten See und dem zweiten Kessel des Capre-Râția-Gebietes südlich verlaufenden Rücken in östlicher Richtung zu übersetzen und unter den Felsstürzen der Vênatorea, auf rumänischem Boden fortschreitend, im Arpășel-Gebirge die „Portița Arpășelului“ berührend, unter den jähabfallenden Felswänden der Albota schliesslich zur

„Vertopelu-Scharte — einem in der Sattelfelswand zwischen Vertopelu und Albota befindlichem, einer Mauerbresche ähnlichem, sehr charakteristischem Loche — zu gelangen, wo wieder ungarischer Boden betreten wird.

Von diesem Punkte führt die Markierung anfangs in nordöstlicher, dann in östlicher Richtung durch den Felstrümmer und Gerölle enthaltenden Kessel des Arpaşu mare zum Sattel zwischen genanntem Stein-kessel und einem lieblichen grünen, den üppigsten Graswuchs aufweisenden Kessel ebenfalls des Arpaşu mare-Gebietes — die Vertopelu- und Vertopu-Spitzen rechts lassend. In diesem Kessel, wo sich auch eine 5 bis 6 Personen fassende Hirtenhütte (Bordeiu) befindet, wurden Wegweiser „zum Podragu-See“, zum Capre-Râţia und Bullea-See“ auf Felsstücken angebracht. Marschzeit vom Capre-Râţia-See bis hierher 5 Stunden 45 Minuten.

Von hier führt die Markierung in östlicher Richtung über den letzten Ausläufer des Vertopu zum Sattel zwischen dem letztverlassenen grünen Arpaşkessel und dem Podragelukessel (See) und von hier auch weiter in östlicher Richtung die Felshalden des Podragelukessels durchquerend, über den Rücken des Podragu, die Spitze desselben rechts lassend, während der Podragu-See nur aus der Vogelperspektive sichtbar wird, am Fusse der Konradsspitze durch eine Scharte abermals die rumänische (südliche) Lehne erreicht wird und auf sehr bequemem, sanft ansteigendem Wege über den Rücken eines auf rumänisches Gebiet sich erstreckenden Ausläufers des Podragu-Gebirges, genannt „Podu Giurgiului“ in das Gebiet der Ucia mare führt.

Entfernung vom grünen Arpaşkessel („întrè Vertopele“ genannt) bis zum Podragu-See 2 Stunden 45 Minuten — bis zum Podu Giurgiului 3 Stunden 45 Minuten.

Von Podu Giurgiului steigt man ziemlich tief in die Einsattelung ab, um an der Lehne der Ucia mare und Uçişora wieder zur Höhe geführt zu werden, lässt jedoch — insoferne man die Gipfel nicht mit besonderer Vorliebe aufsucht — die beiden genannten Spitzen links und sucht die die Uçişora und Colţu viştea mare verbindende Sattelfelswand zu erreichen, welche verfolgend, man den Grenzpfahl Nr. 215 am Fusse des Colţu viştea mare erreicht. Von diesem Grenzpfahle führt der Weg gegen die Mitte des mächtigen, auch aus dem Althale gut sichtbaren, dachförmigen Rückens des Colţu viştea mare, hier nordöstlich abbiegend, zur Scharte zwischen Viştea mare und dem Valea rea-Kessel, wo Wegweiser „Verfu Ourli“ „Schutzhütte Viştea mare“ und „Podragu- Capre-Râţia-Bullea-See“ angebracht wurden. Entfernung: Podragu-See bis Viştea mare-Scharte 5 Stunden 20 Minuten.

Hier musste die Weiterwanderung am 8. August mittags 1 Uhr, schlechten Wetters wegen, für diesen Tag unterbrochen werden und wurde in der Folge, da der nächste Tag keine günstigeren Aussichten eröffnete, ganz aufgegeben, insbesondere da Berufspflichten dem einen der Leiter ein weiteres Abwarten nicht gestatteten.

Infolge glücklicher Fügung sollte die Beendigung des begonnenen Werkes früher erfolgen, als nach Abbruch der Marschtour zu hoffen war.

Unser allzeit bereitwilliges Mitglied Karl Czekelius liess sich nämlich gegen Ende August herbei, die bereits markierte Wegstrecke nochmals zu begehen, die Markierungen — insoferne nothwendig — zu ergänzen und die nicht begangenen Strecken Negoii-Bullea und Colțu viștea mare—Zernest zu markieren.

Führer, beziehungsweise Führeraspiranten: George Popa aus Opra-Kerczisora, Haus-Nr. 42; Johann Meschner Nr. 241 und Nicolae Jănoșiu Haus-Nr. 34, beide aus Freck, und Josif Minea aus Zernest, letzterer seitens der „Sektion Kronstadt“ beigestellt.

Czekelius verliess am 1. September 1891 in Begleitung der vier Führer das Schutzhaus unter dem Negoii und erstieg die Negoispitze auf dem bekannten markierten Wege, von wo er durch die Teufelshürde (Strunga dracului) am Calțiu-See vorbei, die alte Markierung verfolgend — wo notwendig ergänzend — über Verfu Laiti und Paltina, den Bullea-See links unten lassend, zum Capre-Răția-See in Rumänien abstieg und daselbst übernachtete. Marschzeit vom Negoischutzhaus bis Capre-Răția-See 10 $\frac{1}{2}$ bis 11 Stunden.

Am 2. September wurde der Weg — die Markierung der ersten Kommission verfolgend, bis in den Podragelu-Kessel fortgesetzt, von wo Czekelius, den Kamm zwischen Vertopu und Podragu erklimmend, die Markierung auch südlich von der Podraguspitze durchführte, während die erste Kommission vom Podragelu- zum Podragu-See ging und die Markierung an der östlichen Lehne des Podraguberges leitete) und erst ober dem Podragu-See wieder den markierten Weg betrat, von wo an er selben beibehielt bis er an der südlichen Lehne der Ucișora in den Kessel Moldovan zu einer daselbst befindlichen Hirtenhütte behufs Uebernachtung abstieg. Marschzeit vom Capre-Răția-See bis zur Moldovanhütte zirka 9 Stunden.

Den 3. September verliess die Expedition das Bordeiu und erreichte nach einstündigem Steigen den Grenzpfahl Nr. 215, welcher auch mit Farbe gezeichnet wurde. Von hier wurde der Weg nicht über den Rücken des Colțu viștea mare genommen — welcher durch die erste Kommission markiert wurde — sondern an der nördlichen Stirnseite derselben über Gras- und Geröllhalden und Schneefelder zwischen Valea rea und Vistea

mare-Kessel — wo die erste Kommission ihre Arbeit unterbrach — binnen einer Stunde erreicht. Diese fatale Strecke wurde leider auch markiert, kann aber nur sehr geübten Kletterern empfohlen werden, weshalb — selbst nach dem Bekenntnisse Czekelius' — vor derselben eigentlich gewarnt werden muss. Da diese Markierung demnach ein Fehler ist, soll es unsere Aufgabe sein, dieselbe im nächsten Jahre auch wieder vernichten zu lassen.

Von hier begann Czekelius die Markierung und leitete selbe über Piatra roșie, Verfu Ourla Burmatura Darni, Kordonhaus Berivoiescu (2249 Meter), wo aber kein Haus mehr steht, und fand in einem über den zweiten Rücken von hier, im Ludisorthale gelegenen Bordei, bei welchem er samt Begleitung um 8 Uhr abends eintraf, eine Schlafstelle. Marschzeit vom Grenzpfahl Nr. 215 bis Berivoiescu (ehemaliges Kordonwachhaus) zirka 10 Stunden.

Am 4. September wurde der Weitermarsch angetreten und unter fortwährender Markierung Verfu Brațili, Pietrile Popi, Berivoiescu micu, Verfu Luți, Verfu Comișu, Verfu Vacarea passiert und von letzterem der Abstieg in das Flussbett des Burzenbaches genommen, von wo ein sehr gut erhaltener Fahrweg nach Zernest führt und eine weitere Markierung entbehrlich macht.

So wäre durch Vollendung der Markierungen der beiden Touren und Einführung von guten Führern ein das Ansehen unseres Vereins gegenüber fremden Touristen zweifellos hebendes und unsere Lebens- und Entwicklungsfähigkeit darthuendes Werk, dessen Inangriffnahme infolge Mangels an Mitteln so lange aufgeschoben werden musste, glücklich vollbracht, wobei wir mit Genugthuung noch berichten können, dass die benützten Führer und Führeraspiranten sich bei diesen Expeditionen sehr gut bewährten und letztere — insoferne selbe unserer Sektion angehören — auch mit Führer-Bücheln und Zeichen ausgestattet werden sollen.

2. Sektion Kronstadt.

Das verflossene Jahr 1891 enthält einen für unsere Sektion wichtigen Zeitabschnitt, nämlich die am 2. April erfolgte Vollendung ihres zehnten Lebensjahres. Diese Thatsache veranlasst uns, einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der Sektion in dem abgelaufenen Dezennium im Anschluss an einen Vortrag zu werfen, welchen Sektionsobmann J. Römer an dem im April abgehaltenen gemüthlichen Abend hielt.

Die am 2. April 1881 ins Leben getretene Sektion „Kronstadt“ erfreute sich gleich anfangs der Gunst der Bevölkerung unserer Stadt und ihrer Umgebung, so dass sie am Schlusse desselben Jahres mit

123 Mitgliedern als stärkste an der Spitze der neun Karpathenvereinssektionen stand und bei einer ständigen Steigerung der Mitgliederzahl bis auf 301 im Jahre 1890 diesen Platz bis heute zu behaupten gewusst hat.

Was nun die Thätigkeit der Sektion während ihres zehnjährigen Bestandes anbelangt, so ist vor allem der Bau von Schutzhütten zu erwähnen. Im Jahre 1881 wurde die Königstein-Schutzhütte, 1882 die Schutzhütte im Malajeschthal (Bucecs), 1883 das Schulerhaus, 1885 die Schutzhütte am Hohenstein (Peatre mare), 1888 die Steinhütte am Omû (der höchsten Spitze des Bucecs) fertiggestellt. Die Erbauung, Einrichtung, Instandhaltung und Assekuranz derselben erforderte einen Betrag von 4545 fl. 92 kr., welchen die Sektion bis zum Schlusse des zehnten Sektionsjahres verausgabt hat. Von diesem Betrage spendeten der Hauptverein 3500 fl. ö. W., die Stadtvertretung Kronstadt 200 fl. (für das Schulerhaus); während die Sektion aus eigenen Mitteln 1045 fl. 92 kr. hierauf verwendete.

Eine Bewirtschaftung hat sich als besonders wünschenswert und leicht durchführbar bei dem Schulerhaus herausgestellt und besteht eine solche seit dem Jahre 1886.

Schon im zweiten Jahre seines Bestehens zog die Sektion auch die Frage der Markierung der Wege in Betracht und begann mit derselben am Schuler. Später wurden auch die Wege am Bucecs, an der Westseite des Königstein markiert. Das Hauptverdienst gebührt hierbei dem vielverdienten Sektionsmitglied Fr. Deubel.

Von Weganlagen sind besonders zu erwähnen eine unterhalb und eine oberhalb der Malajeschter Schutzhütte (Bucecs), ferner die am Schuler- und jene am Zeidner-Berge.

Die wichtigsten der im Schulergebiete liegenden Quellen wurden 1890 mit Täfelchen versehen.

Mit Hilfe der teils vom Vereinsausschuss, teils von der Sektionsleitung gewonnenen Vertrauensmänner wurde im Jahre 1881 die erste Konskription von Führern vorgenommen und dadurch auch im Gebiete der Sektion eine Angelegenheit in den Fluss gebracht, welche für den Fremdenverkehr von der grössten Bedeutung ist, in ihrer Regelung jedoch noch immer gar manches zu wünschen übrig lässt. Von der ursprünglich in das Verzeichnis aufgenommenen Zahl von 20 Führern ist die Sektionsleitung auf eine viel geringere Anzahl zurückgekommen.

Auch an Ausstellungen beteiligte sich die Sektion, so mit der Einsendung von Plänen, Bildern und Photographien durch den Vereinsausschuss an der im Jahre 1882 in Salzburg stattgefundenen Alpinen-Ausstellung; ferner konnte sie in ausgiebiger Weise durch eine Kollektion geschlif-

fener Mineralien und Gebirgsarten die Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereins bei der Landesausstellung in Budapest im Jahre 1885 beschicken; endlich veranstaltete die Sektion im Jahre 1886 bei Gelegenheit der Hauptversammlung des Karpathenvereins in Kronstadt selbst eine gelungene Sektionsausstellung alpinen Charakters. Dieselbe war von 3000 Personen besucht und erzielte einen Reingewinn von 308 fl. 18 kr.

Auch die Höhlen des Sektionsgebietes sind von Sektionsmitgliedern untersucht worden. Die Untersuchung der Flintschöhle von Seite der Sektion konnte jedoch die Frage, ob dieselbe mit der benachbarten „Gut-Heil-Höhle“ in direkter Verbindung stehe? noch nicht beantworten und entscheiden.

Sektionspartien waren im ganzen 38 projektiert gewesen, davon kamen bloß 7 nicht zustande.

Die gemütlichen Sektionsabende verdankten dem Bestreben, die Sektionsmitglieder während der für Touristen nahezu „toten“ Wintersaison einander gemütlich näher zu bringen, ihre Entstehung. Der Anfang war ein bescheidener, indem in den Jahren 1882 und 1883 bloß 20 bis 30 Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen im Salon des Hôtels „zum grünen Baum“ sich versammelten. Vom Jahre 1885 an fanden die Abende im Hôtel Nr. 1 statt und schlossen mit einem Tanzkränzchen. Im ganzen fanden 19 gemütliche Abende statt und Vorlesungen teils wissenschaftlicher, teils touristischer, hie und da auch litterarischer und humoristischer Art wechselten mit musikalischen Vorträgen ab.

Den Namen Touristenabende führen die seit dem Jahre 1885 bestehenden, zwanglosen Zusammenkünfte von Sektionsmitgliedern an jedem Samstage in den Monaten November bis April incl. im Weinhause „zur königlichen Tafel“. Der Abend wurde jedesmal eingeleitet durch Mitteilungen aus den zwei von der Sektion gehaltenen Zeitschriften, dann folgten Vorlesungen aus dem Gebiete der alpinen, naturwissenschaftlichen und Reiselitteratur, hie und da selbständige Vorträge, und im weiteren Verlaufe des Abends wechselten Gespräche meist touristischer Art mit frohem Liederklang ab.

Geldunterstützungen zu wohlthätigen Zwecken hat die Sektion zweimal verabreicht. Im Jahre 1883 führte sie für die im Vorjahre durch Ueberschwemmung hart mitgenommenen Bewohner von Tirol als Ergebnis einer unter den Sektionsmitgliedern eingeleiteten Sammlung 74 fl. 40 kr. an die Vereinskassa ab, und im Jahre 1888 widmete die Sektion 10 fl. zu Gunsten der durch Hagelschlag schwer geschädigten Gemeinde Marienburg.

Zu der von Jahr zu Jahr anwachsenden Bibliothek bildet die Schenkung des früher bestandenen Alpenvereins den Grundstock. Die ebenfalls vom früheren Alpenverein als Geschenk erhaltenen Requisiten finden im Schulerhause gute Verwendung. Von den von der Sektion angeschafften Requisiten sind besonders die aus indischem Pfefferrohr verfertigten Alpenstöcke und ein 4 bis 5 Personen fassendes Zelt zu erwähnen. An die Anschaffung wissenschaftlicher Apparate zu Vermessungen und Beobachtungen ist insoweit gedacht worden, als ein Requisitenfond begründet wurde, welcher am Schlusse des Jahres 1890 die Höhe von 109 fl. 40 kr. hatte.

Der Versuch, ausländische oder seltene einheimische Alpenpflanzen zu kultivieren, ist bis jetzt nur am Schuler gemacht worden. Vom Busees und Königstein stammendes Edelweiss gedeiht sehr gut und ist schon mehrmals zur Blüte gekommen. Dagegen haben die Anpflanzungen von Alpenveilchen und Aurikeln zu keinem Erfolge geführt.

Von Publikationen der Sektion und ihrer Mitglieder sind besonders zu erwähnen das im Jahre 1886 herausgegebene Erinnerungsblatt, zusammengestellt und vervielfältigt vom Sektionsmitglied L. Adler, ferner: „Die Stadt Kronstadt und deren Umgebung“ von J. Filtseh; „Der Tourenweiser“ von Dr. Edw. Mysz und 85 Aufsätze im Jahrbuche von zwölf Sektionsmitgliedern. Der im Jahre 1886 vom Vereinsauschusse verteilte kleine „Führer durch Kronstadt“ ist vom Sektionsobmann überarbeitet worden.

Die Sektion ist Mitglied von fünf touristischen und drei anderen Vereinen.

Auch Geschenke und Anerkennungen sind der Sektion während der zehn Jahre ihres Bestehens zugekommen.

Hat somit nach diesem Rückblick die Sektion manche Erfolge aufzuweisen, so stehen ihr doch noch bedeutende Arbeiten bevor, von denen bereits mehrere projektiert sind, deren Aufzählung jedoch hier zu weit führen dürfte.

Das letzte Jahr nimmt einen würdigen Platz neben seinen Vorgängern ein und bekundete sich das Vereinsleben in demselben wie alljährlich in den Ausschusssitzungen und Sektionsversammlungen, den gemütlichen Abenden, Touristenabenden, im Weg- und Hüttenbau, in der Führerwesenregelung, in der Veranstaltung von Ausflügen.

Im vergangenen Jahre wurden vier Sektionsversammlungen und dreizehn Ausschusssitzungen abgehalten.

Schon in der ersten Sitzung des Ausschusses wurden von dem Mitgliede desselben Friedr. Ridely Plan und Kostenvoranschlag für die

Erweiterung des Schulerhauses vorgelegt und der zeitgemässe Umbau beantragt. In den letzten Jahren hatte es sich nämlich herausgestellt, dass das Schulerhaus sehr häufig nicht alle Besucher zu fassen im stande war, und in dieser Hinsicht den an dasselbe gestellten Anforderungen nicht genügte. Auch lag die Wohnung des Besorgers ungünstig und der Keller war für die gesteigerten Anforderungen zu klein. Diese Gründe bewogen die am 4. April abgehaltene erste ordentliche Sektionsversammlung, den von dem Ausschuss befürworteten Antrag einhellig anzunehmen.

Nach dem vorgelegten Plan sollte eine Erweiterung nur in der Längsrichtung vorgenommen werden, indem die bisherige Wohnung des Besorgers in zwei kleine Separatzimmer verwandelt werden, und das Haus eine vor diesen Zimmern anzubauende Veranda erhalten sollte. Die neue Besorgerwohnung sollte in dem am anderen Ende herzustellenden neuen Anbau verlegt und unter demselben auch ein neuer Keller gegraben werden. Die Arbeit wurde von unserem bewährten Baumeister Sipos um den Preis von 715 fl. ausgeführt, und der neue Anbau Mitte Juli der Benützung übergeben. Das zu diesem Bau erforderliche Holz wurde von der Stadtgemeinde unentgeltlich beigestellt, wofür ihr an dieser Stelle der Dank ausgesprochen wird. Die Schulerhauserweiterung machte auch eine wesentliche Veränderung der Hausordnung, sowie einige Anschaffungen notwendig. So wurden für die beiden neu hergerichteten Extrazimmer Einrichtungsgegenstände im Betrage von 195 fl. 18 kr. angeschafft. Für gelöste Eintritts- und Schlafgelder waren 133 fl. 55 kr. einkommen; das Reinerträgnis für verkaufte Speisen und Getränke betrug 36 fl. 95 kr.

Bald nach der Vollendung des Anbaues wurde die Schulerhausbibliothek (sie fasst 90 Nummern) in einem Zimmer des Schulerhauses untergebracht. Der Grund zu derselben ist durch die Schenkung des Herrn Richard v. Meerheimb und das Sektionsmitglied Traugott Copony gelegt, und durch Ausschussmitglied Friedr. Ridely und die Sektionsmitglieder Karl Haldenvang, Fritz Orendi und E. Galtz bedeutend erweitert worden.

Das Führerwesen hat insofern einen Fortschritt zu verzeichnen, als bei der auf Anregung des Vereinsausschusses in Gemeinschaft mit der Sektion „Hermannstadt“ veranstalteten Führerinstruktionstour Negoi-Zernest auch der Führer der Sektion „Kronstadt“ J. Minea teilnahm, und nun die Möglichkeit geboten ist, von Zernest aus die Kammwanderung bis zur Bullehütte zu unternehmen.

Sektionsausflüge waren von der ersten ordentlichen Sektionsversammlung vom 4. April drei angesetzt, von denen der erste im

Mai nach dem Garsinthale unternommen wurde. Anfangs zwar von Nebelreissen beeinträchtigt, wurde doch der Ausflug zum grössten Teile bei angenehmen Wetter ausgeführt.

Der zweite für den Juni angesetzte Ausflug von Zaizon nach dem Cukás kam ungünstiger Witterung wegen nicht zu stande. Um so schöner verlief dagegen die Anfang September unternommene dritte Sektionspartie nach der hinter dem Zeidner Berg gelegene Gaunosă (durchlöcherter Stein).

Ausser den genannten Partien fand auch der seit zwei Jahren auf dem Programm stehende und wegen ungeeigneter Witterung verschobene Familienausflug statt, der bei schönstem Herbstwetter durch die obere Vorstadt über den Salamonsfelsen und das Heldengrab nach der Pojană cu nesip und von da über den Stechil zurück nach dem Schützenhaus unternommen wurde

Geschenke in Geld wurden der Sektion von zwei Sektionsmitgliedern gemacht und zwar von Mich. Mutzig 5 fl. und von E. Schmidt 5 fl.

Die beiden gemütlichen Abende wurden nach alter Gepflogenheit anfang April und anfang Dezember nach bekanntem Programm abgehalten. Am ersten Abend hielt Sektionsobmann J. Römer einen Vortrag, der im Auszug am Anfang dieses Berichtes wiedergegeben ist; an dem im Dezember abgehaltenen hielt Professor J. Teutsch eine humoristische Vorlesung. („Mein Onkel aus Pommern“, von Wildenbruch.) Auch die Touristenabende wurden seit 1. November wieder abgehalten.

Das abgelaufene Jahr hat eine Steigerung des Fremdenverkehrs in unserem Sektionsgebiete zu verzeichnen und man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die Anzahl der von auswärts unsere Gebirge besuchenden Touristen mit 300 annimmt. Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Mitgliederzahl der Sektion in diesem Jahre auf 311 gestiegen ist.

Angesichts so erfreulicher Thatsachen schliessen wir denn den Bericht über die Thätigkeit im XI. Vereinsjahre mit dem Wunsche die Sektion möge wie bisher, auch fernerhin blühen, wachsen und gedeihen!

3. Sektion Schässburg.

Die Thätigkeit dieser Sektion, deren Mitgliederzahl sich gegenwärtig auf 54 beläuft, hat sich im abgelaufenen Jahre hauptsächlich auf die nähere Umgebung der Stadt Schässburg beschränkt. Es wurden mit Hilfe der von der vorjährigen Hauptversammlung zu diesem Zwecke bewilligten Subvention die bereits früher angelegten Wege auf den

„Siechenberg“ und namentlich in der Koniferenpflanzung am „gelben Berge“ verbessert, erweitert, zum Teil beschottert und mit einigen Ruheplätzen versehen. Auch ist es der Sektion endlich im Laufe des Sommers gelungen, einen längst gefassten Plan zur Ausführung zu bringen, indem aus Sektionsmitteln unmittelbar unter dem am weitesten nach Norden vorspringenden Teile des Plateaus auf dem gelben Berge über der erwähnten Nadelholzpflanzung auf der der Stadt zugekehrten Seite eine einfache Aussichtswarte errichtet wurde. Damit ist ein Aussichtspunkt dem Publikum zugänglich gemacht worden, der nicht nur das umfassendste, sondern vielleicht auch schönste Bild des Stadtgebietes und seiner Umgebung darbietet, was die zahlreichen Spaziergänge, die von Einheimischen und Fremden, namentlich während der Vereinstage, dann aber auch während der übrigen Jahreszeit bis zum Einbruch des Winters nach diesem aus der Stadt in einer halben Stunde zu erreichenden Punkte unternommen wurden, wohl am besten beweisen.

Die freundliche Zusage des Zentralausschusses auf unsere diesbezügliche Einladung, die XIII. Hauptversammlung des Karpathenvereines im Anschluss an die übrigen hier tagenden Vereine in Schässburg abhalten zu wollen, machte es uns zur angenehmen Pflicht, für die Veranstaltung eines grösseren Ausfluges bei Gelegenheit dieser Hauptversammlung Sorge zu tragen. Wir wählten als Ziel dieses Ausfluges im Einvernehmen mit dem Vereinsauschusse die zwei lohnendsten Partien, welche unser entfernteres Sektionsgebiet aufzuweisen hat, die Hargitta und die Homorod-Almásér Höhle. Zur Vorbereitung dieses Ausfluges wurden Anfang August zwei Sektionsmitglieder entsendet, welche von Oláhfalú aus den Weg bis zur Schutzhütte mit roter Farbe markierten und den Platz für die umzubauende Hargitta-Schutzhütte auswählten. Der Aufstieg zum Hargittakamm wurde durch einen eintretenden Regen verhindert. Den Rückweg nach Oláhfalú nahm die Kommission über das etwa eine Stunde von der Schutzhütte entfernte, in dem im V. Bande des Jahrbuches (1885) erstatteten Jahresberichte dieser Sektion geschilderten Wildbad „Büdös“, wohin von der Oláhfalú-Csik-Szeredaer Reichsstrasse vor kurzem ein neuer Weg angelegt worden ist, während das noch immer „wilde“ Bad durch den erst im abgelaufenen Jahr aufgeführten Bau eines Wirtshauses heute doch etwas zivilisierter sich darstellt, als vor sechs Jahren. Am nächsten Tage wurde von dem Eisenwerk Szt.-Keresztbánya (Karlshütte) aus über das östlich vom kleinen Homorodthale sich hinziehende stark entwaldete Plateau in das Vargyasthal gefahren und in 3 Stunden die Almásér Höhle erreicht. Nachdem die Reparatur der zum Eingang der Haupthöhle führenden Treppe angeordnet und die Höhle besichtigt worden war, nahm die Kommission den

Rückweg zu Wagen über Homorod-Almás, Oklánd und Draas nach Katzendorf; von hier aus aber mit der Eisenbahn nach Schässburg.

Die XIII. Hauptversammlung unseres Vereines fand am Nachmittag des 24. August im Saale des Komitatshauses statt. Der im unmittelbaren Anschluss an dieselbe projektierte Spaziergang zur neuen Aussichtswarte auf den gelben Berge musste wegen ungünstiger Witterung unterbleiben. Zu dem auf drei Tage berechneten grösseren Sektionsausfluge hatten sich leider nur drei auswärtige Teilnehmer gemeldet, welche dann auch trotz ihrer geringen Zahl sich entschlossen, unter Führung des Schriftführers der Sektion die projektierte Partie programmgemäss durchzuführen. Um die Mittagsstunde des 25. August wurde die Fahrt per Eisenbahn nach Székely-Udvarhely angetreten, woher nach Besorgung des notwendigen Proviantes die Weiterfahrt mit Wagen nach Oláhfalva erfolgte, wobei die Teilnehmer des Ausfluges hinter dem Dorfe Maréfalva den Weg über die langgestreckte Hochfläche des „Czekent“ in das Bad Homorod zu Fusse zurücklegten. Nach kurzer Besichtigung des von Gästen schon ziemlich entblösten Badeortes wurde in kurzer Zeit Oláhfalva erreicht, wo man in dem sehr empfehlenswerten Gasthause des Kiss Dani, dass am östlichen Ende des Dorfes an der nach Csik-Szereda führenden Reichsstrasse liegt, trotz zahlreicher Militär-Einquartierung doch gute Unterkunft fand. Bei dem herrlichsten Wetter, das den Ausflug bis zu Ende begünstigte, wurde am 26. August bis Mittag die Schutzhütte erreicht und nach kurzer Rast in einer Stunde der Kamm der Hargitta erstiegen, wo sich eine schöne Aussicht über die die Hargitta unmittelbar begrenzenden Gebiete darbot, während die Fernsicht infolge des überaus grossen Dunstgehaltes der Atmosphäre einigermassen beeinträchtigt wurde; worauf auf demselben Wege die Rückkehr nach Oláhfalva erfolgte. Am Morgen des 27. wurde nach Besichtigung des Bades und Eisenwerkes in Szent-Keresztbánya mit einem gewöhnlichen Bauernwagen die Fahrt zur Almáser Höhle unternommen. Nach dem beschwerlichen Abstieg in die wilde Vargyas-Schlucht wurden die beiden Höhlen besichtigt und am südlichen Ende der Schlucht das Mittagmahl eingenommen. Ein von Baroth bestellter Wagen führte dann im Laufe des Nachmittages die Ausflügler durch ein romantisches Wiesenthal über das Dorf Vargyas und Olasztelek nach Baroth, wo sich die Reisegesellschaft teilte, indem zwei Mitglieder, die günstige Witterung benützend, einen weiteren Ausflug zu Wagen von Baroth über Bad Tusnád und Előpatak nach Kronstadt unternahmen, während die beiden anderen noch am Abend des 27. von der Station Ágostonfalva mit der Eisenbahn die Heimkehr nach Schässburg bewerkstelligten, voll der erhebedsten Eindrücke über den in allen Teilen durchaus gelungenen Ausflug.

4. Sektion Bistritz-Naszód-Rodna.

Das Vereinsleben der Sektion weist in dem Jahre 1891 leider keine namhafte Entfaltung auf. Es hat fast den Anschein, als ob auch diese Sektion den periodischen Schwankungen der verschiedenartigsten Vereine ausgesetzt sei und jetzt gerade nach dem erfreulichen Aufschwunge der letzten Jahre von der erklommenen Höhe langsam herabsteigen wolle. Die Ursache hiervon liegt wohl weniger in der Sektionsleitung selbst, als vielmehr in zahlreichen inneren und äusseren Umständen. Die Sektionsleitung hat es an wiederholten Versuchen, das Vereinsleben in frische Bahnen zu lenken und in eine lebendigere Bewegung zu versetzen auch in dem letzten Jahre nicht fehlen lassen.

Wenn dann aber auch unter den gegenwärtigen Umständen die dazu berufenen Kreise, d. i. die hoffnungsvolle Jugend, sich weder auf eigene Veranlassung, noch auch über fremde Aufforderung entschliesst, die gute Sache durch rege Beteiligung an dem Vereinsleben zu fördern, so ist das wohl bei dem üblichen bescheidenen Ausmasse der Kosten — *sit venia verbo* — nicht zu entschuldigende Bequemlichkeitsliebe und — Scheu vor jeder körperlichen Anstrengung, und da freilich muss gerade dieses Vereinsleben bedeutend kranken.

Bei diesem Stande der Dinge ist es natürlich, dass die Zahl der Ausflüge hinter der der letzten Jahre weit zurückblieb. Wohl wurden auch heuer kleinere und grössere Ausflüge nach den näher gelegenen beliebten Ausflugsorten ausgeführt, doch fehlte die Begeisterung der letzten Jahre, und da überdies viele derselben von Nichtmitgliedern unternommen wurden, so kann auch die Sektion darauf keinen besonderen Anspruch erheben, diese Ausflüge nicht als eigenes Verdienst anrechnen und auf das eigene Konto schreiben.

Dessen ungeachtet kann dennoch mit Freuden erwähnt werden, dass drei grössere Ausflüge stattgefunden haben, von denen zwei einen ausschliesslich wissenschaftlichen, der dritte dagegen einen überwiegend touristischen Charakter hatte. Die beiden wissenschaftlichen Ausflüge erstreckten sich auf das Gebiet der Rodnaer Gebirge und hatten einerseits geologische Forschungen, andernteils entomologisches Sammeln zum Zwecke. Beide Expeditionen sind gelungen, und wenngleich für die entomologischen Sammelzwecke die Jahreszeit schon etwas vorgerückt zu sein schien, auch das Wetter ziemlich ungünstig war, so waren die beiden Entomologen (von Dresden und von Berlin) mit dem Ergebnisse doch nicht ganz unzufrieden.

Die Expedition auf geologischem Gebiete gelang vollständig und

dürfte das Ergebnis derselben gleichzeitig mit unserem Jahresberichte als Schulprogramm-Arbeit der Öffentlichkeit übergeben werden.

Weniger gelungen stellte sich in seinem weiteren Verlaufe der dritte Ausflug heraus, den zwei Braunschweiger Touristen in Begleitung unseres Sektions-Vorstandes unternahmen. Der Ausflug wurde am 15. Juli begonnen und hatte in seiner ganzen Ausdehnung eine Gebirgskamm-Wanderung von Bistritz über Kronstadt nach Hermannstadt zum Ziele. Der erste Teil von Bistritz über das Kuhhorn nach Dorna und von hier zu Floss auf der goldenen Bistritz nach Borszék ging unter den denkbar günstigsten Umständen tadellos von statten. Hier aber gestaltete sich das Wetter so ungünstig, dass an eine weitere Fortsetzung des Reiseplanes nicht zu denken war; der Ausflug musste unterbrochen und die Ausführung des schönen Projektes auf bessere Zeiten verschoben werden. Ob der Plan noch einmal aufgenommen werden wird, bleibt der Zukunft anheimgestellt.

Die Mitgliederzahl zeigt einen stetigen Rückgang; insonderheit sind es diesmal die auswärtigen Mitglieder, die aus mancherlei Gründen dem Vereine untreu werden, während die Mitgliederzahl in Bistritz noch trotz einiger unverhoffter Verluste dieselbe Ziffer aufweist.

Der Verkehr auswärtiger Touristen in dem Sektionsgebiete kann nur ein bescheidener genannt werden; im ganzen sind es die vier oben genannten Touristen aus dem deutschen Reiche, welche unseres Wissens unsere Gebirge teils zu wissenschaftlichen, teils zu touristischen Zwecken aufsuchten. Auf die Anfrage eines fünften Touristen aus dem deutschen Reiche musste leider, da wegen der begonnenen Schulzeit der Plan desselben von seiten der interessierten Persönlichkeit keine Unterstützung finden konnte, für dieses Jahr eine abschlägige Antwort gegeben werden.

Das Führerwesen hat auch in diesem Jahre keine Besserung erfahren können — es lohnt sich eben nicht; doch ist die Sektionsleitung jeder Zeit im stande, und auch diesmal in der Lage gewesen, vom Sektionssitze aus durch ihre Vertrauensmänner den betreffenden Touristen die entsprechende Hilfe leisten zu können.

Die Schutzhütte auf dem Curaczel „zum Kuhhorn“ konnte auch heuer nicht hergestellt werden: es trägt die Sektionsleitung begründete Bedenken, die Hütte an dem bisherigen, dem Zwecke wohl entsprechenden, aber der Roheit der vorüberziehenden Hirten schutzlos preisgegebenen Orte aufzubauen. So lange, als dem Unwesen dieser Leute nicht Einhalt geschieht, ist jede Mühe umsonst und alles Geld unnütz ausgegeben. Die zwei anderen Hütten auf der Saca und auf dem Henyul sind wohl im Stande, doch beginnen auf der Saca auch schon die

Rücksichtslosigkeiten sich bemerkbar zu machen und sind infolge dessen einige Nacharbeiten notwendig geworden.

Der Bau der in Vorschlag gebrachten Aussichtswarte auf dem Burgberge konnte wegen des allzugerings Baufondes nicht in Angriff genommen werden; doch behält die Sektionsleitung den Plan im Auge und hofft in den nächsten Jahren die Warte aufbauen zu können.

Gesellige Zusammenkünfte konnten diesmal keine veranstaltet werden, da zum Teil andere Vereine in dieser Beziehung das Oberwasser haben, andernteils jeder derartige Versuch an den schweren Zeitverhältnissen und sonstigen mehr weniger ziehenden Gründen scheiterte.

5. Sektion Schielthal.

Im verflossenen Jahre 1891 bestand die Sektion Schielthal aus 57 Mitgliedern. Trotzdem nun im abgelaufenen Jahre nicht mehr als drei Sektionssitzungen abgehalten wurden, so ist das Vereinsleben dennoch insoweit ein erspriessliches zu nennen, als die Sektion die sich für dieses Jahr gesteckten Ziele erreicht und ihre Aufgaben, die in der Verwendung der ihr vom Hauptvereine gewährten Subventionen bestanden, prompt gelöst hat. Freilich hat sich das Gebiet, auf welches sich die Thätigkeit der Sektion erstreckte, auch heuer nicht erweitert und ist, wenn man von der Führer-Instruktionsreise von Petrosény nach Hermannstadt absieht, auch heuer nur auf das Paring-Gebiet beschränkt geblieben. Doch ist sich die Sektion dessen bewusst, dass sie ihr Augenmerk in Zukunft auch auf die Retjezat-Gruppe zu richten hat, um dieselbe dem Touristen von dem romänischen Schielthale aus leichter zugänglich zu machen.

Ausser der Erhaltung unserer Schutzhütte, welche infolge rohen Vandalismus alljährlich verhältnismässig nicht unbedeutende Auslagen erfordert — so musste im verflossenen Jahre in Monatsfrist zweimal sämtliche Fensterscheiben frisch eingeschnitten werden und von den Brettern der Lagerstätten sind bereits die Hälfte gestohlen worden, — hatte sich die Sektion zum Ziele gesteckt, die im Jahre 1890 begonnene vom Hauptvereine mit 100 fl. subventionierte Steinschutzhütte unter dem Gipfel der Carjia vollständig aufzubauen. Den Bemühungen unseres wackern Mitgliedes Herrn Ingenieur Rudolf ist es gelungen, trotzdem alles Eisen- und Holzmaterial (darunter 6 Meter lange Holzbalken) durch Arbeiter oder mit Pferden von Petrosény hinaufgeschleppt werden musste, eine den Anforderungen eines Obdaches auf dem Hochgebirge vollkommen entsprechende 5 bis 6 Menschen fassende Schutzhütte mit dem Betrage von 135 fl. aufzubauen. So ist denn die Anzahl der Schutz-

hütten in den siebenbürgischen Karpathen wieder um eine vermehrt worden und kann unsere Sektion stolz darauf sein, die erste gewesen zu sein, welche in einer Höhe von 2300 Meter eine Schutzhütte erbaut hat.

Die zweite Aufgabe von mehr lokalem Interesse, die sich die Sektion pro 1891 gestellt hatte, bestand darin, einen schönen Aussichtspunkt im Schielthal, die Spitze der 1190 Meter hohen Piatra roşia leichter zugänglich zu machen. Herr Ingenieur Rudolf stellte auch hier an der sonst sehr mühsam zu besteigenden Spitze dieses Berges einen bequemen Geh- und Reitweg mit den geringen Mitteln von 17 fl. her. Hoffentlich ist hiedurch unsere Absicht erreicht worden, diesen schönen Aussichtspunkt über beide Schielthäler zu einem beliebten Ausflugsort zu machen, da nun die Besteigung der Spitze ohne Schwierigkeiten an einem halben Tage ausgeführt werden kann.

Einem auch in der Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Vereines im Jahre 1890 besprochenen Uebelstand, bestehend in dem Mangel an Führern für die Gebirgstour Hermannstadt—Petrosény und retour abzuhelpen, wurde als eine Hauptaufgabe für das verfllossene Jahr eine im Verein mit der Sektion Hermannstadt zu unternehmende Führer-Instruktionsreise und Wegmarkierung der Gebirgstour Hermannstadt—Petrosény festgesetzt.

Nachdem sich unsere Sektion mit der Sektion Hermannstadt über die Zeit und Art der Ausführung dieser Instruktionsreise verständigt hatten, wurden von unserer Seite vor der Hand nur zwei Bergleute Namens Kovács István und Abith Anton als zukünftige Führer in Aussicht genommen.

Es war ein glücklicher Gedanke, dass die Leiter dieser Instruktionsreise Herr Lüdecke und Herr Theil bei dieser Gelegenheit die Führer, denen sie den Weg über Bisztra, Brigona und Taja nach Petrosény zeigten, auch gleich dazu benützten, den gegangenen Weg mit roter Farbe deutlich zu bezeichnen. Die Hermannstädter Partie traf pünktlich an dem uns bezeichneten Tage im Monate Juli ein und rastete einen Tag in Petrosény. Den Rückweg machten nun auch unsere Führer mit und halfen an der Bezeichnung des Weges nach Hermannstadt respektive Dusch über Pojana mueri und Piatra alba. Von Dusch kehrten unsere beiden Führer in der angegebenen Zeit über Bisztra, Brigona und Taja auf dem frisch bezeichneten Wege nach Petrosény zurück und können nun hoffentlich getrost Touristen-Führer für die angegebenen Strecken abgeben. Die Sektion Schielthal wird trachten, im Laufe der Zeit auch andere zu Führern geeignete Männer bei Gelegenheiten von Touren von Petrosény nach Hermannstadt mitzuschicken und abrichten

zu lassen, so dass bald auch bei uns an verlässlichen Führern für diese Strecke kein Mangel sein wird.

Um den Aufstieg auf den uns so nahe gelegenen Paring und speziell zur Schutzhütte so bequem als möglich zu machen, wurde beschlossen, eine steile mit schlechten Fussessteigen versehene Stelle zu umgehen und einen zum Gehen und Reiten bequemen Weg anzulegen. Die Kommission, welche mit der Aussteckung und Markierung dieses neuen Weges betraut war, konnte eines Unglücksfalles wegen, der sich mit einer Dame von der Partie ereignete, ihre Arbeit nicht vollenden und ist diese Aufgabe zwar angefangen doch nicht vollendet worden.

In der letzten Sektions-Sitzung wurde von Herrn Ober-Ingenieur Vertan der Gedanke angeregt, es möge die Sektion bei der Betriebsleitung der Staatsbahn um die Erlaubnis einkommen, eine Tafel auf dem Bahnhofe anzubringen, welche in drei Sprachen den ankommenden Reisenden bekannt giebt, dass hier der Sitz einer Karpathen-Vereins-Sektion sei, wie der Obmann und überhaupt die Funktionäre heissen und an wen man sich um Auskunft zu wenden habe, ferner Namen und Wohnort von Gebirgsführern u. s. w. Sollte sich der Gedanke verwirklichen lassen, wäre andern Sektionen hiedurch ein gutes Vorbild gegeben.

6. Sektion Wien.

Mit der Vorlage des achten Sektionsberichtes für das Jahr 1891 kommt der Ausschuss seinen satzungsgemässen Verpflichtungen hiemit nach und erlaubt sich den geehrten Sektionsmitgliedern und dem Zentral-Verein in Hermannstadt in einem kurzen Rückblicke die Thätigkeit unserer Sektion im letzten Jahre darzulegen.

Es gereicht dem Ausschusse zur lebhaften Freude berichten zu können, dass die Sektion im allgemeinen mit Befriedigung auf das letzte Vereinsjahr zurückblicken darf. Der Mitgliederstand hat sich etwas gehoben und im Besondern ist bei Vermehrung der zweckdienlichen Unternehmungen eine wachsende Teilnahme der Mitglieder zu verzeichnen. Auf einen weitem Zuwachs der Mitglieder muss aber auch weiterhin mit allem Eifer hingearbeitet werden, wenn die Sektionskassa besonders an den geselligen Abenden immer Programme mit gesteigerten Ansprüchen gerecht werden soll. Ausserdem verlautet, dass die Vereinsmitglieder in den heimatlichen Sektionen sich vermindern, was einer Verminderung der Vereinsmittel gleich kommt. Es liegt hier also eine dringende Mahnung vor, die Anwerbung neuer Mitglieder für den Karpathen-Verein hier in Wien angelegentlichst zu betreiben. Viele Gesinnungsverwandte stehen

noch abseits, welche vielleicht durch eine freundliche Erinnerung in unsere Mitte geführt werden könnten. Diese Andeutungen mögen genügen, unsere Vereinsmitglieder im nächsten Jahre zur Werbung neuer Mitglieder anzuregen.

Ferner müssen wir unsere Mitglieder abermals daran erinnern, dass der Ausschuss die selbständige Schaffung eines alpinen Werkes in einem frühern Berichte als wünschenswert und als eine vornehme Aufgabe der Sektion bezeichnete. Der Ausschuss hat sich dafür entschieden, die Erbauung einer „Wiener Hütte“ in den Südkarpathen anzustreben, damit auch ein sichtbares Zeichen noch in späteren Tagen an die Thätigkeit der Sektion „Wien“ erinnere. Eine bescheidene Grundlage zu dem Baufond der „Wiener Hütte“ ist denn auch gelegt worden und wir vertrauen fest darauf, dass alle unsere Mitglieder ihr Scherflein dazu beitragen werden, damit wir in wenigen Jahren das Wiener Bergheim als Zeichen unverblasster Vaterlandsliebe in unsere Heimatberge hinstellen können.

Die erfreulichste Erscheinung in unserm innern Vereinsleben ist die Zunahme der Beteiligung von seiten der Mitglieder und Gäste an unsern Vortrags- und geselligen Abenden. Im verflossenen Jahre haben vier Zusammenkünfte und ein Ausflug stattgefunden. Hievon waren zwei Vortrags-Abende in Verbindung mit geselliger Unterhaltung, ein „geselliger Abend“ und ein Lieder-Abend, die sämtlich im grossen Saale des Restaurant Hopfner „zur goldenen Birne“ Mariahilferstrasse Nr. 30 abgehalten wurden.

Montag den 5. Januar hielt unser Vorstand einen Vortrag über die weit und breit berühmten Säulenbasalte der beiden Detunaten im siebenbürgischen Erzgebirge und empfahl die beiden Berge als ein hervorragendes touristisches Ziel in ganz Ungarn.

Montag den 16. November sprach Se. Hochwürden Ubald Felbinger, Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, über „Die Hochwarten des Burzenlandes“ Bucsecs, Schuler und Königstein. Die Mitteilungen der warm empfundenen Eindrücke, die der Herr Vortragende von Land und Leuten mitgenommen, gereichten uns zur grossen Freude und sind wir ihm für die unserm Vereine dargebrachten Bemühungen zu grossem Danke verpflichtet.

An die Vorträge schlossen sich jedesmal „gesellige Abende“ und fand ausserdem ein „geselliger Abend“ Montag den 2. März statt. Zu unsern regelmässigen Förderern der Unterhaltung und Geselligkeit, Herr Dr. Zikes und Karl Eglauer, kamen neue Freunde und Freundinnen hinzu, so dass uns an den geselligen Abenden stets eine reiche Auswahl ausgezeichneter Vorträge aus dem Gebiete der Ton-Musik, des Gesangs

und des Humors zur Verfügung standen. An den Vorträgen haben sich in liebenswürdigster Weise beteiligt: Frl. Marie Hofer (Gesang), Frau Johanna Vocke (Gesang), Frl. Anna Perlep (Gesang, Duette mit Herrn J. Schmidt), Gesanglehrerin Frau Rónay, Frl. A. Wallner (Zither, Duette mit Herrn L. Keller), Frau M. Geltch (Klavier). Von Herren erfreute uns allabendlich Herr Dr. Zikes (Violine), und Herr Karl Eglauer (Klavier) durch ihre künstlerischen Vorträge, dann die Herren Julius Schmidt (Gesang), L. Keller (Zither), Theodor Weiser, Viktor Bössl und Julius Antonius (sämtlich heitere Vorträge). Für allen künstlerischen Genuss, den uns die Genannten in reichem Masse durch ihr kunstfertiges Können geboten haben, müssen wir sehr vielen herzlichen Dank sagen und denselben ihnen um so lauter zukommen lassen, als wir die schönen Erfolge unserer geselligen Abende allein ihrer gefälligen Mitwirkung verdanken.

Gelegentlich seiner vorübergehenden Anwesenheit liess ferner die Sektion ihre Unterstützung dem Opernsänger Herrn Julius Schmidt, welcher am 3. Dezember unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Dr. Zikes, K. Eglauer und J. Antonius einen Lieder-Abend mit bestem Erfolge veranstaltete.

Für sämtliche Abende war ein Konzertflügel von Herrn Klavierfabrikanten F. Belehradek beigelegt, für welche langjährige Förderung unserer musikalischen Vorträge wir zu dauerndem Danke verpflichtet bleiben.

Da die angekündigte Frühjahrs-Ausfahrt nach Carnuntum wegen unverlässlicher Witterung nicht zur Ausführung kam, unternahm es der Ausschuss für Sonntag den 7. Juni einen Ausflug in das herrliche Donautal der Wachau vorzubereiten, wobei er von Herrn F. Thallmaier bestens unterstützt wurde. Dieser Ausflug wurde zur vollen Befriedigung aller zwölf Teilnehmer ausgeführt. Es wurden Melk, Aggsbach, die Ruine Aggstein, Spitz und Krems besucht. Mit vielem Danke müssen wir der freundlichen Begrüssung und Aufnahme von seiten der Sektionen des österreichischen Touristen-Klub in Melk durch den Herrn Vorstand k. k. Notar Dr. C. Prinz und in Spitz der Begrüssung unter Pöllerschüssen durch den Herrn Vorstand Jedek gedenken. Ausserdem hatte sich in Melk auch der Herr Kapitular des Stiftes P. Chrysostomus Zermany auf dem Bahnhofe zum Empfange eingefunden, unter dessen liebenswürdiger Führung das berühmte Benediktinerstift in allen seinen Teilen besichtigt wurde.

Von andern alpinen Vereinen besuchten uns als Gäste Mitglieder der Sektion „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins und des österreichischen Touristen-Klub. Von studentischen Vereinigungen

hatten wir das Vergnügen den Verein der Geographen an der Universität und die Mitglieder der akademischen Burschenschaften Alemannia und Silesia in unserer Mitte zu begrüßen.

Zur XI. Generalversammlung des Zentral-Vereins in Schässburg schickte unser Vorstand ein Begrüssungstelegramm.

Die Einnahmen der Sektion betragen 215 fl. 15 kr., die Ausgaben 213 fl. 49 kr., somit ein Ueberschuss von 1 fl. 66 kr. für das Jahr 1892 erübrigt ist.

An den Zentral-Verein nach Hermannstadt wurden 254 fl. abgeliefert, welche Summe sich durch nachträgliche Einzahlungen von 36 fl. auf 290 fl. erhöht.

Mit Ende Dezember besass der Karpathen-Verein in Wien 159 Mitglieder, wovon 127 zugleich Mitglieder der Sektion sind.

Wenn wir ein starker Vorposten unseres Karpathen-Vereines in Wien sind und bleiben wollen, so sagt uns auch dieser Bericht, dass wir alle, wenn auch schwierige Mühe daran wenden müssen, die materiellen Leistungen der Sektion zu mehren. Zu dieser Mitarbeit mögen sich alle Mitglieder berufen fühlen.



III. Verzeichnis
der
Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Vereines
für das Jahr 1891.

A. Der Vereins-Ausschuss.

Vorstand:

Dr. Wilhelm Bruckner, Advokat in Hermannstadt.

Vorstand-Stellvertreter:

E. Albert Bielz, k. Rat in Hermannstadt.

Julius Römer, Professor in Kronstadt.

Sekretär:

Emil Sigerus, Bankbeamter in Hermannstadt.

Kassier:

Ernst Lüdecke, Juwelier in Hermannstadt.

Ausschuss-Mitglieder:

Amlacher A. Dr., ev. Pfarrer in Rumes.

Bell Albert, Mädchenschuldirektor in Hermannstadt.

Binder G. A., Apotheker in Heltau.

Conradt K. Dr., Advokat in Hermannstadt.

Copony W., Bankbeamter in Hermannstadt.

Deubel Fr., Salamifabrikant in Kronstadt.

Dietrich Adolf v., k. u. k. General a. D. in Hermannstadt.

Dörschlag K., Professor in Hermannstadt.

Fabini Th., Professor in Schässburg.

Folberth F. Dr., Apotheker in Mediasch.

Graeser C., k. Rat und Verlagsbuchhändler in Olmütz.

Henter F., Kaufmann in Klausenburg.

Járos J., Kaufmann in Fogarasch.

Kaiser J. Dr., Reichstagsabgeordneter in S.-Regen.

Kobath Josef, k. u. k. Hauptmann in Hermannstadt.

Lani M., Sparkassabeamter in Hermannstadt.

Lewitzky K., Rektor in Broos.

Mangesius A., Forstmeister in Hermannstadt.

Möferdt J., Lederer in Hermannstadt.

Porcius Fl. Ritter v., Vizekapitän a. D. in Alt-Rodna.

Poschner G., Professor in Bißtritz.

Preda J. v., Advokat in Hermannstadt.

Schnell K., Advokat in Kronstadt.

Schuster Martin, Professor in Hermannstadt.

Teutsch Fr. Dr., Seminardirektor in Hermannstadt.

Teutsch Traugott, Privatmann in Kronstadt.

Teutsch J. B. jun., Kaufmann in Schässburg.

Wolf K. Dr., Sparkassadirektor in Hermannstadt.

Zaminer Ed., städt. Forstmeister in Kronstadt.

Zimmermann F., Archivar in Hermannstadt.

(Zum Ausschusse gehört nach Paragraph 19 der Statuten auch der Obmann jeder Sektion des Vereines.)

B. Die Funktionäre der Sektionen.

Broos.

Obmann: Acker Fr., Bürgermeister.
Schriftführer: Lewitzky K., Rektor.

Mühlbach.

Obmann: Barlai Alexander, k. u. Forstmeister.
Obmann-Stellvertreter: Arz K., k. u. Oberförster.
Schriftführer und Kassier: Kootz J., Professor.

Hermannstadt.

Obmann: Gutt Rob., Sparkassa-Kontrollor.
Obmann-Stellvertreter: Berger Andr., k. u. k. Hauptmann.
Schriftführer: Schreiber Fr., Komitatsbeamter.
Kassier: Müller K. Dr., Apotheker.

Fogarasch-Gross-Schenk.

Obmann: Fleischer S., ev. Pfarrer in Fogarasch.
Schriftführer: Rosler F., Lehrer in Fogarasch.
Kassier: Járos J., Kaufmann in Fogarasch.

Kronstadt.

Obmann: Römer Julius, Professor.
Obmann-Stellvertreter: Herell H. Dr., Advokat.
Schriftführer: Kamner G., Professor.
Kassier: Biesenberger A., Kaufmann.

Schässburg.

Obmann: Kraus Fr. Dr., Komitatsphysikus.
Schriftführer und Kassier: Fabini Th., Professor.

Sächsisch-Regen.

Obmann: Kaiser Joh. Dr., Reichstagsabgeordneter.
Schriftführer und Kassier: unbesetzt.

Bistritz-Naszód-Rodna.

Obmann: Poschner G., Professor in Bistritz.
Schriftführer: Bock Wilhelm, Leiter der Ackerbauschule in Bistritz.
Kassier: Kisch Gustav in Bistritz.

Wien.

Obmann: Berwerth Fritz Dr., Kustos am k. k. naturhist. Hofmuseum.
Obmann-Stellvertreter: Adamek Ritter v., k. k. Landesgerichtsrat.
Kassier: Dressnand F., Architekt.

Schielthal.

Obmann: Fabini J. Dr., Werkarzt in Petrosény.
Schriftführer: Rheindt Fr., Lehrer in Petrosény.
Kassier: Fürber Franz in Petrosény.

C. Ehrenmitglieder.

Adamek K. v., k. k. Landesgerichtsrat in Wien.
Bielz E. A., k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt.*)
Déchy Moritz v., in Odessa.
Döller Anton, k. u. k. Major a. D. in Käsmark.
Heltau (die Gemeinde) bei Hermannstadt.
Petersen Th. Dr., Redakteur in Frankfurt a. M.
Richter Ed., Dr. philos., o.-ö. Professor der Erdkunde an der k. k. Universität in Graz.
Tolnay A. v., k. u. Ministerialrat in Budapest.
Volkmer O., k. k. Regierungsrat, Vizedirektor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

*) Die mit * Bezeichneten sind auch Mitglieder der Sektion „Hermannstadt“.

D. Gründende Mitglieder.

Stadt Hermannstadt	200 fl.
Stadt Kronstadt	100 fl.
Stadt Mediasch	100 fl.
Stadt Sächsisch-Regen	100 fl.
Stadt Schässburg	100 fl.
Herbert Friedrich Michael, Sparkassadirektor i. P. †	100 fl.
Salmen E. Baron v., Reichstagsabgeordneter in Ofenpest	100 fl.
Offizierscorps des k. u. k. 31. Infanterie-Regimentes	50 fl.
Zimmermann Fr., Stadtarchivar in Hermannstadt*	50 fl.
Abraham W., Bankbeamter in Budapest	30 fl.
Atcherley Rowland Dr., in London	30 fl.
Bedeus J. v. Dr., Direktor der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt*	30 fl.
Bedeus Gustav v., Komitats-Vizenotär in Hermannstadt*	30 fl.
Binder Martin, Apotheker in Giurgevo (Romänien)	30 fl.
Binder S. Traugott, Sparkassadirektor i. P. in Hermannstadt*	30 fl.
Ferderber Sigmund, Kaufmann in Hermannstadt	30 fl.
Gebbel Karl, k. u. Sektionsrat i. P. in Hermannstadt	30 fl.
Habermann Johann, Bierbrauerei-Besitzer in Hermannstadt	30 fl.
Habermann Nikolaus †	30 fl.
Hoffmann Oskar v., aus Leipzig †	35 fl.
Hugo Ernst v., k. Sekonde-Leutnant in Berlin	30 fl.
Kaiser Johann Dr., Reichstagsabgeordneter in Sächsisch-Regen	30 fl.
Kinn Gustav Fr., ev. Pfarrer in Zepling	30 fl.
Mätz Friedrich, Ingenieur in Klausenburg	30 fl.
Marinovits Nikolaus, Kaufmann in Sächsisch-Regen	30 fl.
Müller Franz Dr., k u k Regimentsarzt †	30 fl.
Philp Rudolf, Seminarprofessor †	30 fl.
Ridely Friedrich, Privatier in Kronstadt	30 fl.
Römer Julius, Professor in Kronstadt	30 fl.
Schuster Martin, Gymnasialprofessor in Hermannstadt*	30 fl.
Schwarz August, Sparkassadirektor in Kronstadt	30 fl.
Teutsch G., Leutnant d. k. u. k. 31. Inf.-Rgmt.	30 fl.
Teutsch Friedr., Dr., Seminardirektor in Hermannstadt*	30 fl.
Teutsch J. B., Kaufmann in Schässburg	30 fl.
Türk Johann, Richter in Tartlau bei Kronstadt	30 fl.

E. Ordentliche Mitglieder für 1891.

Agnetheln.

Agnetheln, Marktgemeinde
 Eitel A. V., ev. Pfarrer.
 Phleps G., Dr. med.
 Schaser Fr., Oberstuhlrichter.
 Schuller A. Dr., Rektor.
 Schuller M., Notär.
 Steinburg Karl v., k. u. Bezirksrichter.

Agram.

Barbu de Illeny J., k. u. k. Hauptmann.

Arad.

Dietrich M., k. u. k. Major-Auditor.

Azuga (Romänien).

Grünfeld A., Fabrikant.
 Scheesser Peter, Fabrikant.

Baden.

Binder F. v. k. u. k. Major a. D.

Berghof (Preuss.-Schlesien).

Schweinitz Graf von Tassilo, Rittergutsbesitzer.

Berlin.

Böck Kurt Dr.
 Engler A. Dr., Direktor des botanischen Gartens.
 Hoffmann Karl, Ingenieur.
 Janasch R. Dr.
 Pape Paul, Kaufmann.
 Schwalbe B., Direktor.
 Selo Erich Dr., Rechtsanwalt.
 Sieb. deutsch. Verein.
 Strassmann Hugo Dr., Rechtsanwalt.
 Vormeng Dr., königl. Stabsarzt
 Wattenbach Wilhelm Dr., Professor

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Bielitz.

Böhm David, Rektor der Bürgerschule.
Reissenberger K. Dr., Direktor.

Birihalm.

Salzer Michael, ev. Pfarrer.
Unberath Wilhelm, Apotheker.

Bistra (bei Mühlbach.

Lupu Daniel, k. u. Oberforstwart.

Bistritz.

Alberti Karl, Obergeringieur a. D.
Arz Gustav, Professor.
Association I. der Hutmacher.
Association I. der Riemer.
Bachitsch Ludwig, dipl. Apotheker.
Bartelmess Martin, Professor.
Berger Albert Dr., Professor.
Berger Friedrich, Cand. theol. et philos.
Berger Julius, Apotheker.
Binder Gustav, Tintenfabrikant.
Blumenfeld Isak, Advokat.
Bock Wilhelm, Leiter der Ackerbauschule.
Bock Klothilde, dessen Gattin.
Bod Aladár v., Zahnarzt.
Botschar Th., Buchdrucker.
Brecher Josef Dr., Advokat.
Broser Viktor, Apotheker.
Bruckner G., Mädchenlehrer.
Budaker Gottlieb, ev. Stadtpfarrer.
Budaker Wilhelm, Dr. med.
Ciuta Demeter Dr., Advokat.
Comnerth K. Dr., prakt. Arzt.
Croner Karl, Mädchenlehrer.
Csallner Ad. Uhrmacher.
Csallner Alf., Professor.
Csallner Emil, Cand. theol. et philos.
Csallner G. jun., Fleischhauer.
Daehn Karl, Musiklehrer.
Dahinten Gustav, Magistratsrat.
Fischer Georg, Gymnasialdirektor.
Frank Alex. Edler v., Kassa-Adjunkt.
Fritsch K. Dr., k. ung. Regimentsarzt.
Gross Walter, Kaufmann.
Herberth Friedrich, Apotheker.
Herberth Johann, Kaufmann.
Huss Michael, Baumeister.
Jacob Johann, Komitatsfiskal.
Jaeggle Franz Dr., k. u. k. Regimentsarzt.
Jakobi Karl, Professor.
Keintzel G. Dr., Professor.
Keintzel Johann, k. u. k. Leutnant.
Kellner Ign., k. Notar.
Kelp Gustav Dr., Advokaturkonzipient.
Keresztes Josef, Kaufmann.
Kisch G., Buchhalter.
Kisch Gustav Dr., Professor.
Kisch Rudolf, Cand. theol. et philos.

Klein Robert, Magistratsrat.
Klemens Friedrich, Mädchenschullehrer.
Kollmann A., Kaufmann.
Kretschmeier Daniel, Mädchenlehrer.
Lang Adalbert Dr., Stadtarzt.
Lang Ferdinand, Obernotär.
Lang K. Dr., Advokat.
Lika Daniel, Advokat.
Löw Daniel, Kaufmann.
Loew Georg, Advokat.
Manu Gabriel, Advokat.
Miess Michael, Gewerbeschuldirektor.
Orendi Fr., Kaufmann.
Pellion Martin, Bürgermeister.
Penteker Michael, Stud. jur.
Poschner Gottfried, Professor.
Raupenstrauch G., Kaufmann.
Raupenstrauch H., Apotheker.
Reinl Christoph Dr., k. u. k. Stabsarzt.
Rohrlich Eduard, Speditieur.
Sahling V., Hôtelier.
Scharsach Al., Tintenfabrikant.
Scharsach G., Tintenfabrikant.
Schiffbäumer Alfred, Stud. jur.
Schiffbäumer S., Oberstuhlrichter.
Schmidt Arpad, Obergespanssekretär.
Schmidt L., k. Gerichtsrat.
Scholtes K., Distriktsförster.
Schuller Johann, Kaufmann.
Schuster Karl, Kaufmann.
Schwarz Michael, Stud. jur.
Sill Heinrich, k. ung. Bezirksrichter.
Silex Albert, Professor.
Storch Gustav, Oberstuhlrichter.
Thomae Fr., Strassenkommissär.
Tkatsch J., k. u. k. Oberleutnant-Rechnungsführer.
Zintz Al., Apotheker.
Zintz K., Kaufmann.

Bjelina (Bosnien)

Reissner St., k. u. k. Hauptmann
Wagner Fr., k. u. k. Leutnant.

Bonn.

Seuffert H. Dr., geh. Justizrat u. Professor.

Borgo-Prund.

Halterich K., Papierfabrikant.

Borkau.

Schwarz G., Gutsbesitzer.

Boros-Jenő.

Horváth K., k. u. Honvédhauptmann.

Braila (Romänien).

Bargiel Robert.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Braunschweig.

Neutwich Dr., Stadtbibliothekar.
Rabert L., Gymnasiallehrer.
Rhamm K.

Brenndorf.

Engelwirth Fr., Zuckerfabrikverwalter.

Breslau.

Deutscher u. österreichischer Alpenverein
(Sektion Breslau).
Handloss, Dr. phil., Stadtschulinspektor.

Bretten.

Groos W. Dr., Oberamtmann

Broos.

Acker Friedrich, Bürgermeister.
Antoni Eduard, Jurist.
Antoni Wilhelm, k. u. k. Leutnant.
Barcianu Aurel, Buchhalter.
Batzoni P., Lehrer.
Binder Wilhelm, Oberförster.
Eisenburger Julius, Zuckerbäcker.
Gohn Albert, k. u. k. Hauptmann.
Gohn Moritz Dr., Stadtphysikus.
Graffius Josef, Apotheker.
Heffner Hans, k. u. k. Oberleutnant.
Klein Hermann Dr., Advokat.
Kolarz Eduard, k. u. k. Major.
Lang Franz, Kaufmann.
Lewitzky Karl, Rektor der höheren Volksschule.

Mayer Arthur v., k. u. k. Hauptmann.
Müller Andreas, Rauwarenhändler.
Müller Karl, Rotgerber.
Orelt Albert, Hutmacher.
Orelt Johann, Bau- und Möbeltischler.
Prunk Friedrich, Vorschussvereinskassier.
Reumann Johann, pens. k. ung. Finanz-Direktions-Offizial.

Richter Ferd. Mühlenbaumeister.
Schelker Friedrich, Kaufmann.
Schelker Gustav, Kaufmann.
Schuleri Fr., Spiritusfabrikant.
Schuleri Karl, Spiritusfabrikant.
Schuller G. A., Direktor d. Gewerbevereins. †
Schuller Wilhelm, Stadtkassier.
Schuster Gerhard, Conrektor.
Schuster Josef, Finanzrat a. D.
Szabo Peter, k. u. Notar.
Widmann Friedrich, Kaufmann.
Zeitler Adolf, Weissbäcker.

Brünn.

Schwarz Josefine, Doktorsgattin.

Budapest.

Bartonick Geysa, Kaufmann.
Bretz Aug., Kaufmann.
Dietrich Karl, Kaufmann.

Dietrich Karl, k. u. Postoffizial.
Entz G. Dr., Professor am k. ung. Politechnikum.
Grell Ad., k. u. k. Major-Auditor. †
Gündisch G., k. u. k. Major-Auditor.
Hopp Franz, Chef des Handlungshauses Calderoni.
Hajrowsky Emil, Generaldirektor des Kronstädter Berg- und Hüttenbauaktienvereins.
Jankovits G., Beamter der Dreherischen Brauerei.
Kratochwil Hugo, Montanbeamter.
Kraye E., Fabrikant.
Posewitz Theodor Dr., Mitglied des geol. Instituts.
Schuster Adolf, Chef des Handlungshauses Fr. J. Schneider.
Serafin Fr., Kaufmann.
Thallmayer Ludwig, Chef des Handlungshauses Thallmayer und Seits. †
Wester Gustav, Postoffizial.

Bückerburg. (Lippe).

Evers, Gymnasiallehrer.

Bukarest.

Binder Martin, Lehrer.
Biscaborn Rudolf, Uhrmacher.
Bömches Edward, Redakteur.
Bröhm Friedrich, Mechaniker.
Bruss Friedrich, Apotheker.
Danilescu N., Professor.
Eberle Karl, Mühlenbesitzer.
Fischer Emil, Dr. med.
Frank Andreas, Apotheker.
Freund Friedrich, Maschinenfabrikant.
Gänzel Josef, Bankbeamter.
Goldschmidt Julius, Bankbeamter.
Gösswein Louis, Ingenieur.
Haim Anton, Donaudampfschiffahrts Agent.
Hilbert Anton, Unternehmer.
Honigberger Josef, Fabrikant.
Hraby Julius, Architekt.
Huch Gustav, Kaufmann.
Kassowitz Franz, Bankbeamter.
Koreny Florian, Gärtner.
Kremnitz, Dr. med.
Löw Alfred Josef, Kaufmann.
Opler C. W.
Pildner Friedrich
Reinicke Rudolf, Bankbeamter.
Rietz Gustav sen., Kaufmann.
Rietz Gustav jun., Kaufmann.
Rissdörfer Ludwig, Dr med.
Rissdörfer Viktor, Konditor.
Rubinstein Wilhelm.
Semo Esra, Bankier.
Storck Karl, Bildhauer.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Teutschländer W., ev. Pfarrer. †
 Thyr Friedrich, Architekt im k. rom.
 Kriegsministerium.
 Weinlich Karl, Ingenieur.
 Witting Tr., Apotheker.
 Wittstock Jul., Apotheker.
 Zürner Fr. W., Apotheker.
 Zweitel Th., Kommissionsär.

Burgberg.

Komerth Josef, ev. Pfarrer.

Busteni (Romänien).

Ganzert K., Fabrikant.
 Michaelis Wilhelmine, Fräulein.
 Schiel K., Papierfabrikant.
 Schiel Sam., Papierfabrikant.

Czernowitz.

Lutsch Ad., k. u. k. Oberleutnant.*
 Schuller v. Libloy Fr. Dr., k. k. Regierungsrat, Universitätsprofessor.

Charlottenburg.

Brand Albano Dr., Professor.

Coburg.

Voigtl Luther, Dr. med. †

Debreczin.

Siegméth K. v., Inspektor der k. ung.
 Staatsbahn.

Deés.

Boocz F. v., Oberingenieur.
 Klein Ad., Oberingenieur.
 d'Or Eugen, Oberingenieur.
 Wittmann G., Oberingenieur.

Deutsch-Kreuz.

Schuster Mich Adolf, ev. Pfarrer u. Dechant.

Déva.

Téglás Gábor, Direktor d. k. Oberrealschule.

Dolni-Tuczla (Bosnien).

Lang Ed Dr., k. u. k. Regimentsarzt.

Dornbirn (Vorarlberg).

Dietrich Hermann Dr., Advokat.

Dresden.

Krug Walter, Dr. med.
 Leonhardt Otto, Direktor.*
 Liebig C. M., Oberpostdirektionssekretär.
 Sektion „Dresden“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Előpatak.

Klement R., Photograph.

Esseg.

Rüll H., k. u. k. Verpflegungsverwalter.

Felvincz.

Schuster Fr., Apotheker.

Foča (Bosnien).

Balbierer Jos., k. u. k. Hauptmann.

Fogarasz.

Bauszern Guido v., Obergespan.
 Benedikty Robert, Grundbuchsleiter.
 Böhm Ludwig, k. u. k. Hauptmann i. P.
 Botha Jakob, Postmeister.
 Daniel Ödön Dr., prakt. Arzt.
 Daniel István, k. u. Unterrichter.
 Engelhardt H., Kaufmann.
 Fleischer Sam., ev. Stadtpfarrer.
 Fleischer Wilhelmine, Fräulein.
 Fleissig Julius, Kaufmann.
 Fleissig Leopold, Spiritusfabrikant.
 Gagyi Samu, Bürgerschullehrer.
 Gebauer Alfred, Kaufmann.
 Gleim Richard, Apotheker.
 Graeser Ludwig, Grundbuchsbeamter.
 Graeser Michael, Apotheker.
 Gramoiu D. v., Vizegespan a. D.
 Grünfeld Mor. Dr., k. u. Gerichts-Vizenotär.
 Haner Johann, Privatier.
 Hantschel Franz, Salamifabrikant.
 Haupt Samuel, Seifenfabrikant.
 Henter Michael, Seifenfabrikant,
 János J., Kaufmann.
 Kenz Mich., k. u. Steueramtskontrollor.
 Knopp Josef, Gastwirt.
 Konnert Daniel, Hôtelier.
 Krafft Johann, pens. k. Steuereinnehmer.
 Lesmann Heinrich Dr.
 Mätz B., Baumeister.
 Novák János, Kaufmann.
 Pokol Sándor, Advokaturkonzipient.
 Reiner Johann, Kaufmann.
 Rosler Friedrich, Rektor.
 Rössler Franz, Kaufmann.
 Roth Heinrich, Fleischhauer und Selch-
 warenhändler.
 Steinburg F. A. v., Apotheker.
 Stoff Peter, Kunstmühlenbesitzer.
 Taglicht J., Spiritusfabrikant.
 Thierfeld David, Buchhändler.
 Wachsmann Wilh., k. u. k. Major.
 Wazek A., Bäcker.
 Wolff K., Techniker.
 Wolff Friedrich, Fleischhauer.
 Wolff Michael, Fleischhauer.
 Zikeli Martin, Lehrer.

Frankfurt a. M.

Lersner Aug., Baron, Privatier.
 Sektion „Frankfurt“ des d. u. ö. Alpen-
 vereins.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Freck.

Bergleiter H. ev. Pfarrer.

Freiburg i. B.

Sektion „Freiburg“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Freiheit (Böhmen).

Sektion „Riesengebirg“ des böhmischen Gebirgsvereins.

Gaudenzdorf.

Langsteiner L., Privatier

Girelsau.

Bogner C., Frl., Postmeisterin.
Capesius Eug., ev. Pfarrer.

Gleinitz.

Niebelschütz Felix v., Rittergutsbesitzer.

Gloggnitz (Nieder-Österreich).

Schreiber Johann, Baumeister.

Görlitz.

Finster B., Kaufmann.

Graz.

Elmayer Rudolf, k. u. k. Oberleutnant.

Gross-Beeskerek.

Moess Karl, Vorstand d. österr.-ung. Bank.

Grossenhain (bei Dresden).

Gehre M. Dr., Oberlehrer.

Grosspold.

Krasser David, ev. Pfarrer und Bezirks-Dechant.

Gross-Schenk.

Abraham Martin, Gerichtsbeamter.
Rorger Michael, Vorschussvereinskassier.
Brandsch Karl, ev. Pfarrer.
Capesius G., Advokat.
Hammer Josef, Kaufmann.
Kaufmann Karl jun., Apotheker.
Kraus Rudolf, Advokat.
Menning Johann, Schulrektor.
Pototzki G., Kaufmann.
Roth Johann, Lehrer.
Weber Julius, Lehrer.
Zay Michael, Lehrer.

Halle a. S.

Liesenburg K., Chemiker.

Hamburg.

Gutwasser, Dr. med.

Heilbronn.

Ganzert K., Kaufmann.

Heldsdorf.

Neustädter Fr. Dr., prakt. Arzt.
Nikolaus Georg, Notär.
Preuss G., Notär.

Heltau.

Berger Karl, Lehrer.
Binder Gustav, Apotheker.
Binder G. A., Mag. der Pharmacie.
Breinstöfer Gustav, Apotheker.
Connerth Eduard, Lehrer.
Csikány Arthur v., Kaufmann.
Eitel Karl, Lehrer.
Löw Friedrich, Tuetscherer.
Wittstock Heinrich, ev. Pfarrer.
Ziegler Gottfried Dr., prakt. Arzt.

Hermannstadt.

Acker August, k. u. k. Leutnant.*
Adami A., Waisenvater.
Albert J., Friseur.*
Albrich Karl, Leiter der Realschule.
Altrichter Johann, Advokat.*
Angerholzer S., k. u. k. Major u. Kommandant d. 12. Traindivision.
Angermann Moritz, Vizenotär.*
Arz v. Straussenburg Albert sen., Advokat.*
Arz v. Straussenburg Albert jun., Dr., Advokat.*
Auerlich Wilhelm, Photograph.

Badila Johann, k. Gerichtsrat.*
Baumann Fr., Kaufmann.
Baumann W., Kaufmann.
Bell F. A., Mädchenschuldirektor.*
Bella Leopold J., Musikdirektor.*
Benkner Wilhelmine, Finanz-Sekr.-Witwe.
Berger Andreas, k. u. k. Hauptmann.*
Bergleiter Hans, Sparkassabeamter.*
Bielz Julius Dr., prakt. Arzt.*
Bielz Bertha, dessen Gattin.
Bilinsky J., k. u. k. Oberleutnant.
Billes Johann, Kaufmann.
Binder Josef, städt. Forstmeister.
Binder Karl, k. u. k. Hauptmann.
Binder Lina, Fräulein.*
Binder Ludwig, Buchdrucker.
Bobretzky v., k. u. k. Major.*
Bock C., Universitäts-Sekretär.*
Bock Viktorine, k. u. k. Oberleutn.-Witwe.
Boescker Anton v., k. Gerichtsnotär.
Böbel Albert, k. u. k. Militär-Rechnungs-Offizial.*
Bömches Friedrich v. Boor, k. u. Forst-Inspektor.*
Boiß Olympius, Forstbeamter.
Borger Viktor, Tischler.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Brandsch K., Seminarprofessor.*
 Bressler Gustav, Kontrollor des Vorschuss-Vereins.*
 Bruckner Emil, k. u. k. Hauptmann.*
 Bruckner Wilhelm Dr., Advokat (Vereins-Vorstand).*

Capesius Josef Dr., Professor.*
 Casper Fr., k. u. Postoffizial.
 Cena Nicolaus: k. u. k. Major.
 Conrad Gustav, Bezirksforstmeister.*
 Conradt Karl Dr., Advokat.*
 Conradt Mathilde, dessen Gattin.
 Copony W., Kontrollor der Bodenkredit-Anstalt.*
 Cvetkovic A., k. u. k. Rechnungsrat i. P.
 Czekelius Daniel, Dr. med.*
 Czekelius Friedrich, Professor.
 Czekelius Karl jun., Sparkassabeamter.*
 Czekelius Katharina, Frau.
 Czekelius Therese, Fräulein.
 Czikieli Friedrich jun., Kaufmann.

Dietrich v. Sachsenfels Adolf, k. u. k. General-Major a. D.*
 Dietrich Josefine, Frau.
 Ditrich J., k. u. k. Hauptmann.*
 Dima G., Professor.
 Dörschlag Karl, Professor.*
 Drotleff Josef, Senator.*

Eder Heinrich, Architekt.*
 Egelmayr Edmund, k. u. k. Oberleutnant.*
 Eitel Julius, Privatier.
 Enekl Ad., k. u. k. Hauptmann.
 Ettinger K., Waisenamts-Assessor.*

Fabritius Friedr., k. u. k. Militär-Unter-intendant.
 Fabritius Gustav, Mehlhändler.*
 Fabritius Gustav, Kupferschmied.*
 Fabritius Wilhelm, Kaufmann.*
 Feiler Hermann, k. u. k. Hauptmann.*
 Ferderber Sigmund, Kaufmann.*
 Filtsch Karl, k. u. Bergrat a. D.
 Fischer Anton, k. u. k. Oberleutnant.
 Fischer K., k. u. k. Oberleutnant.
 Fonn G. A., Salamifabrikant.*
 Frates Nik., gr.-or. Konsistorial-Sekretär.
 Frenz Berthold, Konditor.
 Friedsmann Arnold, Advokat.*
 Fritsch Adele, Frau.
 Fritsch Gustav, Bankbeamter.*
 Fritsch Karl, Sekretär d. ev. Landeskirche.*
 Fritsch Ludwig, Redakteur.*
 Fritsch Stefanie, dessen Gattin.
 Fritsch Samuel, Kassier des Vorschuss-Vereins.*
 Fronius Johann, k. u. k. Hauptmann i. P.*
 Frühbeck Fr., Komitatsfiskal.*
 Fuchs Ludwig, k. Bezirksrichter.*

Fuchs Ludwig, Kaufmann.
 Fuchs Rud., Bankbeamter.*

Gál Julius, k. u. k. Oberleutnant.*
 Ganzenmüller Friederike, Fräulein.
 Gebbel Karl, Sektionsrat a. D.*
 Gebbel Mathilde, dessen Gattin.*
 Gerger G. August, Bankbeamter.*
 Glaser W., k. u. k. Leutnant.
 Gottschling Adolf, Professor.*
 Göbbel Johann, Fabriksdirektor.
 Göbbel Karl, Pharmaceut.
 Göbbel Karl, Riemer.*
 Göbel Andreas, Kaufmann.*
 Göllner Anna, Fiskalswitwe.
 Göllner Michael, Schneider.*
 Grohmann Wilhelm, Kaufmann.*
 Grubauer Al, Agronom.*
 Gruber August, Kaufmann.*
 Guist Moritz, Gymnasialdirektor.*
 Guist Julie, dessen Gattin.
 Gundhardt C., Dr. med.
 Gundhardt Friedrich, k. öffentl. Notar.
 Gündisch M., k. u. k. Oberleutnant.*
 Gürtler Gustav, Kaufmann.
 Gutt Robert, Sparkassakontrollor.*

Hahn Josef, Lehrer.
 Häner Heinrich, Privatier.
 Haller Fr., Polizeikommissär.
 Hamrodi J. Tr., Kaufmann.*
 Hanneheim C. v., k. Gerichtsrat a. D.
 Hanneheim J. v. Dr., Prediger.
 Hanneheim J. v., k. u. k. General i. P.*
 Hanneheim Stefan v. Dr., Primararzt.*
 Hannich Heinrich, Schneider.
 Hartmann Karl, Kanzleidirektor i. P.*
 Harsianu Basil Popp de, Advokat.
 Heillinger Fr. v., k. u. k. Leutnant.
 Heldenberg Viktor v., Musiklehrer.*
 Herbert Heinrich, Gymnasialprofessor.*
 Herbert Otto, Komitats-Kassier.
 Hermann Peter, Kapellmeister.*
 Hersch Michael, k. u. k. Hauptmann.
 Herzberg Karl, k. u. k. Major i. P.*
 Herzberg Karl jun., Apotheker.*
 Hirth J., k. u. k. Hauptmann.
 Hoch C., Magistratsvizenotär.
 Hochmeister Albert v., Magistratsbeamter.*
 Hochmeister Wilhelm v., Bürgermeister.*
 Horn A., k. u. k. Leutnant.
 Horvath Ladislaus, k. u. k. Hauptmann.
 Hüttinger J., k. u. k. Oberstleutnant und Platzkommandant.*

Irtl Mathilde, Frau.*

Jahn Gustav, Kaufmann.
 Jahn Julius, Kaufmann.*
 Jahn Eugenie, dessen Gattin,
 Jauernig Karl sen, Kaufmann.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Jauernig K. jun., Kaufmann.*
 Jikeli K. F., Dr. phil., Kaufmann.*
 Jikeli Camilla, Frau.*
 Jikeli Friedrich Dr., Stadtphysikus.
 Jikeli Josef, Kaufmann.
 Jikeli Karl Friedrich, Kaufmann.*
 Jikeli Karl, Apotheker.
 Jikeli Wilhelm, Kaufmann.
 Josephi Karl, Privatier.*

Kabdebo Marie, Frau.
 Kabdebo Michael, Bankier.
 Kabdebo Oskar Dr., Advokat.
 Kabdebo Peter, Bankier.
 Kaestner Heinrich, Senator i. P.
 Kantlehner C., Restaurateur.
 Kaylich Johann v., k. u. k. Hauptmann i. P.*
 Keil J., Weissbäcker.
 Kessler Fr. C., Salamifabrikant.
 Kessler Gust., Kaufmann.
 Kessler Johann, Fleischhauer.*
 Kimakowicz Moritz v., Privatier.*
 Kürscher Emil, Selcher.
 Kirchgatter Ludwig, Dr. jur., Advokat.*
 Klein Ludwig, Advokat.
 Klempay Koloman v., k. u. k. Leutnant.
 Klöss Johanna, Frau.
 Klöss Viktor, Professor.
 Knall J., Kassier d. Bodenkredit-Anstalt.
 Knezevich Leopoldine v., Fräulein.
 Kobath Josef, k. u. k. Hauptmann.*
 Koch Franz, Kürschner.*
 König Heinrich Dr., k. Gerichtsarzt.*
 Kraft Karl Wilhelm, Buchdrucker.*
 Kraft Wilhelm, Buchdruckerei-Besitzer.*
 Krajne G., k. u. k. Rittmeister i. P.
 Krasser Friedrich Dr., prakt. Arzt.*
 Kremer Karl, Selcher.
 Kreutzer Karl, k. u. k. Regimentsarzt.
 Kruschmer H., k. u. k. Rittmeister.
 Kröger H., Kaufmann.
 Kudlich Alfred, k. u. k. Oberleutnant.* †
 Kurovsky Ludwig, Kaufmann.*

Laitzner M., k. u. k. Oberst u. Brigadier.
 Lalesko C., k. u. k. Hauptmann.
 Lani Martin, Sparkassakontrollor.*
 Lányi J. v. Dr., k. u. k. Oberstabsarzt u. Sanitätschef.
 Larcher Karl v., Advokaturkonzipient.
 Lázár Josef, Kaffetier.*
 Leonhardt Bertha, Fräulein.
 Leonhardt Franz, Beamter der österr.-ung. Bank.*
 Lichtenberg-Mordax-Schneeberg, Arthur Graf, k. u. k. FML.*
 Löw Friedrich Wilhelm, Tuchscherer.*
 Lüdecke Ernst, Juwelier (Vereinskassier).*
 Ludwig Johann, Juwelier.
 Lukardi J., Salamifabrikant.

Maetz Gustav, Baumeister.*
 Malle, k. u. k. Hauptmann.
 Mangesius Albert, Forstmeister der sächs. Universität.*
 Mangesius Friedr., k. u. k. Oberleutnant.
 Mangesius Heinr., Beamter d. Sparkassa.*
 Mangesius Hermann, k. u. k. Leutnant.
 Manz Ludwig, Ritter v. Mariensee, k. u. k. Hauptmann.*
 Markovatz C. A., Kaufmann.
 Meltzer Andreas, Gymnasialprofessor.
 Meltzer Gustav, Seifenfabrikant.
 Meltzer Josef, Hôtelier.
 Menschik Al., k. u. k. Mil.-Oberintendant.
 Meyer Georg, Buchhändler.*
 Michaelis Franz, Buchhändler.*
 Michaelis Ludwig, Buchhändler.*
 Michaelis Mathilde, dessen Gattin.
 Miks Franz, k. u. k. Mil.-Oberintend. i. P.*
 Misselbacher Fritz, Hörer der Rechte.
 Möckesch Viktor, k. u. k. Oberleutnant.
 Moeferd Gustav, Rotgerber.*
 Moeferd Josef, Rotgerber.*
 Moeferd Julius, Sparkassabeamter.* †
 Moeferd Karl, Kaffetier.
 Moga Johann Dr., Bezirksarzt.* †
 Moess Friedrich Dr., Komitatsbeamter.
 Moess Karl, Kaufmann.
 Mosing Wilh v. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.*
 Mühlsteffen Albert, Buchhalter.
 Müller Alfred, k. k. Gerichtsbeamter i. P.*
 Müller Ernst, k. u. k. Leutnant.
 Müller Friedrich Dr., ev. Stadtpfarrer.
 Müller Heinrich, Professor.*
 Müller Karl Dr., Apotheker.*

Nedelkovic Peter, Kaufmann.*
 Nemes Johann Dr., Advokat.
 Neudwich Wilhelm, Kaufmann.*
 Neugeboren Albert, Gymnasialprofessor.
 Neugeboren Emil Dr., Professor der k. u. Rechtsakademie.
 Neurührer Peregrin, Hôtelier.
 Neuziel Franz, Buchbinder.*
 Niedermaier Karl, Hutmacher.
 Novara Anton, Privatier.
 Nuridsan Rafael, Kaufmann.

Oberth Jul., Dr. med.
 Örendt Friedrich Dr., Archivar der evang. Landeskirche.
 Ott Karl, Schuhmacher.
 Otto Samuel, Weissbäcker.
 Otto Wilhelm Dr., Primararzt.*

Pablasek Franz, k. u. k. Leutnant.
 Pankiewicz Julius, Gastwirt.
 Pfeifer Ferdinand, k. u. k. Major u. Kommandant der Inf.-Kad.-Schule.*
 Philp Karl, ev. Stadtprediger.
 Phillipovic Maxm. v., k. u. k. Major.*

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Phleps Robert, Professor.
 Pildner Michael, Lehrer.*
 Pissel Karl, Apotheker.
 Pivonka K. Ritter v., k. u. k. Rittmeister.*
 Poletilovic Josef, k. u. k. Oberleutnant.
 Popp Johann Dr., k. u. k. Regimentsarzt.*
 Prati Viktor v., k. u. k. Major-Auditor.*
 Preda Johann v., Advokat.*
 Puscariu Ilar. Dr., gr.-or. Konsistorialrat.

Reichel J., Kaufmann.
 Reichlin C. Baron v., k. u. k. Feldmarschall-
 leutnant i. P., Exzellenz.
 Reissenberger Ad., Buchdruckereibesitzer.*
 Reissenberger F. A. Kaufmann.*
 Reissenberger Gustav, Vizegespan.
 Reissenberger Ludwig, Professor.*
 Reissmeyer Oskar, k. u. k. Oberleutn.
 Rieger Andreas, k. u. k. Oberleutnant.
 Rochus Fr. jun., Fleischhauer.
 Roschitz L., k. u. k. Hauptmann i. P.*
 Rummler Ed., Sodawasserfabrikant.
 Russu Octavian Dr., Advokat.

Sachsenheim A. v., Dr. med.*
 Sachsenheim Fr. v., Mädchenschullehrer.*
 Sadler Daniel, Konditor.*
 Sadlo Fr., k. u. k. Mil.-Rechnungsrat.
 Schaser Gustav, Buchhandlungsgehilfe.
 Scherer Friedrich, Tuchfabrikant.*
 Scherer Karl, Tuchfabrikant.
 Schlacher J., k. u. k. Oberst.*
 Schochterus C. jun., Magistratsbeamter.*
 Schönhut Wilhelm, Fabriks-Direktor.
 Schreiber Fr., k. Ministerialrat a. D.
 Schreiber Franz, Komit.-Vizebuchhalter.*
 Schuller Gustav, Professor.*
 Schuller Heinrich Dr., prakt. Arzt.*
 Schuller Hermann, Professor.
 Schunn Sim., k. u. k. Hauptmann.*
 Schuster Josef, Riemer.*
 Schuster M., Bankbeamter.
 Schwabe August, Zahnarzt.*
 Schwabe Fr., Juwelier.
 Schwabe Julius Dr., Advokat. †
 Schwarz Arth. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.
 Seliger C., k. u. k. Hauptmann.
 Seraphin Gustav, Buchhändler.*
 Sigerus Emil, Bankbeamter (Vereins-
 Sekretär).*
 Sigerus Gustav, Universitäts-Kontrollor.
 Sigerus Rob., Komitatsweisenamts-Assessor.
 Sigerus Wilhelm, Kaufmann.*
 Simonis Emil, städt. Steueramts-Kontrollor.
 Simonis Robert, Polizeihauptmann.*
 Soos C., k. u. k. Leutnant.
 Spech Ad., k. Obergerichtsrat a. D.
 Spech Clotar, k. u. k. Oberleutnant.*
 Spiess R. v. Braccioforte, k. u. k. Ober-
 leutnant.*

Spreer Julius, Buchhändler.
 Stampf Friedrich, k. u. k. Oberleutnant.
 Stach Ferd. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.
 Steinburg Julius Pildner v. Dr., k. u. k.
 Stabsarzt.*
 Stenzel Al., k. u. k. Major.
 Stenzel Wilhelm, Sparkassakassier.*
 Stock Adolf v., Statthaltereisekretär i. P.*
 Streulia Johann, k. u. k. Oberleutnant-
 Rechnungsführer.
 Stühler Otto, Sparkassabeamter.*
 Süßmann Herm. Dr., Komitatsphysikus.*
 Szabó Eug. v., k. u. k. Hauptmann.
 Szabó Wilh., k. u. k. Oberleutnant.
 Szabó v. Tóti Sándor, k. ung. Forstinspekt.

Teutsch Albert, Obernotär.
 Teutsch Georg Daniel Dr., Bischof der
 evang. Landeskirche.
 Teutsch Konrad, Advokaturkonzipient.
 Teutsch W., k. u. k. Hauptmann.*
 Thalmann Gustav, Obergespan und Comes
 der Sachsen.
 Theil Karl, Professor.*
 Theil Paul, Advokat.*
 Theiss G., Waisenamtsassessor.
 Thiess Viktor, Bankbeamter.
 Thorwesten Luise, Fräulein.
 Thör Rudolf, Bankbeamter.*
 Török W., Buchhalter.*
 Trauschenfels Emil v., k. Rat und Schul-
 inspektor.*

Uhl Jakob, Mehlhändler.
 Unterer Johann, Salamimacher.

Veres Ignaz, k. u. Gymnasialdirektor.*
 Voileanu Mateiu, gr.-or. Konsistorialrat.*

Wagner A. jun., Drechsler.*
 Wagner Franz, Kaufmann.*
 Wagner J., Kaufmann.
 Waldstätten Georg Baron, k. u. k. Feld-
 marschall-Leutnant und Divisionär,
 Exzellenz.
 Wattenwyl Albert Baron v., k. u. k. Ober-
 leutnant.*
 Weindl Johann, Kaufmann.
 Weingardt Hans, Bankbeamter.
 Weiss Ludwig, Polizeikommissär.*
 Wermescher Julius, Kaufmann.
 Werner J. Dr., prakt. Arzt.
 Willesch Gustav, Privatier.*
 Witsch Johann, k. u. k. Hauptmann.
 Wolff Karl Dr., Sparkassadirektor.*
 Wolff Friderike, dessen Gattin.*
 Wolff Friedrich, Rotgerber.*
 Wolff Julie, Witwe.

Zacharides J. F., Buchbinder.
 Zay Adolf, Reichstagsabgeordneter.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Zeibig J. F., Produktenhändler.*
 Zell Oskar van, k. u. k. Leutnant.
 Zimmermann Elise, Präsidentensgattin.*
 Zintz W., Lehrer.
 Zucker St. A. Dr., k. u. k. Stabsarzt.*

Héviz.

Gutenau Karl Edler v., Gutsbesitzer.

Holzungen.

Frank J. H., ev. Pfarrer.

Homrod (bei Reps).

Abraham Fr., ev. Pfarrer.

Honigberg.

Lurtz Martin, Rektor.

Horzie (Böhmen).

Dokoupil W., Direktor der k. k. Fachschule für Bildhauerei etc.

Igló.

Posevitz J., Privatmann.

Innsbruck.

Ibsen Dr.

Keisd.

Fröhlich J., ev. Pfarrer.

Kapfenberg (Steiermark).

Emrich Emil, Privatmann.
 Emrich Ida, dessen Gattin.

Karlsburg.

Bichmann W., k. u. k. Hauptmann.
 Halterich E., k. u. k. Hauptmann.
 Salmen Friedrich, Privatier.
 Tolnay Erwin.

Kaschau.

Henrich J., k. u. k. Hauptmann.

Kelling.

Metz Ferdinand, ev. Pfarrer.

Kerz.

Pindur Fr., Ökonom.

Klausenburg

Boer Alexander, Assekuranzleiter.
 Galgóczy Th. v., k. u. k. Feldmarschall-Leutnant und Divisionär, Exzellenz.
 Gazsy J., Professor.
 Henter Ad., Fabrikant.
 Henter Fr., Kaufmann.
 Marzloff K., Professor.
 Müller W., k. u. Obergerichtsrat.
 Say Viktor, k. u. k. Generalmajor.

Schneider G., Kaufmann.
 Schwab Fr., Universitäts-Mechaniker.
 Stopon Paul, k. u. k. Hauptmann.
 Walz L., Obergärtner des botan. Gartens.

Klein-Neusiedel.

Petz Leopold, Papierfabrikdirektor.

Kleinschelken.

Fernengel Simon, ev. Pfarrer.

Klosterneuburg.

Felbinger Ubald, Stifts-Chorherr.

Körmend.

Friedriger Fritz, Architekt und Vorstand.

Kronstadt.

Adam Karl, Advokat.
 Adam Luise, dessen Gattin.
 Adler Leopold, Photograph.
 Albert J., Kaufmann.
 Albrecht Ad., Buchhändler.
 Alesius Oskar, Magistratsrat.
 Alexi Teochar, Buchdruckereibesitzer.
 Aronsohn Heinrich, Kaufmann.
 Arzt Michael, k. Gerichtsrat.

Bernhard Rudolf, Eisenwarenfabrikant.

Bidlo W., Stadtgärtner.
 Bieltz G., Schlosser.
 Biesenberger A., Privatier.
 Binder Eugen, Professor.
 Binder Fr. jun., Kaufmann.
 Binder H., Uhrmacher.
 Bologna Valerius, Bankvorstand.
 Bömches Adolf, Kaufmann.
 Bonhauser Josef, Apotheker.
 Borosnay Daniel, Advokat.
 Boyer Traugott, Obernotär.
 Brandtner Anton, Stadtkapellmeister.
 Brennerberg Franz v., Bürgermeister.
 Brennerberg Julius v., k. Gerichtsrat.
 Bretz C., Buchhalter.
 Bruss G., Baumeister.
 Budiu Paul, Professor.

Clompe Moritz, Direktor d. Pensionsanstalt.
 Conrad Karl, städt. Buchhalter.
 Copony Eduard Dr., prakt. Arzt.
 Copony Martin, Papierfabrikant.
 Copony T., Fabrikant.
 Cloos August, Vorschussvereinskassier.

Damian Simon, Advokat.
 Deubel Friedrich, Salamifabrikant.
 Dietrich H., Provisor.
 Dick E. G., Spengler.
 Dobreanu Juon, Professor.
 Dressnant Ed., Uhrmacher.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Eckhardt Alf., k. u. k. Hauptmann-Auditor.
 Eder Hans, Bankbeamter.
 Eisenburger G., Kaufmann.
 Eitel Gustav, Fabrikant.
 Essigmann Karl, Kaufmann.

Fabritius August Dr., prakt. Arzt.
 Fabritius Fritz, Wirtschaftheadjunkt.
 Falkner Caspar, Gastwirt.
 Filtsch J., Reichstagsabgeordneter.
 Fink Adolf, Advokaturkonzipient.
 Fink Andreas, Baumeister.
 Fink Wilhelm Dr., prakt. Arzt.
 Fischer Gustav, Professor.
 Flechtenmacher Karl Dr., prakt. Arzt.
 Fogarascher Johann, k. u. Finauzdirektor.
 Folyovits N. J., Kaufmann.
 Forkert Gustav, Gastwirt.
 Fraetschkes Karl, Professor.
 Freund M., k. u. k. Oberleutnant.
 Fromm M., Mühlenbesitzer.

Gabony Wilhelm, Buchhändler.
 Galter Heinrich, Steuereinnehmer.
 Galtz Eduard, Kaufmann.
 Galtz Josef, Bergwerksdirektor.
 Galtz Josef jun., Kaufmann.
 Geist J., Gastwirt.
 Gmeiner Julius, Fabrikant.
 Görgy Jul de Görgö et Topporez, Privatier.
 Graef Dan., Fleischhauer.
 Graef Fr., Eisenhändler.
 Graef Friedrich G., Vizenotär.
 Graef Josef, Kaufmann.
 Greissing Heinrich, Turnlehrer.
 Gross Julius, Professor.
 Guggenberger Leopold, Kaufman.
 Gusbeth Eduard Dr., prakt. Arzt.
 Gust H. Dr., Zahnarzt.

Habermann W., Bierbrauer.
 Hajek Ignatz, Kapellmeister a. D.
 Haldenwang C., Kaufmann.
 Hannekirsch H., k. u. k. Leutnant.
 Handels- und Gewerbekammer, Kronstadt.
 Harmath L., Advokat.
 Hartel Aug., Buchhalter.
 Hedwig Johann, Musiklehrer.
 Heidel M., k. u. Telegraphenbeamter.
 Heiss Fridolin, Giessmeister.
 Hellwig Friedrich, Siechenhausverwalter.
 Heltner W. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.
 Herell Heinrich Dr., Advokat.
 Hermann Friedrich, Bildhauer.
 Hiemesch Franz, Oberstadthauptmann.
 Hiemesch H., Salamifabrikant.
 Hiemesch Wilhelm, Buchhändler.
 Hintz Ernst, Magistratsrat.
 Hnidy Arthur, Vizenotär.
 Hochmeister Arth. v., k. u. k. Verpflegungs-
 Accessist.

Hornung Julius, Apotheker.
 Hornung Ludwig, Fabrikant.
 Horvath G., k. Steueramtsoffizial.
 Horvath Samuel, Kunstschlösser.
 Hügel Fr., Mühlenbesitzer.

Jahn Karl, Professor.
 Jekelius August, Komitatsvizenotär.
 Jekelius Emil, Apotheker.
 Jekelius Fr. Dr., prakt. Arzt.
 Jekelius Eugen, Handelskammer-Sekretär.
 Jelinek A., Salamifabrikant.
 Jirkowsky Fr., Schneider.
 Joanides Stefan Dr., Fabrikant.
 Jüngling Karl, Gymnasialprofessor.

Kammer Eduard, Eisenhändler.
 Kammer Fr., Kaufmann.
 Kammer G., Professor.
 Kammer Karl, Kaufmann.
 Kärttsch Friedrich, Zimmermeister.
 Kaszik Anton, Produktenhändler.
 Kaufmann Arthur, Polizeikommissär.
 Kelemen Franz, Apotheker.
 Kenyeres Karl, Likörfabrikant.
 Kimm K., Tuchseherer.
 Kinn K. Kaufmann.
 Kleverkaus F., Tuchfabrikant.
 Kodesch Emil, Kaufmann.
 Kodesch V., Schneider.
 König Johann, Mühlenbesitzer.
 Korodi Ludwig, Gymnasialrektor.
 Kovács M., Friseur.
 Krummel H., Musiklehrer.
 Krothmar Josef, Schriftsetzer.
 Kugler Eduard, Apotheker.
 Kühlbrandt Ernst, Zeichenlehrer.
 Kunkel Georg Schneider.
 Kunkel G., Kaufmann.

Lamberger C. sen., Produktenhändler.
 Lamberger C. jun., Produktenhändler.
 Lang Heinrich, Tuchfabrikant.
 Lassel Eugen, Gymnasialprofessor.
 Lassel Rudolf, Stadtorganist.
 Lehmann G., Lithograph.
 Leitinger O., Petroleumfabrikant.
 Lengeru Juon, Advokat.
 Leonhardt Oskar, Tuchmacher.
 Litschken Josef, Stadthauptmann.
 Lootz F. J., Kaufmann.
 Löw Mathias, Kaufmann.
 Loy Michael, Lederer.
 Lurtz Eugen, Bankbeamter.

Maager Josef, Notar.
 Makkay Viktor, Tapezierer.
 Mangesius M., Kaufmann.
 Márton Lad., Kaufmann.
 Mayer Eman. A., Kaufmann.
 Méhely Ludwig v., Professor.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Melzer Paul, Lederhändler.
 Meschendörfer Adolf, Kaufmann.
 Meschendörfer Leont., dessen Gattin
 Miess L., Kaufmann.
 Miess M., Gastwirt.
 Mihalovits S., Banquier.
 Morscher Al., Selchwarenerzeuger.
 Muschalek K., Photograph
 Mutzig M., Salamifabrikant.
 Myss Ed. Dr., prakt. Arzt.

Nagelschmidt Johann, Greisler.
 Necolny Josef, Ingenieur.
 Neugeboren Fr., Gerichtsrat a. D.
 Nussbacher Ludwig, Buchhalter.
 Nussbacher Viktor Dr., prakt. Arzt.

Obert Franz, ev. Stadtpfarrer.
 Olleschik Josef, k. u. k. Hauptmann.
 Orendi Fritz, Seifensieder.
 Otrobán Ferd. Dr., k. u. Brigadearzt.

Palmhart Ludwig, Kaufmann.
 Papp Arpad Dr., Advokat.
 Paul C., Tuchmacher.
 Paul W., Mühlenbesitzer.
 Pellionis Friedrich, Mühlenbesitzer.
 Peters Ferdinand, Tuchwalker.
 Petrescu P., Bankvorstand
 Peutsch Josef, Provisor.
 Philippi Friedrich, Gymnasialprofessor.
 Philippi Friedrich, Advokaturkonzipient.
 Pokay J., k. u. k. Generalmajor und
 Brigadier.
 Popp Demeter Dr., Advokat.
 Porr Alf., Produktenhändler.
 Porr Emil, Kaufmann.
 Porr Fritz, Buchhalter.
 Porr Heinrich, Fabriksdirektor.
 Puscariu Josef, Advokat.

Reich A., Advokat.
 Reimesch Friedrich, Volksschullehrer.
 Remenyik St. v., Direktor.
 Resch Adolf, Juwelier.
 Rheindt Albert, Gymnasialprofessor.
 Riemer Wilhelm, Waisenamtsleiter.
 Rombauer Emil, Direktor.
 Rotharides Fr., Kupferschmied.
 Rozsgony V. k. u. Gerichtsnotär.
 Rugunesch V., Privatier.

Schadt Albert, Kaufmann.
 Schadt L., Lederer.
 Scherfel Julius, Komitats-Oberbuchhalter.
 Scherg Heinrich, Produktenhändler.
 Scherg Wilhelm, Tuchfabrikant.
 Scheeser Ernst, Kaufmann.
 Schiel Albert, Professor.
 Schiel Fr., Professor.
 Schiel J., Maschinenfabrikant.

Schimberszky Wenzel, Tischler.
 Schlandt H., Professor
 Schmidt Alf., Waisenvater.
 Schmidt Alb., Privatier.
 Schmidt Eduard, Bankbeamter.
 Schmidt Hermann, Ingenieur.
 Schmidt Karl, Jurist.
 Schmidt Ludwig, Spediteur.
 Schmidt Moritz, Kaufmann.
 Schmidts Wilhelm, Advokat.
 Schmutzler G., Fabrikant.
 Schnell Alfred, Magistratsrat
 Schnell Karl, Advokat.
 Schreiber Ed., Bäcker.
 Schreiber J., Tuchfabrikant.
 Schreiber V., Kaufmann.
 Schuller J., Photograph.
 Schuller K., Lehrer.
 Schullerus Ed., Waisenstuhlspräses.
 Schuster C., Apotheker.
 Schwarz Friedrich Dr., Primararzt.
 Seiffert Karl, Kupferschmidt.
 Seraphin Fr. W., Professor.
 Servatius Ludwig, Kaufmann.
 Siegens J., Provisor.
 Simarek H., k. u. k. Oberleutnant.
 Stadlmüller W., Kaufmann.
 Stangel H., Fleischselcher.
 Stenner Ernestine Frau.
 Stenner Franz, Doktorand.
 Stenner Fr., Archivar.
 Stenner Mart., Baumeister.
 Stepanek Franz, Tapezierer.
 Sterns G., Revierförster.
 Stoof Thomas, Tierarzt.
 Storch Gabriel, Kaufmann.
 Strobl Johann, Klavierstimmer.

Tartler Fr. Dr., Komitatsphysikus.
 Tartler Josef, Kaufmann.
 Teutsch Friedrich, Kaufmann.
 Teutsch Heinrich, Likörfabrikant.
 Teutsch Josef, Professor.
 Teutsch Julius, Likörfabrikant.
 Teutsch Julius, Apotheker.
 Teutsch Louise, Witwe.
 Teutsch Michael, Kürschner.
 Teutsch Viktor, Kaufmann.
 Teutsch W., Spengler.
 Thomas Alfred, Kaufmann.
 Thomas Karl, Mädchenschuldirektor.
 Tischler Johann, Produktenhändler.
 Tischler H., Hutmacher.
 Töpfner Fr., Fabrikant.
 Trausch Josef, Grundbesitzer.
 Trepches Louis, Gastwirt.

Uevegés Valerius, Bankbeamter.

Vogt R., Maschinenbauer.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Wagner Friedr., k. u. k. Hauptmann a. D.
Weiss Adolf, Buchhalter.
Wellmann Adele, Frl.
Widmann Alfred, Schlosser.

Zaminer Eduard, städt. Forstmeister.
Zeidner Franz Josef, Kaufmann.
Zeidner H., Fleischhauer.
Zeidner K., Kaufmann.
Zeising Er., Seifensieder.
Zell Fr., jun., Fabrikant.
Zell Karl, Fabrikant.
Zell Wilhelm Dr., Fabrikant.
Zintz Heinrich, Kaufmann.

Kusma.

Goldschmidt Fr., Gutsbesitzer.
Gross Johann, Lehrer.

Laibach.

Gaudy Adele, née de Ambrosioni, Hauptmannswitwe.

Langenthal.

Barth Josef, ev. Pfarrer.

Lechnitz.

Conradt Karl, Notär.
Gunesch Gustav, ev. Pfarrer. †
Hedrich Stefan Dr., prakt. Arzt.
Scheint Friedrich, Apotheker. †
Wohl W., ev. Pfarrer.

Leipzig.

Ehrlich Ferdinand, Kaufmann.
Sektion „Leipzig“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Leutschau.

Dénes J., Professor.

Liegnitz.

Kossmann, Amtsrichter.

Liesing.

Barbu Ernest, Bureau-Chef.

Lindau (Baiern).

Sundermann F., Alpenpflanzenzüchter.

Linz (a. d. Donau).

Lampel F. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Pollak Al., Kaufmann.
Sektion „Linz“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Lugos.

Jakabffy Nic. v., Waisenamtscassier.
Wächter H., k. u. Finanzdirektor.

Marienburg.

Immerich J. Pfarrer.
Pildner Franz, Oberstuhlrichter.

Maros-Kövesd.

Sandoru Georg, Grundbesitzer.

Maros-Némethi.

Kúun Géza, Graf.

Maros-Vásárhely.

Krauss Michael, k. u. k. Hauptmann.

Mediasch.

Binder Friedrich, Ökonom.
Binder Ludwig, Professor.
Dengel Friedrich, Magistratsbeamter.
Folberth Friedrich Dr., Apotheker.
Folberth Fr. Dr. prakt. Arzt.
Greskovitz Wilhelm, Bürgermeister.
Henrich Julius, Postmeister.
Hienz Adolf, Apotheker.
Kartmann Daniel, Kaufmann.
Klöss Josef, Advokat.
Rengert S., Kaufmann.
Roth Karl, Ingenieur.
Schuller F. G., Gymnasialdirektor.
Schuller Karl, Stadtphysikus. †
Schuster Rud. Dr., Advokat.
Theil Ed., Landwirt.
Wenger L. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.
Zintz Gustav, Advokat.

Meissen.

Wolf Fr., Dr. phil.

Meschen.

Mayndt Georg, Notär.

Mettersdorf.

Göllner M., Volksschullehrer.

Michelsberg.

Schuller Johann, ev. Pfarrer.

Mühlbach.

Arz Karl, k. u. Oberförster.
Baiersdorf H. v., Geschäftsleiter der Firma
Baiersdorf und Biach.
Baiersdorf Therese v., Frau.
Baumann Ch. Fr., Kaufmann
Baumann Josef, Kaufmann.
Bérczi M., k. u. Oberförster.
Binder Emil, Ingenieur.
Binder G., Lehrer.
Binder Ludwig, Apotheker.
Binder V., Geschäftsleiter.
Bock Katharina, Frau.
Conrad Otto, Bürgermeister.
Erdt Johann, Privatier.
Fleischer Michael, Stadtwirtschaftler.
Fritsch Karl, k. u. Post- u. Telegraphen-
amtsleiter.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Glaser Josef jun., Lederhändler.
 Grasser Karl, k. u. Exekutor.
 Heitz Andreas, ev. Stadtpfarrer.
 Heitz Josef, Kaufmann.
 Heitz Rudolf, Gymnasialprofessor.
 Henning Karl, Kaufmann.
 Hidvéghy C., k. u. Förster.
 Hientz Josef, Buchhändler.
 Kauffmann Andreas, Stadtprediger.
 Kessler Rudolf, Mag. pharm.
 Kootz Julius, Gymnasialprofessor.
 Krasser Alfred, Archivar.
 Krasser G. Dr., Advokat.
 Kraus Ernst, Bezirks-Oberförster.
 Krauss Ernst, Studierender.
 Lederhilger Ferdinand, Kaufmann.
 Mauksch Karl, ev. Stadtpfarrer.
 Moga Elias, Lehrer an der gr.-or. Schule.
 Müller Martin, Lehrer.
 Ohnitz Johann, Kaufmann.
 Podlutzky F., Sägeverwalter.
 Reinhardt Karl, Apotheker. †
 Roth Max, prakt. Ökonom.
 Roth Viktor, Studierender.
 Stolz Al., Gastwirt.
 Strobel Ludwig, Bäcker.
 Weinhold Karl, Leiter der Staats-Elem.-Schule.
 Winkler Gustav.
 Wolff Johann, Gymnasial-Rektor.
 Wolff Johann, Kaufmann.
 Zeides Peter, städt. Tierarzt.

München.

Krieger Max, Kaufmann.
 Rohmeder W. Dr., k. Stadtschulrat.
 Sektion „München“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Nagy-Almas.

Hesky J., Bergwerksdirektor.

Naszód.

Alexi A. P. Dr., Gymnasialprofessor.
 Müller Friedrich, Apotheker.
 Sadler Fr., Stuhlrichter.
 Ulrich J., Buchhalter.

Nieder-Eidisch.

Schobel Karl, ev. Pfarrer.

Neudorf (bei Bistritz).

Orendi Julius, ev. Pfarrer.

Neustadt.

Herfurth Fr., ev. Pfarrer.
 Mertes Johann, Notär.
 Schmidts P., Vizenotär.

Ober-Porumbach.

Milić J., Glasfabriks-Direktor.

Olmütz.

Albrecht G. Dr., Professor.
 Graeser C., k. Rat u. Verlagsbuchhändler.
 Graeser Emma, dessen Gattin.

Oppeln.

Dietrich Alf. Dr., Referendar.

Paris.

Wolff Martin, Hötelsekretär.

Petersdorf (bei Bistritz).

Graef J. F., ev. Pfarrer.

Petersdorf (bei Mühlbach).

Koppi K., Chemiker.
 Röthl Fr., Beamter.
 Weinhold R., Fabriksdirektor.

Petrosény.

Berger Adolf, Hötelier.
 Bottenstein S. Dr., Bezirksarzt.
 Bottenstein Gabriele, dessen Gattin.
 Bruckner Fr., Lehrer.
 Császár Ed., Maschinenschlosser.
 Császár St., Schachtmeister.
 Dombora László, Kreisnotär.
 Duffek Josef, Verlade-Aufseher.
 Ehrenberg Beno v., Montanbeamter.
 Ehrenberg Marie v., dessen Gattin.
 Fabini J. Dr., Werkarzt.
 Fabini Luise, dessen Gattin.
 Fitz Ernst, Bergoberingenieur.
 Fürber Franz, Kassier.
 Gerbert Guido, Apotheker.
 Gross Hermann, Kaufmann.
 Hajek Julius, Bergwerksdirektor.
 Héjas Josef, Kreisnotär.
 Huth Adalbert, Bergverwalter.
 Jakabfy Rezső, Kaufmann.
 Kerner Anna, Frau.
 Kerner Emanuel, Unternehmer.
 Kerner Marie, dessen Gattin.
 Kozsta Zach., Bergbeamter.
 Kubata Adalbert, Magazinsadjunkt.
 Krefly Math., Baumeister.
 Lilienthal W. A., Kanzlist.
 Losonczy Akos, Spenglermeister.
 Luther Joh. Andr., Buchhalter.
 Luther Johanna, Fräulein.
 Nick Mihay, Berg-Ingenieur.
 Ott Mathias, Magazinsgehülfe.
 Pekol Antonio, Unternehmer.
 Pelger Michael, ev. Pfarrer.
 Radicü Stefan, gr.-ort. Erzpriester.
 Rheindt Friedrich, Lehrer.
 Ruder Josef, Kaufmann.
 Rudolf J., Bergingenieur.
 Schwilgin Fr., Werkführer.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Schwemmhammer Stefan, Spitalsaufseher.
 Sternberg B., Privatier.
 Sraíl Franz, Magazinsaufseher.
 Tallatschek Fr., Bergdirektor.
 Tallatschek Atala, dessen Gattin.
 Tokár István, Magazineur.
 Tute Josef, Kaminfegermeister.
 Tute Theresia, dessen Gattin.
 Turczer Anton, Montanbeamter.
 Vertan Csaba, Sektionsingenieur.
 Vertan Bl., dessen Gattin.

Pintak.

Gassner K., Lehrer.
 Prall M., Lehrer.

Pisek.

Riebel v. Festertreu W., k. u. k. Landwehr-Major.

Piski.

Lichtensteiger Al., Apotheker.
 Schlett Ignaz, Maschinenarbeiter.

Pottendorf.

Sektion des öst. Touristen-Club.

Pottschach.

Zimmer C., Gutsbesitzer.

Pressburg.

Drotleff Rud., Verlags-Buchhändler.
 Meltzl Oskar Dr. v., Handelskammer-Sekretär.

Pretai.

Fabini J., ev. Pfarrer.

Regensburg.

Brumhuber August, Dr. Med.
 Sektion „Regensburg“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Remscheid (Rheinpreussen).

Frohn Ernst, Fabrikant.

Reps.

Balthes Fr., Stuhlrichter.
 Falk Karl, Kaufmann.
 Girscht Johann, Lehrer.
 Melas Eduard, Apotheker.
 Müller H. Dr., prakt. Arzt.
 Rose Wilhelm, Ingenieur.
 Wolff Theobald, Rektor.

Reschinar.

Kollár Ludwig, Forstwart.

Reussmarkt.

Capesius R., k. Bezirks-Oberförster.
 Lehrmann Julius, Dr. med.
 Lehrmann Auguste, dessen Gattin.

Mangesius H., Stuhlrichter.
 Wallentin Michael, ev. Pfarrer.
 Welther M. v., Bezirksrichter.
 Zink Al., Mag. pharm.

Rodna (Alt-).

Daichend Friedrich, Apotheker.
 Domide Gerasim, Pfarrer.
 Issipu Joanu, Stuhlrichter.
 Porcius Florian Ritter v., emerit. Vize-Kapitän.

Rogatica (Bosnien).

Schuller Al., k. u. k. Hauptmann.

Romos (Rumes bei Broos).

Amlacher A. Dr., ev. Pfarrer.

Rosenau.

Kopony Michael, Förster.
 Marzell M., Richter.
 Marzell M. jun., Geschworne.
 Rosenauer Gustav, Dr., prakt. Arzt.
 Schmidt J., k. u. k. Kurschmied.
 Schmidts L., Notär.
 Schuster J., Kaufmann.

Rosenheim (Baiern).

Sektion „Rosenheim“ des d. u. ö. Alpenvereins.

Rothberg.

Stenzel Fr., ev. Pfarrer.*

Rownegrube (Galizien).

Binder R., Rittmeister a. D.

Saaz (Böhmen).

Lüdersdorf Os., Kaufmann.
 Lüdersdorf M., Kartonagefabrik.

Sächsisch-Regen.

Alzner Josef, Senator.
 Böck Andreas, Kaufmann.
 Czoppelt E., k. u. k. Rittmeister.
 Czoppelt Hugo, Apotheker.
 Göllner Samuel Dr., prakt. Arzt.
 Hellwig Eduard Dr., prakt. Arzt.
 Klausenburger Th., Fleischhauer.
 Neumann Aron.
 Rössler Gustav, Kaufmann.
 Rössler Johann, Fleischhauer.
 Schiffbäumer Mich., Holzhändler.
 Schobel Josef, Holzhändler.
 Speck Gustav, Förster.
 Todea Abs. Dr., Advokat.
 Unberath Julius, Professor.
 Wachner Michael, Kaufmann.
 Wachsmann Adolf, Lehrer.
 Wagner Eduard, Kaufmann.
 Wermescher Daniel
 Wermescher Emil Dr., Advokat.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Sankt-Georgen (bei Bistritz).
Schuster Fr., ev. Pfarrer.

Sankt-Gotthard (bei Graz).
Binder Fr., k. u. k. Oberst a. D.

Sankt-Pölten.
Handel V., Freiherr v., k. u. k. Oberst-
leutnant.*

Schaas.
Ernst Fr., ev. Pfarrer u. Bezirksdechant.

Schässburg.
Abraham L., Ökonom.
Abraham Regine, Fräulein.
Albert Michael, Gymnasialprofessor.
Bacon J. Dr., Stadtphysikus
Bacon Therese, Fräulein.
Baltes Jul., Sparkassen-Direktor.
Baumgarten K. Dr., Komitatsfiskal.
Berwerth Wilhelm, Gymnasialprofessor.
Capesius Ernst, Apotheker.
Dengel Eduard, Kaufmann.
Fabini Theodor, Gymnasialprofessor.
Fabritius G., Apotheker.
Fabritius Heinrich, k. u. Vizenotär.
Fielk Heinrich, Polizeidirektor.
Fielk Karl, Privatier.
Gleim Emil, Kaufmann.
Gleim K. Fr., Forstmeister.
Gull Josef, Reichstagsabgeordneter.
Haltrich C., Gymnasialprofessor.
Hoch Josef, Cand. der Theol.
Jahn Friedrich Dr., k. u. Unterrichter.
Jakobi M. G., Kaufmann.
Jördens Hugo, Buchdrucker.
Kraus Friedrich Dr., Komitatsphysikus.
Kraus Heinrich Dr., Bahnarzt.
Lander Gustav, Professor.
Leonhardt Johann, Kaufmann.
Leonhardt J., Kaufmann.
Markus Fr., Kaufmann.
Martini Eduard, Konditor.
Melas Heinrich, Advokat.
Mißelbacher J. B., Kaufmann.
Petri Karl Dr., Professor.
Roth Karl jun., Advokat.
Salzer Hermann, Professor.
Schaser Friedrich, Kaufmann.
Schemmel Martin, Kaufmann.
Schobel Georg, Kaufmann.
Schuller Ludwig, Professor.
Schuster F. sen., Apotheker.
Schuster Friedrich jun., Kassier.
Seraphin Karl, Gymnasialprofessor.
Sternheim Josefine, Fräulein.
Teutsch J. B. jun., Kaufmann.
Teutsch Johann, ev. Stadtpfarrer.
Waedt Rudolf, Advokat.

Weber J. H., Apotheker.
Welther Friedrich, Polizeidirektor.
Wolf Hans Dr., Professor.

Schönlinde.
Ohme Josef, Fabrikant.

Somodor.
Franzl Otto, Oberförster.

Spital a. d. Drau.
Binder Fr., Mag. pharm.

Szász-Péntek (bei Bistritz).
Néchy Leopold v., Gutsbesitzer.

Szatmár.
Moess J., Bankbeamter.

Székely-Udvarhely.
Martini R., Konditor.
Schossberger Jakob, k. u. k. Hauptmann.

Talmatsch.
Schreiber C., k. u. Oberförster

Tarnopol.
Schwarz J. Dr., k. u. k. Regimentsarzt.

Tarnowitz (Preussisch-Schlesien).
Lukaschik K., Fabrikant.

Tartlau (bei Kronstadt).
Sindel Franz, ev. Pfarrer.

Tekendorf.
Schuller G., Volksschullehrer.

Temesvár.
Bundsmann W., k. Oberförster a. D.
Bundsmann W., dessen Gattin.
Stenzel J., k. u. k. Apotheker.

Teschen.
Prochaska Karl, k. k. Verlagsbuchhändler.

Tojkai.
Tittes Rud., Kaufmann.

Topanfalva.
Binder Hans, Apotheker.

Torda.
Galandauer H., Kaufmann.

Treppen.
Gondosch M., ev. Pfarrer.

Türkös.
Hausmann Wilhelm, Privatlehrer.

Ordentliche Mitglieder für 1891.

Urwegen.

Arz Gustav, ev. Pfarrer.
Schorsten M., Rektor.

Vulkan.

Matyasovsky János, Notär.
Prokopp Seb., Bergwerksunternehmer.

Wallendorf.

Csallner Daniel, ev. Pfarrer.

Weidenbach.

Frätschkes K., ev. Pfarrer.

Westend (bei Charlottenburg).

Witt Otto N. Dr., Professor.

Wien.

Lange von Burgenkron Emil Dr., k. k. Regierungsrat, Oberinspektor der k. k. Gen.-Dir. d. österr. Staats-Eisenbahnen. † (Immerwährendes Mitglied.)
Adamek Karl Ritter von, k. k. Ober-Landesgerichtsrat.
Alemania-Burschenschaft.
Ambrosius M., Fabriks-Buchhalter.
Anthoine C. Edler v., Kassier des Oberhofmeisteramtes Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Albrecht.
Antonius Julius, Lehrer.
Arzt Emil, Kaufmann.
„Austria“, Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
Bageart-Sternheim Hermine, Frau.
Ballmann Adolf, Bankbeamter.
Ballmann Fr., Kaufmann.
Ballmann Heinrich, Dr. med.
Baierdorf Emil v., Dr. jur.
Bartesch P., Architekt.
Barth B. J., Edler von Wehrenalp Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Bauer Ferd. Freiherr v., k. u. k. Reichskriegsminister, Feldzeugmeister, wirkl. Geh. Rat etc., Exzellenz.
Bauer Robert, Bankbeamter.
Bélehrádek F., Klavierfabrikant.
Berwerth Fritz Dr., Kustos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum.
Berwerth Emmy, dessen Gattin.
Biach Moriz, Grosshändler.
Binder Fritz, Dr. med.
Binder Gustav, Kaufmann.
Binder G., Fabrikant *)
Binder F. W., Polizei-Oberkommissär. *)
Blöss Adolf, Kaufmann.
Brennerberg Fr v., Dr. med.
Bömches Fr., Hafengebäude-Direktor.
Buchholzer Josef, Kaufmann.

*) Diese Mitglieder sind aus dem Verzeichnis pro 1890 irrtümlich ausgeblieben.

Bülldorf Josef, Architekt.
Büsch Karl, Kaufmann.
Capesius Viktor Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Chiari Ottokar, Dr. med., Professor an der Universität.
Dietrich Albert, k. u. k. Hauptmann.
Döll Eduard, Realschuldirektor.
Dressnandt F., Architekt.
Dressnandt Pauline, dessen Gattin.
Dressnandt G. A., Zuckerfabrikstechniker.
Duchek Marie v., Hofratswitwe.
Eder Jos. M. Dr., Direktor der k. u. k. Versuchsanstalt für Photographie.
Eggerth H., Dr. med.
Eglauer K., städtischer Lehrer.
Eitel Fr. Alfr., Kaufmann.
Essigmann Adolf, Kaufmann.
Fabricius J., Dr. med.
Faschingbauer Jos., Landesbeamter.
Frankel Laura, Private
Frisch Ludwig Dr.
Geltch Heinrich, k. u. k. Militärbeamter.
Gerold C. & Comp., Verlagsbuchhandlung.
Göttmann K., Skriptor an der k. k. Hofbibliothek.
Gross v. Fligely A., Apotheker.
Gross v. Fligely Emilie, dessen Gattin.
Gschmeidler Art. v. Dr., Advokat.
Gunesch Gustav, Kaufmann.
Gutt Hans, Apotheker.
Haas Karl Dr., Gymnasialprofessor.
Haas Elise, dessen Gattin.
Hackenberg Edler v. Reschheim, k. u. k. Oberst.
Hackmüller Alfred, Mag. pharm. *
Hauer Franz Ritter v. Dr., k. k. Hofrat und Intendant d. k. u. k. naturhist. Hofmuseums.
Hausenblass Heinrich, Kaufmann.
Hellmann A. Philipp Dr., Apotheker.
Henter Robert, k. k. Kassabeamter i. P.
Hermann Friederike, k. u. k. F.-M.-L.-Witwe, Exzellenz.
Heymann August Dr., Privatier.
Hochmeister Adolf v., k. k. Sektionsrat i. P.
Hoch Karl, k. k. Professor.
Hoffmann Arnold v., k. k. Ministerial-Sekretär.
Höfert Robert, Uhrgehäuse-Fabrikant.
Hölzel Ed., Kunsthändler.
Hölzel Hugo, Verlagsbuchhändler.
Hopfner P., Restaurateur.
John Edler v. Johnesberg Johann, Vorstand des chem. Laborat. der k. k. geol. Reichsanstalt.
Jüttner Friedr. Dr., Gymnasialprofessor.
Kammer G. A., Apotheker.
Kellner G., Forstverwalter.
Keppel-Knight Joh., k. u. k. Oberstleut. *)

Ordentliche Mitglieder für 1891.

- Kiltseh Julius, Dr. med., Direktor an der Klosterneuburger Heilanstalt.
 Kirchner Fr., Staatsbahnbeamter.
 Kner Max Dr., Zahnarzt.
 Kny Gustav, Apotheker.
 Koncz Gustav v.
 Konradsheim Guido Freiherr von, k. k. Ministerial-Sekretär.
 Konradsheim Wilh. Freiherr von, k. k. Sektionschef.*)
 Körner F. Dr., k. k. Gerichtshofadjunkt.)*
 Krasser Hermann Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. †
 Krauss Fr., k. k. Regierungsrat.
 Kraus Hermine, Apothekergattin.
 Kraus Julius, Apotheker.
 Latinak M., Handlungsreisender.
 Lehrner Ernst, Dr. jur.
 Leonhard J. A., Kaufmann.
 Lootz Julius, Kaufmann.
 Ludwig Daniel, Kaufmann.
 Lurtz Ed., Dr. med., Leibarzt des Herzogs von Cumberland.
 Lurtz W., Dr. med., Operateur.
 Maager Franz, Kaufmann.
 Maager Wilhelm, Kaufmann.
 Maager Laura, dessen Gattin.
 Matt Filibert, Kaufmann.
 Mauksch H., Dr. med.
 Mauksch L., dessen Gattin.
 Maurer R., Mag. pharm.
 Mayr Max Dr., Freiherr von, Hof- und Gerichtsadvokat.
 Meluitzky Josef, Zivil-Ingenieur.)*
 Miller Heinrich, Privatier.
 Neustädter Eugen, Apotheker.
 Oberth Julius, Dr. med.
 Orendi Ed., Kaufmann.
 Perlep Fr. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
 Pfab Moritz Dr., Zahnarzt
 Pfaff Leop. Dr., o.-ö. Universitätsprofessor.
 PlatzerRich., Ingenieur u. Maschinenfabrik-Direktor.
 Plischke Ed., Fabriksbuchhalter.
 Popp d'Harsian V., Landwirt.
 Prix Gust. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
 Raupenstrauch Cam., Apotheker
 Radler R., Kaufmann.)*
 Regius O. Edler v., Magistr.-Sekretär.
 Reisner P., Oberbeamter.
 Retezar A., Kaufmann.
 Sarg C. F. jun., Fabriks-Chemiker.
 Schmidt J., Opersänger.
 Schmidt O., Professor.
 Schneider Alf., Buchhalter.
 Schnell Josef, Kaufmann.
 Schöllner Paul Ritter v., Grossindustrieller.
 Schöllner Phil. Ritter von.
 Schönfeld Anton Freiherr v., k. u. k. Feldzeugmeister, kommandirender General und Corps-Kommandant von Wien etc., Exzellenz.
 Schunn C., Fabriksdirektor.
 Schuster Ed., Kaufmann.
 Schuster Rudolf, Architekt.
 Schuster M., dessen Gattin.
 Schüssler R. Dr., k. k. Professor.
 Sedlacek Franz, Kaufmann.
 Sock P., k. u. k. Oberleutnant.)*
 Sontag S. Dr., k. k. Hofsekretär *)
 Stache Guido Dr., k. k. Oberbergrat.
 Stolz Josef, Kaufmann.
 Szöts J., Edler v. Inessel, Dr. med.
 Thallmayer Friedrich, Kaufmann.
 Thur Leopold Grat, k. k. Kämmerer.
 Teirich Emil Dr., Direktor.
 Teutschländer Siegfried, Fabrikant.
 Trauschenfels Eugen von Dr., ev. Oberkirchenrat.
 Umlauf Friedrich Dr., Gymnasialprofessor. Universitätsbibliothek Wien.
 Viertler A. L., Kaufmann.
 Wagner Wilh., Kaufmann.
 Wayda H. v., k. u. k. Hauptmann.
 Weiser Th., Magistr.-Beamter.
 Wendlik C., Obergeringieur.
 Wex H., Fabriksingenieur.
 Wiede Ed., Disponent.
 Wolff Ferd. Dr., Arzt der k. u. k. Staatsbahngesellschaft.
 Zboril Al., Civil-Ingenieur.
 Zikes Heinrich Dr., Apotheker.
 Zimmermann Heinrich, Hôtelier.
 Zimmermann Rudolf, Apotheker.
- Wurmloch.**
- Hoch Josef, ev. Pfarrer.
- Zeiden.**
- Bock M., Kaufmann.
 Bolesch Karl, Notär.
 Branowaczky Cs. Dr., Arzt.
 Dernert H., Seifensieder.
 Foith Johann, Kaufmann.
 Josef N., Lehrer.
 Kostend W., Oberstuhlrichter.
 Medt P., Notär.
 Türk M., ev. Pfarrer.
- Zernest.**
- Garoin Nic., Advokat.
- Zwischenwässern** (bei Laibach).
- Dietrich Gustav, Fabriksdirektor.

IV. Verzeichnis
der
Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Museums
für das Jahr 1891.

Gründer:

Conradt C. Dr., Advokat in Hermannstadt	fl. 100.—
Kayser J. Dr., Reichstagsabgeordneter in Sächsisch-Regen	fl. 200.—
Salmen E. Baron, Reichstagsabgeordneter in Budapest	fl. 100.—
Schöllner Paul Ritter von, Wien	fl. 100.—
Zimmermann Fr., Archivar in Hermannstadt	fl. 100.—

Stifter:

Binder G., Apotheker in Heltau	fl. 20.—
Ferderber Sieg. in Hermannstadt	fl. 20.—
„Hermannstadt“ Sektion S. K. V.	fl. 80.—
„Kronstadt“ Sektion S. K. V.	fl. 20.—
Lüdecke Ernst in Hermannstadt	fl. 20.—
Schuster Martin, Professor in Hermannstadt	fl. 20.—
Voigtl Dr. med. in Coburg †	fl. 20.—
Wolff K. Dr., Sparkassadirektor	fl. 20.—

Mitglieder:

a) Mit dem Jahresbeitrag von 2 fl.:

Bielz E. A., k. Rat in Hermannstadt.

b) Mit dem Jahresbeitrag von 1 fl.:

Budapest.

Abraham W., Bankbeamter.
Seraphin Fritz.

Dresden.

Liebig C., Oberpostsekretär.

Hermannstadt.

Berger A., k. u. k. Hauptmann.
Copony W., Kontrollor.
Gutt Rob., Kontrollor.
Michaelis Fr., Privatier.
Neuzil Fr., Buchbinder.
Sigerus Emil, Bankbeamter.
Szabo-Toti S., k. ung. Forstinspektor.
Tauschenfels E. v., k. Rat.
Zimmermann EL, Frau.
Zucker Dr., k. u. k. Stabsarzt.

Klein-Schelken.

Fernengel Sim., ev. Pfarrer.

Körmend.

Friedrieger Fr., Architekt.

Kronstadt.

Pokay J., k. u. k. Generalmajor.

Piski.

Schlett Ig., Maschinenarbeiter.

Pretai.

Fabini J., ev. Pfarrer.



SIEBENBÜRGEN.

Ein Handbuch für Reisende

nach eigenen zahlreichen Reisen und Ausflügen in diesem Lande

von

E. Albert Bielz,

k. Rat und pens. Schulinspektor in Hermannstadt.

Zweite ergänzte und erweiterte Auflage mit einer Karte Siebenbürgens, Städteplänen und Umgebungskärtchen.

In rotem Leinwand-Einband mit Goldtitel, Preis 2 fl. 80 kr.

Ausgabe ohne Karte in gleichem Einbände 1 fl. 80 kr.

(Verlag von C. Graeser in Wien.)

Wir werden in diesem Buche auf 50 Reiserouten durch die verschiedenen Gegenden Siebenbürgens geführt; alle die schönen Berge, Thäler und Städte treten in lebensvoller, ungekünstelter Darstellung vor unsere Augen. Man merkt es dem Ganzen an, dass der Autor alles aus eigener Anschauung kennt, und man kann das Buch als sicheren Führer überallhin mit sich nehmen. Wir können daher nicht umhin, dieses Werk unseren Vereinsmitgliedern und allen Reisenden angelegentlichst zu empfehlen.

HÔTEL NEURIHRER

Hermannstadt.

Bestrenommiertes Hôtel ersten Ranges, im Mittelpunkt der Stadt;

Zimmerpreise mässig;

vorzüglich anerkannte Restauration

mit aufmerksamer Bedienung.

Der Hôtel-Omnibus verkehrt zu jedem Eisenbahnzuge.

Equipage im Hause.

Siebenbürger Weine

aus dem eigenen Keller.

Verkauf von Eisenbahn-Fahrkarten.

P. Neurihrer, Hôtelbesitzer.

J. B. Misselbacher sen.

in Hermannstadt

empfiehlt

rein leinene Tricot-Gesundheitswäsche

geprüft von Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Seb. Kneipp,

Tricot-Hemden und -Unterhosen,

Jacken, Socken und Strümpfe,

zu jeder Jahreszeit das gesündeste und angenehmste Tragen,
besonders aber für Touristen geeignet.

Ferner

feine Dessert- und Tafel-Weine

und leichte

Tisch-Weine,

dann

in- und ausländische Mineralwässer.

Alle Sorten Liqueure und Rum.

Liebigs Fleischextrakt.

Feinste französische Chocoladen etc.

Suppen-Konserven, Suppen- und Speisewürze

und

Bouillon,

renommiertes Fabrikat von Magi.

Flaschenkörbe

aus Stroh geflochten zu 4, 6 und 8 Flaschen.

Theerdecken und fertige Quersäcke.

Buchbinderei - Werkstätte
Franz Neuzil in Hermannstadt

(Franziskanergasse 11)

liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung

Prachteinbände und Mappen

für den Buchhandel,

Adressen, Diplom - Mappen

nach eigenen Entwürfen

und verwendet grösste Sorgfalt auf

Halbfranzbände, elegante Ganzleinenbände,

sowie

Schulbände, Broschüren, Musterbücher

und

Cachirungen von Plänen, Landkarten

als auch

Cartonagen und Passepartout.

Stoll's „Elixir de Kola“

hocharomatisches Destillat ersten Ranges aus der von dem berühmten Afrikareisenden bestempfohlenen afrik. Kola-Nuss, unübertroffen in seinen stärkenden Wirkungen auf den Körperorganismus. Geprüft von der k. k. Versuchsstation in Klosterneuburg und empfohlen von hervorragenden chemischen und medizinischen Kapazitäten. Von ausserordentlich wohlthätiger Wirkung bei grosser Ermüdung, besonderen Anstrengung und Ausseratemkommen beim Bergsteigen.

Stoll's „Vin de Kola“

garantiert echter alter Naturwein mit reinstem Extrakt aus der Kola-Nuss, unersetzlich für Bergsteiger.

Stoll's „Bisquits de Kola“

schmackhafter Zwieback mit bedeutendem Gehalte von Kola, auch angenehm zu nehmen zu jedem Weine. Alles Nähere die Broschüre. Wichtig für: Kurorte, Kafés, Hôtels, Droguerien, Delikatessengeschäfte, Sportkreise, als: Velocipedisten, Touristen, Rudervereine, Renn- und Athletenklubs. Jagdliebhaber, Aerzte, Professoren, Redner, Akteurs, den hohen Klerus und sämtliche Kombattanten der Armee, Kranke, Blutarme, entkräftete Personen und Rekonvaleszenten.

Zu haben in allen ersten Kafés, Droguerien, Delikatessengeschäften Wiens, Budapests, Prags, sowie in K. Stoll's erster und einziger Fabrik für Kola-Nusspräparate, sowie feinsten Liqueur-Spezialitäten in Oesterreich-Ungarn.

Generalvertreter für Kronstadt und Umgebung: **Joh. Hedwig** und zu haben in Kronstadt bei: **Emil Porr, Heinrich Linz, Teutsch** und **Tartler**; in Hermannstadt bei **Ludwig Fuchs**.

Gegründet 1835.

M. Orendt's Nachfolger Josef Schuster,

Rierner, Sattler, Taschner,

Hermannstadt, Heltauergasse 37,

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager von soliden

Fahr-, Reit-, Jagd- und Reise-Requisiten

zu den billigsten Preisen.

Preiskourants werden bereitwilligst verteilt und auswärtige
Aufträge prompt und sorgfältigst effektuirt.

Carl Niedermaier,

Hutmacher in Hermannstadt,

Heltauergasse Nr. 33,

empfiehlt die grösste Auswahl von **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten, Touristen- und Jagd-Hüten** in Filz, Seide und Stroh, modernster Façon; ferner **Stolphüte** für evangelische und **Pfarrerhüte** für römische Geistliche; dann

Reisemützen, englische Sonnenhelme,

Sommerstoff-Komodschuhe; für die Winter-Saison ein grosses Lager von **Filzschuhen** mit Filz- oder Ledersohle für Herren, Damen und Kinder, zu den billigsten Fabrikspreisen.

Siebenbürgische Volkstrachten

sind in reichster Auswahl zu haben

im

photographischen Atelier

Kamilla Asboth,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 16.

Erste
Hermannstädter Riemer-Genossenschaft

Hermannstadt

Hauptgeschäft:

Burgergasse Nr. 23.

Niederlage:

Heltauergasse Nr. 45.

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von selbsterzeugten

Fahr-, Reit-, Jagd-, Reise- und Touristen-Artikeln,

sowie von

Ledergalanterie-Waren

in feiner und solider Ausführung.

Preisblätter werden auf Verlangen franco eingesandt.

Regenmäntel

samt Kapuze,

☛ garantiert wasserdicht, ☛

für Touristen unentbehrlich,

per Stück je nach Grösse zu 10 u. 11 fl. ö. W.,

ferner:

wasserdichten Lodenstoff

140 Centimeter breit im Gewicht von 320 Gramm

per Meter zu fl. 2.20

empfiehlt

die Tuchfabrik von

Karl Scherer & Söhne

in Hermannstadt.

5^o Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

sind mit halbjährigen Zinsenkoupons, die ohne Steuer- oder sonstigen Abzug eingelöst werden, versehen und gelangen binnen 38 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung.

Diese Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Bank belehnbare und werden von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden Kassen als **Kautionen und Vadien**, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des k. u. Landesverteidigungs-Ministeriums als **Heiratskautionen** angenommen.

Sie gewähren die **grösste Sicherheit**, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen **Hypothecken** deren Wert mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht, dann der in sicheren Wertpapieren angelegte **Pfandbriefsicherstellungsfond** in einer das gesetzliche Ausmass weit übersteigenden Summe und ausserdem das **sonstige Vermögen der Anstalt** dienen.

Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notierten Pfandbriefe werden zum Tageskurse verkauft in **Ofenpest** bei der **Ungarischen Eskompte- und Wechselbank**; in **Kronstadt** bei der **I. Siebenbürger Bank**; in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch**; in **Bistritz** bei der **Bistritzer Distriks-Sparkasse**; in **Hermannstadt** bei **P. J. Kabdebo** und in der

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

Sporergasse Nr. 2.

➡ **Gegründet im Jahre 1872.** ⚡

Die neueröffnete **Wechselstube** — im Anstaltsgebäude zu ebener Erde — soll dem Publikum durch Vermittelung der verschiedenen **Bank- und Wechselgeschäfte** entgegenkommen.

Dort werden derlei Geschäfte zu den günstigsten Bedingungen übernommen u. zw.: **An- und Verkauf von Wertpapieren**, namentlich in- und ausländischen Staats- und Eisenbahnpapieren, Pfandbriefen der Anstalt und sonstiger Institute, **Lösen**, Zinscoupons, dann in- und ausländischer **Geldsorten** (Noten, Münzen), **Belehnung von Wertpapieren**, **Gewährung von Conto-Corrent-Kredit**, **Annahme von verzinslichen Geldeinlagen**, **Anweisungen und Inkasso-Geschäft**.

Der **Wechseleskompte** wird gleichfalls zu ebener Erde in einem besonderen Lokale mit dem Eingang unter dem Thore geführt.

Die näheren Bestimmungen sind im Lokale der Anstalt ersichtlich. Ueber alle in das Bankgeschäft einschlagende **Fragen** werden Auskünfte **kostenfrei** bereitwillig erteilt.

Briefe und Geldsendungen sind nach wie vor an die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt zu richten.

Grössere Geschäfte sind der Einflussnahme der **Direktion** vorbehalten, welche mit der **Hauptkasse und Hypothekar-Abteilung** wie bisher die Räumlichkeiten im **oberen Stockwerke** einnimmt.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Empfehlenswerte Literatur über Siebenbürgen,

zu den beigesetzten Preisen zu beziehen durch die unterzeichnete Buchhandlung:

- Bädeker**, *Oesterreich-Ungarn*. Mit 27 Karten u. 24 Plänen, 22. Aufl., geb. fl. 4.20.
- Bergner R.**, *Ungarn, Land und Leute*. Mit 47 Illustr., Karte u. Pläne, geb. fl. 3.—.
- Bielz E. A.**, *Reisehandbuch von Siebenbürgen*, mit Plänen und einer Karte Siebenbürgens, geb. fl. 2.80.
— Dasselbe, ohne Karte, geb. fl. 1.80.
— *Die Gesteine Siebenb.*, brosch. 60 kr.
— *Siebenbürg. Käferfauna*, brosch. 60 kr.
— *Fauna der Wirbeltiere Siebenbürg.*, brosch. 90 kr.
- Fronius Fr.** *Bilder a. d. sächs. Bauernleben in Siebenb.*, brosch. fl. 1.60, kart. fl. 1.80, geb. fl. 2.20.
- Haltrich J.**, *Deutsche Volksmärchen aus Siebenbürgen*, brosch. fl. 2.—, kart. fl. 2.20, geb. fl. 2.60.
- Haltrich-Wolff**, *Zur Volkskunde der Siebenb. Sachsen*, br. fl. 3.50, geb. fl. 4.50.
- Hand- und Reisekarte von Siebenbürgen** (1×750,000), fl. 1.50.
- Hauer u. Stache**, *Geologie Siebenbürgens*, brosch. fl. 2.40.
- Hermannstadt und Umgebung**. Herausgegeben von der Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereins. Mit 12 Illustrationen, brosch. 30 kr.
- Hermannstadt**, *Umgebungskarte von*, (1×75,000), schwarz 80 kr., kolor. fl. 1.20.
- Hochland**, *Das siebenbürgische*. Nach Skizzen v. F. A. Bell, F. Kraus, K. J. Römer, E. Sigerus u. K. Weingärtner, reich illustriert, brosch. 60 kr.
- Kobath J.**, *Rundschau um Hermannstadt*. Lithogr. Tafel in Umschlag mit erklärendem Text, 30 kr.
- Lauser Dr. W.**, *Ein Herbstausflug nach Siebenbürgen*, brosch. 20 kr.
- Michaelis J.**, *Erdbeschreibung und Geschichte von Ungarn*. I. Erdbeschreib., II. Geschichte, kart. à 60 kr.
- ☛ Ferner sei Touristen
- Falkenstein Dr. med.**, *Aerztlicher Reisebegleiter*, geb. fl. 3.60.
- Fink Ed.**, *Touristen-Vademecum*. Kurze Anleitung für Touristen bei Unternehmung von Bergtouren, brosch. 20 kr.
- Frommanns Taschenbuch für Fussreisende**, hrsg. von Dr. F. Ratzel, 72 kr.
- Kaltbrunner und Kollbrunner**, *Der Beobachter*. Allgemeine Anleitung zur Beobachtung über Land und Leute, eleg. geb. fl. 9.90.
- Michaelis L.**, *Die Johannisklocke von Unterten*. Eine Novelle a. d. Siebenb. Sachsenlande im Zeitalter der Reformation, brosch. 80 kr., geb. fl. 1.20.
- Myss Edw. Dr.**, *Touren-Weiser* für Ausflüge in die Berge und Gebirge der Umgebung von Kronstadt, kart. 85 kr.
- Reissenberger K. Dr.**, *Siebenbürgen*, mit 34 Illustr. und 1 Titelbild, brosch. 70 kr., kart. 80 kr., geb. fl. 1.10.
- Schuller G.**, *Meister Lukas*. Ein Bild aus der Vorzeit der Siebenbürger Sachsen, brosch. fl. 1.—, geb. fl. 1.40.
- Skizzen** zu den empfehlenswert. von Hermannst. ausgeh. Gebirgsausfl., br. 10 kr.
- Teutsch Dr. G. D.**, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen*, II. Auflage, 2 Bände, brosch. 4.80, geb. fl. 5.50.
— *Die Reformation im Siebenbürger Sachsenland* (enthalten in Michaelis J., *Das gr. Konfirmandenbuch*), kart. 70 kr.
- Ungarn in Wort und Bild**. Mit 260 Illustr. v. J. Weber u. 9 Karten, geb. fl. 5.40.
— Dasselbe französisch: *Hongrie illustrée*. Avec 210 Illustr. par J. Weber et neuf cartes. fl. 5.40.
- Witt Otto N.**, *Reiseskizzen aus den Südkarpathen*, mit 20 Illustrationen, brosch. fl. 1.80, geb. fl. 2.40.
- Wislocki Dr. H. v.**, *Zur Volkskunde der transsilvanischen Zigeuner*, br. 48 kr.
— *Aus dem Leben der Siebenbürger Romänen*, brosch. 48 kr.
— *Sitte und Brauch der Siebenbürger Sachsen*, brosch. 48 kr.
— *Vom wandernden Zigeunervolke*. Aus dem Leben der siebenbürg. Zigeuner, brosch. fl. 6.—.
- Wolff J.**, *Die deutschen Dorfsnamen in Siebenbürgen*, brosch. fl. 1.50.
— *Unser Haus und Hof*. Kulturgesch. Schilderungen aus Siebenb., br. 40 kr.

bestens empfohlen: ☛

- Meurer J.**, *Handbuch des alpinen Sport*. Mit 7 Abbild. und 1 Karte der Alpen, geb. fl. 3.—.
- Michelis A.**, *Reiseschule*. Allerlei zu Nutz- und Kurzweil für Touristen und Kurgäste, 4. Aufl., geb. fl. 1.80.
- Neumayer G.**, *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen*. 2 Bände, geb. fl. 13.80.
- Zsigmondy**, *Die Gefahren der Alpen*. Winke für Bergsteiger, geb. fl. 3.—.

Ansichten und Volkstrachten aus Siebenbürgen

in Photographie, schwarz und koloriert in Kabinet- und Visiteformat.

Literarische Auskünfte, Prospekte, Bücher- und Musikalienverzeichnisse gratis und portofrei durch die

Buchhandlung Michaelis & Seraphin,

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten,

Kleiner Ring 12.

Hermannstadt.

Heltauergasse 27.

Spezialkarte der österr.-ung. Monarchie

herausg. vom k. u. k. militär-geogr. Institute in Wien.

Alle Blätter (à 50 kr.) der siebenbürgischen Landesteile

hält vorrätig

Buchhandlung **W. Krafft**, Hermannstadt.

Der siebenbürgische Karpathenverein hat beschlossen, in Hermannstadt, als dem Sitze der Vereinsleitung, ein siebenbürgisches

Karpathen - Museum

zu gründen. Dieses Museum hat vornehmlich den Zweck, in einer Sammlung alle Gegenstände der Natur- und Völkerkunde Siebenbürgens planmässig zu vereinigen, dadurch die Wissenschaft zu unterstützen, unser Vereinsgebiet bekannt zu machen und zum Besuche desselben allseitig anzuregen, namentlich aber auch durch Veranschaulichung der Naturgeschichte und Ethnographie unseres Vereinsgebietes den Unterricht und die Bildung in den weitesten Kreisen zu fördern.

Um dies aber zu erreichen, bedarf der siebenbürgische Karpathenverein der thatkräftigsten Mitwirkung aller gebildeten Kreise, und auf diese rechnen wir um so bestimmter, als es gilt, ein Werk zu schaffen, das wie es ein allgemeines Interesse betrifft, so auch nur durch eine allgemeine Teilnahme zur Blüte und Reife gebracht werden kann.

Zur Förderung der Errichtung eines siebenbürgischen Karpathen-Museums wendet sich der unterzeichnete Ausschuss an Alle, die an der Naturgeschichte und Ethnographie seines Vereinsgebietes Anteil nehmen, mit der angelegentlichen Bitte um Unterstützung seiner Zwecke, hauptsächlich durch den Beitritt als Gründer (100 fl.), Stifter (20 fl.) oder Mitglied (jährlich 1 fl.) des Museums.

Nicht minder willkommen sind uns auch alle solche Gegenstände, die sich zur Einverleibung in unser Museum eignen und in dieser Beziehung rechnen wir namentlich auf unsere Vereinsmitglieder, welche auf ihren Touren reichlich Gelegenheit haben, gar mancherlei zu sammeln und dem Museum zuzuwenden.

Wir leben der Hoffnung, dass sich überall in unserem Vereinsgebiete, wie auch in der Ferne, Freunde unserer Sache finden werden, welche sich die Pflege und Förderung des siebenbürgischen Karpathen-Museums zur Aufgabe machen und sind zu jedem gewünschten Aufschluss gerne bereit.

Schliesslich bitten wir auch um möglichst allgemeine Verbreitung und Veröffentlichung des vorliegenden Aufrufes.

Hermannstadt, im Juni 1892.

Für den Ausschuss des siebenbürgischen Karpathen-Vereins:

Dr. W. Bruckner, Vorstand.

Emil Sigerus, Sekretär.